







Deutsche  
National - Litteratur



# Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Walke, Prof. Dr. H. Wartsch, Prof. Dr. G. Wehstein,  
Prof. Dr. G. Wehaghel, Prof. Dr. Wielinger, Prof. Dr. H. Wimmer, Dr. F. Wobertag,  
Dr. G. Worberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. H. Purtzer,  
Prof. Dr. K. Frey, T. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. G. Hamel, Dr. C. Henschel,  
Dr. M. Koch, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. G. Schr. v. Tiltencron, Dr. G. Mitschsch,  
Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Munker, Dr. P. Merckel, Dr. H. Oesterleg, Prof. Dr. H. Palm,  
Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Prohle, Dr. Adolf Rosenbergs, Prof. Dr. K. Sauer, Prof.  
Dr. H. J. Schroeter, G. Steiner, Prof. Dr. K. Stern, Prof. Dr. F. Vetter,  
Dr. C. Wendeler, Dr. Th. Zölling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

12. Band

Zweiter Teil

Schrhafte Litteratur des 14. u. 15. Jahrhunderts II

---

Berlin und Stuttgart,  
Verlag von W. Spemann

LG.C  
V591k

des

---

Zweiter Teil

# Geistliches

Herausgegeben

von

Prof. Dr. F. Vetter



38405-  
1914/197

Berlin und Stuttgart,  
Verlag von W. Spemann

---

Alle Rechte vorbehalten

---

Druck von B. G. Teubner in Leipzig



## Vorwort.

Die Überfülle des Stoffes, welchen eine Übersicht der lehrhaften Litteratur des 14. und 15. Jahrhunderts zu bewältigen hat, ließ den Herausgeber nicht bloß eine Trennung in zwei Halbbände vornehmen, sondern insbesondere auf eine eingehende litteraturgeschichtliche Darstellung der Zeit und Gattung verzichten. Man wird diese hier nicht suchen und besser in den einschlagenden und in den Einleitungen erwähnten Werken finden; dagegen wird der Leser, besonders der fachgenössliche, welcher weiß, wie vieles noch auf diesem Gebiete zu thun und aus kaum angebrochenen Schachten neu zu heben ist, vielleicht dankbar sein für die um so reichlichere Fülle des beigebrachten, teilweise neuen Stoffes. Dieselbe Fülle, welche ja doch wohl nur von Fachgenossen vollständig dürfte bewältigt werden, hat mir in der Ausdehnung der Einzelerklärung, besonders bei schon früher herausgegebenen Stücken, einige Beschränkung geboten. Die daherigen Ungleichheiten wird man meist durch die Rücksicht auf die vorausgesetzten verschiedenen Leser entschuldigt finden, sofern nicht, was bei der Häufigkeit des Falles nicht durchgängig ist angemerkt worden, die Unmöglichkeit einer genügenden Erklärung von einer solchen überhaupt absehen ließ. Sonstige Ungleichmäßigkeiten, namentlich in der Auswahl

der Stücke, mag der Mangel genügender bibliothekariſcher Hilfsmittel erklären, welcher, trotz dem Entgegenkommen der Verlagshandlung, oft eben einfach an der nächstliegenden Quelle zu schöpfen nötigte.

Möge auch so die Sammlung ihre Aufgabe erfüllen: bei der groß geplanten Heerschau der deutschen Litteraturerzeugnisse eine wackere, wenn auch im allgemeinen wenig, und selbst von Kennern nicht vollständig gekannte Truppe würdig vorzuführen und zu verdienten Ehren zu bringen!

Bern, im Wintermonat 1889.

**Ferdinand Vetter.**

## Einleitung.

---

### Geistliches.

Die geistliche Dichtung und Prosa des 14. und 15. Jahrh. wendet sich, im Gegensatz zu derjenigen früherer Zeiten, vorzugsweise an die Laien. Diese Jahrhunderte sind daher die erste Blütezeit der auf die Laien berechneten geistlichen Lieder- und Erbauungslitteratur. (Das aus derselben Richtung hervorgegangene deutsche geistliche Schauspiel gehört als solches nicht mehr in den Bereich der 'lehrhaften Litteratur'.)

### Geistliches Lied.

Das deutsche geistliche Lied, von den Zeitgenossen auch *leis* (aus 'Kyrieleison') und *ruof* genannt, verdrängt im 14. Jahrh. die bisherigen lateinischen Bittrufe der Laien und erhält nach und nach auch in der Kirche neben dem lateinischen Gesang der Geistlichkeit seine Stelle. Einige Gedichte dieser Art (S. 5. 6) sind aus den Kreisen der mystischen Theologie hervorgegangen; andere schlossen sich an die kirchlichen Feste, sowie an die Pilgerfahrten ins heilige Land und nach S. Jago an (9 ff. 7). Hin und wieder begegnet noch eine Mischung der alten lateinischen mit der volksmäßigen deutschen Form (9 ff.), hin und wieder die Neubearbeitung eines

älteren schon im 13. Jahrh. gesungenen Lieder (14 f.). Weltliche Motive wie die VADEREISE, wie das ritterliche Tagelied wurden geistlich travestiert (15 f. 8 f.), alles in vorwiegend lehrhafter Absicht und Form. Als beliebte Gesänge lehrhaften Gehaltes sind 'Wollt' Gott, daß ich daheime wär', eine Schilderung des Himmels und der Himmelssehnsucht von dem fruchtbaren Dichter Heinrich von Laufenberg (aus Laufenberg, Priester und Mönch zu Freiburg i. Br. und Straßburg bis um 1458) und 'Da Jesus an dem Kreuze stand', eine kurze Aufzählung der sieben Worte am Kreuze, von Johannes Böhnenstein (aus Stein a. Rh., geb. 147?, Professor zu Ingolstadt, Wittenberg, Zürich), aufgenommen.

Zusammenwerk für diese Litteratur ist: Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchentied, Lpz. 1864—1874. Vgl. desselben Bibliographie des deutschen Kirchentiedes im 16. Jahrh., Jrtf. 1855.

### Geistliche Allegorie.

Die Vorliebe für die Allegorie teilten die geistlichen Dichter des 14. und 15. Jahrh. mit den zeitgenössischen weltlichen (vgl. Weltliches S. V ff.). Das Liebesverhältnis zwischen Christus und seiner geistlichen Braut, welches das Mittelalter im Hohen Liede vorgebildet sah, bildet den Ausgangspunkt eines Gespräches zwischen der 'Tochter Zion', d. h. der Seele und den christlichen Tugenden, welches im 14. Jahrh. wahrscheinlich von demselben Mönch von Heilsbrunn verfaßt ist, von dem wir eine allegorischere Ausdeutung des Manna auf den Leib Christi anfügen. (Über ihn vgl. neben den Ausgaben von Merzdorf und Schade und den Untersuchungen von Wagner, in Quellen und Forschungen 15, auch Preger, Gesch. d. dtsh. Mystik 2, 12 ff. 24 ff. 40 ff.) Dasselbe Verhältnis liegt den Gesprächen zwischen Christus und der minnenden Seele zu Grunde, woraus wir S. 42 ff. ein Beispiel mitteilen. Den Vorrang der Theologie vor den übrigen Wissenschaften, der Tugend vor der Natur feiert in allegorischer Weise das buoch der meide oder der meide kranz, worin der Dichter, Heinrich von Mügeln (s. o. Weltliches S. IV. 56 ff.) die Wissenschaften als Jungfrauen (meide) dem Kaiser Karl IV. vorführt; in desselben Dichters Jungfrauenlobe, genannt Der Dom (tüm), werden die zwölf Steine in Marias Sternenkronen zu Allegorien ihrer Tugenden. Ein anderer sieht in der Thätigkeit eines Ackermanns Christi Erlösungswerk, ein dritter in den sieben Weibern einer Prophetenstelle die sieben Gaben des heiligen Geistes vorgebildet. Als Arzt erscheint der Erlöser dem Hermann von Sachsenheim (s. o. Weltliches 163 ff.), als Hirt dem Teichner (ebd. X. 249 ff.); als 'Der Gnaden Überlast' sieht eine Nonne von Engeltal die Wunder, welche Gott durch ihre Schwestern gewirkt hat (vgl. Preger a. a. O. 2, 248 ff.). Als fahrender Kaufmann und Spender edler Schätze ist Jesus, als 'geistlich Wieglein' für das Christkind (vgl. mein 'Mystikerpaar des 14. Jahrh.' S. 14) die geistliche Vollkommenheit seiner Diener oder Dienerinnen in zwei

Züricher Hff. des 14./15. Jahrh. aufgefaßt; in vierundzwanzig goldenen Harfen läßt der Basler Dominikanerprior Johannes Nider die Altväter das Lob Gottes singen. Gleichnisse dieser Art lagen dem Mittelalter näher als sie uns zu liegen scheinen; für jene Zeit hatten alle Dinge neben ihrer natürlichen eine bildliche Bedeutung, und die bildende Kunst sorgte dafür, dieselbe jedermann gegenwärtig zu halten.

### Abhandelnde geistliche Gedichte.

Daneben aber fehlte es dem Spätmittelalter nicht an unmittelbar belehrenden Darstellungen geistlicher Gegenstände. Vielleicht noch im 13. Jahrh. faßte ein Ungenannter, von dem wir auch ein Leben der h. Elisabeth haben, die Geschichte der Erlösung mit der Weltgeschichte zusammen zu einer Art geistlicher Weltchronik, woraus wir (89 ff.), als Beispiel der Bearbeitung eines beliebten dichterischen Vorwurfs (vgl. z. B. unten S. 110 ff.) die Weissagung von den fünfzehn Vorzeichen des jüngsten Gerichts hervorheben. Aus dem umfangreichen Gedichte des Wiener Arztes Heinrich von der Neuenstadt 'Von Gottes Zukunft' (um 1300; herausgeg. von Strobl, Wien 1875) sind eine Zeitfatare und das Gespräch zwischen dem Leib und der abgetrennten Seele (ein im Mittelalter oft behandeltes Motiv; Wackernagel, Gesch. d. dtsh. Litt. § 81, Num. 8) mitgeteilt; Oswald von Wolkenstein (geb. um 1367; gest. nach vielen Fehden, Reisen und Abenteuern 1445, herausgeg. von B. Weber, Innsbruck 1847; vgl. o. Weltliches 231 ff.) und Michael Beheim (Weltl. X. 334 ff.) sind auch auf diesem Gebiete mit redseligen Erzeugnissen vertreten. Ungenannte verbreiten sich über die Würde des Priesters, über Glauben und Aberglauben, über den Fronleichnam. Auch die geistliche Epik und Dramatik sind von Lehrhaftigkeit durchsetzt und enthalten ganze zusammenhängende Abhandlungen über theologische Gegenstände: Beispiel das Gespräch zwischen Maria und Jesus über dessen Menschwerdung, welches Walthar von Rheinau, Schreiber aus Bremgarten im Aargau, in seinem Marienleben bietet. Endlich bemächtigt sich auch der Humor dieser Gattung: Den Sittenpredigten der Geistlichen stellt ein übermüthiger Laie eine im Namen des Papstes gehaltene Scherzpredigt an die Frauen und Jungfrauen gegenüber, worin er zum ungehinderten Lebens- und Liebesgenuß auffordert und mit der Anrufung des geilten geistes — statt heilegeistes — schließt.

### Erbauliche Erzählungen und Ähnliches.

Der Legendendichtung der frühern Zeiten trat, besonders im 15. Jahrh., mit gleich lehrhafter Absicht die Erzählung nichtkirchlichen Ursprungs zur Seite, und zwar, der Richtung des Zeitalters entsprechend, gern in Prosa. Schon die Erzählungen der Gesta Romanorum (Weltliches 451 ff.) reichen mit ihren Rückschlüssen ins geistliche Gebiet hinein; von vornherein

zur geistlichen Erbauung bestimmt erscheint u. a. die nach den Zehn Geboten geordnete Beispielsammlung 'Der Seele Trost' (wovon in 'Weltliches' 474 ff. die einfach abhandelnde Einleitung nach einem der ältesten Drucke mitgeteilt war). Auf kirchlich-legendenhaften Vorstellungen beruhen sodann die episch-dramatischen Scenen, welche uns das Buch Belial und der Ackermann aus Böhmen vorführen. Ersteres behandelt nach dem Lateinischen des Jakobus von Teramo den Gegensatz zwischen Christus und dem Teufel in der Form eines aktenmäßig vorgeführten Rechtsstreites, worin die Lehren der Kirche und die Satzungen des kanonischen Rechts weitläufig dargestellt werden: letzteres Werk ist ein Zwiegespräch zwischen einem Witwer und dem Tode, der ihm sein Weib entrißen hat und den Geprüften Ergebung lehrt, wohl veranlaßt durch kirchliche dramatische Darstellungen vom Tode und ausgezeichnet durch große Beredsamkeit und seltene Subjektivität des Ausdrucks.

### Mystische Belehrung und Abhandlung.

Erst die Mystik aber hat der deutschen Prosa recht eigentlich die Zunge gelöst. Sie war eine Bewegung, welche mit ungewohnter Gewalt in das Volk hineingriff und ein unmittelbares Aussprechen des Gefühlens verlangte.

Die litterarischen Hauptvertreter der deutschen Mystik — zugleich für einen langen Zeitraum die einzigen scharf umschriebenen Charaktergestalten der Litteraturgeschichte — sind: Meister Eckhart, Johannes Tauler und Heinrich der Seuse. Ihnen innerlich gemeinsam ist — wie schon ihren Vorgängern und Vorgängerinnen im 12. und 13. Jahrh. — die Bevorzugung der unmittelbaren geistigen Anschauung (Spekulation) vor der äußerlichen Kirchenlehre, — äußerlich die eifrigere Pflege der deutschen Predigt und Abhandlung zum Zwecke der Einwirkung auf die Laien. Hauptwerk: Preger, Gesch. d. dtich. Mystik, Leipzig 1874 ff.)

Meister Eckhart, geb. um 1260, war Dominicanerprior zu Erfurt, Provinzialprior für Sachsen, dann Magister zu Paris, und nach längeren Aufenthalten zu Straßburg und Frankfurt endlich Vefemeister zu Köln, wo er 1327 gegenüber der angehobenen Untersuchung seine Übereinstimmung mit der Kirchenlehre durch öffentliche Erklärung bezeugen mußte und bald darauf starb. Seine Lehre ward 1629 teilweise als hekerisch (pantheistisch) verurteilt (über sie handelt eingehend Preger a. a. O. 1, 368—458; seine Schriften herausg. v. Pfeiffer, Deutsche Mystiker 2). Seine zahlreichen, durch volksmäßige Beredsamkeit und durch Kühnen und neuen Ausdruck hervorragenden Predigten (unten 153 ff.) sind nirgends vollständig gesammelt worden, seine anderen Schriften teilweise verloren; erhalten sind die 'Rede von der Unterscheidung' (Pfeiffer 543 ff.), 'Schwester Katrei' (aus dem Verkehr mit einer 'geistlichen Tochter' hervorgegangen, Pfeiffer 448 ff.) u. a.

Predigten und Traktate aus dem Kreise der Schüler Meister Eckharts sind in der Ztschr. f. dtich. Altertum 4 (unten 165) und 8 mitgeteilt.

Nachfolger und Verteidiger Eckharts waren auch Nikolaus von Straßburg, gleich ihm Lezemeister zu Köln (Pfeiffer 1, 261 ff.; Preger 2, 66 ff.; unten 169 f.), und vor allem Johannes Tauler, Predigermönch zu Straßburg, geb. 1300, gest. 1361, Verfasser zahlreicher Predigten und Erbauungsschriften und als Prediger und Seelsorger eine große Thätigkeit entfaltend. Seine Werke sind früh (1498) gedruckt worden; noch beliebter war das ihm zugeschriebene Büchlein 'Von der Nachfolge des armen Lebens Christi oder Von geistlicher Armut' (unten 178 ff.). Ebenfalls zu Straßburg schrieb der Laie Kulumann Meerichwein (Merswin), Stifter des Johanniterhauses daselbst, sein Gesicht von den neun Tellen über die Gebrechen der Kirche, sowie eine Reihe von Schriften, welche er teilweise in verstellter Mundart (186 ff.) einem erdichteten Oberhaupt der sog. Gottesfreunde, dem 'Gottesfreund im Oberland', unterschoob, um seinen Ansichten über Leben und Kirche mehr Nachdruck zu verleihen (Nachweis Denisles in Ztschr. f. dtsch. Altertum 24. 25). Zu Basel aber übersezte Heinrich von Nördlingen um 1344 für seine Freundin Margareta Ebner das 'Fließende Licht der Gottheit', das im vorigen Jahrhundert in niederdeutscher Sprache verfaßte Werk der Nonne und Seherin Mechthilt von Magdeburg (unten 192 ff.; Preger a. a. O. 1, 70 f. 91 ff.).

Eine dritte Gruppe mystischer Schriften bildet sich um Heinrich den Zeugen (Suso), genannt Amandus, eig. Heinrich vom Berge, geb. zu Überlingen vor 1300, Predigermönch zu Konstanz und sodann zu Ulm, wo er 1365 starb. Er übersezte Eckharts Gedanken ins Schwärmerische und ergreift durch die Tiefe der Empfindung und die Höhe der Begeisterung, womit er die Gestalten und Vorstellungen der christlichen Lehre erfafst und darstellt. Sein berühmtestes Werk, das Buch von der Ewigen Weisheit (d. h. von Christus), das in der Form eines Zwiegesprächs Betrachtungen über das Leiden des Erlöders enthielt, war im späteren Mittelalter hoch verehrt und ward Veranlassung zur Gründung einer eigenen Bruderschaft der Ewigen Weisheit. In seinem Buch der Wahrheit verteidigt er die Lehren Eckharts. Noch bezeichnender für die Geistesrichtung Zeuges und seiner Umgebung ist die Geschichte seines inneren Lebens, welche nach der Meisters Erzählungen von seiner Schülerin, der Nonne Elsbeth Stigel zu Töb, verfaßt und von ihm — stellenweise wohl auch noch von späterer dritter Hand — zur Veröffentlichung hergerichtet worden ist: 'eines der phantasiischsten Erzeugnisse des Mittelalters'. Aus ähnlichem Verkehr mit ihr und anderen Frauen sind die Briefsammlungen hervorgegangen, welche, verschieden an Anordnung und Anzahl der Stücke und angeblich von ihm selbst verschieden redigiert und gekürzt, in mehreren Handschriften auf uns gekommen sind (vgl. die neuhochdeutschen Ausgaben Zeuges von Diepenbrock und von Denisle; Greith, in 'Kathol. Blätter' 1860; Denisle und Preger in 'Ztschr. f. dtsch. Altert.' 19. 20. 21; Pregers Gesch. d. d. Myst. 2, 307 ff.; Mein 'Mystikerveraar des 14. Jahrh.').

Von Elisabeth Stigel haben wir außerdem eine Sammlung höchst phantastischer Lebensbeschreibungen von Töffer Nonnen (Greith a. a. O. und in: Deutsche Mystik im Predigerorden; mein 'Mystikerpaar' 12 ff. 53 ff. Preger, Gesch. d. d. Myst. 2, 56. 257. Mit den Leben der Dieffenhofer und Stenbacher Nonnen neu herausgeg. 1454 von Joh. Meyer von Zürich; Preger a. a. O. 251).

Den wesentlichen Gehalt der Mystik faßt zusammen der Frankfurter, das Werk eines Priesters im Deutschordenshause zu Frankfurt, von Luther 1516 als Cyn deutsch Theologia herausgegeben, eine Verteidigung der wahren Gottesfreunde gegenüber den falschen 'freien Geistern'.

Unter den

#### • Predigten und Gebeten nicht-mystischer Art

können wir schließlich, neben einigen kleineren Stücken, die Predigten des bedeutendsten Kanzelredners des ausgehenden Mittelalters, Johann Geilers von Kaisersberg, anreihen. (Geb. 1445 zu Schaffhausen, zu Kaisersberg im Elsaß erzogen, Lehrer der Theologie zu Freiburg und Basel, Prediger zu Straßburg bis zu seinem Tode 1510.) Er weiß die herkömmliche scholastische Rhetorik und seine oft aus der profanen Zeits litteratur geholten Texte für seine Zuhörer aufs glücklichste zu beleben und fruchtbar zu gestalten und selbst so entlegene Gegenstände, wie den 'Nasen im Pfeffer' zum Ausgangspunkte eindringlicher Betrachtung und geistlicher Vermahnung zu machen (unten 263 ff.; über Geiler: Ammon, Erlangen 1826; Dacheux, Straßburg und Paris 1876). Als der größte der nicht-mystischen und noch nicht reformatorischen Prediger des Spätmittelalters schließt er passend den Kreis der lehrhaften Litteratur des 14. und 15. Jahrhunderts.

Ferdinand Dettler.



## II. Geistliches.

---



# Geistliches Lied.

---



## Es kommt ein Schiff geladen.

Angeblich von Johannes Tauler.

Ph. Wadernagel, Das deutsche Kirchenlied 2, 302, nach einer Berliner Hf. des 15. Jahrh. — (Ebd. 303 erneuert Straßburg 1626: Ein vraltes Gesang, so vnter des Herrē Tauleri Schrifften funden, etwas verständlicher gemacht: Im Thon, Es wolt ein Jäger Jagen wol in des Himmels Thron.)

**E**s kumpt ein schiff geladen  
recht vff sin höchstes port,  
Es bringt vns den sunne des vatters,  
dz ewig wore wort.

5           Vff ainem stillen wage  
kumpt vns das schiffelin,  
Es bringt vns riche gabe,  
die heren künigin.

10           Maria, du edler rose  
aller sâlden ain zwy,  
Du schönere zitenlose,  
mach vns von sünden fry.

15           Dz schifflin dz gât stille  
vnd bringt vns richen last,  
Der segel ist die minne,  
der hailig gaift der mast.

---

Es kommt ein Schiff geladen. 5. wage, Wasser, Flut. — 10. ein Zweig (Ursprung) aller Seligkeit. — 11. zitenlose, eine Frühlingsblume (die vor der Zeit blüht?), Krokus oder Narzisse (nie Herbstzeitlose).

### Von gelos̄enheit vnd ledikeit.

26. Waternagel a. a. S. 314, nach einer Stuttgarter Hs. mit obiger Überschrift.

Ich solt mich leren losen,  
es wer an der zyt,  
Got fürkompt mir alle stoosen,  
dz ich bin trostes fry.

Ich solt mich leren lyden 5  
vnd haben für dz best,  
Zittlichen trost vermeiden,  
gott hett michs sehier ergetzt.

Lofs alle ding gewerden 10  
vnd louffen zû irem zil,  
Vnd ler dir felbs absterben  
vnd wöllest was gott wil.

Wo ich mein hertz hin kere 15  
vnd alle sinne min,  
So vind ich als die lere,  
das ich solt ledig fin.

Dz kan ich nit bekennen,  
ich fall als wider jn,  
Wer ich mir felbs benommen,  
so möcht ich ledig fin: 20

Wie solt ich mich nu losen?  
ich bin doch selber ich,  
In haffen vnd in stroffen  
so vind ich selber mich.

Dz dunckt mich alles rechte 25  
dz ich mir selber gib:  
Min sach würt niender flechte,  
bifs ich mich des verwig,

Von gelos̄enheit vnd ledikeit. 1. mich leren losen, mich Gott ergeben lernen. — 3. fürkompt, verlegt, vertritt. — 4. fry, beraubt. — 6. haben für dz best, mir genügen lassen. — 8. Gott wülste mir's leicht zu erlesen. — 15. als, immerfort. — 17. bekennen, erkennen, — erreichen? — 18. jn, in die Welt. — 27. würt niender flechte, kommt niemals in Ordnung. — 28. des verwig, darauf verzichte.

30 Das ich nu yemer meine  
mit fürfatz werden güt,  
So trüg ich mich alleine  
vnd krenckt mir den mit.

35 Ein grundlofs vernüten  
dz fond wir an vns han  
Vnd fond nieman berichten  
vnd one murmel ston.

40 Ach kinder, lerent sterben  
vnd eignen willen lon,  
So mögen ir erwerben  
Cristum, der heiligen kron.

---

### Kreuzfahrerlied.

36. Badernagel a. a. O. 515, nach einer Mündener Hf. v. 1422.

In gotes namen fara wir,  
seyner genaden gara wir,  
Nw helff vns die gotes krafft  
vnd das heylig grab,  
5 da got selber ynne lag.

Kyrieleys.

Sanctus petrus der ist güt,  
der vns vil seiner genaden tüt,  
das gepeut im die gotes styme.  
10 Fröleichen fara wir,  
nu hilff vns, edle maria, zw dir.  
frölichen vnuerezeit,  
nun hilff vns, maria reyne meyt.

---

31. trüg, ließ: trüg. — Kreuzfahrerlied. 2. gara = gere, begehren. — 12. vnuerezeit, unverjagt.

## Eine Tageweise.

Vom Grafen Peter von Harberg.

Ph. Wadernagel a. a. O. 327, nach Bartsch's Bearbeitung der Meißnerlieder der Kolmarer Hf.

**I**ch wahter, ich solt wecken  
den sündler der da riuzet ser,  
daz er sich tete erschrecken  
uz seiner sünden schin.

**E**z nahet gein dem morgen, 5  
daz got der hochgelopte her  
begunde sinfen, sorgen  
uf seines todes pin:

**A**ch sündler, daz du niht enmaht 10  
ein cleine wil gewachen,  
Und er durch dich ein lange naht  
durch vorhte müste erkrachen,  
Und in keins sterbens nie verdroz,  
biz er dich macht des todes los,  
den dir Eva tet machen. 15

**N**u wache uf, sündler träge,  
bedenke hinder und für,  
wie harte ez dir nu læge,  
ob er dich slafen funde,  
**D**er din so dicke laget 20  
und in gat durch beslozzen tür.  
ez wart nie so gewaget,  
sit du niht weist die stunde,

**W**ann sich din leben endet: 25  
nach volge mir und riht dich hie,  
Daz du da für hin sendest  
deme, der dich nie gelie,  
Dar du an zwivel hin müßt komen.  
slæfstu od hast du mich vernomen?  
daz laz mich wizen hie. 30

**A**ch wafen, iemer wafen!  
sündær, wie sol ich wecken dich!

Eine Tageweise. 2. riuzet, weint. — 8. Nach Ev. Matth. 26, 36 ff. — 20. din . . . laget, dir nachstellt, dich sucht. — 31. wafen, weße!



vint dich min herre slafen,  
beriuwet ez dich zwar.

35 Min warnen und min fingen  
vervahet wærlich kleine mich.  
fol dir hie misselingen,  
diu schulde ist din für war.

40 Erschellet dich mins hornes don,  
min warnen kumt ze spate  
Und ist din riuwe ane lon:  
noch volge minem rate,  
Und wache uf, ez ist an der zit.  
got dine sünde dir vergit;  
45 kum, er enphaht dich drate.

---

### Der Glaube.

Ph. Wadernagel a. a. D. 509, nach einer Breslauer Hf. v. ungef. 1417.

Wir glawben in einen got,  
schopper hymmels vnd der erden;  
mit worten her lis werden  
alle ding gar in zeynem gebot.  
5 Von der czarten wart her geboren,  
marian der reynin aus irkorn,  
vns czu troft vnd aller cristenheit;  
vor uns her wolde leyden,  
ob wir môchten vormeyden  
10 swere peyn, den tot der ewykeyt.

---

### Drei Weihnachtslieder.

#### I. In dulci iubilo.

Ph. Wadernagel a. a. D. 488, nach einer Leipziger Hf. des 14. 15. Jahrh.

In dulci iubilo  
singt vnd sit vro!  
Aller vnser wonne  
layt in presepio,

39. Erschellet dich, wech dich mit seinem Schalle auf. — 45. drate, schnell, sofort.

Sy leuchtit vor dy sonne 5  
 matris in gremio.  
 Qui alpha est et o,  
 qui alpha est et o.

O ihesu paruule,  
 noch dir ist mir so we: 10  
 Trosta mir myn gemute,  
 o puer optime,  
 Durch allir iuncfrawen gute,  
 princeps glorie.  
 Trahe me post te, 15  
 trahe me post te!

Vbi sunt gaudia?  
 nyndert me wen da,  
 Do dy vogelin singen  
 noua cantica, 20  
 Vnd do dy schelchen klingen  
 in regis curia.  
 Eya qualia,  
 eya qualia!

Mater et filia 25  
 ist iuncfraw maria.  
 Wir woren gar vortorben  
 per nostra crimina,  
 Nv hot sy vns irworben  
 celorum gaudia. 30  
 O quanta gracia,  
 o quanta gracia!

Sit allir frouden vol,  
 est natus verus sol  
 De matre castissima 35  
 — — — — —  
 — — — — —  
 her tut allen luten wol,  
 Als her von rechte sal,  
 als her von rechte sal. 40

O symma trinitas,  
 dich solle wir loben bas,  
 Du machist mit dyner gute  
 vnser felen nas,  
 45 Yn paradifes blute  
 wechßt vns der felden gras.  
 O quanta largitas,  
 o quanta largitas!

## II.

Ph. Wackernagel a. a. O. 520, nach einer Münchener Hs. des 15. Jahrh.

**D**er tag der ist so freudenreich  
 aller creature,  
**W**ann gotes sün von himelreich  
 vber dü nature

5 **V**on einer magd ist er geparn,  
 got hat yms selber aufs erkarn  
 auffs junckfrawen rayne.  
**O** du suffer ihesu crift,  
 wañ dü mensch geparen pist,  
 10 behüt vns vor der helle.

**E**in kindelein so vil lobickleich  
 ist vns geparen hewte  
**V**on eyner junckfraw feuberleich  
 zu trost vns arme leute.

15 **W**er vns daz kindlein nicht geparn,  
 so wer wir allzu mal verlorn,  
 daz heyl ist vnser aller.  
**O** du suffer ihesu crift,  
 wann du mensch geparen pist,  
 20 behüt vns vor der helle.

**D**y hirten auff dem velde dar  
 erhorten newe mere  
**V**on der angelischen schar,  
 wy crift geparen were,

Ein kunig vber alle kunig groffs: 25  
 dy red herodem ser verdrofs,  
 er schickt auffs seynen poten:  
 Eya wy mit falscher list  
 gedacht er vber ihesum crift,  
 er lifs dy kindlein toten. 30

Als dy sün durchget daz glafs  
 mit irem claren scheyne  
 Vnd auch nicht verferet daz,  
 daz mercket all gemayne: 35  
 Gleicher weyß geparen wart  
 von eyner reynen iunckfraw zart  
 gottes sün der werde,  
 In ein krippen wart geleit,  
 grosse marter von vns leit  
 all hye auff diser erden. 40

Drey edel künig hoch geporn  
 erkanten an dem sterne,  
 Ez wer ein künig hoch geporn  
 den bolten sy sehen gerne. 45  
 Sy numen mit yn reichen solt:  
 weyrauch. mirrach vnd daz golt;  
 sy czugen all gemayne  
 vnd vielen nider auff ir kny,  
 Daz kindlein enpfing daz oppfer schir  
 vnd dy muter rayne. 50

### III.

W. Wadernagel, Altb. Leseb. 5 1359.

Ein kindlein ist geboren  
 von einer reinen mait;  
 got hat ims auserkoren  
 in hoher wirdigkeit.

II. 31 ff. Säuiges Bild der jungfräulichen Empfängnis und Geburt: Beispiele bei  
 W. Grimm zur Goldenen Schmiede S. XXXI.

5 ein sun wart uns gegeben  
 zu trost ân alles mail;  
 daz sult ir merken eben:  
 \* bracht uns alles heil.

Ave, du Gotes minne!  
 10 wie wol ir mit im was!  
 heil bernde trosterinne,  
 und do sie sein genas,  
 gros freud wart uns gekundet  
 von einem engel klar;  
 15 wirt nimmer mer durchgrundet.  
 sagt uns die schrift fürwar.

Freut euch der selten mere:  
 Messias der ist kumen;  
 er hat ân alls gefere  
 20 die menschait an sich gnumen.  
 fur uns mit ganzen treuen  
 volbracht er alle dink.  
 der greis wolt sich verneuen:  
 er ward ein jungelink.

Got vater in dem trone  
 was mit der zarten weis.  
 die tochter von Syone  
 hat wol den hochsten preis.  
 drei edel kunig milde,  
 30 die brachten reichen solt;  
 \* zugen uber gefilde  
 nicht anders, als Got wolt.

Elend ward in bekande;  
 die seld must fere bas,  
 35 ferr in Egypten lande:  
 Herodes trug in has.

III. 6. mail, Befestigung. — 17. selten mere, Glücksfunde. — 19. ân alls gefere, ohne alle Gefährde. — 23. der greis, Gott Vater. — 26. mit der zarten weis, d. h. mit der Jungfrau Maria. — 33. Elend, fremdes Land. — 34. die Freude entwich ihnen, oder: daß Neil (Christus) mußte fliehen?

er zog in nach mit listen:  
 manch kint vergos sein blut.  
 got wolt sich lenger fristen:  
 das was uns allen gut. 40

Wol dreisig jar und mere  
 trug er fur uns die not;  
 wol umb sein rechte lere  
 leid er fur uns den tod:  
 dank wir im zu den stunden. 45  
 hilf, edler kunig rein!  
 sein heiliglich fünf wunden  
 solnt uns genedig sein.

Altissimus vur cosen  
 mit menschlicher natur: 50  
 wie wol tet das der rosen!  
 sie sach in der figur  
 die gotheit unverborgen.  
 Joseph ir schone pflag.  
 an einem weihnachtmorgen 55  
 Christ bei der keuschen lag.

### Osterlied.

26. Badernagel a. a. S. 726, nach einem Gesangbuch von 1531.

#### Der lobgesang von der auferstehung Christi.

Christ ist erstanden  
 von der marter alle:  
 Des sollen wir alle fro sein,  
 Christ sol vnser trost sein.  
 Kyrioleis. 5

Wer er nicht erstanden,  
 die welt die wer vergangen:  
 Seid das er erstanden ist,  
 so lob wir den vater Ihesu Christ.  
 Kyrioleis. 19

49. vur cosen. ging sich freundlich zu vereinigen. — 51. der rosen, d. h. Maria.

Alleluia, Alleluia. Alleluia!  
 des sollen wir alle fro fein,  
 Christ foll vnser trost fein.  
 Kyrioleis.

### Ein Badliedli.

W. Badernagel, Altdcutsches Lesebuch<sup>3</sup> 1362 — Ph Badernagel a. a. O. 633, nach einer  
 Münchener Hs. des 15. Jahrh.

Woluff im geist gon Baden,  
 ir zarten frowelin:  
 dohin hat uns geladen  
 Ihesus der herre min.

5 Hie quillt der gnoden brunne,  
 der freiden morgenrœt;  
 do glenzt der ewige sunne,  
 do alles leit zerget.

10 Do hært man sueß erklingen  
 der vögeli getœn  
 und ouch die engel singen  
 ir melodie gar schon.

15 Do fuert Ihesus den tanze  
 mit aller megde schar;  
 do ist die liebi ganze  
 on alles ende gar.

20 Do ist ein lieplich smiren  
 und lachen iemer me;  
 do kan die sel hofieren  
 mit freiden on alles we.

Hie wurkt das wasser sere,  
 das rüwig oug vergüßt,  
 das grundelose mere,  
 das von den wunden flüßt.

Ein Badliedli. 17. smiren, lächeln. — 19. hofieren, sich heimäßig be-  
 nehmen.

Wer do wöll jubilieren 25  
 noch diser winterzit,  
 der sol sich vor purgieren  
 von aller sünden nit.

Er sol zuo odren loßen 30  
 der creaturen lust  
 und überfluß sich moßen  
 biß an der megde brust.

Er sol sich selber spisen  
 mit edler tugend tracht: 35  
 so würd in Ihesus wisen,  
 do alle fröeid an vocht.

Do treit der herbst den truben,  
 den uns die magt gebar: 40  
 dorabe sond wir cluben  
 alle fröeide wunnenbar.

Des helf uns allen die reini,  
 die uns gebar die frucht,  
 das wir und all gemeine  
 loben der megde zucht.

### Wollt' Gott, daß ich daheime wär.

Von Heinrich von Laufenberg.

Ph. Wackernagel a. a. O. 540, nach einer Straßburger Hs. des 15. Jahrh.

Got wölt, dz ich da haimat wär  
 vnd all der welte trost enbär.

Ich main da haim im himelrich,  
 da ich got fäch ymmer vnd ewelich.

Da ist gefunthait ane we 5  
 vnd weret hüt vnd ymmer me.

Da ist tulent jår als hüt,  
 da ist auch kain verdrieffen nit.

— 31. sich der Üppigkeit enthalten. — 32. um an die Brust der Jungfrau zu gelangen?  
 Oder: mit Ausnahme der B. d. S.? — 36. an vocht, anfängt. — 41. der megde  
 zucht, die Tugend, Güte der Jungfrau.



Da ist dz leben an den tod,  
 10 da ist groß fröd an alle not.

Got gefegen dich, welt, ich far dà hin,  
 ich far da hin gen himelrich.

Got gefegen dich, sun, got gefegen dich, man,  
 ich will zû got minem schöpffer gän.

15 Wol vff, min sel, vnd berait dich dar,  
 da wartet din der engel schar

Wol vff, min hercz vnd all min müt  
 vnd fuch dz güt ob allem güt.

### Da Jesus an dem Kreuze stund.

Von Johannes Böschstein.

Ph. Wadernagel a. a. O. 1091, nach einem offenen Blatt zu Berlin und zu Heidelberg  
 aus dem Anfange des 16. Jahrh.

Do Ihesus an dem creütze stünd  
 vnd im sein leichnam was verwundt  
 so gar mit pitterm schmerzen,  
 Die siben wort, die der herr da sprach,  
 5 die betracht in deinem herten.

Zum ersten sprach er gar süßigleich  
 zû seinem vater von hymelreich  
 mit krefften vnd mit linen:  
 'Vergib in, vatter, sy wissen nit,  
 10 was sy an mir verbringen.'

Zum andern gedenck seiner barmhertzigkeit,  
 die got an den schwacher hat geleyt,  
 sprach got gar gnedigleiche:  
 'Für war, du wirft heüt bey mir sein  
 15 in meines vaters reiche.'

Wollt' Gott, daß ich daheime wär. 9. Alte Formel, schon im Müspilli  
 (allitterierend) und in Heliant und Etried (9. Jahrh.) aufgenommen. — 18. Eine Straß-  
 burger Hs. des 15. Jahrh., wohl weniger ursprünglich, giebt noch einige Strophen mehr. —  
 Da Jesus an dem Kreuze stund. 1. Der Eingang von dem am Kreuze stehenden  
 Christus ist ältern Dichtungen nachgebildet, z. B. derjenigen des Bernhard v. Clairvaux:  
 Christe in hac cruce stans. Ph. Wadernagel a. a. O.

Zum dritten gedenck seiner groffen not;  
 laß dir die wort nit sein ein spot:  
 'weib, schaw dein sun gar eben;  
 Johannes, nym deiner müter war,  
 du solt ir gar eben pflügen.' 20

Nun merckent was das vierdt wort was:  
 'mich dürft so hartt on vntterlaß'  
 schry got mit lauter stymme:  
 Das menschlich hayl thet er begeren,  
 seiner nagel wart er entpfinden. 25

Zum fünfften gedenck seiner barmhertzigkait,  
 die got am heyligen creütz auß schrey:  
 'mein got, wie hastu mich verlassen!  
 Das ellendt das ich da leiden müß,  
 das ist ganß vber die massen.' 30

Das sechft, das was gar ein krefftig wort,  
 das mancher funder auch erhört  
 auß seinem götlichen munde:  
 'Es ist verbracht mein leyden groß  
 wol hie zu differ stunde.' 35

Zum sibenden 'entpfilch ich mich, vater, in dein hendt!'  
 dein heiligen geyst du zû mir sendt  
 an meinen lesten zeyten,  
 Wen sich mein feel von mir wil scheyden  
 vnd mag nit lenger beyten. 40

Wer gotes marter in eren hat  
 vnd oft gedenckt der syben wort,  
 des wil got eben pflegen  
 Wol hie auff erdt mit seiner gnad  
 vnd dört im ewigen leben. 45



# Geistliche Allegorie.



## Die Tochter Sion.

Von dem Mönch von Heilsbrunn.

Der Mönch von Heilsbrunn, herausg. von Th. Merzdorf, Berlin 1870, S. 129 ff. 63 ff.

### I. Von der tochter Syon.

Von Iherusalem ir ezarten chint,  
„ die meinem lieb haimleich sint,  
tüt meinen herczen lieben chunt:  
ich sei siech, von minnen wunt;  
5 bittet alle, daz er mir  
ewe leben gebe nach meiner gir.  
ich bins di tochter von Syon,  
auzgangen nach chunich Salomôn,  
daz ich in mit seiner chrönen sehe  
10 und alle seinew wunder spehe.  
ich haize Speculatio.  
ez spricht sant Pauls also:  
wir sehen durch ainen spiegel hie,  
mit vollen augen dort immer ie.  
15 spigel ist mein dewtscher nam,  
wann an der créatüren ram  
wurgt ich und tûn bechant,  
wie schön ez sei in engellant.  
ich sich schön und nucz güt;  
20 nach den czwain riht ich meinen müt,  
wie ich chum czem leczten  
czu dem schonsten und zu dem pesten,  
von dem pechlein zu dem prunnen,  
von dem schein zu der sunnen

Die Tochter Sion. 1 ff. Die Vorstellung ist diejenige vom Eingang des Hohen Liedes. — 16. ram, Stidrahnen. — 17. wurgt, wirkte. — 18. in engellant, d. h. im Himmel.

von dem tropflein czu dem fuder, 25  
 von dem trunchlein zu dem lüder,  
 von dem bilde zu dem bilder,  
 von der geschepfde zu dem schepfer.  
 nu fraget ir lihte wann ich si?  
 ich pin ain tochter schandenfrey, 30  
 speculiren ist mein wergk,  
 da von haiz ich von Spigelbergk.  
 nu fraget ir leihte furpaz:  
 speculiren waz ist daz?  
 daz ist, der in den spigel siht 35  
 der créature, der uns vergiht  
 Gotez in seiner drivalt  
 nach seinem wunder ungezalt,  
 wie hoh, wie lanc, wie beit, wie prait  
 sein grundelöse weishait, 40  
 wie ungemessen sein gewalt,  
 da pei sein gute manikvalt.  
 so Ymaginacio di bilderin  
 und Ratio di lwhterin  
 daz wise ane czwiren, 45  
 was haizet speculiren.  
 meditiren gêt in vor  
 und weiset auf di rehten spor.  
 hie nach gêt ain hoher leben,  
 ob allen créaturen sweben, 50  
 sin selbez allez wesenz frei,  
 got sehens on mittelei:  
 daz haizet contempliren.  
 darnach gêt jûbiliren,  
 ein herczen freude unsegleich; 55  
 der freude ward nie niht geleich.  
 chum ich auf der freuden trôn,  
 so hiez ich nimmer von Syon,  
 ich haizze Virgo Israhël  
 dew got schol sehen immer mê. 60

25. Von dem Tröpfchen (Weines) zur Wagenlast. — 26. lüder, Schlemmerci, Gefage.  
 — 36. vergiht, Bericht giebt von. — 39. beit, weit. — 45. ?

ich pite ew töhter alle. daz  
iegeleichew pringe ir spigelglaz,  
der mir der wörhait jhehe,  
swenn ich in den spigel sehe,  
65 wie ich czu dem hohsten muge chomen,  
alz ir nu von mir habt vernumen.“

Cogitacio dô sprach:

„von Syon tohter! du dempfach  
gedulticleich meinew wort:  
70 wann di sint wâr bis auf den ort.

ich haizze Cogitacio,  
ofte traurige, selten fro;  
(Gedanc ist mein dewtscher nam)  
ofte wilde, selten zam.

75 ofte wandel ich mich so,  
daz ich haize Meditacio,  
swenn ich mich selbe ainez dingez man  
und beleibe wetrechticleich daran.

mein spigel, frauw! ist di welt;  
80 seht durch ellew ir gezelt,  
so seht ir nicht wann jamerchait,  
wie wenig freuden, manik leit.

doch als ir mich habt gesant  
cze vorschén durch ellew lant,  
85 war ewr rew mug gesein;  
dez horet, fraw, di rede mein.  
di werlt ellew niht gelaisten mack  
volle freude ainen ganzen tak.

ich hân gesehen frewden vil:  
90 raien, tanczen, vederspil,  
mannez chunhait und frawenczuht,  
von trinchen, ezzen groz genuht,  
von claidern dapei reiche kost,  
von freunden, chinden manigen trôst;  
95 ez war allez als ain tron;  
dez gelaubet, tohter von Syon.

63. Ob mir eine die Wahrheit sagen möge. — 70. bis auf den ort, vollständig. —  
77. ainez dingez man, auf ein einziges Ding hinielen heiße. — 78. wetrechticleich,  
betrachtend, spekulierend. — 85. rew, Reue. — 95. tron = troum, troum, Traum.

es spricht sant Bernhart,  
 daz aller diser werlt zart,  
 niht ist wann rauch, schum und släfe  
 und an dem tôte schrien wäfe: 100  
 ain rauch von der pitterchait,  
 ain schum, wann si daz hercz bleit,  
 ein slaf, wann sie die sinne  
 pindet auzzen und inne.  
 in die helle hân ich gesehen; 105  
 der werlt chint hant da veriehen,  
 sie leident arbeit und nôt,  
 ir speise si der ewige tôt.  
 Sie schreien: warzu waz uns güt  
 grozzer reichtum, ubermût? 110  
 Ez ist allez hin alz ain schat  
 und hat uns praht an dise stat  
 ain pote, der niht widerseit:  
 alz ist der werlt trugenhait;  
 ain schief durch ainen snellen fluz, 115  
 von armbrust ain sneller schuz,  
 durch den luft ains ôren fluch  
 und auch dez snellen blickez tuk,  
 dez slangen in dem gevilde,  
 dez jungelingez in seiner wilde: 120  
 wer zaiget mir der aller gank?  
 wer weiset mich dez hasen wank?  
 dem wil ich gancz rûwe geben  
 in dirr werlt pei seinen leben.  
 ich hân allew hantgetât, 125  
 dew di sunne beschinnen hât,  
 gesehen, daz ist alz ain uppichait  
 und dez gaistez arbeit.“  
 dô sprach di tochter: „wê mir, wê!  
 ich pin sicher vil danne ê.“ 130  
 In den stunden under dez  
 chom gegangen Fides und Spes.

99. släfe, Schlaf, Betäubung. — 100. wäfe, weße. — 102. bleit, belegt. —  
 113. Der Tod, der nicht erst Fehde ansetzt, wenn er kommen will. — 117. ains ôren  
 fluch = eines arn vluc, eines Adlers Flug. — 118. tuk, Schlag, Stoß, Schuß. —  
 125. hantgetât, Schöpfung. — 128. arbeit, Mühsal. — 130. sicher, fräuter.



do di tochter sie dersah,  
 zu in si clegleichen sprach:  
 135 „ich clag ew peden meinew lait;  
 Cogitatio hat mir versait  
 ruwe und ewigez gemach  
 an allem. daz sie ie gesah.“

Fides do senfticleichen sprach:  
 140 „tochter! dein leithleichs ungemach  
 und deinez herczen quale  
 allesamt cze male  
 die puz ich sicherleichen dir.  
 ist daz du rates volgest mir.  
 145 ich Fides, der gelaube,  
 pin der di herczen raube  
 zergênleicher wollust,  
 der muz dir, tochter, werden Brust.  
 mein spigel haizzet Ihesu Crist,  
 150 in dem ez allez gepildet ist,  
 da wäre rew magk gesein:  
 in den sich, zartev tochter mein!  
 sant Bernhart schreibet:  
 swer in wunden beleibet  
 155 dez, der dew werlt erloset hât,  
 daz der in sicher ruwe stât  
 wilt du nu in ganczer rewe sein  
 pei Ihesu Crist, dem herren mein,  
 so merke, tochter, meinen rât:  
 160 lazz alle freude di czergât,  
 hab dich an ime mit vestichait,  
 sieh uber dich in di ewigchait,  
 du ganch mir nach, ich gên dir vor,  
 so chumst du auf der heiligen spor.  
 165 ich haizze Mersterne,  
 ich fur dich, tochter. gerne  
 czu meinem herren Ihesu Crist,  
 der durch dich mensche worden ist,

143. puz, heile. — 148. Brust, Gebrechen, —: darauf mußt du verzichten. —  
 165. mersterne, Meerstein, maris stella, ist sonst ein Beinamen der Jungfrau Maria.

durch dich hät geben seinen leip,  
 daz er dich hette ze aller zeit 170  
 er sant dir seinen heiligen geist:  
 daz tet er darumb allermeist,  
 daz du von seiner suzzeheit  
 getröstet wurdest in arbeit,  
 daz du auch hêtest lichten schein 175  
 auf ellew dink der willen sein,  
 daz in dir brinne sein minnen fiur,  
 daz aller der werlde chinden ist tiwr.  
 tochter! gib mir dein hant,  
 ich pringe dich in dein aigen lant; 180  
 ich pin ain wise maisterein,  
 weltweisen vor mir tören sein.  
 der wise Aristoteles,  
 Plato und Socrates,  
 Salomôn und Philo, 185  
 David und alle weisen dô  
 genuzzen alle ir weishait nit,  
 daz si da ruwe hêten mit,  
 diw danach den cleinen wart  
 pei meinen czeiten geoffenbârt. 190  
 confiteor tibi et cetera:  
 nu lazz dir beibten alda;  
 ich vesten kusch und heilichait,  
 ich haize gotez wirdichait;  
 ich mach fruntschaft, gaistleich zuht, 195  
 von mir chumet aller tugende frucht,  
 ich stên allen lewten pei,  
 wann di mein wollen wesen frei.  
 di natur hat ainen lauf,  
 den wandelt si durch chainen kauf; 200  
 ich wandel, di ich wandeln wil,  
 ich tûn mit gote wonders vil.  
 ainer der gehoret niht,  
 dem andern gepristet der gesiht;

178. tiwr, selten, unerschbar. — 187. genuzzen, hatten Vorteil von. —  
 193. vesten, befestige. — kusch, Neuschheit. — 194. haize, verheiße. — 198. wann  
 di, außer denen, die. — 200. durch chainen kauf, um feinen Preis, unter feinen  
 Umständen.

205 sie sint siech oder töt,  
 sie werdent gesunt von minnen gepot.  
 swer in mir wurchet meine werch,  
 der spreche: ich wil daz dirr berch  
 sich senke selben an dez meres grunt.  
 210 daz muz geschen sâ zestunt;  
 sust vesten ich di warhait:  
 daz ist keczern, Juden, haiden lait.  
 ich mak gebuzzen deine clage  
 ez ist allez wâr waz ich gesage.  
 215 der haiden und der Juden schrift  
 an mich ist ain vergift.“

Spes di erhorte daz,  
 si trat ein tail her näher paz,  
 si sprach in czuhten beldlich:  
 220 „von Syon tohter! merke mich;  
 sich, so tûn ich dir bechant,  
 wie ez sey umb mich gewant.  
 ich haize Spes, ain friu maget,  
 in herzen streit ich unverzaget:  
 225 Czuversicht ist mein dewtscher nam;  
 mein rete di sint one scham;  
 mein spigel haizet Himmelreich,  
 der tröstet arm und reich.  
 in dem sich, frawe, ze aller stunt:  
 230 so wirst du sicherleich gesunt.  
 ich laist gar, waz ich gelobe,  
 dâvon sprich ich mit urlobe:  
 frow Fides. ir gebet guten rât;  
 doch wundert mich, daz ir westât  
 235 so hohe taidinge âne mich;  
 nu wizzet ir doch sicherleich,  
 daz ich in gotez kuchen pin  
 oberste kuchenmaisterin;  
 ich wandel alle pitterchait  
 240 in gotleichew suzichait;

211. vesten, befestige, beglaubige. — 213. gebuzzen, stillen. — 216. ist ohne mich ein Gift. — 219. beldlich, fûhnlich, freimütig. — 234 f. daz ir... taidinge, daß Ihr Euch in so wichtige Händel eintaßt.

ez wizzen wol di marterer,  
 di beihter und die lèrer,  
 wie ich mit in hân gestriten,  
 so si an leibe, an herczen liten; 245  
 ich praht in von himel chraft,  
 ich sprach: nu, frum ritterschaft,  
 leit vroleich dise kurcz pein;  
 dein lôn schol immer ewig sein!  
 ich czarte sam ain muter tût,  
 ich mach chûn und hoh gemût, 250  
 ich pin ain vestew streiterin,  
 ewigez lonez wererin;  
 streit ist mir ain sicherhait,  
 untröst ist mir ain suzechait.  
 wer sah mich ie gefliehen, 255  
 czegleich auz wege schihen?  
 meinez herre rûte und sein stap  
 die trösten dich piz in daz grap.  
 ich pin ain rûwe on arbeit,  
 mich druchet chainer slaht leit. 260  
 nu phwy dich werlt, du schanden vaz!  
 hab nu und immer meinen haz:  
 mir ist allez daz in dir ist  
 niht anders dann ain swacher mist;  
 du pist mir immer unbert. 265  
 swie dein doch manig tôre gert.  
 du trigerin, du ligerin  
 wie mohtest du mir liep gesein?  
 mein wandel ist dort oben,  
 der freude hân ich entsoben. 270  
 ez sprichet Augustinus  
 in seiner heiligen lere alsus:  
 der glaube wegrefet niht  
 noch ertreich di zuversiht;  
 vernunft noch di minne 275  
 ergrunden niht mit sinne

249. czarte, liebe. — 252. wererin, Gewährerin. — 256. czegleich, saghaft. — schihen = schiehen, sehen werden. — 261. nu phwy dich, pfui über dich. — 264. swacher, geringer, verächtlicher. — 265. unbert = unwert. — 270. entsoben, wahrgenommen, geschmeckt.

der ewig freude nucz,  
 di got gibt ône urdrucz.  
 von Syon tochter! nu ist mein rât,  
 280 dez selben Fides mir gestât,  
 daz du fragest di weishait  
 wie du überwindest deinew lait.“

Dô di rede also ergienk,  
 die tochter ainen tröst gevink.  
 285 sie hub auf und sprach:  
 „gâ leihert sich mein ungemach;  
 mir ist, wie ich erwachet sei  
 von sweren trawmen, wann ir drei  
 mich zu der rue weisent,  
 290 di alle heiligen wreisent.  
 wer gibt mir vedern. daz ich muge  
 gefligen dahin, dar ich gehuge?  
 ir augen wainten immer mê;  
 wê mir armen! immer wê!  
 295 wie vinde ich, den ich hân verlorn  
 auz tausenden auzerkorn?  
 er ist wîz, darunder rôt,  
 wärer mensch und wärer got,  
 er hat sich lange mir versait;  
 300 nu râtet zu, vrow Weishait:  
 ir wizzent alle sein wege,  
 di weyten und die engen stege,  
 di ich czu im und er czu mir hât;  
 ich vinde sein niht on ewren rât.“

305 Dô sprach zu ir di Weishait:  
 „tochter, du hast wâr gesait;  
 vil weisen rât gab er dir,  
 der dich da weiste her zu mir.  
 ich haizze Sapienciâ,  
 310 und waz pei deinem liebe dâ,  
 dô himel und erde gemachet wart.  
 ich waz mit im auf der vart.

277. nucz, Genuß. — 278. urdrucz, überdruß. — 289. mir gestât, stimmt mir zu. — 286. gâ = gâhe, gâch, eilig, schnell. — 290. wreisent = breisent, brisent, preifen. — 300. zu, dazu. — 304. sein, ihn.

do dez menschen selichait  
wart geordent in der ewichait.  
Weishait ist mein tewtscher nam. 315  
on mich sint alle dink in scham.  
mein spigel, tohter gemait!  
haizet gotez sun in der ewichait;  
der weiset alle sinne  
auf wärew gotez minne; 320  
ich pin über di sunne schöne,  
ich alle heiligen kröne,  
ich wele in gotez hantgetât;  
wann er tût niht on meinen rât;  
ich pin in gotez gedenchen, 325  
dem nieman chan entwenken.  
ich pin ain smekende chunst  
auf alle gotleich vernunft;  
ich pin auz gotez munde chumen  
und weise, tohter! deinen frumen. 330  
richte dich auf demût,  
auf leiden, willige armût,  
auf erparmherzichait,  
auf gehorsam und auf keuschichait;  
ahte, daz alle deine wort 335  
gesliffen auf drew ort:  
dein selbez hail, deinez nehsten nucz,  
auf gotez lop one vrdrucz:  
iz und trink mezleich,  
dew czeit vertreib nuczleich, 340  
so wirst du edel und reich,  
schön und sei auch dem geleich,  
der dich nach im gepildet hât.  
hor, tohter, furpaz meinen rât.  
gib urlaup allem daz der ist, 345  
verlaugen, daz du selber pist;  
fleuge über dich selben höch enpor  
durch alle chore in dem obersten chor;

323. hantgetât, Schöpfung. — 326. entwenken, entgehen. — 328. vernunft, sies: vernunst. — 336. auf drew ort, nach drei Eden hin. — 346. verlaugen, verleugne.

350 so mach dein liep dez niht gelân,  
 er muzze dir entgegen gân,  
 mit armen dich umbslizen,  
 mit gnâden übergiezen.  
 er furt dich in di trinitât,  
 355 er czaiget dir di majestât,  
 er nimt dich, tohter, an sein hant,  
 und furt dich in der engel lant  
 und let dich specularin,  
 sich selben contempliren,  
 so wirst du gar ain dink mit im.  
 360 daz merche, tohter, und vernim:  
 wilt du nu sus verainen dich,  
 so kum zu der Minne, dew weiset dich“

Diw tohter auf ir fuzze trat,  
 nach der Weishait rât  
 365 czer Minne si vil palde gink,  
 ir clage alsus sie anevink:  
 „Frauwe mein, vernimme,  
 aller tugenden chuniginne:  
 chain tugent ist iu geleich  
 370 in meiner sele chunikreich;  
 ir seit, an der min trost leit,  
 wann ir di ursache seit  
 aller meinez herczen clage,  
 meus belengenleichen siechtage;  
 375 für wâr waiz ich aber daz:  
 wollent ir, so wirt mir paz.“

Do die Minne dersach  
 der tohter clag und ungemach,  
 ir blangen und ir herczenlait,  
 380 sie sprach zu ir in suzzechait:  
 „Tohter mein, du sagest wâr.  
 alz churz mach ich tausent jâr  
 alz ainen gesterige tagt,  
 wann ich allew dink vermagt:

349. mach . . . niht gelân, kann nicht lassen, nicht anders. — 374. meiner jeh-  
 fâchtigen Krantheit. — 377. dersach, erschah, inne ward. — 379. blangen, Echnen.  
 — 383 f. tagt, vermagt, ließ: tag, vermag.

ich twanch dez den gotez sün, 385  
 daz er herab auf erden chum  
 und an sich nam di menschait  
 und ward czu dem tode berait.  
 mein spigel haizet Güte  
 und erfrewet dein gemüte; 390  
 swer darin sieht, der siht in got  
 und erfüllet allew sein gepot.  
 daz du nu mich bechennest paz  
 und an mir nimmer werdest laz,  
 sô merche hie besunder 395  
 wunder uber wunder.  
 der gewalt ward überwunden,  
 di frihait wart gepunden,  
 dew wârhait der ward uberlogen,  
 daz reht mit falschait uberzogen. 400  
 der scephfer von der gescephfde leit,  
 sein weishait dauhte ain torhait.  
 der di engel verstiez und Adam,  
 der wart gespannet an dez creuzez râm  
 an allem seinem leib wunt; 405  
 wetrubet auf der sêle grunt  
 wart der himelische tröst,  
 daz di sêle wurde erlöst,  
 dew pitterleich gevangen saz  
 und gehort in der veinde haz; 410  
 der kunick wart kneht, daz leben starb:  
 ich pin, dew ez allez warb.  
 got tût allez, daz ich wil  
 unverczogen one czil.  
 daz Maria die hohe maget, 415  
 als uns der gelaube saget,  
 wart vor allen frawen weit,  
 daz ir got czu mûter gert,  
 daz waz doch mein schult allermaist,  
 wann ir liep, ir hercz, ir gaist 420

390. der ward uberlogen. die ward mit Lügen überwunden. — 401. von der  
 gescephfde leit. litt durch das Geschöpf. — 404. râm. Rahmen, Gestell. — 412.  
 warb, verrichtete, zustande brachte. — 411. ohne czil, ohne Grenzen



waren in mir enprunnen:  
 dez prahte si di sunnen,  
 von der di engel haben iren schein,  
 dez müz si immer di hohest sein.  
 125 noch schuf ich ainz — daz ist daz maist —,  
 daz gotez leip, plüt und gaist  
 veraint mit der gothait  
 seinen chinden zu ainer speise hät bereit  
 sein plüt daz schol uns rainen,  
 430 sein leip uns mit im verainen,  
 seine sêle schol uns versünen.  
 sein gaist mit tugenden cronen,  
 sein gothait czihen in andaht;  
 diez han ich allez czupraht.  
 435 ich pin uber alle crefte stark,  
 ich swende wein und mark,  
 ich derre blüt und hercze  
 (doch senffleich on smercze),  
 daz si löse gewonhait lânt  
 440 und dà mit auf in got gânt.  
 ich pezzet, daz verdorben waz,  
 ich czewhe alsam ain adamas  
 die sêl in got und got in sie;  
 mit mir verainet sie sich hie.  
 445 swelch sêle chumt in mein glüt,  
 der tûn ich alz daz fewr dem golde tût;  
 ich lauter und raine,  
 ich schaide und veraine,  
 ich pringe dem sunder rewe,  
 450 von alten mach ich newe,  
 alle sunde in meinem lohen  
 sint also schir verblohen,  
 alz ain clainet glensterlein  
 verlischet mitten in dem Rein.  
 455 swer chumet in mine bunde,  
 den fliehent alle sunde.

422. dez prahte, daher gebat. — 431. czupraht, zustande gebracht. — 436.  
 swende, mache zunichte. — wein, Bein. — 442. adamas, Edelstein: Diamant, —  
 auch Magnet. — 450. von, aus. — 451. lohen, flammen. — 452. verblohen, er-  
 löschten. — 453. glensterlein, fünflein.

swaz got hât, daz ist allez mein:  
 ich pin sein oberigste chelnerein.  
 ich mag di hohsten gâbe geben,  
 ich nim den tot und gib daz leben, 460  
 swer mich niht hât, der ist ein niht;  
 swaz er gedinet, daz ist enwiht;  
 swen ich gesalbe, der wirt gesunt;  
 darnach wirt rûwe in gote chunt,  
 darnach so wirt entzuket 465  
 und suzeleich verrucket  
 der geist von liebe von sêle in got,  
 so leit der leichnam alz ein tot.  
 hie lernet si contempliren,  
 vor chonde si speculiren. 470  
 wâ aber ist Jubilacio,  
 wolte mit mir gën Oracio,  
 (dew haizet ze dewtsch daz gepet),  
 wie gern ich dir daz chunt tet!“  
 Die rede erhört Oracio, 475  
 Sie sprach in scham zer Minne do:  
 „fraw Minne, ir habt mein begert,  
 ich diend gern, war ich sein wert.  
 der perk ist hoch, der wegk ist lanck,  
 so pin ich laider in cze chrank; 480  
 doch tûn ich. swaz mein fraw wil.  
 ich hân potscheffe vil  
 geborben yeczunt lange zeit  
 (die noch unverendet leit)  
 zwischen meiner frawen von Syon 485  
 und Jhesu Crist auf seinem trôn.  
 wert ir pei mir gewesen,  
 do er zu seinez vater zesem  
 saz, ir weren mere chomen,  
 der si noch niht hat vernomen. 490  
 doch lât ir mich beraiten baz,  
 piz ich gehol mein wazzervaz,

466. verrucket, entrückt. — 467. liebe, ließ: liebe? — 468. tot für tót(e), Toter. — 478. war ich sein wert, wâr' ich deffen wert. — 488. zesem, Redten.

der heiligen prief, der engel pröt,  
 die schube der heiligen demüt,  
 495 den stabe in mine hende,  
 meinen gurtel und mein gepende  
 und speise genug in meinen sack,  
 so tûn ich allez daz ich mack.  
 daz wazzer ist weinunge,  
 500 die brief der heiligen voderunge,  
 der engel pröt got immer loben  
 und immer in lob nach im toben.  
 das heilige cruceze ist mein stab,  
 aller meiner selden urhab,  
 505 das gepende und der gurtel weiz  
 gedulte und chauschait, vleiz;  
 dew speise in den sack geleit  
 vil wergt der parmherczichait;  
 an dise dinch, sprach daz Gepet,  
 510 mein dinst wâr chranc, swaz ich getet.“  
 Si furen samt (nu nement wâr)  
 hin über aller engel schâr.  
 di Minne furt di tochter fur,  
 do bleib di maget vor der tur;  
 515 si verloz do gar ir sinne.  
 di tochter und di Minne  
 chumen fur den chunik stân;  
 do lachet si der chunik an.  
 die tochter gar verloz ir chraft,  
 520 si wart von minne sigehaft  
 aller créatûren ploz,  
 da si der Minne bligt geschoz.  
 di Minne vergaz ir selber nit;  
 sie tet nach irem alten sit,  
 525 si nam iren minnen pogen  
 piz an di oren eingezogen,  
 si schoz den chunik auf seine trôn,  
 daz er der tochter von Syon

500. Die Briefe bedeuten das Verlangen der Heiligen (nach Christo)? — 502. toben, leidenschaftlich streben. — 504. urhab, Anfang, Ursache. — 509. an, ohne. — 522. bligt geschoz, Blif traf.

viel minneleich an den arm.  
 durch peide chom der viel gevarn; 530  
 er twanck sie in ein alsô  
 daz furpaz chainer sweren drô,  
 mangel, durst, noch hungers nôt,  
 daz swert, noch der bitter tôt  
 si schaiden moht in chain wis. 535  
 er sprach: „gemahel, pis gewis,  
 ich gelaze dich nu nimmer mê,  
 und empfahe dich zu rechter ê.“  
 daz waz ain ganczer jubilus.  
 si sprach zu irem liebe sus: 540  
 „herre. du pist wunderleich:  
 dein antlucz daz ist gnâdenreich;  
 ich pin in deine wunder chumen;  
 di wert ist mir gar benumen,  
 und doch, wie ich bestetet si 545  
 mit deinem gemahel vingerli,  
 so sencket mich doch in den grunt  
 dimüt und vorht ze aller stunt,  
 wie der genâden rehte tû.  
 die du mir gibst spat und frû. 550  
 mein liep, du pist diw weishait,  
 gotleicher wie clarhait;  
 dein glancz mich hat durchglestet,  
 dein chraft an mir gevestet.  
 meiner sêl schacz, meinez herzen hort! 555  
 von grunde auf hohe biz uber bort  
 hat mich dein minne durchgozzen,  
 durchgangen und durchflozzen.  
 dein schon ist uber der sunne schein,  
 du balsamus, du mirre mein! 560  
 ich lebe dir und stirbe mir.  
 wir sein vereinet nach beider gir.  
 mein chunge und auch gemahel güt,  
 du hast geedelt meinen müt

530. viel = pfl. Pfeil. — 545f. Wenn ich auch mit deinem Brautring dir verlobt bin. — 549. wie. ergänze: ich? — rehte tû, mich würdig erweise.

565 auf di erst unschulde,  
 do Adam waz in hulde.  
 du zartest mir und geist gewalt,  
 dez pin ich worden gen dir balt.“  
 der chunik sprach: „gemahel mein,  
 570 mein swester und mein frewndein!  
 ich tûn allez daz du wilt:  
 unser minne ist ungeczilt.“  
 da wart si gnâden alz uber vol  
 alz von der drivalt ain tol  
 575 sie gar und gar durchfluzze.  
 sie empfinge da süzze kuzze  
 von irez gemahels munde.  
 wer chonde nu ze grunde  
 gesagen, wie der lieben waz?  
 580 ach Jhesu Christ, du minnen vaz!  
 laz uns auch werden inne  
 der weishait und der minne,  
 die si auz deinem munde tranck;  
 empfahe uns in den umbevanck,  
 585 do di tochter inne waz:  
 so ward uns nie auf erden paz.  
 sprechet amen allew lieben chint,  
 dew dise brief gelesen sint,  
 daz wir mit Jhesum dem czarten  
 590 gesiczen derselben minne garten,  
 und gedenchet auch mit trawen mein,  
 sprechet: er müz selik sein  
 der uns diez getiht oder gelesen hât;  
 got geb in aller selden rât  
 595 hie auf ertreiche  
 und dort ewicleiche.

Amen.

---

567. zartest mir, liebfoßst mich. — 568. balt, fûhn, vertrauensvoll. — 572. ungeczilt, ohne Ende. — 574. drivalt, Dreifaltigkeit. — tol, Abzuggraben; hier Bach, Strom. — 588. gelesen sint, lesen werden. — 594. in, ließ: im?

## 2. Aus dem Buch von den sechs Namen des Ironeichnams

(auch genannt Die goldene Zunge oder Liber de corde [corpore?] e sanguine domini).

Von dem Mönch von Neilsbrunn.

Schluß.

Dise heilig speis gotez leichnam ist weczaichent uns in 5  
der alten e pei ainem himelischen prot, daz hiez manna, daz  
got den heiligen vättern von himel regnete durch sehs ar-  
tichait, di di himelisch speis het laipleich, die auch all siit  
in unser speis gotez leichnam gaistleich.

Di erst artichait, di daz himelisch prot het, waz, daz 10  
ez got von himel regnete czaichenleich on allen lauf natür-  
leicher ordenung. Und dâvon sprach got czu den heiligen  
vättern: ich ain prot regnen von himel; wann, sô si dez  
morgens aufstunden, sô lag ez überall vor iren gezelten als  
ain new gevalner snê. Von disem prot manna spricht der 15  
weissag: got tet auf di tôr der himel und regent herab daz  
prot manna. Geleicher weis geit auch uns unser herre daz  
prot seinez leichnams czaichenleichen und wunderleichen on  
allen lauf der natürleichen ordenung und chumt uns herab  
von himel. Und dâvon spricht got: ich pin daz lebentig prot, 20  
daz von himel chumt.

Di ander artichait, di daz prot manna het, waz an dem  
smache, wann sô man ez âz, sô het ez allen den smac, dez  
jesleichen geluste. Von dirr wandelung des smaches stêt  
geschriben in dem puch der weishait: herre du beraitest in 25  
ain prot ân ir arbeit, daz allen den gelust und allen smak  
aller suzzichait het. Und dâvon stêt geschriben: daz selb  
prot dient jesleichen nach seinem willen und chert sich in  
den smak, als jesleichen gelüst. Geleicherweis hât auch unser  
himelischez prot allen den smac der genâden, der wir mit 30  
geluste und mit begerung mugen begern in unserr andaht,  
wann ez ist daz lebentig prot, daz in im hât den smak aller  
gnâden. Und dâvon spricht sant Bernhart: du gaistleich  
mensch, als du got wegegenst, alsô begegenst dir got, und  
als du got empfahest, also empfahet er dich; als ob er 35

5. ist, Var. ist uns. — 7f. artichait. Eigenschaften. — 11. czaichenleich, in wunderbarer Weise. — 13. ich ain. Var. ich wil âch. — 16. weissag, Prophet.

spreche: in swelher andaht du got empfaest, dieselbe andaht wirt dir grözzer und wirt gemert von gotz leicham. Und davon spricht ain höher lerar bischolf Albrecht der predigar: daz gotez wort gepirt in der lewte hercze, die ez hören, 5 mangerlei genade und erlauchtung nach jesleichez andaht. Also wirt auch gotes leichnam andachticleichen empfangen in manger läute herzen mangerlai genaden. ist auch daz allain. daz wir gesünzte sein an unser andaht. Wann swie edel ain speis ist. di dunchet ainen sichen menschen pitter in dem 10 munde; alsô geschiht auch den, di siech sint; di mugen vor pitterchait der sunden den gotleichen smack niht verstên. Und dâvon spricht aber sant Bernhart: ez muez sein daz nach der wandelung gaistlicher läute andaht sich got, der an im selber unbandelper ist, mit seiner genade wandel, und 15 dâvon empfaent in etleich in den smack seiner gerechtichait, etleich in dem smack seiner minne, der isleichen begegent er mit gnâden.

Di dritte artichait het daz prot manna von der stat, dâ ez gegeben wart, daz ist, daz ez niht noch niedert gegeben 20 wart, dann in der wüste. dô chain ander gelüstleich niezzung waz. Alsô empfaht auch chain gaistleich mensch chain gelustleich genade an der niezzung gotez leichnam. dann di sich in di wüste seczet aller leipleichen gelüste. Und dâvon spricht sant Bernhart: gotez tröst ist sô czart, daz er sich 25 niemant gemeinsamde, die ander tröst inniement. Auch spricht der weissag in dem salter: di wüste wirt vaist, wann di sich selben in wuste seczent leipleiches trostet, die werdent vaist von gotleichen tröste. Dâvon sprach got zu seinen jungern: gê wir ain weil in di wüst und ruen da. Auch 30 list man, daz got czwir als grozze menge speist in der wüste, daz er anders wo niht tet, dapei er uns weczaichent, swelhe nach im gên in di wüste leipleichez tröstez, daz er di chain weis ungespeiset lât.

Cze dem vierden mâl geleichet sich daz himel prot 35 manna unserm prot gotz leichnam; wann dô si würden ezzen die frucht dez landes und dez ertreichez, czehant gieng in ab das himel prot, und dâvon stêt geschriben in dem puche

6. wirt, ließ: wûrket? — 7. ist auch daz allain, sei eß auch nur daz. — 19. niedert, nirgendwo, irgendwo. — 25. inniement, ließ: innement, Bar. meintent.

Josue: daz himel prot gieng in ab, dô si wurde ezzen di frucht des landez. Dis vier artichait hât auch unser prot gotez leichnam, wann swenn wir werden di frucht dez ertreichez mit gelüste und uber di notdurft niezzen, czehant so gêt uns abe der gotleich tröst, den wir empfaen in der niezzung seins fleisch und seins plucz. Davon spricht Sant Bernhart: ez ist unmûglich, daz di sêl gaistleichen tröst empfaen mag, di sich selben tröste mit leipleichen tröst, wann swô daz hercze irdisches trostes vol ist, dô muz daz 5  
 10  
 15  
 20  
 25  
 30  
 35  
 40  
 45  
 50  
 55  
 60  
 65  
 70  
 75  
 80  
 85  
 90  
 95  
 100  
 105  
 110  
 115  
 120  
 125  
 130  
 135  
 140  
 145  
 150  
 155  
 160  
 165  
 170  
 175  
 180  
 185  
 190  
 195  
 200  
 205  
 210  
 215  
 220  
 225  
 230  
 235  
 240  
 245  
 250  
 255  
 260  
 265  
 270  
 275  
 280  
 285  
 290  
 295  
 300  
 305  
 310  
 315  
 320  
 325  
 330  
 335  
 340  
 345  
 350  
 355  
 360  
 365  
 370  
 375  
 380  
 385  
 390  
 395  
 400  
 405  
 410  
 415  
 420  
 425  
 430  
 435  
 440  
 445  
 450  
 455  
 460  
 465  
 470  
 475  
 480  
 485  
 490  
 495  
 500  
 505  
 510  
 515  
 520  
 525  
 530  
 535  
 540  
 545  
 550  
 555  
 560  
 565  
 570  
 575  
 580  
 585  
 590  
 595  
 600  
 605  
 610  
 615  
 620  
 625  
 630  
 635  
 640  
 645  
 650  
 655  
 660  
 665  
 670  
 675  
 680  
 685  
 690  
 695  
 700  
 705  
 710  
 715  
 720  
 725  
 730  
 735  
 740  
 745  
 750  
 755  
 760  
 765  
 770  
 775  
 780  
 785  
 790  
 795  
 800  
 805  
 810  
 815  
 820  
 825  
 830  
 835  
 840  
 845  
 850  
 855  
 860  
 865  
 870  
 875  
 880  
 885  
 890  
 895  
 900  
 905  
 910  
 915  
 920  
 925  
 930  
 935  
 940  
 945  
 950  
 955  
 960  
 965  
 970  
 975  
 980  
 985  
 990  
 995

Di fünfte artichait, di daz prot manna het, waz di, daz ez czeffloz, swenn man ez leit in di hieze der sunne, und swenn man ez leit cze ainen fewr, so ward ez herte, und alsô ward ez von ainer hieze waich und von der andern hieze herte. Dise artichait hât auch unser prot gotez leichnam; wann swenn man ez in himelischer hieze empfaet, daz ist in himelischer andaht, so czefflewzzet ez und wirt allez das vol genâden und vol andaht, daz in dem menschen ist. Swenn aber man ez mit irdischen fewer, daz ist mit irdischer minne, empfaet, so wirt der mensch je herter und herter und dâvon ist auch daz, daz nieman so herte ist und so chaume ze wecheren, sô di gotz leichnam in irdischez hercze, daz in totleichen sunden ist, ofte enpfaht, ez sei herte der geitichait oder herte der unchawsch oder herte der ungaistleichen gelüste.

Di sehst artichait dez himel protz manna waz dâran, daz ez in taw und mit taw von himel viel. Pei disen himelischen taw ist uns nicht anders weczaichent dann himelische genâde, wann daz wâr himelprot gotez leichnam wirdicleichen empfangen cze allen czeiten an unser sêle vellet mit tau der götleichen genâden, alsô daz er cze ainen mal nimmer empfangen wirt dann mit gnâden.

Dez helfe uns di gût, di in unserm herren plüet. Amen.

Herre almehtiger got!

Ich bitt dich durch diz frône brot  
 und durch alle die heilikeit,  
 die in dir disiu spise treit,

1. wurde, ließ; wurden. — 2. vier, ließ; vierd? — 22. wecheren, befehren. — 24. der geitichait, des Geistes, der Nabucht. — 33. di gût, die Güte? oder die Gute (Maria)?



und durch din suzen minne,  
 der mit tiefem sinne  
 uns dise spise mehte:  
 gerûch mir, dime knechte,  
 5 geben dine hulde  
 und nim für mine schulde  
 ze bezzerunge diz klein buch;  
 der mit danke und mit rûch  
 kleine gabe nimest für gut,  
 10 swa man bekennet armüt.  
 wan uz armüt ein bôn  
 git vor dir vil grözer lôn,  
 denn dà dir ein richer,  
 der richtum volle spicher  
 15 von dir hat empfangen,  
 git dir got eine sangen  
 von sime breiten flure.  
 daz nimt got niht so tiure  
 als er von dem armen tût,  
 20 der im git gar sin armüt.  
 des vinden wir ein exempel.  
 Jhesus gieng in ein tempel  
 ze einer grozen hochgezit,  
 da rich und arme nach ir sit  
 25 opferten groze gabe;  
 under den mit kranker habe  
 ein witwe begonde dringen  
 mit zwein helbelingen;  
 dazselbe opfer also kranc  
 30 empfieng got mit grözerm dane,  
 denn er der richen tete,  
 davon, daz sie hete  
 got mit ganzem willen dar  
 geopfert alle ir lipnar.  
 35 als nim, vil lieber herre min,  
 von mir diz klein büchelin,

4. gerûch mir, würdige mich. — 8. rûch, Acht. — 10. Wo man Armut weiß,  
 b. h. wo Armut ist. — 16. sangen, Büschel (Ähren). — 17. flure, vluor stm., Flur,  
 Saatfeld. — 18. nimt ... niht so tiure, idägt — nicht so hoch. — 28. helbe-  
 lingen, halben Pfennigen. — 34. lipnar, Unterhalt.

kume bezzer denn ein helbeling,  
 uf den tröst und den geding  
 diner milten barmekeit,  
 von der uns diu schrift daz seit,  
 daz sie sich dahin neiget, 5  
 swâ man ir jâmer zeiget.  
 herre! daz weiz diu wârheit wol,  
 daz ich des mër bin denn vol.  
 dâ von, herre, bitte ich dich,  
 tû ez durch dich selber, niht durch mich, 10  
 und lâ disen wehsel sin:  
 dein barmekeit umb diz buchelin.  
 nu bite ich alliu gûten kint,  
 die in geistlichem leben sint,  
 daz sie mich des geniezzen lâ, 15  
 daz ich in hie gedienet hân,  
 und unsern herren tür mich biten,  
 daz er nach barmeklichen siten  
 einem munche von Halsprunne  
 siner gnaden gûnne, 20  
 ze lôn umb diz getihte.  
 und si ez nütze ze ihte,  
 daz denn disiu heilikait  
 an mir werke ir ertikeit.  
 daz ich in also handel, 25  
 daz er mich ruche wandel,  
 daz an mir werde sin wille.  
 hie stê diu rede stille.

### Christus zu der minnenden Seele.

Frj. Pfeiffer nach Cod. germ. 142, Fg. 13—14. Jahrb., fl. 12, in Haupt und Hoffmann,  
 Mtd. Bl. 2, 370f. Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied 2, 292f.

Zu der rechten minnende sele  
 spricht der himelische herre:

2. uf...den geding, in der Hoffnung. — 11. lâ disen...sin, genehmige  
 diesen Tausch. — 19. Halsprunne, jetzt Heilsbrunn bei Ansbach. — 22. irgend etwas  
 nütze sein mag. — 24. werke ir ertikeit, ihre Natur durch Wirken zeige. — 26. Daß  
 er mich einer Umwandlung würdige?

1 'laz mich, mensche, genize,  
 daz ich min blut wolte gieze!  
 5 dvrch dinen willen  
 den tod wolte ich niht vlihen.  
 sich, wi mine wnden  
 mit blute waren berunnen!  
 gedenke miner blutenden sweizes trophen,  
 10 swenne ich zv dime herzen clopbe,  
 vnde trip mich von dir niht!  
 io bin ich diner sele lieht.  
 zv allen ziten warte ich din,  
 wan dv kumes zv mir.  
 15 dv fluhes mit allen dinen sinnen  
 den, der dich von herzen minnet  
 beide spate vnde vru.  
 dine sunde betrubent mich n<sup>2</sup>.  
 owe, mensche, waz wizes dv mir!  
 20 nie niht geminnete ich vor dir.  
 io bin ich got der gute,  
 der dich gewaschen hat mit sinem blute.  
 war vmme versmehes dv mich,  
 so ich minne von herzen dich?  
 25 hastu gesundet an zal.  
 ich wil ez allez laze vare.  
 wiltu dine sunde mide  
 vnd in der bihte niht verswige,  
 ich wil dich lieplichen enpfahen.  
 30 . . . . .  
 di blutegen wnden min  
 lazent mich niht vergezzen din.  
 so dicke so dv zv mir ges,  
 swanne dv, mensche, vor mir stes,  
 35 so sehe ich dich also gerne:  
 ez mochte dich erbarme.

3. Laß mir zugute kommen, lehne mir dafür. — 4. gieze, vergießen. — 5. Um beinetwillen. — 7. wnden. Wunden. — 10. swenne, wenn. — 12. io, ja, wahrlich. — 15. fluhes, fließt. — 19. wizes dv mir, wirft mir vor, zürnt. — 20. Nie habe ich etwas mehr geliebt als dich. — 26. laze vare, fahren lassen, hingehen lassen. — 28. niht, nichts. — 33. so dicke so, so oft als. — 36. Es könnte (dürfte) dich wohl rühren.

ze allen ziten in minem to̅vge  
 warte ich din in minen barmherzzegen augen.  
 dv fluhes allez von mir:  
 so warte ich allez nach dir; 40  
 wann dv mich niht vlihe soldes;  
 io were ich swi du selbe woltes.  
 wiltu mit eime kinde spile,  
 des vindes dv alles an mir harte vil:  
 sich wi ich in der krippen lac 45  
 beide naht vnde tac!  
 wiltu aber gerne trure.  
 so gedenke an mine wnden sure,  
 di ich durch dich erliden habe,  
 also dv dike hores sage. 50  
 wil tu wesen vro,  
 so gedenke, wi ich sizze n̅v̅  
 vber der engel kore,  
 do ich immer lop von ime hore  
 swaz dir gewerre, daz clage mir; 55  
 ich buze ez allez gerne dir.  
 an mich kere dinen mv̅t;  
 ich bin din herre vnt din got.<sup>7</sup>

### Aus Der Reide Kranz von Heinrich von Mūgeln.

Hf. zu Göttingen, Bl. 226a—227a; 228a—242a, nach Abschrift von Prof. Dr. W. Müller,  
 mit Vergleichung der Hf. zu Heidelberg, Bl. 4b—5b; 21a—23a.

#### I. Rede der Philosophia.<sup>a)</sup>

[226<sup>a</sup>] Die erste Philosophia<sup>b)</sup> hieß,  
 die yr ein orteil werden ließ,

a) Heidelberger Hf.: [Überschrift]

Dem virden keyser karlen reich  
 des frides vnd genaden reich.

b) philozophia.

37. to̅vge, Heimlichkeit, wunderbare Natur. — 39. fluhes allez, flieht immer. —  
 40. so, dagegen. — 42. So wie du mich nur immer wünschen möchtest. — 50. dike hores  
 sage, oft erzählen hörst. — 54. von ime, d. h. von dem Engelshore. — 55. dir  
 gewerre, dich bekümmern mag. — 56. buze, bessere, heile. — Aus Der Reide  
 Kranz von Heinrich von Mūgeln. 1. Die erste der reide, der Jungfrauen, deren  
 Wettstreit den Anhalt der Dichtung bildet; es sind die 12 Wissenschaften: Philosophie,  
 Grammatik, Logik, Rhetorik, Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie, Physik, Alchimie,  
 Metaphysik, Theologie. — 2. Die sich ein Urteil erbat.

do sy vor den keyser trat.  
sy sprach: 'Naturen orteil hat  
5 myn ticht gegeben uber alle thir,  
di uß den elementen vir  
sint: wie sie müssen lyden pin  
[226<sup>b</sup>] und mogen ewig nicht gesin;  
wie kalt noch hitzig sie die sper  
10 des hymmels — doch sy hitzet ser  
die ding nach yres louffes<sup>a)</sup> art —;  
wo<sup>b)</sup> mensche uß semen<sup>c)</sup> wider wart,  
wie alles<sup>d)</sup> wegen sie in tzyd<sup>e)</sup>.  
du, leser, nach dem<sup>f)</sup> synne schrit<sup>g)</sup>  
15 und sprich, uß nichte werde nicht,  
alß myner künste meister spricht.  
wie hymmel, engel, erde befacht<sup>h)</sup>,  
von gote sie uß<sup>i)</sup> nichte gemacht,  
und wie das got habe keine stat,  
20 und wie der engel wegen gat  
gegen<sup>k)</sup> ym nach der naturen ler  
und wonet uß der achten sper,  
und wie die sele die erste that  
des libes ist, der gelyder hat,  
25 und houbt<sup>l)</sup> ist leben in gewalt  
und darbit<sup>m)</sup> last und der gestalt;  
wie ewig sy yrs lebens louff,  
sint sy uß gotes hertzen trouff;  
wie uß dem hymel sy nicht stat,  
30 wie er nicht<sup>n)</sup> in ym had,  
und wie die erste materie sie,  
[227<sup>a</sup>] czu nemen alle formen fry,  
wiß in gewalt und doch in tat  
sy bie yr keyn forme<sup>o)</sup> had.  
35 sy nemen<sup>p)</sup> auch kein<sup>q)</sup> forme<sup>r)</sup> nicht,  
wer sy uff formen art gericht,

a) von ires lavftes. b) wy. c) seinem. d) aller. e) tzeyt. f) dein.  
g) schreit. h) gesacht. i) von. k) gen. l) habnd. m) darbet. n) nicht  
ledig. o) formen. p) nem. q) keiner. r) formē.

47. Naturen ... gegeben, mein Gedicht hat ein naturgemäßes Urtheil gegeben?  
— 9. sper, lat. = spera, sphaera. — 13. Unflar. — 14. Ebnjo. — 17. be facht,  
geschaffen. — 20. Unflar. — 26. Eberjo. — 28. sint, seitdem.

und was sel<sup>a)</sup> der naturen grunt.  
 ich mache auch alte<sup>b)</sup> seten<sup>c)</sup> kunt,  
 uß den sich ware togent soug.  
 kunst ane seten<sup>d)</sup> nicht entoug<sup>e)</sup>; 40  
 sust macht myn wares ticht bekant,  
 das alle kunst sich uß mir want.  
 des treyt ein hus in ein<sup>f)</sup> rechte hant;  
 dar in man ny gebrechten bant<sup>g)</sup>.  
 des sie gefraget der keyser fry, 45  
 ab ich der kunste<sup>h)</sup> muter sy  
 und ab ich in der kronen stan  
 sal nu der magit ane pan,  
 dy<sup>i)</sup> gotes Kindes iung genaß,  
 der alt vor allen dingen was.' 50

## 2. Rede der Theologia und Urteil des Kaisers.

[238<sup>a</sup>] Gelouben sunder tzwinuels art  
 hie lerit Theologia<sup>k)</sup> tzart.

**D**arnach Theologia qwam  
 (Mit syben hornen stund ein lam  
 in einer<sup>l)</sup> Brust); sy sprach: 'myn list  
 kündt, wie das got drifaldig ist,  
 eyns wesens<sup>m)</sup> und personen dry, 5  
 mer, hymmel, engel, erde vry  
 der selbe in sines<sup>n)</sup> wortes ruff  
 die creature gantz geschuff,  
 und wie sin wort tzu fleisch wart  
 und spif[e]lt sich nie von gotes art 10  
 in yres reynen herten ror  
 die<sup>o)</sup> mait, die kuscher vil dan vor  
 bleib nach gebort und bliben muß;  
 da dempte got naturen flus;

a) war sey. b) alle. c) siten. d) syten. e) nichte taug. f) mein.  
 g) gebresten fant. h) konst. i) daz. k) theoloya u. ö. l) au irre. m) ein  
 wesen. n) eines. o) der.

Rede der Theologia und Urteil des Kaisers. 3. einer Brust, ließ:  
 irer br (nach der Heibb. Hj.)? oder e. brunst (b. h. in einem feurigen Strahlenfranze)?  
 — list, Weisheit. — 10. spif[e]lt, spaltete (Hj. spilt). — 11. lufflar. — 12. Sinter  
 dan sicut noch e, aber durchstrichen. — 11. dempte, hinderte, änderte.

15 wie gotes kind naturen tzinß  
 gab; ym hilt das crutze den flins<sup>a</sup>),  
 daran das kint getzwicket wart:  
 eyn stram uß sinem<sup>b</sup>) hertzen schart  
 mit uberswencken unden qwam  
 20 davon sich reyß der helle tam;  
 das kint den echter sust ersleich  
 durch bruch, der von dem hymmel weich,  
 [238<sup>b</sup>] der sich da<sup>c</sup>) muste binden lan  
 des vakes strig<sup>d</sup>) ußbruches span;  
 25 ein giftig dam<sup>e</sup>) hett uns ertött,  
 wer an das crutze nicht gelöt,  
 der meyde kind und gotes wort.  
 sich, keyser, das habe ich gelart<sup>f</sup>),  
 und wie der lauwe<sup>g</sup>) von Juda  
 30 sins todes<sup>h</sup>) welff erweckte da<sup>i</sup>),  
 wie Jonas in dem fische was  
 dry tag gantz und doch genas:  
 sust rette<sup>k</sup>) er sin wares kint  
 von grymmes<sup>l</sup>) todes borde<sup>m</sup>) sint.  
 35 wie gotes kint die cristenheit  
 nu cleit mit syben heiligekeit,  
 und wie der win wirt gotes blut,  
 das brot in fleisch sin wandel thut;  
 der<sup>n</sup>) daran vindet tzwiuels funt  
 40 des val had endelosen grunt,  
 wy<sup>o</sup>) tzu richtene komen wirt.  
 welch man der regel dann enpirt  
 und ist versumet in rechtes schul  
 der wirt in flegetontis phul

a) wy daz creutze hielt der flins. b) seines. c) daz er sich [da fehlt].  
 d) der valles strik bruche. e) dampf. f) gelort. g) lewe. h) sein totes.  
 i) daz. k) redte. l) grünes. m) bunde. n) wer. o) wy got.

16. flins, harter Stein; hier Feuerstein, woran Christus geschlagen wird, um das göttliche Feuer des Erlösers zu entzünden? — 17. getzwicket, gebestet, genagelt (so auch v. d. Hagen, Mgr. 2, 232 b). — 18. stram, Strom. — schart, verwundet. — 20. reyß der helle tam, der Hölle Damm (oder Dampf, Qualm? vgl. 25 e) serryß. — 21. echter = mhd. achter, Verfolger, Feind = Teufel. — 22. der, wieder der Teufel. — 24. Unklar. Die Hf. hatte vorher fuches sp. — 25. dam = dampf, tampf, Rauch, Dunst? — 26. gelöt, befestigt, aufgerichtet. — 30. sins todes welff = mhd. sin tötez welf, sein totes Junges (daß der Löwe angeblich durch sein Gebrüll erst ins Leben ruft). — 33. sust, so. — 34. borde, Ufer. — 39. Der davon Anlaß zum Zweifeln nimmt. — 40. Der thut einen enloß tiefen Sturz. — 44. flegetontis, des Phrygischer.

gefelt<sup>a)</sup> mit manchen<sup>b)</sup> plagen hart, 45  
 im helffe<sup>c)</sup> dann dy magit tzart,  
 von der ich hie getichtet han.  
 des mag ich in der kronen stan;  
 wan adelar, lauwe und lam  
 von eynem worte sloß yr wam.<sup>?</sup> 50

[239<sup>a)</sup>] Hie fraget der keyser sinen rat,  
 sint er die kunst gehort hat.<sup>d)</sup>

**D**er keyser ging in einen rat;  
 er sprach: 'so wise rede ir had  
 gehort noch erfreischet ny,  
 als uns die meyde kunden hy.  
 in seten<sup>e)</sup> ist yr wißheit gros; 55  
 der fremden synne bin ich blos,  
 das ich von grunde moge verstan,  
 was dy und die gesaget han.  
 darumb so habt tzu rate phlicht,  
 das icht myn orteil und gericht 60  
 gestraffet von der naturen wirt,  
 sint das sy keiner witze enpirt.<sup>f)</sup>  
 mir thud myn warer sin<sup>e)</sup> bekant:  
 sy hat natura her gesant,  
 das<sup>h)</sup> sy erfare<sup>i)</sup> myns sinnes<sup>k)</sup> rat, 65  
 sint mich yr ticht gebuwet hat,  
 ab ich der eren wirdig sie.  
 darumb mir ratet<sup>l)</sup>, ir forsten fry!  
 ab ich das orteil funde<sup>m)</sup> nicht,  
 so wurde geswechet myn geriht. 70  
 was wißheit mocht ich dann gehan,  
 konde ich nicht wibes rede verstan?  
 daruff ir sult gedencken all

[239<sup>b)</sup>] und leret mich wie ich teilen sal,

a) gesult. b) mancher. c) helffte. d) Seint er gehort dy kunste hat.  
 e) siten. f) wan keiner weisheit sy enpirt. g) sein. h) dy. i) erwar.  
 k) siners. l) rat. m) vinde.

49. Sinnbilder Christi. — 50. wam, Leib. — 53. erfreischet, erfahren. — 55. seten, Sitten. — 59. so habt... phlicht, laßt euch herbei zum Rate. — 60. icht, nicht. — 61. gestraffet, getadelt, gescholten. — 62. Da sie alle Weisheit besitzt. — 66. Unffar.



75       welch under yn sulle die wirde han,  
           sind das es an mich ist gelan.  
           das wider sage ich hie<sup>a)</sup> tzu hant  
           und sende sy in Naturen lant,  
 80       das sy die maget krone rich,  
           ab ich das orteil finde glich.

          Der Rath tzu teiln werte sich  
           das orteil vor dem konige<sup>b)</sup> rich.

          Der Rath der sprach: 'du bist der bunt,  
           eyn spigel, tzirckel, linie<sup>c)</sup>, funt,  
           nach dem sich rath, frede, ere<sup>d)</sup> mist.  
           sint du ein brunn des adels<sup>e)</sup> bist,  
 85       uß dir auch alles adel sprust<sup>f)</sup>,  
           das furbas die nature gust<sup>g)</sup>  
           in konige, fursten, ritterschaft:  
           ires adels stam dyn<sup>h)</sup> adel schafft<sup>i)</sup>.  
           du geben salt, *nicht*<sup>k)</sup> nemen rat,  
 90       sind dich got und Natura hat  
           gebuwet der werlde hochstes ding:  
           des sal din synn sin sam ein ring,  
           der allen<sup>l)</sup> synn gar umb var  
           und menschen synne gebe<sup>m)</sup> nar.  
 95       darumb es were ein thummer syn,  
           sehstu uß fremdes synnes tzyn.<sup>n)</sup>  
           konig ane sin gelichet<sup>o)</sup> ist  
 [240<sup>a)</sup> dem blinden, den eines hundes list  
           mus leitten ader ein iunges kint.  
 100       ader ein stab, der selber<sup>p)</sup> ist blint.<sup>q)</sup>  
           sust werte sich der wise rat,  
           das in<sup>r)</sup> vernunfft geheissen had.

a) in. b) keyser. c) lingē. d) ere frid. e) e. hoch der wirde. f) spreuzt.  
 g) geuzt. h) dem. i) saft. k) nicht schilt in der Gött. Hf.; aus Heidd. Hf. er-  
 gänzt. l) aller. m) geben. n) tzum. o) geglechet. p) selv. q) Rad  
 Heidd. Hf.; ein Gött.

76. Da es mir anheimgegeben ist. — Vor 81. tzu teiln, zu erteilen, zu sprechen.  
 — 81. bunt, oberster Punkt. — 82. D. h. der Inbegriff von allem. — 85. sprust.  
 spricht. — 94. nar, Narbung. — 95 f. Sinn: Darum wäre es unverständlich, sähest du  
 von der Sinne des Verstandes anderer. — 97. gelichet ist, ist zu vergleichen, ist  
 gleich. — 101 f. So wehrte sich der weise Rat (dagegen, ein Urteil abzugeben): das war  
 verständig.

Der meister dieses buchs fragt  
der keyser, der sich sust entsagit.<sup>a)</sup>

**D**er keyser sprach: 'von Mogelin<sup>b)</sup>  
Heinrich, was duncket dich sin<sup>c)</sup>,  
welch under yn habe die wirdickeit?' 105  
er sprach: 'myn synn tzu enge schreit,  
das er die wißheit ny erlieff.  
din werde hoch, breit und tieff  
die sal von schulden das verstan,  
welch under yn<sup>d)</sup> sal die werde han.' 110  
er sprach: 'du salt nicht ledig sin;  
ich wil vernunfft nu horen dyn.'  
der ersten wolde er geben<sup>e)</sup> den sig;  
da winckte ym sins hertzen<sup>f)</sup> blick,  
das werde und ere<sup>g)</sup> und lobes art 115  
der letzten von dem keyser wart;  
idoch der andern wirdickeit  
gebot des keyzers nicht vorsmeit<sup>h)</sup>):  
er ließ sy in der kronen stan;  
doch<sup>i)</sup> musten sy tzu hinderst gan. 120

[240<sup>b</sup>] Hie teilt der ware keyser rich  
das orteil nach der warheit glich.

**D**er keyser sprach: 'sind das myn rat  
mir ratis stuer versaget hat,  
so muß ich noch den besten syn  
das orteil selber teilen hin.'

Er sprach: 'mich duncket, die erste mait 125  
von steven und gebeven<sup>k)</sup> sait

a) Die Überschrift fehlt in Heibb. Hf. b) Mugellen. c) gesein. d) vndrin.  
e) gen. f) strauzzes. g) erd. h) versneit. i) Radt Heibb. Hf.; Göt. da.  
k) storen vnd geben.

Vor 103. Der meister, ließ: Den m.? — sust entsagit. so entschuldigt. —  
106. myn synn ... schreit, hat von jeher zu kleine Schritte genommen, ist zu langsam  
gewesen. — 113. der ersten, der Philosophie. — 116. der letzten, der Theologie.  
— 118. vorsmeit; vorsneit (vgl. Heibb. Hf.) schlägt Müller vor: Das Gebot des  
Kaisers verlegte der andern (meid<sup>e</sup>) Würde nicht. — 121. sind das, fünftmal. —  
122. ratis stuer, Rates Hilfe. — 125. die erste mait, die Philosophie. — 126.  
Vgl. die Heibb. Hf. ließ: von spären (Sphären) und gebewen (Gebäuden)? oder:  
von sterven und geben: Die hier angeführte Rede der Philosophie, Bl. 216 a ff.,  
handelt von den Elementen, den Sphären, dem Ursprung der Lebewesen u. a.

und wo<sup>a)</sup> tzu had Nature phlicht,  
 deruff<sup>b)</sup> sy buwet yr geticht;  
 die letzte, wer das heysche<sup>c)</sup> gar  
 und auch Nature geben nar.

130

Die ander mait dy nutzt wort  
 und teil der rede sy hat gelart<sup>d)</sup>;  
 eyns wortes sy had vergessen doch,  
 damit die letzte yr gibt schoch,  
 das in der mait tzu fleisch wart  
 und spil<sup>e)</sup> sich ny von gotes art.

135

Die dritte, die die slange treit,  
 der trigen<sup>f)</sup> manchen had vorleit  
 das er des lānes gar vorgas,  
 das uff der letzten bruste sas.

140

Die virde<sup>g)</sup> sechtzig farwe setzt,  
 da mit sy blumet und veretzt,  
 [241<sup>a</sup>] was trostes<sup>h)</sup> in dem tichte lag:  
 die letzte, wie des hymmels<sup>i)</sup> slag  
 vortreib und blumete gotes blut[e]  
 das durch sins hertzen phorte wut[e].

145

Bereit<sup>k)</sup> uff tzal die funffte was;  
 sy tzalte loub und auch das gras,  
 des hymmels stern und meres grys:  
 die letzte,<sup>l)</sup> wie der konig ließ<sup>m)</sup>  
 slahen wunden<sup>n)</sup> ane tzal,  
 damit er sties den fluch tzatal.

150

a) wa. b) dar auff. c) des hersche. d) gelort e) spilt. f) triegen.  
 g) nach Heibb. Hf.; Göt. vir und. h) rostes. i) fluches. k) Sieber setzt Heibb.  
 Hf. die Strophe B. 159—166 und verändert bedeutend die Bezeichnungen funfte,  
 sechste, sibnde. l) letze. m) künig nu liez. n) slan durch vns w.

129. die letzte: die 'letzte' ist im folgenden immer die Theologie, welche den andern  
 Jungfrauen entgegengeßet wird. — 130. geben, ließ, gebe? — 131. die ander  
 mait, die Grammatik. — 132. gelart, gelehrt. — 134. yr gibt schoch, sie schwach-  
 matt macht. — 135. das, welsch. s (Wort). — 136. spil = spielt, spaltete, trennte.  
 — 137. Die dritte, die Logik. — 13. f. Sinn: Das Betrügen (der Trug) der dritten,  
 welche die Schlange trägt, hat manchen verleitet. — 141. Die virde, die Rhetorik.  
 Von sechzig Farben spricht die Rhetorik Bl. 230b:

Der farve sechs und drissig sin  
 Der worter nach der lore min,  
 Die syme vier und tzeintzig han:

36 + 24 = 60. — 142. blumet, schmüdt. — veretzt? — 146. wut[e], drang. —  
 147. die funffte, die Arithmetik. — 149. grys, mh. griez, Sand. — 151. slahen,  
 ergänze: sich?

Die sechste alle masse<sup>a)</sup> pflit:  
 wie tieff, wie hoch, wie breyt, wy wit  
 der hymmel<sup>b)</sup> und die erde sie: 155  
 die letzte, wie der konig fry  
 sich messen ließ uff einen schrank,  
 damit er unuser nod<sup>c)</sup> vordrang.

Die Sybende meyd dy wircket schon  
 in quinten, in<sup>d)</sup> quarten manchen don, 160  
 wie uff die linie<sup>e)</sup> und tzu tal  
 eyn iglich<sup>f)</sup> note clymmen sal:  
 eyns dons sy doch<sup>g)</sup> kunde nicht,  
 den an dem crutz<sup>h)</sup> hat geticht 165  
 der meyde kint und gotes wort  
 [241<sup>b)</sup> und<sup>i)</sup> uns die letzte hat gelart<sup>k)</sup>.

Die achte leret der<sup>l)</sup> sterne gang  
 und wie die tzirckel habin schrang.  
 wie die planeten sind<sup>m)</sup> gesipt:  
 die<sup>n)</sup> letzste, wer die stern gestipt<sup>o)</sup> 170  
 habe in des himmelriches gral  
 und mag sy rissen<sup>p)</sup> hin tzu tal.

Die nunde kunst<sup>q)</sup> ist hoer list;  
 sie heilet, was tzu heilen ist;  
 wo todes blig das tir erspet, 175  
 das sy gar ungesalbet let,  
 die letzte von dem artzte sait,  
 des krafft dem toten lebin trait<sup>r)</sup>.

a) aller maze. b) himel mer. c) vnsern tot. d) in fehlt. e) lingen.  
 f) itzlich. g) doch sy. h) tzrewtze. i) daz. k) gelort. l) den. m) sein.  
 n) Nach Heibb. Nj. dy; Gött. der. o) gelipt. p) reitzen. q) der newunden.  
 r) tayt.

153. Die sechste, die Geometrie. — masse pflit, beschäftigt sich durchaus mit  
 Maßen. — 157. schrank, Gestell, — hier das Kreuz. — 159. Die Sybende, die  
 Musik. — 161. tzu tal, herunter (unter die Notelinie). — 167. Die achte, die  
 Astronomie. — 168. habin schrang, verjhrängt, verbunden sind? ober: habin  
 schwang, sich herumschwingen, drehen? — 169. gesipt, verwandt. — 170. ge-  
 stipt, gesteppt, augenäht. — 171. gral, Gral, in der ursprünglichen Bedeutung von  
 Beden, Schale? — 172. Iud sie (wieder) von da herunter reifen kann. — 173. Die  
 nunde kunst, die Physik. — 175 ff. Sinn: Wo der Blut des Todes das Tier erjüht  
 = wo das Tier stirbt, das sie (die Physik) ungefalbt läßt, da jagt die letzte (Theologie)  
 von dem Arzte, dessen Krafft dem Toten Leben bringt?

180 Die tzehinde silber machen kan,  
Go[lt]<sup>a)</sup>, farben (doch ichs<sup>b)</sup> seldom han  
gesehen); der selbin kinde rich  
die letzste tzu dem schatzte<sup>c)</sup> glich  
des hymels furet mit der hant,  
den man ny ane truwe vant

185 Die eilffte lobte ich ymmer me;  
nu duncket mir<sup>d)</sup>, wie ir tichten<sup>e)</sup> ste  
swerlich gein dem glauben myn;  
sy lerit wie mich acht<sup>f)</sup> engel sin:

[242<sup>a</sup>] Die letzste engel ane tzal  
190 setzet, der ich glauben sal.  
ny falschen spruch ich<sup>g)</sup> in yr vant,  
darumb uch allen sie bekant,  
das sy dy<sup>h)</sup> werde sulle han.<sup>7</sup>

195 Das orteil fursten, ritter, man  
das<sup>i)</sup> lobten, und die wisheit gros,  
die uß des keysers hertzen spros.

### Aus Heinrichs von Mügeln Gedicht Der Dom.

Das Steinfuch, herausg. von H. Lambel, Heilbronn 1877, Anhang, S. 128 ff.

Du heiles jegerin,  
daz eingehurne üz der zinn  
des himels hät erjeit din minn  
und vinge ez mit der kúsche stric.

a) Golt. b) ist. c) satzhe. d) mich. e) Göt. Hf. tichsten. f) newrt  
ach. g) spruche. h) seht. i) Göt. Hf. da.

179. Die tzehinde, die Adamic. — 185. Die eilffte, die Metaphysik. — 188. wie mich, lies: mich wie? oder eher nach der Heib. Hf.: neur(t) acht: nur acht? — Aus Heinrichs von Mügeln Gedicht Der Dom. 1 ff. Du ... stric, 'du Heißjägerin, deine Liebe hat das Einhorn von der Zinne (Burg) des Himmels erjagt; du jingst es mit der Schlinge deiner Keuschheit.' Das Einhorn, das nach alter Sage nicht erjagt werden kann, aber freiwillig zu einer reinen Jungfrau kommt, in deren Schoß es entschlüft und gefangen wird, ist ein altes Symbol für Christus, der, von dem Himmelsjäger mit Hilfe Gabriels getrieben, zu Maria gekommen ist. W. Grimm, Konrad's von Würzburg Goldene Schmiede S. XXXII f.

Dô solcher witze bach 5  
 flöz üz dins reinen herzen fach,  
 dô stund der grimme helletrach  
 in rûwe und och in tôdes schrie.  
 des libte dich din alter fridel schône  
 und gab in minne frâte dir zu lône 10  
 von zwelf sternen ein krône  
 dar üz lücht aller tugende stein.

Grüne der jaspis ist,  
 daz blüt verstellt und gibet rist 15  
 vor trugnus und vor leides mist.  
 die grüne anevanc bedüt:  
 Anvanc der gloube nam  
 und grünet üz dins herzen stam.  
 des flüches fluz und leides scham  
 du häst verstellt und üz gerüt: 20  
 Des stund der jaspis an der krône grüne  
 und gab dich gën des drachen drouwen kûne.  
 der tugende gemme, süne  
 dem vater din uns, maget rein.

Der safir ist gefar 25  
 recht als der lüter himel klâr,  
 der lichten glanz gibt sunder spar.  
 wan daz in slecht der sunnen glast.  
 Ouch stürt er ougen schwach.  
 dô got in dines herzen fach 30  
 den safir diner kûsche sach,  
 do nam sins zornes ouge rast:  
 Er wolde in in den sims dins kranzes felzen

5. witze bach, Weisheitsstrom, d. h. (mit starker Metadrese!) wieder Christus, daß ewige Wort und die ewige Weisheit. — 8. schrie, Sâreden. schrie gewiß richtige Vermutung Lambels gegen hyl stric — 9. din alter fridel, dein alter Liebhaber, Freier: Gott Vater. — 10. in minne frâte, im Gedeihen — in der Wonne — der Liebe. — 11. daz blüt verstellt, stillt das Blut. — rist = reste, Raht, Stilleung. — 15. mist. Murat. — 16. die grüne anevanc bedüt, wie sonst Hoffnung; grün als Anfang der Liebe bei Hadamar 343 (Lambel). — 20. verstellt, gestillt. — üz gerüt, ausgerütet — 22. gab dich = gaebe dich, gabst dich hin, stelltest dich entgegen? — 23. gemme, Edelstein. — süne, verjühne. — 27. sunder spar, ohne zu sparen, die Nülle. — 28. Nur daß der Sonne Glanz ihn noch übertrifft. — 29. stürt er ougen schwach, heißt er schwache Augen. — 32. nam ... rast, hörte auf zu sännen. — 33. in den ... felzen, in den Simß, den Rand deines Kranzes fügen.

und glas der gûte unbruchlich dar ûf smelzen.  
 35 durch dine minne verhelzen  
 er wolde fort der sinen kein.

Des calcidônes kraft  
 sin kleine stuckel an sich raft  
 und si mit erster art besaft,  
 40 wi klein daz sie gemullet sin.  
 Der zienden minne stein  
 ouch ûz der krone sweife schein.  
 dô sunden hand uns zerret klein,  
 dô zoch die wære minne din  
 45 An sich und gab uns kraft und die nature  
 der ersten art, wan unsers lebens mûre  
 was von des flûches schûre  
 gefallen und zerzerret gar.

Ubr alles rises blat  
 50 der smâragd riche grûne hât.  
 er grûnet luft di umb in gât  
 und blûmen di verfalwet sint.  
 Di gemme sunder schranz  
 erschein ûz diner wirde kranz.  
 55 dû bist des grûnden heiles phlanz,  
 ûf dem man frucht des lebens fint.  
 Lâz grûnen ûzer unsers herzen rise,  
 der tugent meit, daz iht der alde grise  
 uns von dem anger wise.  
 60 ûf dem di engel sûchen nar.

Der edel stein crisolt  
 gibt fursten sinem trager holt

31. und glas der gûte, das Glas der Gûte, d. h. lautere Gûte? — 35. durch dine minne, dir zuliebe. — verhelzen, lâhmen. — 36. fort, hinfort. — 39. Und besaftet, durchbringt sie mit ihrer frûhern Kraft. Daher der Chaleebon auch Mittel gegen Zwietracht oder Feindschaft: bei Wolmar, Lambert S. 19; im St. Florianer Steinbuch, ebd. S. 107. — 40. gemullet, zermahlen. — 41. zienden, ziehenden, anziehenden? — 42. sweife, Umkreis. — schein, glânzte. — 43. sunden hand, die Hand der Sûnde. — uns zerret klein, uns zermahlt hatte. — 47. schûre, Hagelschauer, Unwetter. — 50. grûne, grûne Farbe. — 51. grûnet, madt grûn. — 53. schranz, ohne Riß, unverehrt. — 55. grûnden, grûnenden. — 57. Lâz grûnen, laß es grûnen. — 58. der tugent meit, Anrede an Maria. — der alde grise, d. h. Gott. — 60. sûchen nar, sich nâhren, weiden. — 62. gibt, madt.

und ist geferbet als daz golt  
 und lichte funken üz im lät.  
 der höchsten wisheit schruf 65  
 in diner diadema stuf  
 verfelzet, der in milde ruf  
 der sterne sweif besweifet hät.  
 Er zirte dich mit siner wisheit erze,  
 dô er den son üz dines herzen kerze 70  
 dort in des flüches swerze  
 liz lüchten der verhoften schar.

Abestôn, mir ist kunt,  
 wan daz di gemme wirt enzunt,  
 sô mac si fort zu keiner stunt 75  
 verleschin wint noch wâges art.  
 In diner krone rant  
 di gemme enzunte gotes hant,  
 daz si in geistes füre brant  
 und sider ni verleschet wart. 80  
 Du bist der stein, des tugent lischet nimmer.  
 din flammenguz in unsers heizen zimmer,  
 verbrinn des flüches wimmer,  
 daz in uns macht der sunden hant.

Von der natüre list 85  
 der crisopât geferbet ist  
 als gold in purper, leides mist  
 und sorge rût üz herzen tal.  
 Dô nu der sunden rût  
 den menschen twang in sorgen flût, 90  
 din küsche in gotes bruste wût  
 und wolt vordamen flüches wal.

65. schruf, Schrof, Felsablay. — 66. stuf? — 67. ruf, Schorf; hier? —  
 68. Anklar. — 70. Christus als Licht, das der Maria als Herze entzrahlt. — 71. D. h.  
 in der Hölle. — 72. verhoften, hoffungslofen. — 76. wâges art, irgendwelche  
 Wasserflut. — 82. zimmer, Wohnung. — 83. wimmer, eig. Inorriger Auswuchs an  
 einem Baume. — 85. list, Kunst. — 87f. leides . . . tal, des Leides Unrat und  
 die Sorge reuter er aus des Herzens Thal aus? — 89. rût, Rute. — 91. Da brang  
 deine Keuschheit in Gottes Herz ein. — 92. vordamen flüches wal, des flüches  
 Wallung, flut verstopfen (auch; verdoumen).



Der gotheit golt in diner kúsche rôte  
 sich felzte sunder der naturen nôte:  
 95 von solches heils gelôte  
 der mensch entran üz leides bant.

Achâtes swarz gefar  
 und wiz gestrint, di gemme klâr  
 och lûchte in der steine schar  
 100 dins kranzes, höchgelobte meit.  
 Der stein gedenke arc  
 vertibet üz des mûtes sarc  
 und machet daz gesichte starc  
 und sterbet gift und si verjeit.  
 105 Gedenke rein in gruft des mûtes rère,  
 der sunden gift üz herzen grunde kère!  
 der sêle ougen sère  
 an diner gemme stûre vant.

In diner krôn gerist  
 110 stünt violvar der amatist.  
 vor trunkenheit er menschen vrist  
 und gibet munder die vernunst.  
 Dô wir üz sunden kar  
 trunken des grimmes tôdes mar,  
 115 dich, amatisten meit, zu nar  
 uns gab des höhsten gotes gunst.  
 Wir slifen trunken in des todes qualme:  
 dâ weckest dû uns mit der gnâden galme.  
 des höhsten frides palme,  
 120 lâz uns in dinem schaten stân.

Ubr alle gemme tûr  
 karfunkel lûchtet als daz fûr  
 des nachtes unde gibet stûr

93. in diner kúsche rôte, in der Rôte (Gut?) deiner Keuschheit. — 94. Jügte sich, schmolz ohne natürlichen Zwang. — 95. gelôte, Lösung? — 101. gedenke arc, böse Gedanken. — 104. sterbet, macht sterben. — verjeit, verjagt es (gift *ferre*). — 105. Gieß reine Gedanken in die Gruft des Herzens. — 107 f. der sêle ... vant, der Schmerz der Augen der Seele fand Hilfe durch deinen Stein. — 109. gerist = gerüst(et)? — 110. violvar, veilchenfarben. — 111. vrist, beschützt, bewahrt. — 112. gibet munder, macht munter, erfrischt — 113. kar, Gefäß. — 114. mar = marg, marc, Mark? — 115. zu nar, als Nahrung. — 118. mit der gnâden galme, mit dem lauten Ruf der Gnade. — 121. tûr, kostbar, herrlich. — 123. stûr Hilfe, Erlösung.

den ougen, di in sehent an.  
 O meit, der tugent phlanz, 135  
 du blüende röse sunder schranz.  
 den stein got sazte in dinen kranz  
 und treib des flüches swerze dan.  
 Dô dir sins adels gemme wart gesendet,  
 uns leides nacht in freuden tac gewendet 130  
 wart. zungen blat nicht endet  
 din lob noch umbereifen kan.

Topäsion der hât  
 di kraft, daz er nicht wallen lât  
 daz wazzer, daz in glüte stât, 135  
 wi grimme si der flammen guft:  
 Der wallnde gotes haz  
 gestünd in sines herzens vaz,  
 dô nu des geistes gemme was  
 gesenkt in diner bruste gruft. 140  
 Topäsion hât farwe aller steine  
 in golt getrint: sust hâstu sunder meine  
 form aller tugent eine,  
 du himels stic und heiles ban.

Dô mit der tugende dach 145  
 din adel got bedecket sach,  
 sin güte zornes klüse brach  
 und klam in dines herzen want.  
 Daz schüf der agitstein  
 der d̄müt, den du, maget rein, 150  
 in dinem kranze trüge ein.  
 der zöch in an sich unde bant.  
 Des wart der mensche lôs üz jâmers ise  
 dô gotes kint blüt üz dins herzen rise  
 dich, heiles ast, ich prise, 155  
 üz dem uns spröz des lebens frucht.

131 f. zungen . . . kan, daß Blatt der Zunge hat für dein Lob nicht Raum und kann es nicht umfassen. — 136. Wie grimmig auch der Flammen Übermut (Mut) sein mag. — 138. gestünd, kam zur Ruhe. — 142. sust, so. — sunder meine, ohne Arg, ganz und gar. — 143. eine, allein. — 144. stic, Steig, Weg. — ban, Bahn. — 147. Ta durchbrach seine Güte den Verichluß des Zornes. — 148. klam, klamm, drang. — 149. schüf, bewirfte. — 151. trüge ein, trugst allein. — 154. blüt. blühte.

## Der Ackermann.

Ein Gleichniß, von Muskatblüt.

Lieberbuch der Klara Höglerin, herausg. von Karl Galtaus, Quedlinburg und Leipzig 1840, S. 105. (Ph. Wadernagel, Das deutsche Kirchenlied 2, 490.)

## Muscatblüt. der ackerman.

Hertz, mü<sup>t</sup>, nicht rast!  
 gedenck, wie valt  
 zu acker gieng  
 ain Jüngeling,  
 5 ain clüger vnd ain weißer.  
 er tett genüg  
 vnd hielt den pflüg  
 in herstem velt,  
 als es das melt  
 10 ain alter vnd ain greyser.  
 er hatt vier rofz gespanet an,  
 die in dem veld vmb zugen,  
 ain Menknecht kund sy laitten schon,  
 weißlich sach man sy pflugen,  
 15 bis doch das traitt  
 mit vil arbaitt  
 ward in das veld gesprengt.  
 das Egten vmb wol vier dienstman  
 triulich vnd schon!  
 20 ja in der gruft  
 des Mayen tuft  
 die frucht ze clüfften pringen!

Die zeitt die kam,  
 das man den säm  
 25 gantz zeitig vand;  
 schnell vnd ze hannd  
 kamen zwölff schniter dare.

Der Ackermann. Zu Gott als Ackermann vgl. Gott als Müller: Ph. Wadernagel, Kirchenlied 1, 73. 1, 868, und in der bildenden Kunst, z. B. im Berner Münster (Hofstienmühle). — 9. Unklar: Dieß uns für es? — 13. Menknecht. Treibknecht beim Pflügen (das zugehörige Wb., noch jetzt im Schweizerdeutschen gebräuchlich, ist menen, — frz. mener?). — 15. traitt, traid, Getreide, Korn. — 18. Egten, eggten. — 22. ze clüfften, zum Keimen (sonst kliben, bekliben).

die schnitten ab  
 die reichen hab  
 triulich vnd schon! 30  
 den iren lon  
 gab man In offenbare.  
 das traid ward da gefüret ein,  
 triulichen vñz getroschen!  
 sy fulten kaffen vnd die schrein, 35  
 groß hunger ward erloschñ!  
 zwar nye chain man  
 sölich list gewan,  
 der nun die casten läret;  
 sy müsten allzeit wesen vol, 40  
 das waitz ich wol;  
 wie dick mans zert,  
 als oft sich mert;  
 das ist auch wol geweret!  
  
 Ir cristenlütt, 45  
 ich eüch bedewt:  
 den ackerman  
 füllt ir verstan;  
 Ihesus ist er genennet!  
 triulich er ert, 50  
 da er verrert  
 in sorgen haifz  
 den feinen schwaifz;  
 wartt, das ir In erchennet!  
 mit namen, das sey eüch gefaitt, 55  
 so dürfft ir nymer fragen,  
 der pflug der ist das crütz so prait,  
 das got hatt selber getragen.  
 in iamers not  
 zu seinem todt 60  
 trüg er das willicleichen!  
 da ward der selbig ackerman  
 gespannet an;

37. zwar. wahrlich. — 42f. So oft man davon speisen mag, so oft vermehrt es sich wieder. — 44. geweret für gewaret, gewaret, bewährt, bezeugt. — 50. ert, pflügte. — 51. verrert, vergoß. — 55. mit namen, insbesondere.

65 vmb Adams val  
laid er den qual  
für vns, der erntreiche!

Ain yeglich pflüg  
müß haben genüg  
nagel vnd wid,  
70 vnd auch darmit  
ain fech vnd ye ain schare.  
die dürrniñ Cron,  
die gleichet schon  
des pflüges wid,  
75 da man In mit  
krönet, den Fürsten cläre!  
damit der pflüg geheftet ward,  
das sind die nagel dreye,  
gottes sun menschlicher art,  
80 den edeln Fürsten freye,  
in iamers schwend  
füß vnd die hennd  
swärlichen eingeschlagen,  
geheftet an des crützes pflüg;  
85 des was genüg  
für all dis welt,  
er zalt das gelt,  
das Eva hett entragen!

So nemet war,  
90 wie nun ain schar  
genennet ist  
des pflüges rift,  
müß sy die erd durchschneiden.  
da nun litt got  
95 sein hertten tot  
vmb die menshait,  
ain raine Maidt  
die trüg mit Im grofz leiden.

66. erntreiche, ehrenreiche, herrliche. — 69. wid, gedrehte Weide zum Binden (statt der heute gebräuchlichen Kette). — 71. fech, Pflugmesser. — schare, Pflugchar. — 81. schwend, Verschwendung, übermaß. — 87. das gelt, den Preis. — 88. entragen, entfremdet. — 92. rift, Schneide.

ain scharpffes swert ir hertz durch gieng,  
 da sy den Fürsten cläre 100  
 sach hangen an des todes ring,  
 das nenn ich wol die schare,  
 das sich durch raifz  
 der erden kraifz,  
 kund sich die erd empinden. 105  
 Sunn vnd Mon den schein verlos  
 vor iamer groß.  
 wärlich groß laid  
 pracht das der Maid,  
 das sy ir hennd gund winden. 110

Ob yemant sprach:  
 wie nun ain sech  
 genennet wär?  
 ich main das sper,  
 das Longinus das prachte! 115  
 damit er twand  
 vß oberlannd  
 dem Fürsten rain  
 das hertze fein,  
 hett er in seiner achte, 120  
 wie das der hochgelobet got  
 in großem leiden wäre.  
 dem wolt er helfen vß der not  
 vñ nemen von der swäre.  
 als man das vindt, 125  
 so was er plindt  
 vil manig Jac gewesen.  
 Gott tett Im kunt,  
 vñ macht In gefunt,  
 das er vß sach 130  
 vnd zu Im sprach:  
 gnad, herr, in deinem zesen!

101. ring, wohl auch ein Teil des Pfluges. — 103. raifz, zerwaltete. — 105.  
 äntlar. — 109. Maid, Maria. — 110. gund, begann. — 115. das prachte, ließ:  
 dar pr.? — 116. twand für twanc, bedrängte? — 117. oberlannd, bildlich für:  
 Himmel. — 127. Nach der Legende. — 132. zesen, für zefem, zefewen, Nechten (Gand).

Nun nement war  
 ain adelar,  
 135 ain menschen pildt,  
 ain leon wilt,  
 ain Ochsz. glaubt mir, ir criften.  
 fecht an die fert,  
 die acker pferdt  
 140 genennet sind  
 zwär gottes chind!  
 die vier Ewangeliften  
 das sind die vier gotz ackerperdt!  
 den Menknecht füllt ir chennen!  
 145 vnd der sy fürt durch hertte erd,  
 den will ich etich hie nennen.  
 zwär aller maift  
 der hailig gaift  
 der Menknecht ist gewesen!  
 150 der sy auch fürt durch hertte art,  
 vnd sy da lert  
 die hailigen gefchrifft,  
 zwär vbertrifft,  
 die wir noch alltag lesen!

155 Ich etich vß leg,  
 wer nun die Eg  
 gezogen hat  
 mit weifem ratt:  
 die vier lerer gar raine!  
 160 in ainem fpruch  
 dann wol vier puch  
 der Egen find,  
 darynn man vindt  
 die prouecey gemaine.  
 165 der erst der hieß Gregorius,  
 Augultinus ich hie nenne,  
 der dritt der haifzt Amprofius,  
 Jeronymum ich chenene.

das sind die vier,  
 des ackers zier 170  
 triulich haben geeget!  
 ich sprich es: by des ackers zucht  
 manig raine frucht  
 dann komen ist.  
 herr Ihesu Crist, 175  
 es hat dich doch beweget?

Wer nun abfehnaid  
 das edel traid,  
 die hailigen schrift,  
 on alle gift, 180  
 die Junger vnfers h'ren!  
 die lasen zwär  
 ze famen gar  
 den sämen sein.  
 wer furt In ein? 185  
 das will ich etich hie leren.  
 Pattriarchen, Päbst vnd Cardiuäl,  
 Bischoff vnd peichtigere  
 die lasen zwär ze famen gar,  
 noch sind die casten läre! 190  
 ich main alle hertzen,  
 die one schmerzen  
 nye schrift haben beschloffen!  
 ich Muscanplut gib got die Er,  
 wen ich ir mer! 195  
 die engel sind  
 zwär gottes kind,  
 sy tröstens vnerdroffen!

180. gift, Gift = Trug? oder Gabe = Bezahlung, Lohn? — 193. Unklar. —  
 195. Wenn (oder: Da?) ich sie mehre?



## Die sieben Gaben des heiligen Geistes.

Lafberg, Lieberjaaf 1, 367.

Ain wiffag fach, das siben wib  
 fritten vmb ains manes lib;  
 die sprachent al gelich:  
 'her, wir sint so rich:  
 5 wir beiagen vns wol baiden  
 der spifz vnd och der klaider:  
 er an vns den namen din,  
 daz wir din wib müffen fin.'

Der man was iefus crift,  
 10 der ain man ob allen ift.  
 er hat manes tugent all,  
 der vns von adams vall  
 mit finer manhait halff geneffen.  
 ez sint die siben gaben gewesen  
 15 dū siben wib, die vm jn fritten;  
 er hat jr enkain vermitten,  
 er hab ir also gepflegen,  
 das si iemer hat gottes legen,  
 vnd hat si so gefchönet,  
 20 das si iemer sint krönet.

Nu merke: wen dir alweg  
 der gailt, der gottes vorchte pfleg,  
 hat den fünden wider fagt,  
 vnd bift des iemer vnverzagt  
 25 vnd haft den fpiegel togen  
 vor dines herten ougen  
 ze allen ziten für den tod  
 vnd tenckelt an die groffen not,  
 in der den dinn felle ftett,  
 30 fo ir din lib ab get

1. wiffag, Jefajas 4, 1 (fonft auf den Fall Jerufalems gedeutet): Daß sieben Weiber werden zu der Zeit Einen Mann ergreifen und fprechen: Wir wollen uns felbft nähren und kleiden; laß uns nur nach deinem Namen heißen, daß unsere Schmach von uns genommen werde. — 5. Wir verfchaffen uns wohl beides. — 16 f. Er hat nicht unterlaffen, für jede von ihnen fo zu forgen. — 23. fagt, abgefagt. — 25. togen, heimlich.

vnd ir so lait beschicht,  
 das si al ir sünd an sicht  
 vnd al jr vient da bi —  
 wie groß jr angst denn si:  
 der not nim ze allen zitten war, 35  
 mit wem vnd wa ald wie si var  
 vnd was ir schad oder frum,  
 so si an gotz gerichte kom:  
 hastu die not alweg  
 sehier in dines hertzen pfleg, 40  
 gewinstu ain selige leben.  
 das enmag dir nieman geben,  
 wann der himel vnd erde worcht  
 vnd der gäist der gotes vorcht.

### Jesus der Arzt.

Von Herman von Sachsenheim.

Hermann von Sachsenheim, herausg. von Ernst Martin, S. 272.

Ich weiß ain wundt die nie verhaillt  
 und nymer mer verhaillen kan.  
 mit schlangengyfft ist sie vermaillt  
 die Eva haut gestrichen an.  
 triackers und des tracken blût 5  
 das ist zû manger artzney gût:  
 das doch dis wundt nit hayln tût.  
 die gifft krenckt weib und man.

Ain salb die haisset dy ald ee,  
 zû der huon ich kain zuoversicht. 10  
 das weiß ich von ainm strussen ay.  
 das mag unns ouch gehelffen nicht.  
 darumb er artzat. trettent herr:  
 unnd rautend al zuo diser swer.  
 all büchsen die sind worden ler, 15  
 die appentöck ist gantz entricht.

36. ald, oder. — 43. worcht, jchuf. — Jesus der Arzt. 3. vermaillt, besetzt  
 — 5. triackers. Theriak, als Heilmittel. — 9. dy ald ee, der alte Bund (Testament)  
 — 16. entricht. in Unerdung gebracht.

Menig siech der haut ain battersteck  
 und will im doch nit helfen lon.  
 volg mir und suoch ain appendeck.  
 20 darinn all artzny muß beston.  
 ich main das war Jherusalem  
 dört in dem höchsten dyadem.  
 o siecher, bis nit widerzem:  
 nim bald ain tranck, so gnistu schon.

25 Der büssen wöll die pestilentz,  
 dem will ich geben wysen raut.  
 er bad und wesch sich in dem glentz,  
 das auß der ewigen sunnen gaut,  
 ich mait mit rw und luuter beicht.  
 30 die büß ist swer, si wird wol licht.  
 der artzat ist so hochgewicht,  
 das er kaim siechen kompt zü spaut.

Die wund das ist der leiplich tod,  
 den alle menschheit leiden muß.  
 35 Adam unnd Eva schüff dis nott  
 und kund es doch nit machen büß.  
 wir weren gestorben nymermee,  
 zü gefaren on alles wee.  
 vor ewiglichen todes ree  
 40 haut unns bewart des engels grüß.

Dem artzat sag wir billich danck  
 der unns vertraib die ewig gift.  
 er geitt das aller luterst dranck  
 das alle süssikeit übertrifft.  
 45 cristierung kan er machen wol  
 als ain getrwer artzat sol.  
 nit drinck ain tranck, das haisset dol:  
 es ist zü der puls gestifft.

50 Des artzats namen merckent suss:  
 er ist gehaisen Jhesus Christ.

17. battersteck, unfar. — 23. widerzem, widerrenftig. — 39. ree, Leiche,  
 — Verweijung? — 45. cristierung, Zalbung. — 47. dol, Betäubung.

der aller gröst philosophus,  
 den ye besan kains menschen list  
 den artzat stüll wir billich eren  
 und unns zû seiner ertzny keren.  
 er kan wol hailen unnd onch seren: 55  
 wann er der obrost maister ist.

Ich armer siecher alt unnd kranck  
 rüff an den artzat hoch und weiß,  
 das er mir mach ain edl tranck  
 mit kryttern in dem parendyß. 60  
 Mari, darzû gib hilf und raut

\*

das mir das tranck nit kum zu spaut.  
 . . . . .  
 ich ger von dir der höchsten speis.

Wiewol das ich kain artzat bin, 65  
 so waiß ich doch vil krwter crafft.  
 ain krwt das haisset 'bald dahin',  
 das wachst mir her in seinem safft.  
 Mary, das mach mir süß und lind!  
 das mich das krwt in gnauden vind, 70  
 gib mir recept zû deinem kind,  
 zû dem all artzny ist behafft.

Zü Baden ist ain artzatschül  
 der büsten ain, als man uns sagt.  
 lernete menger auf ainem schniderstul, 75  
 ich main, es wurd unns bas behagt.  
 er macht unns claider kalt und waren.  
 gen Paryß wölt ich liber varen.  
 nun hin, die rayß die will ich sparen,  
 mir ist zû vil der jar betagt. 80

Manig gouch der nimpt sich ertzny an,  
 der nie gelas Galienus büch.  
 den gelich ich wol zû ainem man  
 der allzeit malet ain hungertuch

55. seren, vernunden. — 73. Baden, wohl = Badouw, Badua. — 76. es . . . behagt, es fäme uns beßer zu gestatten. — 81 hungertuch, der bilbergeißmüchte Berhang, welcher in der Jutenzeit im Cher hängt.

85 unnd doch nit kennt die altn ee  
wie ain figur der anndern stee.  
nun hin, was sol ich sagen mee:  
er gett barfuß und haut kain schuch.

Ich main die artzat ungelert  
90 in mengen landen hie unnd dortt:  
wie wol das man irn namen ertt,  
so hünd sie doch ain kranckes wortt.  
trutz das kain güter artzat sei  
er künd dan wol astronomy,  
95 will im die loyc wonnen bei,  
so stiftt er alzeit main und mord.

Gramatik ist ain edle sprauch:  
si zimpt ouch wol ain artzat gü  
rethorica ist nit verschmach,  
100 wa die ain weyser artzat tüt.  
doch manger macht ain osterspill,  
so im der siech nit lonnen will:  
er steckt im bald ain aberzill  
vor pfingsten in des mayen blüt.

105 Hievor do ich ain schüler was  
unnd ouch studiert die laichiny  
unnd vil der haimlichen bûcher laß,  
do was ich stoltz unnd müttes fry  
unnd wand, es lebt nit mein genöß.  
110 ich ducht mich selber also groß  
als Bartzenfaul der Ittern schoß  
vor Caradol mit jamers kry.

Nun schowend jetz, wer ich bin,  
ain gantzer blind, wol halber stum!  
115 o junger man, mörck disen sin  
und sich dich selber umb und umb

94. astronomy etc., zu den hier vom Arzte geforderten Eigenschaften vgl. Runrat von Ammenhausen, oben Bd. I, S. 92 f. — 101 f. Ein Oster-(Passions-)spiel, wofür ihm der Kranke keinen Dank weiß, da es vor Pfingsten mit seinem Tode endigt? — 103. aberzill, falsches, böses Ziel. — 106. laichiny, Arzneikunst. — 111 f. Anspielung auf Parzivals ersten Kampf mit dem Ritter Ither.

und kenn, wader du komen bist  
 und wider komst in kurzer frist!  
 o milter Jhesus, süsser Crist,  
 schlicht mir den weg, der dunckt mich krum! 120

Ich waiß ain fußstaig lang und schmal,  
 den muß wir faren durch gedreng:  
 ich main in Josaphat das tal.  
 da wirt sich hüben ain gebreng,  
 so gott der obrost richter sitzt 125  
 von dem ain fiwrin swert glitzt.  
 o sündiger mensch, bis vor gewitzt  
 das dir di urteil nit werd streng!

Ir Adams kinder hoch unnd werd  
 unnd alle menschen gar gemain, 130  
 wir syen billgerin hie auf erd  
 unnd fraugen doch gar selten haim.  
 daran gedenckt und sind nit treg  
 und fraugent nauch dem rechten weg!  
 wir müssen auf den schmalen steg 135  
 verr in ain land, das ist nit clain.

Ich ler vil gütz in meim gedicht  
 als noch vil manger lerer tüt.  
 der lert und volgt doch selber nicht.  
 also tüt ouch mein tumer müt, 140  
 als wyse wort und touber sin  
 das vertt mit anndern göchen hin.  
 wie wol das ich ouch ainer bin,  
 so huon ich doch ain hoffnung guot.

Dry kung von Orient hochgeborn, 145  
 mein angst und nott sei eüch geklagt!  
 sant Jorig, sant Wilhalm ausserkoren,  
 sant Barbera junckfrow raine magt,  
 den schöpffer bittent für mich vast  
 daß er mein sel nem eyn zü gast 150  
 und damit nit lenger rast,  
 macht zuo hoffgesind on alln zorn!

120. schlicht, mache gerade, eben. — 123. Josaphat das tal, in der mittelalterlichen Eschatologie der Ort des jüngsten Gerichtes.

Hiemit ditz liede haut ain end  
 mit groben synnen, wyß und wort.  
 155 der her unns allen kumer wennd  
 mit sinen gnauden hie unnd dortt,  
 sel, ere und leib unns wöl bewaren  
 das wir mit fröden von hinnen varen!  
 ich besorg mein raiß nit lang zû sparen.  
 160 sant Petter, schluß mir auf die portt!  
 amen.

### Maria die Erlöfende.

Von Heinrich dem Teichner.

Hj. Laßberg's. — Deffen Liederfaa 2, 3.

Es wurden einem man  
 sinû schaf ingetan;  
 das beschach uf einem plân,  
 dâ wolt er si weiden lân.  
 5 sider ward er zornes bar;  
 er sant ein edel junkvrouwen dar  
 mit eim phant, das dâhin zam,  
 dâ vrou Eva den apfel nam.  
 dâ kâmen wir in des tûvels stal,  
 10 das uns got erteilt den val.  
 dar nâch erbarmet in dîn pin:  
 dô wolt er nit meineid sîn  
 und wolt ouch die schaf nit lân;  
 er hies ouch die junkvrouwen gân,  
 15 das si vür uns trüeg das phant;  
 das was Jêsus Crist genant:  
 dâmit löst si unser her wider;  
 sô heist si sicherlich sider

Maria die Erlöfende. 1 ff. D. h. Schafe, die auf einem fremden Gute weideten,  
 werden von dem Eigentümer eingesperrt. Das Bild wird im folgenden auf das verirrt  
 Menschengeschlecht und dessen Widersacher, den Teufel, ausgedeutet. — 7. dâhin zam,  
 auf jenen Ort (das Paradies) hingielte, jenen Ort wiedererwerben sollte. — 10. erteilt,  
 zuteilte, verhängte. — 17. unser, lies: uns?

aller sâligkait anvang.  
 als si von der sunnen ûfgang 20  
 geschaffot al natûrlich geschafft,  
 alsô ist dû vrou ein kraft  
 und ein anvang aller gûet.  
 got hies ê der ungemûet;  
 nu hat si in alsô gelindet, 25  
 das man in nu buk und bindet,  
 wie man wil, an welli stat.  
 wan ich betracht min missetât,  
 sô wird ich vil dik zaghaft;  
 dar nâch gewin ich wider kraft, 30  
 wan ich betracht der junkvrou maht,  
 wie si hat her wider brâht  
 mangel sûnder ab der wâg,  
 der nu tôdes halber lag;  
 das benimt dâ zagheit mir. 35  
 alle sünd ervrût sich ir,  
 als die vogalin gen dem morgen.  
 wir wâren êwiglich verborgen  
 in des tûvels stal gebliben,  
 het si uns dar ûs nit getriben 40  
 mit ir mûeterlich genâden.  
 si hat ein bûrd ab uns geladen,  
 dû wag ob allen bergen swâr.  
 alsô sprach der Tichnâr.

### Aus dem Gedichte von der Minneburg.

Von der Sagen und Bûsching, Litterar. Grundriß 441 ff.

Got ist das luterst wesen ain,  
 vnmässig wysheit vnd och mässig,  
 sterk volkomen lässig vnd vnlässig,  
 vnzertailt ainig der person,  
 ain dryualt vnd der wûrde cron, 5

24. der ungemûet, der Zornige. — 26. buk. lies: bûgt? Vgl. zu diesem Gedichte den wintschaffenen Krist Gottfrieds von Straßburg. — 43. wag, wog.



vnerschöpflich aller gut,  
 gewalts gewältig vnd ain hut,  
 beschliessung aller volkomen,  
 in im selbs ain liecht des fromen,  
 10 schin vnd widerschin durch glest,  
 alle ding durch würcet vnd vest,  
 ain vffhab vnd ain ender,  
 ain empfaher vnd ain sender,  
 ain frödrich liecht siner engel,  
 15 die schönst zierd on mengel  
 ain aller hailigen spiegel,  
 ain vnbefleckter triegel  
 in vergangen vnde künfftig,  
 in glichem glast vernünfftig,  
 20 so lücht on all verwandlung  
 des spiegels on miszhandlung.  
 der spiegel will erzögen sich  
 vns allen ser nutzlich  
 vmb die minn vnd anders nicht.

25 Die minne sprach: furbas mich bericht:  
 wie würcet er in dem menschen gnad  
 vnd in der sel nach irem stad,  
 von der ich wurd gehaisset  
 vnd in der sel gein im geraisset?

30 Der maister sprach: der mächtig got  
 hat allenthalben sin gebot,  
 des hab, minn, ain lichtlichs mercken,  
 mag dich im zu minne sterken,  
 mit siner flamme in fliessung  
 35 würcet er on all verdrissung  
 gnad in dem menschen vnd der sel;  
 von der(o) so würt on alle fel  
 zu im geraisset all din sin,  
 vnd würcet er vnd die sel dich minn.

---

10. durch glest = durchglestet, durchstrahlt? — 12. vffhab, Anfänger. —  
 17. triegel, sonst Betrüger, Trugbild; hier? — 21. Unklar. — 27. stad, Stamb. —  
 29. gein im geraisset, zu ihm hingetrieben.

## Aus der Houne von Engeltal Büchlein

## Von der genäden uberlast.

Ausgabe von Karl Schröder, Stuttgart 1871.

Eingang. Ich heb ein buochlin hie an, da kumet man an dez klosters ze Engeltal anvank und die menig der genaden 5 gotes, die er mit den frawen getan hat an dem anvang und nu sider, von der menig siner auzbrechenden tugende, die als wenig gestillen mak als daz mer siner auzfliezzenden kraft. Niemand ist kumen zu grozzer heilikeit von sein selbez frümikeit: er hat sie alle dar gezogen von siner frien 10 willekür. Er ist gewaltig noch dar zu, daz er sinen freunden gutlich tu, wanne er derkent allein alle dink: da von tut er einem gutlich und dem andern nicht. Daz mugen unser menschelichen sinne nicht begreifen, wollen wir an werren sein. 15

Nu wolt ich gern schreiben etswaz von der genaden uberlast: so han ich laider cleinen sin und han dar zu der schrift niht, wanne daz ich zu disen dingen mit der gehorsam betwungen bin.

In der zeit, da der kunig von Ungerne sein heiligeu 20 tochter Elizabethen gemehelet dem lantgraven Ludowig von Hessen, da sant er sie mit grozzen eren hintz Nurnberch, da den brautlaufft solte sein. Da gab er ir ein rotterin auf den wek, die hiez Alheit: ob daz kint wurde wainen, daz sie ez danne stillet mit dem saitenspil. Disew fraw sprach, sie 25 wer siben jar alt.

Da die brautlaufft vergink und daz heilig kint von dannen wart gefuret, da wolt im die rotterin niht mer nach volgen, wanne sie wolt fürbaz allez ir leben dem minnenlichen got ergeben, und wart ein grozze rewerin und dar 30 zu gotes minnerin, und saz ze Nurnberch in einem haus und

5. menig, Menge. — 7. von, wegen, infolge von. — 8. gestillen, still sein, aufhören. — 12. derkent, kennt. — 14. unser, der Druod hat hier und öfter nach der Hf. under für unser. — 14f. an werren, ohne Irrung. — 22. hintz, nach. — 23. brautlaufft, Hochzeit. — rotte, ein Saiteninstrument; rotterin, die dasselbe spielt. — 24f. ob daz ... saitenspil, ganz derselbe Zug wird in nordischen Sagen von dem Retter der Alslang, Tochter Siegfrieds, erzählt. — 30. rewerin, Büsserin.

warde reht als ein lucern, wanne sie waz vor weit erkant von irem sundigen ampt. Ez waz ein cleinew samenunge von begin in der stat: da wart man predigen, wie grozzen lon unser herre wolt geben umb die reinicheit und umb willigew gehorsam. Da gingen sie zu diser frawen Alheiden, der vorgeanten rotterin und baten sie mit græzzer begirde, daz sie sich an neme und wurde ir maisterin, dar umb daz in der himlische lon wurd, seit sie niht hetten dez guts daz sie ein closter gestiften mohten. Diser heiligen gebet wurden sie schier von ir gewert, und gingen in ir hues und legt ietlichew besunder allez, daz sie heten, vor fur ir füzze.

\*

Einev hiez swester Leugart vom Perg, die waz gar ein heiliger mensch und las mit grozzer andaht zeit von der heiligen drivaltikeit al tag. Und da nu der am tod lak mit grozzer andaht, da sprach sie einez tages: 'Lieben swester, ich tun euch kunt: mir ist erschienen die heilige drivalticheit in drier schonen herren person, und sint so glich an einander gewest, und het man ir einen verlorn, man moht niht gebruft haben, welher er gewest wer. Aber ich bekant sie wol' — und zaiget mit dem vinger, wa ir ietlicher gestanden wer, — 'und gaben mir suzzen trost.' Da verschid sie in den genaden also.

\*

Da ez do in unser closter kom, da wart ez einez nahtes entzukt und kom an die stat, da die ungetauften kindelin hin komen. Da fluhen sie die kindelin und taten ir smehe-lichen. Da sprach sie: 'War umb flieht ir mich?' Da antworten sie ir: 'Daz tun wir dar umb, daz wir sin her komen von der erbsunde und gesehen gotes augen nimer- mere. Du bezzerst ez aber wol: wir tun dir kunt, daz du niht reht getauft bist.' Da nach etlichen tagen da lag sie vor unserm alter in dem chor nach der metin und wart aber

1. lucern, Leuchte. — 2. sundigen ampt, die Spielleute galten im Mittelalter für sündig und von Gott verworfen. — 3. begin, Beginnen. — 7. an neme, herbei-  
ließe. — 9. gebet, Bitte. — 13. zeit, die kanonischen Stundengebete. — 18 f. man  
moht . . . haben, man hätte nicht gemerkt. — 23. ez, daß Mädchen Arbeit von Troßau.  
— 25 f. taten ir smehe-lichen, behandelten sie verächtlich. — 28. von, infolge. —  
29. Du bezzerst . . . wol, du kannst es aber leicht gutmachen. — 31. metin, Mette.

entzugt und kom für unsers herren geriht in aller der guten weis, als daz ewangeli sagt, daz die guten engel zu der rechten seiten auz lasen und die bosen zu der linken seiten. Da lief sie selber zu den erwelten. Da sprach unser herre zu den engeln: 'Ruefet Alheiden, sie sol niht zu miner rechten 5 hant sten, sie sei niht recht getauft.' Do sprach sie zu den engeln: 'Euch ist nie we durch got geschehen, so ist mir oft we geschehen durch in. Ich wil niht durch ewern willen von minem herren gen.' Da sprachen die engel zu unserm herren: 'Herre, sie hat uns geitweizt, uns sei nie we durch 10 dinen willen geschehen, sie wolle niht durch unsern willen von dannen gen.' Da rif unser herre Mariam Magdalenam unde sprach: 'Sprich hintz Alheiden, daz sie von meiner rechten ge.' Da sprach sie zu Marie Magdalene: 'Ez sagt das ewangeli von dir, daz unser herre sibem teufel von dir 15 traip: so waiz ich niht, daz ich totsunde ie getet.' Da sant er doch sand Pauls dar: hintz dem sprach sie, er wer ein ehter der cristenheit gewest, sie wolt durch sinen willen nit von irm herren gep. Da sant er Petrum zu ir: dem itwizt sie, er hat unsers herren dristunt verlaugent; daz het 20 sie nie getan. Da sant er Johannem Baptistam dar. Da sprach sie: 'Wer bist du?' Da sprach er: 'Ich bins Johannes der taufer.' Da sprach sie: 'Hast du ander leut getauft und wilt du mich denne verdammen? So must du mich auch taufen.' Da viel sie an in und habt in. Da tet er 25 ir daz pend ab und goz ein schefflin mit wazzer auf sie: daz sahen alle die wol, die in den kor gingen, daz daz wazzer da swam. Da sagt sie ez der priolin. Da schriben sie ez dem priol von Regensburg, daz er dar uber disputiret, wie man der swester tun solt. Da komen die prediger her und 30 sprachen, sie heten dar uber gelesen: ez wer ein tauf der genaden; man solt ir doch cristenliche reht tuon. Da santen die prediger nach ir muter und fragten sie, wie sie getauft wer. Da sprach ir muter: 'Ich enwaiz: sie wart geheling getauft. Doch ist eine frawe hie mit mir: die hat sie mit 35 der hende getauft.' Da fragt man die frawen, wie sie ir

10. geitweizt, vorgeworfen. — 13. hintz, zu. — 16. so, dagegen. — 18. ehter, Verfolger. — 20. dristunt, dreimal. — 25. habt in, hielt ihn fest. — 26. pend, Gebände, Kopftuch. — schefflin, Gefäß. — 34. geheling, auf eifige Weise (durch Rottaufe).

getan het. Da sprach sie: 'Ich han ir gar reht getan: in dez guten herren sand Nyclus [namen] han ich sie getauft.' Da namen sie die prediger und taufte sie do und wurden selber toten: der waz bruder Heinrich von Abbach ainer.

5 Dar nach tet ir unser herre so grazze genad: an der mitwochen in der marterwochen da ward sie entzuket biz an den osterabent, und sach ellew dev dink, die an unserm herren ergangen waren, und bruft. daz man in an der seul geslagen het, daz er da an dem dritten slag geblut het. Da  
10 sprach er an dem creutz zu ir: 'Du geminter, daz han ich durch dich erliten: waz leidest du durch mich?'

\*

Ein swester hiez Berht Makerin von Nurnberg, die waz lang vor irm tod siech und het gar einen smertzenlichen siechtum und waz doch niht lam. Wenn man ir von dem  
15 tod vor redet, so sprach sie all weg: 'Ich erstirb nimer, ez kum dann kunig David und herpf die sel auz mit sinen clengen.' Da nu die zit kome, daz got irs leidens ein ende wolt machen, nach vesper sand sie balde nach der priolin, daz siez hiez olen. Da waren die frawen gemeinlich da  
20 wider und sprachen: 'Du hast kein todzaichen an dir; du hast dich oft wirser gehabt.' Da wolt sie doch do von niht lazzen, man muest sie olen. Da sprach sie zu ir swester tochter: 'Beleib heint bei mir und lege dich niht nider.' Daz tet sie und saz für sie. Da redet sie als redelich mit ir,  
25 als sie in manger zit ie getan het, und sunderlich redet sie von irm leiden. Da es gen miter naht ging, da sprach sie: 'Wol mich, daz ich ie zu menschen geborn wart! Ich hore das suzest saiten-pil, daz mensch ie gehoren solt. Ich wil sterben; bett mir hin auz.' Über ein cleine weil, e der  
30 covent die letanie las, da waz sie verscheiden.

\*

Da die zit kom. daz unser herre ir leben wolt enden, da lag sie mit grosser andacht und sang dise wort:

Frew dich, tochter von Syon,  
schone botschaft kumet dir:

4. toten, Paten. — 8. bruft, vernahm. — 19. olen, öfen, die Öffnung geben. — 21. wirser gehabt, schlimmer befunden. — 30. letanie, Litanei, Totengebete. Zur ganzen Erzählung vgl. Gottfried Kellers's Danzlegendchen. — 31. ir, einer Schwester Arbeit.

du solt singen suzen don  
 nach allez dinez hertzen gir.  
 Du bist worden gotez schrin:  
 do von solt du frolich sin  
 und solt niht leiden hertzen pin. 5  
 Wol her an den raien,  
 den schone kint wol sehen!  
 Jubiliren, meditiren,  
 jubiliren, contempliren,  
 jubiliren, speculiren, 10  
 jubiliren, concordiren.

Dise wort sang sie emzielichen an irm tode und sun-  
 derlich dez tags, da sie an starp, und dez tags do vor, daz  
 sie als lang nit ungesungen waz, daz man die siben salm  
 moht haben gelesen. 15

### Aus dem Büchlein von den sieben Läden.

Hj. der Zürcher Kantonsbibliothek (nach Abschr. von Dr. H. Bachmann).

Eingang. Es spricht der herr Jhesus cristus in dem  
 evangelio luce des nünden capitels also: 'wer nit alles das  
 uffgitt, das er besitzt, der mag nitt min junger sin.' Dises 20  
 wortt predieth ein andächtiger lerer; an des lere und prediet  
 was ein richer kouffmann. Diser kouffmann enfieng ein inbrün-  
 stigen ernst zû einem armen demüthigen leben und zû einem  
 nachvolgenn cristi, und stünd uff nach diser lerr und gab  
 uff alles das er hatte und wartt ein edler mensch an tugen- 25  
 den und wartt rilichen begabett von gott dem heren. Disem  
 gütten menschen und heiligen einsidler leitete der bôs fiend  
 vill versüchung und lagende und vacht in an mit semlicher  
 begirde, wie er solte zû der welte wider ein kouffmann  
 werden, und dar zû gab er im manger hand ursach mit 30  
 sinem valschen insprechen und zûvällen, besunder wie der  
 hende brott selig wäre, als denn david spricht [also]: sâlig  
 sintt die, die da lebent der arbeit ir henden.' Er gab im  
 öch in, wie er öch almûsen mitt dem zittlichen gûtt

mohte geben und die werck der erbarmhertzigkeitt möchte erfüllen und wie er öch in vil menschen und nitt in im allein selber möchte verdienen, und wie das der gemein weg wäre zü dem ewigen leben, und wartt die anvechtung und  
 5 bekorung so gross und so stark, das der gütte brüder uff stünd und den kere wider zü der welte nam. Nun der minnesam Jhesus, der die sinen in dem schifflin des bitren wüttenden meres diser welte und dero bekorung latt sincken, aber nitt ertrincken, der bekante des güttens bruders zufälle  
 10 und understünd und furkam den durch sin minnesam gütte in disem weg und wise.

[Bild] Christus der hero wartt ein fürman und begegnotte disem brüder uff der strasse zü der welte und fürtt einen wagen; da lagent uff siben beschlagner kostlicher laden.  
 15 Der brüder gedacht in sinem mütt: 'o hetti ich minen alten schatz, ich fragte disen fürman nach siner köffmannschaft!' Sy nacheten zesamen und nach früntlichem grüss fragte Jhesus der milte den brüder, was sin gewerb were. Der prüder sprach: 'ich bin ein armen koufman one höptgutt.'  
 20 Jhesus antwurt: 'ich bin ein richer köffman und füre einen grossen köffmanschatz, den wil ich wolfeil geben; ich wil ouch lange zit fruntlich und tugentlich beitten.' Der brüder sprach: 'mich hatt gott recht zü dir getragen! wilt du mir rechten köff uff zil geben<sup>a)</sup> und wol getrüwe, so sag, was du  
 25 fürest; ich wil dir dinen schatz und cram allen abkouffen.' Crist antwurt und sprach: 'ich für siben edel schätz; die koment von orient, das ist: von der<sup>b)</sup> sunen uffgang; es findet öch nieman bessern bis in occidentt, das ist: in der sunen nidergang. Sy sint über alles silber und gold; sy  
 30 verlignent noch verfullent nicht; sy bringent gewin ane verlurst und richtum ane armütt.' Der brüder sprach: 'richer here, land mich die schatz sechen, und mage ich sy nitt bezallen, so will ich doch einen gutten müt und fröd davon enpfahen.'

a) rechköff uffgeben 5j.      b) wnder 5j.

5. bekorung, Prüfung. — 6. den . . . nam, sich wieder zu der Welt wandte. — 10. understünd . . . den, hinderte jenen (den bösen Feind) und kam ihm zuvor. — 22. beitten, (auf Bezahlung) warten. Lies: lang zil (so die Heibelb. 5j.)?

[Bild] Jhesus der edel köffmann tett uffschliessen den erstenschatz. In der ersten laden da erschein ein palast; des muren waren guldin; die gassen und hüser waren gemacht mit edlem gestein; die menschen hatten alle gesuntheit ane siechtagen, lieb ane leid, leben ane sterben und des alles sicherheitt ane zwiuel. An der portt des palastes stünd geschriben: 'dises ist das recht leben.' Der brüder sprach: 'o richer kouffman, disen schatz mag nieman bezalen; doch so bitte ich dich, das du mir sagest, wie du den welest geben.' Jhesus sprach: 'ist dir ernst, ze kouffent, so nim in wolfeil.' Der brüder sprach: 'wie?' Cristus antwurt [und]: 'umb nute.' Der brüder sprach: 'des wil ich an stat bezaln; ich hab weder ligendes noch varndes ane allein disen pletzetten rock, und züche ich den ab, so habe ich dene nütz harumb: so soltu mir den schatz geben.' Jhesus sprach: 'du solt mich rech verstan! mercke, was das nütte syg: du solt mich mitt ein nütt bezaln, das ist: din natur sol dir abgan alle zit, und sterben; kein notdurfft noch den minsten behilf soltu süchen, denne allein in gott, und nitt in der zitt. Wirdest du geurteilt, als du bist in gewarem urtel diner conscientz, das trag gelaussenklich unn dulteklich: was gött<sup>a)</sup> in dir ist, das lausse schinen in dómüttigkeit und danckbarheitt als einen bilder der gaben gottes, was du bist. denne lere sterben in allen züvällen; lauss dinen schatz sin armütt, din gewalt undertenigheitt, dinen schin ein vinstrin, dine kunst ein torheit, din können oder wissen ein grobheitt: süch mitt Paulo Cristum in allen dingen. als er spricht: 'ich hab geurtelt, das ich nütte in üch ald under üch wisse dene cristum den gecrützigoten.' hastu mir nun sennlich<sup>b)</sup> nüt ze gebent, so soltu disen schatz haben und nemen; wan es ist geschriben: 'sälüg sintt die armen des geistes; wan das rich der himel ist ir.' Der prüder sprach: 'ich müss dir dinen schatz laussen; wan ich mich selber finde in allen disen stucken ungelausen.'

a) gott ḡj.

b) žičē: semlich (šoldāēš)?



## Das geistliche Wieglein.

Hj. (des H. Georg von Reinbot von Turn) in Zürich.

[Bl. 2<sup>a</sup>] Vnd vahend hie an. ir rüwigen anvahenden  
 felen, dem mineklichen kindelin ihesu cristo ein geistlich  
 5 wiegli machen: ein wiegli von sechs stebelin vnd zwein brüt-  
 telin. Das sind die sechs werk der erbarmhertzekeit. Die  
 vahent an dem höbtbrüttelin an, das vnser her ihesus cristus  
 ist vnd machen. Das erst stebelin ist langmütikeit vber  
 vnser sünd. Also spricht er: 'Ich beiten tüwer vf das alter,  
 10 vntz das ir graw werdent.' Das sölt vnser fere erbarmen, das  
 er [2<sup>b</sup>] *das er* [so] vnser hertikeit also lange vff enthalte.  
 — Das ander stebeli ist genuchsamkeit zitliches bruches, das  
 vns sündigen menschen alletag erbotten wirt, vnd wir doch  
 nüt wirdig sigen des lustes, as er spricht: 'Ich han inen  
 15 geben win vnd korn, gold vnd silber, dar vffs si inen selben  
 hand abgöt gemachet.' — Das dritte stebeli ist, das er vnser  
 bösen widerwertigen willen het begnadet, als er spricht:  
 'Beker den vnmilten vnd wirt den nümme [?].' Denne er-  
 barmet got sich vber vns, wenne er kert vnser minne denne  
 20 so wir nümme lieb haben denn inn vnd alle ding dur inne.  
 — Das vierde stebeli ist ablas vnser sünde, as er spricht: 'Weler  
 zit der snyder süfzte, aller siner sünden ich niemer me ge-  
 denke.' Vnd Sant Bernhart spricht: 'A so het er gantzlich  
 vergeben vñ als frilich gabet alle smacheit, das er nümme  
 25 verdampnen wil ze rache. noch geschenden mit verwillen, noch  
 minr dich von argwon lieb han.' — Das fünft stebeli ist sin  
 früntlich hilf in vnser krankheit, als Sant Paulus sprach:  
 'Alle ding vermag ich in dem, der mich krefftiget.' Vnd  
 aber sprach er: 'Ist got mit vns, wer ist deñe wider vns?' —  
 30 Das sechst stebeli ist trost einer geistlichen fröde, as er spricht:  
 'Min geist ist süsse vber das honig'; won in der warheit  
 geistliche fröde vber trifftet allen zitlichen luste, vnd also. der  
 geistlich sich fröwen wil, der müs vnverströwet sin zitliches  
 trostes. — Dis sind die sechs stebeli der erbernde, die sich

3 f. ir rüwigen ... felen, ihr Seelen, die ihr durch die Reue ein geistliches Leben beginnen wollt. — 5 f. brüttelin, Brettchen. — 8. vnd machen, die zwei Worte scheinen nicht hierher zu gehören. — langmütikeit vber. Langmut gegenüber. — 11. vffenthalte. aushält, erträgt. — 12. genuchsamkeit ... bruches, die Fülle zeitlicher Bedürfnisse. — 20. so, verbunden. Man erwartet: dar da.

do strekent von dem [3<sup>a</sup>] hōpt britlin der geistlichen wiegen vntz vff das fūß britlin vñfers nechsten, das ist vñfer selen, vber die wir sullen vñs erbarmen, a so, das die sechs stebli streken sich von dem hōpt, das ist von vñferm herren ihesu cristo, in vñser sele zū den fūßen, als Salomon sprach: 'Er- 5  
barm dich vber din sele, das du got wol gevallest.'

### Aus Johannes Widlers Vierundzwanzig goldenen Harfen.

Ausg. Augsburg, Bamber 1488.

[12<sup>a</sup>] Die drittē guldin harpfen lert ein heiliger altuater, hieß Pfaffnucius, vnd singt dreyerlei darauff. Zum 10  
erften: von ruffen, als ein mēsch gerufft würt. Zum anderñ: von nachfolgen. Zum dritten: von vndersehēyd, von dem freyen willen vnd von genade etc.

Cassianus schreybt. Pfaffnucius was gar eyn frömer altuater, der kam in seiner iugent in ein klaufen vnd was 15  
darinne biß in sein alter mer dann achtzig iar. Der hätt ein meyl wegs zū der kirchen; da gieng er ye am lūtag hin vñ trüg ein krüg mit wasser mit im heim; dz was sein trinckē die ganczen wochē. Man liß von im, dz er vermeint, er wår kōmē zū einē volkōmen leben. Da bat er 20  
got. ob yemāt wår in der ganzē welt, der im geleich wår, das im das geoffenbart wurd. Da ward im geantwurt, einer wår ī einem dortt, der machet pseyffē: der wår im geleich. Er hūb sich auff vñ kam zū dem pseyffēmacher vñ fraget in, was sein leben wår und sein übungē. Er sprach: 'Ich hab 25  
alle mein tag kein gut werck nye getan deñ zwey. Das erst: Ich was eī mal in einem wald mit anderen rawberñ; da behüt ich ein junckfrawen, das sy ir ere nit verlōr. Das ander: ein fraw klaget mir ir leyde, dz ir mā gefangē wår; da gab ich ir ettwe vil alexander schilling vnd hieß sy dē 30  
man dar mit lösen vñnd ledig machen.' Pfaffnucius [b] sprach zū dem pseyffēmacher: Got hat mir geoffenbaret, das du mir solt geleych werden; darumb folg mir nach.' Er was im gehorsam. Da machet er dem pseyffēmacher ein klaufen vñ

lert in beten vnd andacht haben. Darnach nit über vil jar  
 fach der altuater, das der sâlig pfeiffenmacher sein sel auff  
 gab vñ für in dz ewig leben. Er bat fürbaß got mer, ob  
 im yemant geleich wäre, das er jm das offenbaret. Da ward  
 5 jm geantwurt, es wâr ein burger in einer statt; der wäre  
 jm geleich in der ee. Er kam auch zû jm vnd fraget in,  
 wie sein leben wâr. Er sprach: 'Ich bin dreyfflig jar in der  
 ee gewesen und ich vnd mein fraw haben drü kîd bey ein-  
 ander gehabt, vnd hab mich fürbaß keüsch gehalten. So  
 10 bin ich zû gericht gefessen, vñ wer für mich kam, da ich  
 vermaynt, er hått recht, dem sprach ich eyn rechts vrteyl  
 vñ wâr es gegen meinen kînden gewesen. So beuilch ich  
 alle morgen mein hercz vñ mei kind got; darnach richt ich  
 auß den ganczē tag, was ich ze schicken hab, vnd hût mich  
 15 vor sorgen als vil ich kan.' Er ruffet dem burger auch, dz  
 er im nach volget; er müßt auch ein ander leben haben. Er  
 volget im ze stund. Dem burger machet er auch ein ge-  
 mach bey im, da er got dienet. Darnach über kurcze iar  
 fach er, das er auch starb vñnd für in das ewig leben. Der  
 20 sâlig altuater pfaffnucius bessert sein leben zû got mit aller  
 andacht, also was er vor gûts gethan hett, das tât er dar-  
 nach zwür als vil. Er bat aber got, wem er glich wâr.  
 Da ward im aber [13<sup>a</sup>] geantwurt, ein kauffman wâr frôm  
 vñ reych vñ hått kein frawen; der würd im begegñe; dem  
 25 wâr er geleych. Er kam auch zû im vñ fach, dz er gar  
 vil gücz fûrt auff einem schyff vnd hått befolchen, dz man  
 wol zechē seck mit ârbyß oder lynsen solt durch got geben.  
 Er ruffet dem kauffmann auch zû im vnd hieß in sein güt  
 vñ alle ding lassen vñ im nachfolgen vñ das er kâme zû  
 30 eynē volkōmen leben. Das tât der kouffman vñnd für auch  
 schier in ewiges leben. Da nun passnucius zû seinen allten  
 tagen kōmen was, da kōmen die zwen, Cassianus vnd Ger-  
 manus, zû im vñnd fragten in. Er sprach: 'Eins müß hye  
 zû tugenden vñnd zû sâligkeyt hye geruffet werden. Ettlich  
 35 werdent auß sünden geruffet von got on mittel, ettlich von  
 einem engel, ettlich von einē anderen mensch. Also ward  
 sant Anthonius geruffet in seinen jungen tagen vnd auch

franciscus; die horten lesen das heylig ewangelium: 'wer mir nachfolget, der sol alle ding lassen.' Das tätten sy vñ lobten got in strenger hertigkeyt: die wurden von got on mittel gerufft. Ettlich werden in ander weiß gerufft, als an predig oder dz sy die heyligen geschriff lesen oder daz sy ein 5  
güt leben vor in sehen von andern menschen. Die dritten werden gerufft mit widerwertigkeyt, als wē es in übel geet an frewdē, an zeitlichē güt, oder mit kräckheyt; wān alles das, das dem menschen hie üfels zû steet oder geet, das treibt in zû got, vñd wer sich daruon nicht bessert, der ist 10  
vnfälig.' Er sprach aber: 'Ettlich, dye von gott [b] gerufft werden, die nement oft vñ dick ein böses eñd, vñd auch ettlich, die von anderen menschē gerufft werdent, die nemēt oft ein guez ende. Daraus merkt mā wol, das es nit ligt an dem ruffen, sunder es ligt an dē volgen. Das bewert 15  
der heilig altuater mit vil exempel vñd spricht: 'Cristus rufft den zwölffboten; er ruffet auch Zacheo; die förderten sich zû seiner ruffung. Er rufft auch Paulo: der schicket sich zû dem ersten mit dar zû; aber da Paulus sach vñd bekenet die warheyt, da gelaubet er der warheyt. Es ligt nicht not 20  
daran wie einē geruffet werde. Judas ward auch gelich als wol von got gerufft, als Petrus vñd Andreas. Zû gleicher weiß sagt er von einem andern altuatter, hieß auch Moyfes; der selbig altuatter was gar üppig vñd zornig. Er schlug 25  
eins mals einen ze tod; darumb mußt er fliehen, das man in auch nitt tötet. Er kam in ein kloster, vñd legt ein kutten an. Darnach ward er ein fäliger man, vñd dyenet got mitt groffem ernst, vñd machet auß der not ein tugēt. Man lyßt auch, das vor zeitē ein reicher burger was in einer stat, hieß Joseph; der was eins gerechten tugētlichen lebens. 30  
Eins mals ward er ermät vñ gerufft von got, er solt alles zeitlich güt lassē vñ sich vō der welt ziechen. Er volget dē ruffē vñ gab alles seī zeitlich güt vmb gocz willē, vñ ward ein einfidel in einem walde vñd dienet gott in strenger hertikeit vñ mit groffē ernst vñ fleiß biß an sein ende. 35  
[14<sup>a</sup>] Also rufft im got gar wunderlich. Es ist noch mer ruffen. Eins wirt von natur gerufft, aber mer zû böse dan zû gütē. Der teüfel rufft auch; der kennet des menschen neyging vñ sein complex, vñ was er bekennet, darzû du die

neygung haft, dz selb rat er dir. Bist du zornig, so rat er dir, daz du vil mit vnrichtigen lewttē redest; halt du geren weltliche frewde oder bist du träge, er rat dir darzū. Der teüfel rufft oft einem ze güt, aber nicht, das er darjnnē beleyb; dē wanckelmütigen rat er zū einigē leben, das sy in klaufen kōmen; aber wann es nyemāt der es vnderweyßt, so ist es verdorben. Er ratet darumb zū gūten dingē, das eins hie nach in schwāre sūnde fall. Von dem ersten ruffen, als got dem menschen rufft: er zeucht die verdampften selen vnd werdent als wol berufft als die in das ewig leben kōment.

Got zeucht vns ī achterley weiß. Zū dē erstē durch alle außwendige ding, die wir sehen, als schön plümē, laub vñ gras, sün vn mone, die stern̄ an dem himel, silber vnd gold vnd alle geschaffne ding, vnd künden sy reden, sy sprächen zū dem menschen: 'Ich bin geschaffē darumb, das du dē lieber haben solt, der mich geschaffē hat, dan mich.' Also zeygen vnd wincken vns alle creatures zū got. — Das ander ruffen seind dye boten vnd prüfe, dz ist durch die heyligē geschriff. — Das dritt ist durch einen gūten engel, als oft vor zeytē geschehē ist. — Das vierd, so es einē übel geet an frewdē, an zeytlichem gūt oder an dē leibe mit kranckheit, als vor auch begriffen ist. — Dz fünfft, wz vns lieb oder frewd geschicht ā freündē [<sup>b</sup>] oder an vns selbs. — Das sechßt: got ruffet vns oft in dē schlaff durch ein traum, als wēn einē traumt, es sol verdampft werdē, so sol es fleißig war nemen, ob es ycht in einer todtsünd sey, vñ die berewē vñ beichtē. — Das sybent: got redt vnderweilen mit einem in einē gesicht, als er auch vor zeyten hat getan. — Das achtent, so redet got oft on mittel mit einer andächtigen sel, als er dān tūt dē, die eins geschicktē herzen sind. Dz ist das aller edelst ruffen; die selben mügen nit betrogen werden. — Ob yemant sprach: was müßt eins aber tūn, das in got selber leret? Er müßt vor bereit sei in leidē, als gold geleüttert würt im feür weych ist, als petrarcha schreibt, wān weyche ding seind gūt zebiegen, vñ zehandeln mit dē hēden, so man herrte ding mit eyßen arbeyten müß. — Halt sy gering mit essen vnd trincken, mit kleydern, mit guldin

ringen vñ mit anderm geschmick vnd zierd, damit sy ir selb vñ dē leiten wol gefallē möcht; leg ir für gering arbeyt, die hauß arbeyt sey, als spīnen, neen vñ wircken, die lind vnd weich hend machē, vñ übertreib sy nit mit herrter arbeyt, dz sy nit gantz vnwillig werd, wañ wz man ze vast nōt dz [z]erbricht geren. Laß sy nit vil zû tantz vñ zû andern wolluft gen, da die [b] menig des volcks hin kōmen mag, da mit sye in böß gedanckē fallen möcht vñ den selben weiter nachfolgen; wann gering effen vñ trinkē, böse kleyder vnd alzeit etwas arbeitē; tãncz, wolluft vnd das volck meidē, vñ so da bei ist emfig ermanūg vñ trāē, vñ, so es not tūt, trāen mit schörpff, dz sein die schloß vnd rigel der keuscheit wider die vnkeusch.



# Abhandelnde geistliche Gedichte.

---





## Aus dem Gedichte von der Erlösung.

Ausg. von R. Bartsch, Quedlinburg und Leipzig 1858, Z. 173—177, B. 6100—6247.

### Weissagungen vom jüngsten Gericht und von den fünfzehn Zeichen desselben.

Sô daz allez nû ergât,  
Sô wêne ich daz die werlt hât  
iedoch ir loufes leste zil.  
ich wêne daz die werlt wil  
5 unlange in dem loufe gân,  
wan allez dine mûz ende hân.  
ich wên daz ende danne gâhet  
und die zit ouch faste nâhet,  
daz sich der jungestliche tac  
10 dan niht vil lange fristen mac,  
der alsô engestlichen komt,  
der jâmer und forhte fromt  
allen herren sâ zustunt,  
daz in angest wirdet kunt:  
15 als die heidenische magt  
hât vil rehte vor gesagt  
und ouch die lobeliche schar,  
die prophêten alle gar.

Jâ herre Sophonias  
20 von dem selben tage las,  
wie er engestlich entstê.  
er sprach *‘dies miserie:*

Weissagungen vom jüngsten Gericht und von den fünfzehn Zeichen desselben. 7. gâhet, kommt schnell. — 9. Gedichte vom jüngsten Tage f. Gödseke, Grundr. 463, wo auch eine Nürnberger Hl. nach Docens Misc. 2, 147 citiert wird. Ein Gedicht des 12. oder 13. Jahrh. aus der Hamburger Stadtbibl., f. Anzgr. 3, 35 (Bartsch). — 12. fromt, bewirbt, bringt. — 15. die heidenische magt, die Sibulle. — 19. Sophon. 1, 15. 16. Dies irae, dies tribulationis et angustiae, dies calamitatis et miseriae . . . dies tubae etc.

diz ist ein tac des zornes,  
 ein dôz des herhornes,  
 jâmer bitterkeite vol: 25  
 gröz angest dâ geschehen sol.'

Osê hât gesprochen alsus  
*'urentem ventum dominus:*  
 got wil senden einen wint,  
 des âdern alle drucken sint, 30  
 der ûz der wüstenunge ûz gêt,  
 dâ mit ein füric flamme erstêt.'  
 doch in den selben sorgen  
 wirt dröst gar vil verborgen.

Jôhêl sprach in der stunde 35  
 iedoch von gotes munde:  
 'minen geist ich senden wil  
 minem knehte vor dem zil,  
 ê der tac sô forhtlich  
 kome gröz und engestlich. 40  
 zeichen wil ich geben ouch:  
 von himel blût, für unde rouch.  
 die sonne in finsterkeit zuhant,  
 in blût der mâne wirt gewant.  
 in der zit geschiht dan: 45  
 swer minen namen rûfet an,  
 der wirt geheileget sâ zustat.  
 daz volc wil ich zu Iôsaphat  
 houfen allez, sunder wân  
 wil ich mit in gerihte hân.' 50

Ezechiêl sprach ouch zustunt:  
*'multi de his, qui dormiunt:*

24. dôz des herhornes. Schall der Posaune. — 27. Bartich schlägt vor: gesprochen hât alsus oder hât g. sus oder h. gesprochen (oder sprochen) sus. — 28 ff. Cf. 13, 15. Adducet urentem ventum dominus de deserto ascendentem et siccabit venas ejus. — 37 ff. Joel 3, 3. Super servos meos et ancillas in diebus illis effundam spiritum meum. Et dabo prodigia in coelo et in terra, sanguinem et ignem et vaporem fumi. Sol convertetur in tenebras et luna in sanguinem. Et erit: omnis qui invocaverit nomen domini, salvus erit. — 49. houfen, häufen, versammeln. — 48 ff. Congregabo omnes gentes et deducam eas in vallem Josaphat et disceptabo cum eis super populo meo. — 51. Czech. 37.

vil lüte erwecket werden,  
 die rasten in der erden:  
 55 der wirt iedoch ein teil gegeben  
 in daz ewicliche leben,  
 daz ander teil in ewic leit:  
 dà blibent si an underscheit'

Noch ist der prophêten vil,  
 60 der ich nû geswigen wil,  
 die ez allez hânt geschriben,  
 waz hie jâmers wirt getriben  
 uf den engestlichen tac,  
 65 dà nieman sich verbergen mac.  
 iedoch sol von êrste geschehen,  
 daz man sol jâmerzeichen sehen,  
 e der selbe tac erstê.  
 alsolhe nôt geschih't e  
 70 gein dem wunderfreisen.  
 den lûten mac wol eisen,  
 die dann sint ame lebene  
 und daz geschouwent ebene.  
 ir sint funfzehen an der zal:  
 75 iedoch nieman wizzen sal,  
 wan ez nieman hât vernomen,  
 obe sie nâhe ein ander kômen,  
 von langer zit, von langer frist.  
 diz dine nieman kundic ist.

Daz êrste zeichen ist alsô:  
 80 daz mer ubr alle berge hô  
 sol vierzie ellen hôher gên.  
 an siner stete sol ez stên  
 einer mûwern glich gestalt,  
 daz wunder schowent glich junc und alt.

58. an underscheit, ohne Aufhören. — 60. gein dem wunderfreisen, zuvor (als Vorläufer) vor jenem unerhörten Schreden. — 70. eisen, grauen. — 73. Über die fünfzehn Zeichen vor dem jüngsten Tage vgl. Sommer in d. Zeitschr. f. d. A. 3, 523 (mit einem lat. Ged. des Brun von Schönebeck). J. Better, Zum Ruspiff 122. Ein Gedicht darüber von W. Beheim f. unten S. 110.

Daz ander zeichen alsô stât: 85  
 daz mer sich wider nider lât  
 unde senket sich zu dal.  
 daz man ez kûme brûfen sal.

Daz dritte daz ist sô getân:  
 man sihet uf dem mere stân 90  
 die merwunder uber al.  
 sie hebenet eines rûfens schal,  
 der in den himel langen mac:  
 daz wirt ein jêmerlicher tac.

Daz vierde zeichen sus geschicht, 95  
 daz man alle wazzer siht  
 in flammen unde in fûre stên:  
 diz wunder sol alsô ergên.

Daz funfte horet uberlût:  
 alle boume und allez krût 100  
 von blûte lâzent einen sweiz:  
 daz ist ouch wunder, got weiz.

Daz sehste daz ist sô erkant:  
 alle mûren sâ zuhant  
 und al gezimmer fallen sol: 105  
 dà mac man jâmer schouwen wol.

An dem sibenden schouwet man,  
 daz alle steine hebenet dan  
 zû ein ander einen bôz:  
 dà wirt vil manic harter stôz. 110

Daz aht daz ist alsô gefar:  
 allez ertgeruste gar  
 mit ein ander sol erbiben:  
 dà wirt ouch angest an getriben.

87. zu dal. zu Thal, hinunter. — 88. brûfen sal, bemerken wird. — 91. merwunder. wunderbaren Meerwejen. — 109. bôz, Fressl. — 111. gefar, gefârbt, — geariet, beichaffen. — 112. ertgeruste, Erdgerûste, Erde.

115       Daz nünde alsô geschehen sal;  
 alle berge und alle tal  
 sich glichen an der erden;  
 sô cleine sol ez werden.

120       Daz zehende daz ist jëmerlich,  
 daz alsus erhebet sich:  
 her fur die lûte kriechen  
 âmehtic glich den siechen,  
 dâ sie wâren in den holn,  
 biz sie die angest mûsen doln.  
 125 sie sint vor âmehtikeit  
 ouch zu sprechen ungerreit.

130       Daz eilfte daz ist sô getân,  
 daz man uf den grebern stân  
 der dâten beine ûfrehit siht:  
 daz selbe wunder dâ geschiht.

Daz zwolfte zeichen sus ergât:  
 swaz sternen nû der himel hât,  
 zu dem mâle alle fallent nider:  
 noch grôzer dinc geschehent sider.

135       Nu sol daz drizehest kômen,  
 als ich vil rechte hân vernomen:  
 alle lûte sterbent dan,  
 ez sin frouwen oder man,  
 die dâ an libe sint gewesen:  
 140 die soln leider niht genesen.

Daz vierzehende wunder fromt:  
 ein sô grôze flamme komt,  
 daz himel und erde, berge unt tal  
 allez gar verbernen sal.

122. âmehtic, ohnmächtig, kraftlos. — 123. holn, Höhlen, Gräbern. — 124. mûsen doln, erleiden müssen. — 126. ungerreit, unfähig. — 139. an libe, im Leben, lebend. — 140. genesen, am Leben bleiben. — 141. fromt, bewirkt (folgende).

Daz leste solh wunder birt:  
 himel und erde nû wirt  
 und der sonnen glische clâr:  
 daz saget man uns offenbâr.

145

### Aus Heinrichs von Neustadt Buche von Gottes Zukunft.

Heinrich von Neustadt, im Auszuge herausg. von J. Strobl, Wien 1875, S. 133—135  
 (S. 427 ff.); S. 165—166 (S. 6042 ff.).

#### 1. Von menschlicher Hoffart.

Nu fürhte ich, lieben frouwen min,  
 ich müeze der tät schuldec sin.  
 ich solde den menschen hân gelêrt  
 und von unstætekeit pekêrt. 5  
 sie sint in krankem orden  
 und sint unnütze mir worden.  
 höhvalt hât an aller stat  
 getriben wege unde pfat,  
 peide wip unde man  
 nement sich der höhvalt an. 10  
 müneche und peginen  
 siht man in höhvalt schinen:  
 der münich stricht die kappen nider,  
 er siht her unde wider, 15  
 ob im der kogel wol stê,  
 wâ er ouf der strâzen gê.  
 deu nunne flücket ouch den wil,  
 höhvalt schenzet ir den pfil,  
 davon deu sêle wirt verlorn.  
 wizzent doch, ez ist mir zorn. 20  
 sô tuot den leide gitekeit  
 an der werlte mir gröz leit.  
 münich unde pfaffen  
 künnet niht geschaffen

146. nû, neu. — Von menschlicher Hoffart. 1. Nu fürhte ich, die Nature rechtfertigt sich vor den Tugenden gegen den Vorwurf, daß sie durch Lässigkeit die Sünden der Menschen veriduldete. — 8. getriben, betreten, ausgetreten. — 13. stricht, streicht (glättend). — kappen, Mönchsgewand. — 15. kogel, Kugel. — 17. flücket, schmückt mit flatternden Ziereln. — wil, Zehleier. — 18. schenzet ir den pfil, schießt ihren Pfeil auf sie ab.

25           ân die pœsen unzuht.  
           gîtekeit ist ein frucht,  
           dan allen pößeit abe pirt.  
           deu gîtekeit dan junger wirt.  
 30           sô hât unkeusche unde ir rât  
           sô wite gemacht ir sât:  
           die alten man, wip unde kint  
           mit unkeusche pevangen sint.  
           müneche, pfaffen, nunnen  
           trüebent mir die sunnen:  
 35           die der werlte lieht tragen,  
           sint in der unkeusche geslagen.  
           darnâch wehset der zorn,  
           dâvon wirt manic sêle verlorn.  
           frâzheit genomen hât obern hant  
 40           und allermeiste in Ôsterlant.  
           trunken, vol und übersat  
           ist manic man in Wiener stat  
           und etlich frouwe ouch aldâ.  
           swie siez gewunne oder swâ:  
 45           sie muoz iemer gnuoc haben,  
           gar fruo ir krankez herze laben.  
           ê dan si zno der kirchen gê,  
           sie trinket lihte ein engstel ê  
           und izzet ouch vil lihte ein huon;  
 50           daz muoz ir dan gar sanfte tuon  
           in dem houbte und in dem magen.  
           sie machet veizt ir kragen,  
           daz sie plâstert als ein swin.  
           da mit wil sie dan heilec sin.  
 55           der neuwe haz unde nît,  
           wære deu werlt noch als wît,  
           sin sint doch alle winkel vol.  
           nît hât einen pœsen zol.  
           sih, wie ez in der werlte stê;  
 60           müneche nident daz vil mê,

27. Aus der alle Bösheit stammt? — 36. geslagen, gefesselt. — 41. übersat, überfüllt, vollgegriffen. — 44. Wie oder woher immer sie es bekommen möge. — 48. engstel, ein Flüssigkeitsmaß. — 53. plâstert, sich blâht, voll ist. — 56. noch als wît, noch einmal so groß. — 57. sin, des Hasses und Neides. — 58. zol, Lohn?

daz eime paz wirt getân.  
 hazze hânt wip und man;  
 die mēren und die minnern,  
 die ouzern und die innern  
 tragent haz unde nit. 65  
 nu seht, wiez in der werlte lit.  
 der werlde vil, nu wizzent daz,  
 ist in gotes dienste laz:  
 an guoten dingen drakeit,  
 der ist vil: daz ist mir leit. 70

## 2. Rede der Seele an den Leichnam.

Swer guote püecher dihten wil.  
 der sol sich flizen, daz er vil  
 glichnusse sage umbe daz,  
 daz in geluste deste paz.  
 nu hœret wie ein sælec man 5  
 eins nahtes slāfen pegan.  
 dô er was entnucket,  
 der geist wart im verzucket,  
 daz er quam in einen twalm.  
 dô hôrte er einen clagegalm, 10  
 als ez in einem troume  
 wære. er nam ir goume,  
 waz deu stimme wære.  
 dô hôrte er fremde mære,  
 sie hâte clagende nôt. 15  
 ein lip was neulichen tôt.  
 zuo dem kam der geist wider  
 und hete dise clage sider.

68. laz. läufig. — 69. drakeit, Trägheit. — Rede der Seele an den Leichnam. Der dichterische Vorwurf eines Gesprächs zwischen dem Leib und der abgeschiedenen Seele, oft auf das Gesicht eines Philibertus u. a. zurückgeführt, erscheint im Mittelalter vielfach bearbeitet, zuerst im Angelsächsischen, dann besonders seit dem 12. Jahrh. in allen europäischen Litteraturen. Vgl. F. Better, 3. Musvilli 115 f. Eine ähnliche Vorstellung bei Hug v. Montfort oben I, 283; Im Weinhaus. — 7. entnucket, eingenickt, eingeschlafen (bei Tirohl im Wörterverzeichnis unrichtig entrucket). — 9. twalm, Verzäubung. — 10. clagegalm, Klagegeschrei. — 12. nam ir goume, achtete darauf. — 18. sider, seither, nunmehr.



20 der geist stuont pi der liche  
 und weinte clegeliche;  
 daz fleisch er strafen pegan;  
 mit disen worten huop er an:  
 'du veiger lip, du solt mir sagen:  
 25 waz hat nider dich geslagen?  
 gestern hete du höhen muot,  
 grozez erbe und richez guot;  
 daz lant was dir undertân,  
 ritter, knehte woltu hân,  
 30 die dir giengen hinden nâch.  
 nu ist dir, armer corper, schâch  
 gesaget unde ouch der mat.  
 din wesen jâmerlichen stât;  
 du pist in den türnen niht,  
 die man mit quâdersteinen siht;  
 35 du pist niht in dem palas,  
 dâ din wirtschaft inne was:  
 du list ouf dem plôzen pret,  
 darouf man dich ze grabe tet.  
 . . . . .  
 40 wâ ist nu der wingartperc,  
 wâ sint nu deu vorwere,  
 wâ sint nu die palast,  
 die türne, die du gemacht hast?  
 wâ sint deu gotringelin,  
 45 wâ sint deu guldin vingerlin,  
 wâ ist din guot, du veiger sot,  
 daz dir lieber was dann got?  
 wâ ist din richez pette,  
 daz du mit schönheit hette?  
 50 wâ ist din richez wâtmal,  
 purpur, samit und zindâl,

23. veiger, zum Tode bestimmter, — verdamnter. — 30 f. schâch, mat, schwach und matt als Bezeichnung der Bedrängniß: vgl. Wadernagel in Kurz' und Weisbachs Beitr. 3. Gesch. u. Litt. 1, 33. 38 f. (M. Schr. 1, 112. 119 ff.). — 36. wirtschaft, Haushalt, häusliches Wesen. — 40. wingartperc, Weinberg. — 41. vorwere, Lantsgüter vor der Stadt. — 44. gotringelin, so Strobl ohne Erklärung. Patenringlein? Oder ist goltringelin (synonym mit dem folgenden guldin vingerlin) zu lesen? — 46. sot, Thor, Narr, franz. sot. — 50. wâtmal, Gewand (eigentlich Gewandzeichen? Gewand, das den Stand des Trägers bezeichnet?) oder Herübernahme des altskandinavischen

scharlachen unde hermin?  
 wâ sint die kopfe guldin,  
 wâ ist din guot geräte,  
 in der küchen daz wiltpræte, 55  
 vogelspise, guoter win?  
 . . . . .  
 dû list hie mit smâchheit;  
 mich dūket wol, daz dīn kleit  
 lützel schatzes wert ist . . . 60  
 ez ist von smâhen sachen:  
 ein altez linlachen . . .<sup>?</sup>

### Aus den Gedichten Oswalts von Wolkenstein.

Die Gedichte Oswalts von Wolkenstein, herausg. von B. Weber, Innsbruck 1847,  
 S. 229. 91. 260. 79. 97. 84. 277.

#### 1. Gott.

##### 1.

Der oben swebt  
 und niden hebt,  
 der vor und hinden, neben strebt  
 und ewig lebt,  
 ye was ân anefange; 5  
 Der alt, der jung  
 und der von ursprung  
 trilisch gefasst in ainlitz zung  
 ân misshellung  
 mit unbegriffner strange; 10  
 Der strenglich starb und was nit tød,  
 der keuschlich ward empfangen, und ân alle nõt  
 geboren röt,  
 weis durch ain junckfraun schône;

und heute noch in Island gebräuchlichen vadhmal (für vadhmal), Wolltuch, (eigentlich Tuchmaß, weil die Elle Tuch die allgemeine Werteinheit war)?

53. kopfe, Becher, lat. cupa. — 56. vogelspise, Geflügel? — 60. lützel schatzes wert, wenig wert. — 61. smâhen sachen, geringem Stoffe. — Gott. Überetzung bei Schrott S. 129 ff. — 2. hebt, hält, trägt. — 8. trilisch, Dreifaches. — in ainlitz zung, in ein einfaches Wort (die Dreieinigfeit). — 10. strange. Einigung.

15 Der manig wunder hät gestift,  
die hell erbrach, den teufel darinn sêr vergift,  
getult, geschift  
all burtz durch stammes trône;

## 2.

Dem offen sein  
20 all hertzen schrein,  
gráb, tadelhäftig, schwach, güt, vein,  
das er dorein  
sicht allerlay gedencke;

Dem tûn und lân  
25 ist undertân,  
die himelsteren, sunn, der mân,  
der erden plân,  
mensch, tier, aller wasser rencke;  
Aus dem all kunst geflossen ist,  
30 von dem, der aller creatûr durch spehen list  
zû yeder frist  
ir zierhait wûrkt schön eusset;  
Dem alle tier zam und auch bild  
hie danckper sein, das er den sâmen hát gepild,  
35 der narung milt  
gar beidelich vergreusset;

## 3.

Der himel, erd  
gar unversert  
hât undersetzt ân grundes herd,  
40 das wasser kêrt  
darin durch frömde rünste;  
Der wunder zal  
vil tausend mál  
wer mêr zû singen überal  
45 mit reichem schal:  
sô hindern mich die künste.

18. stammes trône, unklar. — 21. gráb, grab. — 30. durch spehen list, in seiner Weisheit. — 32. eusset, außerhalb, in ihrem Außern. — 36. vergreusset, reichlich austretet. — 39. ân grundes herd, ohne ein Fundament auf Erbe. — 41. frömde rünste, wunderbare Dinnjale. — 46. D. h. meine Kunstlosigkeit über: die Kunst, die es dazu brauchen würde, läßt mir das nicht zu.

Der mir die sel klâr geben hât.  
 leib, ér und güt, vernufft und kristenliche wât,  
 der geb mir rât,  
 das ich im alsô dancke, 50  
 Damit ich all mein veint verpau,  
 baid hie und dort, das mich ir kainer nit verhau:  
 ô keuschlich frau,  
 dein hilff mir darzû schrancke!

## 2. Die Höllenkammern.

(Rufszug.)

### 1.

Durch tören weis  
 sô wird ich greis  
 und mag bejagen klainen breis  
 auff disem eis. 5  
 es well sich dann verkêren.  
 Und schir gedächt,  
 wie das ich mächt  
 dort komen aus des tracken ächt;  
 derselb mich vâcht,  
 wil ich sein nit emperen. 10  
 Das ist die hell mit seinem slund,  
 darinn wol sibem kâmer greuslich sind erzund;  
 fünd ich den fund,  
 mein laid das burd sich mêren.  
 Als Salomôn gemeldet hât: 15  
 mensch, wie dw sünds, geleich vindst dû die widertât;  
 gröss freud umb quât:  
 der kauff ist nit zu lèren.

48. wât, Stand, Glauben. — 51. verpau, (ihren Weg) verbauc. — 54. schrancke, füge, wende zu. — Die Höllenkammern. Übersezung bei Schrott S. 145 ff. — 5 f. Es sei denn, daß es anders (mit mir) werde und ich daran denke. — 8. des tracken ächt, des Trachen (Teufels) Nachstellung. — 10. Wenn ich mich nicht von ihm ganz lösmache. — 12. greuslich sind erzund, in schrecklichen Flammen stehen. — 13. D. h. käme ich dorthin. — 16. Sapient. 11, 17: Per quae quis peccat, per haec et torquetur. Teilweise auf derselben Vorstellung beruhen bei Dante die verschiedenen Höllenstrafen und Höllenkammern, die freilich von derjenigen Sômalts abweichen. (Ahnliches bereits im altisländischen 'Sonnetlied'.) — 17. quât, Übel. — 18. Dieser Tauch ist niemand zu empfehlen.

## 3.

Die ander kâmer  
 20 ist mit jâmer  
 voller kelt, ain gröss gewammer;  
 dasselb getammer  
 kain fewr nit mag erhitzen.  
 Wer hass und neyd  
 25 mit widerstreit  
 vertriben hât in diser zeit,  
 derselbig leit  
 darinn fröstlichen glitzen.  
 Die dritte kâmer tuncckelfar,  
 30 das man die vinstre greiffen mag pey ainem hâr.  
 des scheines klâr  
 sol dâ kain mensch besitzen.  
 Wer ungelauben hât gefürt,  
 all juden, haiden, ketzer darin sind versnürt,  
 35 das liecht berürt  
 in mund und nas durch plitzen.

## 3. Das Alter.

## 1.

Ich sich und hör,  
 das manger klagt verderben seines gûtes:  
 sô klag ich nur die jungen tag,  
 verderben freyes mütes,  
 5 wes ich vor zeiten darinn pflag  
 und klain enphand, dô mich die erde trüg.  
 Mit krancker stôr  
 haubt, rugk und pain, hend, füess das alter meldet,  
 was ich verfrävelt hab ân nôt.

21. gewammer, Gewimmer? — 22. getammer, Dämmerung? — 26. vertriben, beständig geübt. — 28. Frost und feurigen Glanz zugleich? — 30. vinstre, Finsternis. — 34. versnürt, gefesselt. — 36. durch plitzen, blitzend. — Das Alter. Uebersetzung bei Schröter S. 169 ff. — 2 f. Mitdeutsches Zwiegespräch:

Manger weinôt das guot,  
 das er vertuot;  
 sô wein ich min zit,  
 Die mir nieman wider git.

— 6. enphand = schätzte. — 7. stôr. Störung, Schmerz.

herr Leib! den muetwill geldet 10  
 mit plaicher varb und augen rôt,  
 gerumpffen, grâb, ewr sprüng sind worden klueg.  
 Mir swirt hertz, mût, zung und die trit,  
 gepogen ist mein gangk,  
 das zittern swecht mir alle glid; 15  
 'ô wee!' ist mein gesangk.  
 dasselb quintir ich tag und nacht;  
 mein tenor ist mit rümpffen wol bedacht.

## 2.

Ain kraus weiss hâr 20  
 von löcken dick hêt ainst mein haubt bedeket;  
 dasselb plassnirt sich swartz und grâb,  
 von schildenn kal durchschöcket.  
 mein rôter mund wil werden plâb,  
 darumb was ich der lieben widerzam.  
 Plôd, ungevâr 25  
 sind mir die zend, und slaunt mir nit zu keuen,  
 und hêt ich aller werlde gût,  
 ich kund ir nit verneuen,  
 noch kauffen ainen freyen mût,  
 es widerfür mir dann in slaffes tram. 30

Mein ringen, springen, lauffen snell  
 hât ainen widersturtz;  
 für singen huest ich durch die kel,  
 der âtem ist mir kurtz,  
 und ging mir nôt der küelen erd, 35  
 seyð ich pin worden swach und schir unwerd.

## 3.

Ach jüngeling,  
 pey dem nym war; trôst dich nit deiner schone,

10. den muetwill geldet, bejâhlt euren (frühern) übermut. — 12. grâb, grau. — klueg, bedâchtig. — 13. swirt, schwârt, schmerzt. — 17. quintiren, in der Quinte jüngen, — singen. — 18. Meine (Tenor-)Stimme ist eingerumpfelt? — 21. plassnirt, blasontiert, — misâdt. — 22. Mit tablen Stellen durchzogen, gejebedt. — 24. widerzam, zuwider. — 25. ungevâr = ungevar, misfarben. — 26. slaunt, verjatten, dienen — 32. Hat einen Umschlag erlitten, ist dahin. — 35. ging mir nôt, mir wäre not, ich bedürfte. — 38. pey dem nym war, achte darauf, laß dich dadurch warnen.

gered noch sterck; helt dich embor  
 40 mit gaistlichem gedōne.  
 der du yetz pist, der was ich vor;  
 kumbst dū zū mir, dein gūttat reut dich nicht.

Für alle ding  
 solt ich yetz leben got zū wolgefallen  
 45 mit vasten, peten, kirchengān,  
 auf knye venien fallen,  
 sō mag ich kainem pey bestān,  
 seyð mir der leib von alder ist enbicht.

Für ainen sich ich allzeit vier  
 50 und hōr durch groben stain;  
 die kindlein spotten mein nū schir,  
 darzū die freulin rain;  
 mit ānebitz ich das verschuld,  
 jung man und weib, versaumb nit gottes huld!

#### 4. Kinderzucht.

Mich wundert sēr an ainem mann,  
 das er sein kind nit ziehen kann  
 und lāt es gān  
 sō gar ān alle ruette.  
 5 Der dunckt mich sicherlich nit beis  
 und möcht wol slipffen auf dem eys  
 mit klainem breis  
 an seinem aigen blūte.  
 Gūt mūter, hānd ir nie gelesen  
 10 vor langer zeit: ye lieber kind, ye grösser pesen.  
 das ewig wesen  
 mūgt ir an in verhōnen,  
 das ir in hengt den willen nāch,

41. Diesen Gedanken spricht oft der Tod gegenüber den Lebenden, daß Alter gegenüber der Jugend aus; vgl. oben 'Jugend und Alter' 1, 237. — 42. kumbst dū zū mir, kommst du in meine Lage? — 46. Knieend Gebete verrichten. — 48. enbicht, zu nichte geworden. — 49. D. h. ich jehe vierfach. — 50. durch groben stain, sehr schwer (Weber). — 53. ānebitz, Ohnewitz, Leichtjinn. — Kinderzucht. Übersetzung bei Schrott S. 175. — 6. slipffen auf dem eys, b. h. zu Falle kommen. — 10. Vgl. Proverb. 13, 24. 23, 13; Sirach 30, 1—3. — 11. Gott. — 13. in hengt den willen nāch, ihnen den Willen laßt.

davon oft ains die leng gebinnt vil ungemach:  
 darumb gröss räch 15  
 volgt euch mit pösen lönen.

### 5. Aus einem Gedichte über Recht und Rechtspflege.

Ain redner, der dà nymet güt  
 von ainem, dem er reden tüt,  
 der ist ain argkwonlicher man;  
 den solt man nit ertailen län;  
 traut man darüber seinem aid, 5  
 sünd man daran, das ist mir laid.  
 das recht hät gar ain wäxe nas,  
 es lät sich piegen als der has,  
 sò in der hund pringt in den wangk:  
 nur hin und her stët sein gedanck. 10  
 ich hör, das manger vorsprech nymbt  
 zü paider seitt, das übel zymbt.  
 von ainem nymbt er offentlich,  
 der ander sticht in haimelich;  
 der ainen part redt er das wort, 15  
 der ander tail behabt den hort;  
 mit dem sò wirt durch in verhaut  
 die ain partey, die im getraut  
 Ó Jüdas, dù unselger man,  
 was hästü brueder hie gelän! 20

11. die leng, auf die Länge. später — Aus einem Gedichte über Recht und Rechtspflege. Übersetzung bei Schrott S. 182. — 4. ertailen, Urteil sprechen. — 5. darüber, trotzdem. — 7. wäxe, wächsend. — 9. pringt in den wangk, zum Hin- und Herpringen nötigt. Den unsiätigen Lauf des Hagen gebraucht bildlich schon Wolfram von Eschenbach (Parz. 1, 18 f.) und nach ihm Gottfried von Straßburg (Tristan 4636 ff.). — 11 f. nymbt ... seitt, von beiden Seiten sich besprechen läßt. — 14. sticht, befißt. — 15. part, Partei. — 16. behabt den hort, siegt durch Reichtum. — 17. verhaut, verwundet, verlest. — 20. Wieviel Brüder hast du hinterlassen!



## 6. Sprüche.

Wein, zoren, spil und schöne beib:  
die vier betören mangan man,  
und der vil lobt sein aigen leib,  
secht, der hât lützel êr davon.

5 Wer mag die pessten aus gelesen,  
seyd nyemant wil der pösste wesen  
als klein nur umb ain vesen?

10 Es wirt oft nâch dem tød gerümt  
am man, der lob hie nie geban;  
vil red durch warhait nyemant tüt;  
gröss tugent adelt weib und man.  
Wes sich die jugent hât gebent,  
das alter sich darnâch versent  
und wirt gar hart verklemt.

15 Dem wolff zymbt nit wol scheffen wât:  
wer güt gebunnen hât mit nôt,  
die geitikait nit poden hât;  
sy lât es hart bis an den tød.  
20 Sich vindt, das santt gebunnen güt  
macht höchfart und üppigen müt  
und oft ain sündiges plüt.

## Repeticio.

Zwar nyemant stät beleiben mag  
tag  
in aim gemüt,  
25 güt,  
übl, ain kërlicher schein.

Sprüche. 1. beib, Weiber. Vgl. Freidank 48, 9 irriu wip. zorn und spil. — Sonst werden Würfel, Weiber, Wein so als die stärksten Dinge zusammengestellt: Müllenhoff und Scherer, Denkmäler XLIX u. Anm. 7. Better, Das S. Georgenloster in Stein a. Rh. Basel 1884, S. 46. — 3. sein aigen leib, sich selbst. — 6. seyd, da. — 7. nur umb ain vesen, auch nur im geringsten. — 9. am, lies: ain? — geban, gemann, erntete. — 10. nyemant tüt, lies: nyemant entümt nach der Wolkensteiner Hf. (Weber S. 504; vgl. Nr. 36, 6, 10 sein lob wirt im enthümet = abgespröchen) oder nyemant tümt (tüemen = vor Gericht ziehen, — erheben, verherrlichen)? Der Reim auf gerümt darf nicht fehlen. — 12. gebent, gewöhnt. — 13. versent, sehnt. — 14. gar hart verklemt, mit Mühe abgethan, abgelegt. Weber S. 153. — 15. scheffen, lies: schaffes nach der Wolf. Hf.? — sch. wât, Schafstleid. — 16. wer, wenn einer. — 17. nit poden hât, d. h. erschöpft sich nicht. — 18. lât es hart, läßt schwerlich davon ab. — 19. sanft. leicht. — 23. tag, auch nur einen Tag. — 24. gemüt, Stimmung. — 26. kërlicher, veränderlicher.

## 7. Eitelkeit der Welt.

Mich wundert sêr,  
 das wir auf diser werlt sô vil entbauen,  
 und sehen wol, wie es ergât.  
 wo sind mein freunt, gesellen,  
 wo sind mein eltern, vordern hin, 5  
 wo sey wir all nur über hundert jâr?

Mich wundert mër,  
 das ich mich nie kund mässen meiner frauen,  
 die mich sô lang betrogen hât  
 mit grössen ungevellen; 10  
 mich hât geplent mein tummer sin  
 und nie bekant, das sy mir was gevâr.

Wir pauen hôch auf einen tant  
 an heusern, vesten zier,  
 und tet doch gar ain schlechte wandt, 15  
 die lenger werd dann wir.  
 volg bruder, swester, arm und reich,  
 pau dort ain gschlôs, das dich werd ebigleich!

## Zwei geistliche Gedichte von Michael Beheim.

Ph. Wadernagel, deutsches Kirchenlied 2, 671 ff. u. 686 f.

## I. Von dem heiligen creücz.

In der zugweis.

Hie will ich singen von dem holcz so lobesam,  
 das zu des heiligen creucztes stam ist kumen,  
 wie es zu erlt vff dise erden kam.  
 Da unser uater adam an sein ende lag  
 und im das alter het die crafft benummen, 5  
 wie ungern er sich lebens da uerwag.

Eitelkeit der Welt. Übersetzung bei Schrött S. 160. — 2. entbauen, bauend entwerfen, — erstreben. — 8. mich . . . mässen, ablassen von. — 9. Die erste Geliebte Deswalds nämlich (Sabina Jäger). — 11. geplent, geblendet. — 12. gevâr, nachstellend, gefährlich. — 13. tant, Tand, Nichts. — 15 f. Und doch thäte es eine einfache Wand, die (ja doch) länger währt als wir. Schrött wohl unrichtig: Zulezt thut's eine schlechte Wand, so lang und breit als wir. — 18. dich werd, dir währt, ober: dich schützt? — Von dem heiligen creücz. 6. wie ungern entzagte er da dem Leben!

In seiner cranckheit suchet er manchen funt:  
er meint, het er der frucht im paradeise,  
da von er wider werden welt gefunt.

10 Vnd er het einen fun, geheiffen seth,  
der was sich vor den andern allen weise,  
dem selben er die mer zu wissen teth.

Er pat in das er im der fruchte holen fold:  
der fun waz seinem uater vndertone,  
15 er sprach 'wie geren ich dir helffen wolt,  
Wer mir der weck des baradifes nit zu wild  
vnd daz ich wißt wu ich hie auß solt gone,  
das ich nit irrig wurd in dem geuild.'

Der uater sprach 'fun, kumstu vff die ban,  
20 so sih du furbas nach den durren triten  
die ich vnd dein muter getreten han,  
alls vns der engel do von dannen iet  
mit iomer vnd in trauriglichem siten  
so schiden wir vns von der angel weit.'

25 Da ruft sich adams fun, von dannen er da zauch,  
er vant die stapffen di da warent türre,  
den uolget er zu allen zeiten nauch.  
Sie trugen in durch grosse wüftung vnd gewelt,  
durch groff gepirg vnd vber stein gemürre  
30 zu manchem tieffen tal vnd geher held

Er uolget ye so lang zeit diser spor,  
pis er kam für des paradifes pforten:  
den engel gotes uant er sten da vor,  
der gruffet in vnd trat auch zu im her,  
35 vnd sprach im zu mit milten senfften worten  
vnd fraget in was im zu willen wer.

Er entwürdt im vnd sprach 'min uater der ist cranck:  
er meint, het er der frucht im baradeise,  
er wur gefunt on allen aberwanck.'

40 Der ast des bomes waz geworffen für das tor  
der da het tragen die uerbotene speiße,  
vnd waz neunhundert iar gelegen da uor.

Der engel brach im von dem aft ein reiß,  
 und sprach zu im 'den solt du tragen heine,  
 wann er gepiret frühparliche speiß, 45  
 so gnißt dein uater, im würt wider pas',  
 vnd adams fun nam difes zweiglein cleine  
 vnd ging den weg den er her kummen waz.

Da adams fun hin wider hein zu lande kam,  
 da waz sein uater tot vnd lag pegraben. 50  
 vnd da der tugenthafft die mer uernam,  
 Vnd da gewan er einen trauriglichen mut,  
 vmb in pegund er sich gar vbel ghaben,  
 als ein getrewes kint sein uater tut.

Den zweig stieff er vff seines uater grab, 55  
 daraus so wußß ein langer groffer bone,  
 der wart zu dem thempel gehawen ab,  
 den man da machet zu ierusalem  
 dem edlen weisen künig salomone,  
 uil groffer bom uerpawet man zu dem. 60

Die groffen bom worn all recht zu dem baw gestelt,  
 on adams bam, den kunt man nie verhawen,  
 das er sich fugen oder schicken welt:  
 Er waz zu kurz, zu lang, vff welch ort man in scheib:  
 als so wart diser thempel auß gepawen, 65  
 daz adams bom da vberig beleib.

Das holcz geleet wart zu einem steg,  
 ob einem pach lag es uil czeit vnd iare:  
 die leüt die dar zu kamen vff dem weg,  
 die giengen dar vff vber hin vnd her, 70  
 sein wirdikeit ward niemen offenbare,  
 darümb beschah dem holcz gar wenig er.

Daz stund, pis das sibilla die weiffaginn kam,  
 die het her salomon zu hof gebeten:  
 do sie des holczes wirdikeit uernam 75

14. heine. heim. — 56. bone, Baum. — 73. Sibylla: sonst die Königin von Saba, von welcher andere Legenden außerdem berichten, daß sie beim Durchwaten des Baches Sidon von ihrem Gänsefuß sei erlöst worden.

Vnd also ob dem selben wasser ligen sach,  
da wolt sie vff das selbig holcz nit treten,  
vnder dem holcz so wut sie durch den bach.

Das het gesehen kunig salomon:  
80 die weifen frauen er begund zu fregen,  
in welcher meinung sie es het geton.  
fibilla saget im, wie das sich got  
an dem holcz creuczigt würd von vnfert wegen  
vnd leiden solt die marter vnd den tot.

85 Da er uernam daz difes holcz so wirdig waz,  
er lieff es vberflaben mit gold rote  
vnd in den thempel lieff er hencken das.  
Vnd allen tag er nor dem holcz got ane bat,  
das holcz hing da bis nach des kunges tote,  
90 bis das ein heidnisch künig gewan die stat.

Den selben tempel er uerprennen lieff,  
das golt er alles von dem holcze name,  
daz holcz verlanckt er in einn tieffen mieff:  
uil wunder zeichen sah man in der grüb,  
95 der engel all tag einft von himel kame,  
vnd machet in dem wasser da ein trüb.

Wer nach der trubung zu dem ersten dorin kam,  
der wart gefunt, waz suht in het vmb gangen,  
da bei sah man uil crupel, siechen, lam.  
100 Das holcz darinnen lag vil zeit vnd manig iar,  
pis vff die zeit das cristus wart geungen,  
da gieng das holcz erfür vnd fwam enpor.

Dar auz so wart das heilig creücz gemalt,  
105 der herr cristus das ist die edel fruchte,  
die adam vnd vns all zu g'üntheit braht:  
mit seinem tod maht er vns wider g'unt,  
me dann funff tausent iar wert vnser suhte,  
hie dis getiht tut michel behem kunt.

## 2. Die funffzehen zeichen.

In der flagweis.

Funff zehen zeichen wil got sehen lon  
 groff, michel vnde wunder,  
 wann er sein iungft geriht wil hon,  
 in funff zen tagen funder  
 so werden sie

5

nun hie

all tag ir eins peschehen.

Am ersten tag in wilder hand materg

tut sich das mer vff hohe

firzig cläfftern vber all berg,

10

am andern tag darnehe

so uelt es widr

her nidr,

daz man es kumm mag sehen.

Sich mag

15

am driten tag

wol heben iomers clag,

den wundern in des meres wag

vnd allen uifchen graufet uor dem flag,

sie schreien vbern funder zag

20

der hie der funden pflag,

die niderlag

vnd plag

die werden sie denn spehen.

Am uirden tag so wirt daz mer enczunt

25

vnd aller wasser flute

die prynnen auff bis vff den grunt,

am funfften uon gelbute

wurt lab vnd gras

so nas

30

also wurt es erwiczen.

Am sechsten tag all pam die uallen ab,

kein haus peleiben mage,

wie uast man es gebawen hab.

35 an dem lebenden tage  
 die hertften stein  
 mit ein  
 all von einander flitzen  
 Vnd eych  
 40 muß vorchten meich.  
 am achten tag, daz sey ch  
 erpidempt alles daz ertreich.  
 am neunten tag wirt berg vnd tal geleich  
 45 alls es befrichen hab die streich,  
 die perg nemen den weich  
 vnd niderfleisch,  
 zu teich  
 sie vnder werden flitzen.

Am zehenden, wer sich verborgen hot,  
 50 der muß herfür her gone.  
 am eilfften tag mit grosser not  
 die toten vff ertone,  
 sie gen vom grab  
 her ab  
 55 mit entglichen sorgen.  
 Vnd an dem zwolfften tag so mag der schal  
 wol grausamlichen werden:  
 die sternen uallen all zu tal  
 ernider vff die erden.  
 60 die stund wurt sich  
 graulich  
 am dreizehenden morgen:  
 Die aur  
 wur vns mit traur  
 65 gar widerzem vnd saur,  
 es sterben all creataur  
 die vor beliben sein in schirmes maur.  
 der vnrzehend hot keinn beschaur,  
 er ist gar vngehaur  
 70 in seynr vigaur,

daz faur  
kümpt also vnuerporgen.

Da uon der himel vnd die erd enprint,  
daz prinnen es nun treibet  
bis daz dem fewer des zerint 75  
vnd nihcz mer da beleibet.

so machet got  
gedrot  
am fünffzehenden tage  
Ein himel vnd ein erden die fein new, 80  
die taufentveltig werden  
noch schöner clörer uil wann dew,  
man siht durch ganzee erden  
als wer sie all  
crifthal, 85  
fur war ich daz nun sage.

Der mon  
beleibet fton  
alz well er vndergon,  
sein uollen schein den wurt er hon, 90  
vnd an dem vffgang würt die sunn verlon,  
sie leühten durch einander schon,  
es wurt gar wunneson  
vff difem plon  
geton, 95  
ir keins nit fürbaz mage.

Da wurt ein ewiglicher tag fürbaz,  
der nummer mer verlauffet,  
vnd etlich meister sprechen, das  
die kint die vngetauffet 100  
verderben hie,

daz die  
nach dem iungen gerih'e  
Die wunniglichen stat der erden h n  
mit ewiglichem stauden, 105  
ir fröd wur also wunneson,



sie haben keinen scauden,  
 wann daz in würt  
 enpfürt  
 110 daz götlich angefihte.  
     Vil drot  
 wann daz ergät  
 als es geschriben stant,  
 so kumpt dann got gen iofanuät,  
 115 da er denn sein iungstes gerihte hät,  
 kein lenger zil er vns nit lät,  
 er straufft die missetät,  
 da wurt der naut  
 nit raut:  
 120 zwar, es also beschihete.

### Über die Würde des Priesters.

Altdeutsche Gedichte, herausgegeben von G. A. von Keller, Tübingen 1861.

#### Von des priesters wirdikeit.

Het ich gesehen gotes taugen,  
 als sant Jöhans mit sein augen,  
 und het ich getrunken auß dem brunnen,  
 5 da alle weisheit ist auß gerunnen,  
 und wère enzückt taugenleich  
 als sant Paulus in das himelreich  
 und mein munt reden künde,  
 als je keins lérers münde:  
 so möcht ich reden an alle swère  
 10 und möcht sagen frembde mère,  
 und künt ich tichten höfleich  
 und priester loben lobleich.  
 sô wil ich heben an;  
 wan ich der gnâden nit enhân,  
 15 ich wil reden an alleß leit  
 von der priester wirdigkeit.

Von des priesters wirdikeit. 1. taugen. Geheimniß. — die tougeni, daz tougenbuoch ist die Offenbarung Johanniß. — 4. Vgl. Jes. Sirach 1, 5. — 5. taugenleich, heimlich. — 6. 2. Kor. 12, 2. 4. — 12. loben, Nj.: loben loben.

Auß d. lehrhaften Sitteratur d. 15. u. 16. Jahrh. II.

doch tue ich als die jungen kint,  
 die ir rede ungewaltig sint,  
 und rede, daß ich gerne kan  
 und auch geschriben funden hân. 20  
 mensch, vernim die rede mein  
 und sleuß sie in daß herze dein!  
 Ich sage dir von der würdigkeit,  
 die an die priester wirt geleit.  
 welch kint zue priester werden sol, 25  
 daß tuet got aller gnâden vol.  
 got hât im den priester erkorn,  
 e daß er immer wirt geborn.  
 sündner, für wäre sage ich daß:  
 der priester ist ein balsamvaß. 30  
 got hât gesprochen auß seinem munt  
 ein freuntlich wort von herzen grunt.  
 got hât gesprochen daß:  
 „ich hân mir außerwelet ein faß  
 dar innen ich selber wonen wil.“ 35  
 vor niemant ich dise rede verhil.  
 mensch, daß wil ich dir nennen,  
 für wäre, daß du eß macht erkennen.  
 mensch, ich sage dir an allen haß:  
 der priester ist daß balsamvaß, 40  
 dâ got selb wil innen sein  
 und vasten wil an alle pein.  
 got hât den priester im erwelt,  
 wan er dâ z himel ist gezelt.  
 er sol auch gotes namen tragen, 45  
 für keiser, fürsten nicht verzagen.  
 die priester sint größer éren wert.  
 manig mensch würde verkert  
 von sünden und von ungeschicht,  
 und hetten sie der priester nicht. 50  
 mensch, il wil dir eines jehen:  
 der priester hât von got daß lehen,  
 welch mensch in tótsünden leit,

20. 20? — 34. Rač Act. Apost. 9, 15 vas electionis. — 51 f. jehn [jèn]: lèhn [lèn]? Keller.

55 der priester im sein sünde vergeit;  
 ob er die sünde wil püëßen  
 mit henden und mit füëßen,  
 als er sie begangen hât,  
 so werden si im vergeben drät.  
 got hât den priester erkorn.  
 60 als der mensch wirt geborn,  
 sô lauft man an den ersten lauf  
 zue dem priester nâch dem tauf  
 und nâch des kresems heiligkeit  
 und nâch des üles sêligkeit.  
 65 dar zue ist der priester geweicht,  
 daß er hört der menschen peicht.  
 ein jeklich guet cristen man  
 sol den priester in éren hân.  
 er ist der werlt ein spiegelglas.  
 70 mensch, für wâr sag ich dir daß:  
 wer in ért, der éret got,  
 wan er ist unsers herren pot.  
 mensche, hêere, waß ich dir sag!  
 der priester pitet nacht und tag  
 75 umb alle kristenheit gemein.  
 priester lob ist nit klein.  
 got des priesters hât gedâcht,  
 ê himel und erde wart volbrâcht,  
 ê got beschuef der engel schar  
 80 in seiner gotheit zart und klâr  
 und die weiten werlt preit  
 mit guetem willen ân alles leit.  
 ich kans die vollen nit gesagen,  
 jedoch wil ich nit verzagen.  
 85 ein lérer hât gesprochen wol  
 ein wort, des ich gelauben sol:  
 „got in dem kôre der trinitât  
 den priester schön entworfen hât,  
 als der mâler daß pilde tuet,  
 90 ê ers mâl mit varbe guet.“

mensch, die varb ist menscheit,  
 mit der der priester ist bekleit.  
 eß spricht sant Augustein  
 auß seinem munde ein wörtlein  
 von dem edeln priester guet, 95  
 daß mein ören sanft tuet:  
 „wol dir, priester, der wirdigkeit,  
 die got an dich hät geleit!  
 got wirt aber in den henden dein,  
 als in dem leibe der mueter sein.“ 100  
 eß spricht auch ein lärer zart,  
 daß ist der liebe sant Bernhart:  
 „o wie ein wonderlich gaub  
 und der helle ein scharpfer raub,  
 wan die messe wirt vollenbracht 105  
 mit des priesters andächt!  
 da geschehen größer wonder zwei  
 und an der tügent mangerlei.  
 eß wirt zum minsten ein mensch bekert  
 und auß der pein ein sêle ernert. 110  
 eß geschicht auch under stunden,  
 daß ein sêle wirt enpunden  
 von reines priesters messe  
 auß des heißen fegfeurs presse.“  
 eß hät gesprochen auß seinem munt 115  
 sant Augustein zue einer stunt:  
 „wol dir, werder priesters nam.  
 aller tügent ein krôn, ein stam!  
 du pringest mit fünf worten,  
 daß sich die himelphorten 120  
 entschließen müeßen behendikleich,  
 daß sich got in dem himelreich  
 verwandelt in der hende dein  
 in eins kleinen prôtes schein.  
 wärer mensche und wärer got.“ 125  
 daß dünkt die Jüden gar ein spot.

99. wirt aber, entsteht außs neue, wird wiedergeboren. — 103. gaub, [schwäbisch] für gáb[e]. — 119. mit fünf worten, mit der Segnung Hoc est enim corpus meum.

got den priester beschaffen hät  
 und sich den priester beschaffen lät,  
 ê daß der priester zue priester wirt.  
 130 zue hant er unsern herrn gepirt.  
 der priester gotes vater ist,  
 sô man die messe singt oder list.  
 gesegent sei die weile und stunt,  
 so der priester mit seinem munt  
 135 mit Worten pringt zue kurzer frist,  
 daß unser herre sein sun ist!  
 ich gelaub. die weil ich lebe uf erde,  
 daß nimmer kein priester verlorn werde.  
 kein kint toetet sein vater nit.  
 140 dar umb hät der priester frid,  
 daß er von den sünden sein  
 behüet wirt auß der helle pein.  
 got dem priester nicht verzeihen mag;  
 got erhoert des priesters klag.  
 145 got wil dem priester nicht verzeihen  
 sein hülde; sein gnäd wil er im leihen.  
 eß singen die engel alle geleich,  
 die got hät in dem himelreich,  
 so der priester daß ampt begät  
 150 und got in seinen henden hät.  
 gesegent sei daß reine weip  
 und ir edeler zarter leip,  
 die den priester getragen hät,  
 sei gesegent früewe und spät!  
 155 wol, ir werden gotes ritter!  
 euwer leben ist nit pitter.  
 ir seit der himelselden schrein  
 und handelt daß himelisch lemlein.  
 von dem lamme Jeremias sait,

127 f. Keller vermutet: Got sich den p. b. lät und den. p. b. hat, = Gott läßt sich  
 vom Priester schaffen und hat doch den P. geschaffen, che... — 137. uf erde, die 2  
 Worte von Keller ergänzt. — 143. nicht verzeihen, nichts versagen, abschlagen  
 (mhd. verziehen sonst mit Gen. d. Sache u. Aff. d. Pers., doch auch mit Dat. d. Pers. u.  
 Aff. d. Sache). Keller vergleicht Ulrich v. Liedenstein S. 180: Got vrowen niht ver-  
 zihen kan. — 145. Nach verzeihen setzt Keller Semitolen; wir nehmen sein hülde  
 als Aff.-Obj., s. vor. Anm. — 151 ff. Vielleicht soll dies der Gesang der Engel (147) sein.  
 — 158. handelt, geht um mit, pflegt. — 159. Jeremias, wohl Jeajaja (53, 7).

Johannes hât eß mit dem vinger gezaigt, 160  
 Maria trueg eß in irem leibe vor;  
 sein lop sal man tragen empor.  
 kein creatür nie edeler wart  
 under allen creatüren zart,  
 dan der edel priester ist. 165  
 man sal in loben zue aller frist.  
 kein engel wart nie sô gestalt,  
 dem got gab als größen gewalt,  
 als er dem priester hât gegeben.  
 sein lob sal dà z himel sweben. 170  
 got von himel in aller weise  
 hât sich gegeben zue einer speise  
 dem priester und den freunden sein  
 freuntlich gar an alle pein.  
 kein herre nie geboren wart, 175  
 dem sein knecht wêr sô zart,  
 daß er sich gêbe dem knechte sein,  
 als sich got tuet dem priester rein.  
 welch sêle der teufel betrogen hât  
 mit seinem bösen falschen rât, 180  
 die wirt erlœst in kurzer stunt  
 von des reinen priesters munt.  
 der priester mangen menschen speist,  
 daß er wirt gein himel geweist  
 mit gotes leichnam here 185  
 und mit seiner reiner lere.  
 ich hân gelesen hie und dà:  
 ein lerer, heißet Bedâ,  
 der hât gesprochen schön und wol  
 (dar umb man in loben sol): 190  
 „der priester hât von got daß lehen,  
 daß er die plinden macht gesehen.“  
 man sol den priester in éren hân.  
 er macht die tôten auf stân.  
 ob er ist siech und ungesund, 195  
 der priester hailt in in kurzer stunt.

so der mensch an dem glauben blint ist,  
 so macht er in gesehen in kurzer frist,  
 ob er dem priester volgen wil.  
 200 niemand ich die rede verhil.  
 ob die sêle ist in sünden töt,  
 die wirt erlœst auß aller nôt,  
 sô sich der mensch verkêren wil.  
 got wil im verleihen ein zil,  
 205 daß er gepüebet die sünde sein,  
 und Mária die künigein.  
 dar umbe, ir werden Kristen,  
 wolt ir euwer leben fristen,  
 so ert die priester früewe und spät,  
 210 wann sie got selber in eren hat!  
 wer priesters wort sprichtet wol,  
 der selbe mir glauben sol,  
 der gewinnet guet und êre,  
 und volgt er meiner lere,  
 215 und kümmet auch zue himelreich.  
 da hin hilf uns, herre, gnédikleich!

### Von rechtem Glauben und Aberglauben.

Wiltmar, Von der siete ampten, Anhang.

Welcher christen mensch zu mitternacht wacht  
 vnd das vahn gots seins hern betracht,  
 vnd zu metten zeit an sein hertz lest rüren  
 das jemerlich grausam vmbfüren,  
 5 vnd zu preymacit das mortlich geiseln bedencket,  
 do got seyn honigsam aus schencket,  
 vnd zu terez zeit betracht daz pitterlich krönen  
 mit grawsam spotten vnd mit hōnen,  
 vnd zu sext zeit bedenckt, daz er verurteilt wart  
 10 vnd auch sein elende awszfart,

Von rechtem Glauben und Aberglauben. 2. das vahn, das Jagen, die  
 Gefangenehmung. — 3. metten zeit. Mettenszeit, 3 Uhr Morgens. — 5. prey-  
 macit, Prim: 6 Uhr. — 6. honigsam, Honigsam; hier Wilt für das vergoffene  
 Blut? — 7. terez zeit, Terz: 9 Uhr. — daz pitterlich krönen, die Dornen-  
 krönung. — 9. sext zeit, Sext: Mittag. — 10. awszfart, Hinausführung.

vnd zu nonzeit betracht sein vnschuldigs sterben:  
 der mensch der tilget ab sein kerben,  
 dar an der teufel al sein sünt sneit,  
 danckt er der marter, dy got für in leit.

Welcher mensch da gelaubt an vogel geschray, 15  
 das sterben bedeut oder solcher lay,  
 vnd glauben hat an waffen segen,  
 das sy ir sneiden laßen vnter wegen,  
 vnd glauben hat an verworffen tag, 20  
 das got sein geluck daran versag,  
 vnd auch daz segen lasset ein  
 für den pulzan vnd für daz haubt gescheyn,  
 vnd an schuch werffen vber daz haubt:  
 wer solcher lupperey gelaubt  
 vnd nit daz peicht an seim letzten end, 25  
 den weist man am jungsten tag zu der lincken hend  
 tief in den verfluchten hellischen grunt.  
 da für ist peicht und pusz gar gesunt.

### Gespräch zwischen Maria und Jesus über seine Menschwerdung.

Auß dem Marienleben Walthers von Rheinau.

Hj. zu Karlsruhe. — Rome, Schauspiete des Mittelalters 1, 181 ff.

Hie vahet an dú wehfelrede des heinlichen gelprechtes, das dú  
 magt Maria unde ir sun Jhesus lament haten.

Dike fas alleine  
 Maria dú vil reine  
 ir lieben kinde Jhesu bi,  
 mangerhande fragte si,  
 das er alles dur ir bet 5  
 ir wisliche kunt tet.

11. nonzeit. None: 3 Uhr. — 12. kerben, Kernholz. — 22. pulzan, sonst  
 bulzen. eine Pfiereckrantheit (fulzan und pulzan, Nüllenjahn). — haubt gescheyn,  
 auß houbetgeschide, Schwindel, Reufrantheit. — 23. an schuch . . haubt, zur  
 Abwehr böser Geister. — 24. lupperey, Zauberei. — Gespräch zwischen Maria  
 und Jesus über seine Menschwerdung. 1. Dike, oft.



Maria.

Nu sprach si zeinem male alfus:  
 „min vil lieber sun Jhesus,  
 ich wolde gerne fragen dich.“

Jhesus.

10 Swas du wilt, liebú mûter, sprich,  
 du solt von mir sîn gewert,  
 swes an mich din herze gert.

Maria.

15 Sit ich danne fragen sol,  
 so empfach mir mine frage wol.  
 ich weis, das du bist sunder spot  
 gottes sun unt selber got,  
 wie aber du wurdist min kint,  
 dú mere mir ungewissen sint,  
 20 unt das du dis zeichen mich  
 lässest wissen, des bitte ich.

Jhesus.

Jhesus sprach: mûter willist das,  
 ich an dem anevange was  
 bi dem schöpfer allewege  
 unt in mines vatter pflege.  
 25 wir wârn ein wesin, eben rich  
 unde an der ewikeit gelich.

Maria.

Was ist der anvang, sun min,  
 in dem du were gesin  
 bi dinem vatter allewege  
 30 im glich und in sîner pflege?

Jhesus.

Mûter min, dirre anevang  
 het keins anvanges getwang.

25. eben rich, gleich mächtig. — 32. keins anvanges getwang, keinen bestimmten Anfang.

kein anvang wart an uns zwein nie;  
 an mir unt an mim vatter ie  
 was einer gotheit haft 35  
 unde ein gelichú magenkraft.

Maria.

Was anvangs ist danne, min kint,  
 in dem himel unde erde sint  
 geschaffen, als geschriben stat  
 unt Moyfes gefaget hat? 40

Jhesus.

Das rechte angenge ist genant,  
 in dem mins vatter gwaltes hant  
 und finer worte rûf  
 dú zit, den himel unde engel schûf,  
 unt mit finer meisterchaft 45  
 geschuf des firmamentes kraft,  
 die sternen, manen. sunnen,  
 das mer unt die brunnen  
 unt dar zû gebôt werden  
 dú pfünemint der erden, 50  
 unde ordente mit finer macht  
 die stunden, den tag unt die nacht.  
 Er was unde ist so wise,  
 das er das paradyse  
 geschûf unt den menschen drin, 55  
 als tiefer wisheit was lin sin.

Maria.

Dist wunderlich. nu sage mir me,  
 wa ald wie das dim wesenne e,  
 ald wa wonte der vatter din,  
 in dem du were gefin 60  
 vor der geschöpfede, alle du  
 min kint mir haft gefaget nu.

35. haft, Verknüpfung, Einheit. — 36. magenkraft, große Kraft. — 41. angenge, Anfang. — 50. pfünemint, Fundamente. — 58. ald, oder. — das dim, lies: was din?

Jhesus.

Wir wonten in der herheit  
 unfer drivaltikeit,  
 65 in der wir iez sin wonhaft  
 in götlicher magenkraft;  
 inweder zit, himel noch stat  
 got vahet noch ergriffen hat,  
 70 wan himel, luft, erde unt das mer  
 geschuf und besluffet er.

Maria.

Was ist, das du mir geseit  
 haft von der drivaltikeit?  
 was dú drivaltikeit si,  
 75 der götlich magenkraft ist bi,  
 das la du mich wissen nu,  
 min vil lieber sun Jhesu.

Jhesus.

Under personen drin  
 wir einer gotheite sin,  
 unfer wesen ist gelich  
 80 unt sin gewaltes eben rich;  
 vatter, sun, heiliger geist  
 hant glichs gewaltes volleist  
 unt sint mit einer werdekeit  
 alle drije bekleit.

Maria.

Sit das du bi difen zwein  
 an dem welinne bist ein  
 unde ein got darunder,  
 wie wurde du funder  
 90 vor difen zwein min kindelin?  
 des wile mich unt muge es sin.

Jhesus.

In minr persone dú gotheit  
 hin ze dinem libe schreit

unt nam da das fleisch an sich  
 unt machete ze menschen mich,  
 unt bin also des vatter kint, 95  
 des dú himelriche sint,  
 unt von dir der mûter userkorn  
 her an dise welt geborn.

    Maria.

Was miltekeit, was gûte  
 tet dich als diemûte, 100  
 ald welerhande notdürftekeit  
 twang dich uf die menschheit?

    Jhesus.

Vûr des ungrûwen tievels rat,  
 der menschlich künne gevangen hat  
 unt veltcklich gebunden 105  
 mit steter sünden wunden,  
 bin ich komen an dise welt,  
 dur sinr untrûwen widergelt;  
 unde ich den túvel binde  
 unde widerwinde 110  
 sinen gewalt unt tóse  
 unt dú menschen löse.

    Maria.

Min vil lieber sun Jhesu,  
 den menschen lösen wie wilt du  
 unt binden Leviathan? 115  
 das solt du mich wissen lan.

    Jhesus.

Mit dem tode, den ich  
 lidende wirde unschuldeklich,  
 den da mir Leviathan  
 vûgt mit untrûwen getan; 120  
 der Adâmen verriet,  
 wirt der júdeschen diet

108. Um seine Treulosigkeit zu vergelten, zu bestrafen. — 111. tóse. Verderben. —  
 121. der A. verriet, der Teufel. — 122. der júdeschen diet, dem júdischen Volke.

ratende uf den minen tot  
unde uf ir selber ewig not

Maria.

125 We we mir, liebes kint Jhesu,  
was haft du gesprochen nu!  
solt du werden erflagen,  
wie mechte ich iemer das verklagen?  
ald wirt der tot von ieman  
130 dir kúnftig alder angetán?

Jhesus.

Müter, nit bewëre dich,  
das nun han gesprochen ich,  
wan an mir wirt bi minen tagen  
ervullet dú schrift der wiffagen.  
135 ich bin dar umbe gefant  
her in dis ellende lant,  
das dú welt nach der schriftē gir  
behalten werde von mir.

### Vom Fronleichnam.

Siederbuch der Klara Nützlerin, herausg. von R. Hantsch, Buchsberg und Leipzig 1840,  
S. 254.

#### Von dem hailigen Fronleichnam Cristti.

Gott, in driualtkait ainfalt,  
ain ding, ain wesen, drey gestalt,  
ye gewesen weder Jung, noch alt,  
der all ding schuff mit gewalt,  
5 der hat vns criltē vfgezalt  
in seiner Engel chören.  
es hat nit vil viguren schein  
das wirdig opffer, prott vnd wein,  
gemist mit wasser clâr vnd vein,

123 f. D. h. er wird ihnen mit diesem Rate zugleich ihr ewiges Verderben raten.  
— 128. verklagen, zu Ende flagen. — 138. behalten, gerettet. — Von dem  
hailigen Fronleichnam Cristti. 5. vns... vfgezalt, uns unsern Platz be-  
nimmt? — 7. nit vil viguren schein, seine mannigfaltige Gestalt.

das vns abtiliget ewig pein, 10  
 wann es ist aller falden schrein  
 der, die darzu gehören.  
 Melchisedech was der anfangk  
 des höchstn opffers funder wanck;  
 da Abraham vier künig bezwang, 15  
 da pracht er Im zu eren  
 gefegents prot vnd auch den tranck.  
 Moyfes kam darnach vberlangk,  
 da Pharo in dem Mer verfanck,  
 da wolt got wunder meren, 20  
 das prot von himel herab schwanck,  
 die Jüdischait sagt Im clainen danck,  
 da Dauit ward von hunger kranck,  
 der afz lölich prot recht geren.

Da die genadenreich zeitt kam 25  
 vnd got erlöfen wolt Adam,  
 Maria machet got so zam,  
 das er an sich die menschait nam,  
 die für vns starb, recht als ain lam,  
 durch vnser hail zerwerben. 30  
 got letzet sich mit seiner schar.  
 Ihesus verwandelt sich da gar  
 in prot vnd wein, die sälig nar,  
 bott sich In selber allen dar  
 vnd sprach: meins leidens nement war. 35  
 wie oft eüch das ding widerfar,  
 so dencket an mein sterben!  
 sein gnad sich das zu vns verpandt,  
 er setzt vns gar ain costlich pfandt,  
 sich selber mit der rechten handt 40  
 vns armen hie ze geben  
 des die gewiſzhait vns ermant,  
 besitzen seines vatter lannt,  
 wer hie gen got ist recht erchannt  
 vnd Im kan dienen eben. 45

21. schwanck, sich schwang, schwebte. — 24. lölich prot, die Schaubrote der  
 Stiftröhre, als Vorbild des Freudenbrotens. — 31. seiner schar, der Schar seiner  
 Jünger. — 33. nar, Nahrung. — 43. Die Stelle scheint verdorben.

der Schächter an dem crütz das vandt,  
 da Im die ewig pein verschwandt  
 got wirt all tag herab gefandt  
 vnd auch das ewig leben!

50        Versüchen, schmecken, greiffen, gesicht,  
 mag menschlich craft besynnen nicht,  
 der glaub mit hören das vergicht,  
 das mit fünff Worten sölichs geschicht,  
 das got sein fleisch in prott verpflichtet.  
 55        wein, wasser wirt zu blüt gericht  
 mit wandlung der naturen.  
 wie clain man tailt das Sacrament,  
 doch wirt die gothait mit zertrent,  
 noch von den nyeffenden verschwendt,  
 60        got wirt in yedem tail genennt,  
 gantz, mer noch myüder, vnuerwendt.  
 wer des ainfältlich bechennt,  
 dem ist es güt für trauren!  
 got läßt sich nyessen bös vnd güt;  
 65        doch wer sich selber helt in hüt,  
 vnd newßt In mit rainem müt,  
 dem kan er fräd beschaiden!  
 wer aber lebt in sünden flüt  
 vnd an Im selbs so vbel tüt  
 70        vnd newßet got vnd trinckt sein blüt,  
 das müß Im ymer laiden!  
 strafft In nicht hie die göttlich rütt,  
 so wirt sein leib vnd sel verprüt  
 dört ewiglich in helle glüt,  
 75        als juden, ketzer, haiden!

Die loblich speis ist vns bereit  
 zu trost der höchsten sälikait.  
 sy ist der ellenden gelaitt,  
 ain fenste rü nach arbit,

50. Versüchen, Schmecken. — schmecken, Riechen. — 52. vergicht, besinnet. — 53. fünff Worten. 'das ist mein Leib — Blut', s. o. S. 116, B. 119. — 61. Gans, weder größer noch kleiner, unverändert? — 64. läßt sich ... vnd güt, läßt Bese und Gute von seinem Leibe essen. — 73. verprüt, verbrüht.

der sünden scham sy zierlich claidt, 80  
 der sel ain süßer gafft gemait,  
 vnd kan ir fräd wol sehlichten.  
 die Engel von des priesters mundt  
 got vatter tün das opffer kunt.  
 das ist vns hie vf erd gesunt 85  
 vnd wirt gesendet ab zu grunt  
 den, die ir sünd hat angezündt,  
 die trostet er zu aller stundt  
 vnd kan ir pein vernichten. 90  
 die sälig meß das vortail geitt,  
 der mensch sey nachent oder weitt,  
 dem wirt getailt die sälikait  
 mit allen rainen hertzen.  
 wann wer des segens da erpeitt,  
 der wirt gesegent vnd gefreyt, 95  
 so man das Sacrament getreytt  
 für ewelichen schmertzen.  
 wann der tod das leben abschneit,  
 sölich güthait dann zu got vff schreyt,  
 das er helff an der letften zeitt 100  
 zu himlischem schertzen.

Mensch, bitt got, das er dich becher,  
 das er dich seinen willen ler.  
 wilt du dich fräen ymermer,  
 bedenck die pitterlichen fer, 105  
 criutz, Negel, Cron vnd auch das sper,  
 das plüt vnd wasser ran daher,  
 damit er dich erarnet.  
 weltlich fräd ist laider saur,  
 der sel ain schedlich nachpaur, 110  
 ir süßikait schlecht als der schaur.  
 darumb durch gotes willen traur,  
 das dich ir schalekhait icht betaur;  
 got erzaiget dir ir valsch vigaur,  
 das er dich vor ir warnet. 115

80. scham, Scham, Schmach. — 91. erpeitt, wartet auf, gewinnt? — 107. das,  
 ließ: da? — 108. erarnet, erwarb, erlöste. — 111. schlecht, als der schaur,  
 schlägt, verwüftet wie der Hagelschauer. — 113. betaur, teuer zu stehen komme?



darumb dien got on vnderpind.  
 die weil man In ob altar vind,  
 so ist gütig Maria chind  
 gen cristenlichen namen.  
 120 wie wol die sichtig form verschwindt,  
 die haimlich lieb doch des begyndt,  
 das die sel dauon gnad gewynt,  
 so got vnd sy sich s̄amen  
 In lieb, die ewiclichen prynt,  
 125 der nymer hie, noch dōrt zerrynt.  
 s̄lich frād chains menschen hertz besynt;  
 got helff vns zu Im Amen!

### Scherzpredigt im Namen des Papstes an die Jungfrauen und Frauen.

Hf. zu Gotha. — Brüder Grimm, Altdeutsche Wälder 3, 161.

#### Von des babst gebot zu den meiden und wiben.

Ir meide und ir jungen wip,  
 die do haben schonen lip,  
 min herre, der babest, tūt euch kunt·  
 die wile, daz ir sit gefunt,  
 5 pflegt der minne, das ist min rat,  
 und haltet des babest gebot.  
 darumb bedenket euch enzit  
 die wile daz ir junk sit  
 und in ewer besten fluge:  
 10 man sol den aphel, wan er tuge,  
 von dem baume brechen.  
 ich wil fur war sprecken:  
 wer kein meit oder wip  
 die so unteure het irn lip,

116. on vnderpind, ohne Unterlaß. — Von des babst gebot zu den meiden und wiben. 4. gefunt, hart, rüstig. — 9. besten fluge, Zustand eines flüggen Vogels, Kraft. — 10. tuge, taugt, gut ist. — 13. wer kein, wäre irgendeine; dagegen B. 15 negativ: kein. — 11. so unteure het irn lip, so wenig auf sich hält.

daz si wolte keinen man, 15  
 die tete der babst in sinen ban,  
 es were denn, daz sie der minne  
 schier wolte begiuen.  
 und gnuge ir dann an einem nicht,  
 so tû sie, als dicke me geschicht, 20  
 und neme, wie vil sie ir welle  
 und swige dabile stille.  
 tût nach des babest rate  
 belde frû unde spate,  
 lat die gefellen minnen; 25  
 damit mugt ir das himelrich gewinnen.  
 swer nun gedechte den gedank,  
 der ie gelas oder gefank,  
 daz minnen were funde,  
 ob er die schrift kunde 30  
 gelesen und getuten  
 offenbar vor den luten,  
 die minne midet manik man;  
 kond er die schrift, als ich sie kan,  
 er miede sie ungerne. 35  
 ich han vil manik quaterne  
 beide hin und her gewant,  
 daz ich nie geschriben vant,  
 daz man die minne solte fliehen.  
 ungelucke müz im geschehen, 40  
 der nicht mak getruten  
 und minne verbutet andern luten.  
 ir werden jungfrawen und ir wip,  
 ich rat euch uf minen lip:  
 minnet, die wile ir minnen muget 45  
 und zu der minnen spil tuget;  
 wan euch die liechten augen schal  
 und die roten mundel *sint* val  
 und euch rimpfet der buch aller sus,

19. gnuge, genügt. — 21. ir, ihrer (der Männer). — 27. Wer nun etwa darauf  
 verfiel. — 36. quaterne, Lage von vier Bogen, Heft. — 41. getruten = minnen.  
 — 44. uf minen lip, so wahr ich lebe. — 47. schal, scheel, trübe. — 49. euch ...  
 sus, euch der ganze Leib so rumplich ist [wie mir?].

50 so ist die wirdekeit alle us:  
 so wil uch nieman minnen,  
 so mußt ir wollen spinnen.  
 minnen ist kein funde,  
 des gib ich euch ein urkunde:  
 55 man schribet, daz kunig Davit  
 hette wol zwei und sibenzik wip .  
 und was doch ein heilig man;  
 das lesen wir von kunig Salomon,  
 der het wol achtzig kuniginne,  
 60 ou ander ingefinde.  
 mit minnen nieman gefunden kan,  
 es sie wip oder man;  
 es tûnt nit dann alte phaffen,  
 die nicht wizzen, was sie klaffen,  
 65 die da sint veraltet  
 und an der minne erkaltet.  
 wer die welt nicht mit minnen bestan,  
 si wer vor tufent jaren vergan.  
 aplaz ewerr funden,  
 70 den wil ich euch kunden;  
 manik mensche gnade gert  
 und wirt aplaz gewert,  
 und vert her und dar  
 zû Rome und anderswar,  
 75 daz er ledig werde finer funde.  
 mit warheit ich euch kunde:  
 wer das buch andeantiklich hort lesen,  
 der mag an der sele wol genesen,  
 tût er nach dem gebot;  
 80 das sag ich euch on allen spot:  
 dem hat unser geistlicher vater furwar  
 aplaz geben zwelftufent jar,  
 darzû die kardinal gemein  
 vergeben funde groz unde klein

50. wirdekeit, Herrlichkeit. — 51. urkunde, Beweis. — 56. zwei und sibenzik, diese Zahl nicht nach den jüdischen Quellen, sondern formelhaft-vollständig für eine große Menge. — 61. gefunden, sündigen. — 63. es tûnt, d. h. es reden dawider. — 64. klaffen, schwagen. — 67. mit minnen bestan, durch Liebe erhalten geblieben. — 74. anderswar, anderswohin. — 83. gemein, alleamt.

und auch die missetat. 85  
nun gib ich einem ieglichen den rat,  
daz er ditz buch les und hore,  
so kumen die sele zû der engel kore.  
[furwar] da ist der frauden aller meist, 90  
dar helf uns der geile geift!  
amen.

---

Erbauliche Erzählungen und  
Ähnliches.



## Der Welt Lohn.

Wadernagel, Mtb. Lezeb.<sup>s</sup> 1307, nach einer Zürcher Papierhandschrift vom J. 1303.

### Von der welt valscheit.

5 **E**s ist enkein mensch, das so hertes herzen si, gedehnte  
es dik an den lon, den diu welt git an dem ende, das  
es ir iemer mit willen gedienoti. Wan liset von einem herren,  
Der hies der von Gravenberg, Vnd hat der welt V vnd XX  
iar gedienet mit aller der herschaft, so er für bringen mocht;  
Vnd do er zuo einem mal dur einen wald reit, Do sach er  
10 ein frouwen, diu was also liutselig vnd also schœn, das in  
ducht, do er si erst an sach, das im gelonet were aller der  
erbeit, die er ie hadde. Vnd do er lang mit ir geret nach  
allem sinem willen, do kert si sich vmb vnd wolt von im  
gan: do was si hindan aller der marter vnd allen dien pinon  
15 vnd aller der vnreinkeit glich, so man han mocht. Do fraget  
er, wer si wer, das si also wunneklich angesichte gebe vnd  
doch hindenon also iemerlich gestellet were. Do sprach si  
„Ich bin die welt vnd ouge mich alsus allen den, die begird  
hant mich ze sehen. Ich geheis in richtuom, vnd gib in die  
20 ewigen marter; Ich geheis in vil suessekeit, vnd gib in die  
ewigen bitterkeit; Vnd geheis in langes leben, vnd gib in  
den ewigen tot.“ Do sprach er „so klag ich got, das ich  
dir ie also lange gedienot han, Vnd muos mich riuwen vntz  
an minen tot, das ich dem niht gedienet han, der mir vmb  
25 kleine armuot git den ewigen richtuom Vnd umb kleine  
arbeit die ewigen suessekeit Vnd vmb dis kurz leben das  
ewige leben.“

Der Welt Lohn. Über diese Vorstellung und dieses Gleichniß und über ihre Verwendung in der bildenden Kunst vgl. W. Wadernagel in der Zschr. f. dtsch. Altertum 6, 151 ff. — 18. ouge, zeige.

## Aus Der Seele Trost.

Der Seele Trost, herausg. von Pfeiffer in Frommanns Deutsche Mundarten 1, 185. Nr. 4.

## Von den wilsalden.

Kint leve, woultu dat gebot gots wail halden, so ensaltu  
 neit geloeven an de wilsalden, dar de heiden an geloeven 5  
 und spreken also: wat de wilsalden eime minschen zo ge-  
 schaffen haint, dat mois eme geschein, it si goit off quait,  
 dat si selichait off unselichait. Also vint man etsliche kristen-  
 lude, de also verblindet sint, dat si den ungelouven haint,  
 dat eime minschen ummers geschein mois dat eme beschert 10  
 is, und sprechent also, dat ein mensch doe wat hei wilt: is  
 eme goit beschert, dat wirt eme ummers, und is eme dan  
 quait beschert, des enkan hei nummer intgain. Etsliche  
 lude sprechent, ein mensch leve we hei wilt, is eme dat  
 hemelrich beschert, hei kompt dar in, und is eme de helle 15  
 beschert, hei kompt dar in. we vil guits dat hei deit; hei mois  
 ummers dar in vairen. Etsliche minschen spreken, dat ein  
 mensch wirt in der wilen geboren, dat in alle unselicheit  
 besteit. Alle de lude, de also geloeven in de wilsalden, de  
 enhaint geinen ganzen gelouven. Kint leve, also entsaltu 20  
 neit geleuven: du salt geleuven, dat got boven alle dink  
 is und mach selicheit geven weme hei wilt und unselicheit  
 geven weme hei wilt.

Van eime birffen man und van sime wif, de ir kuischeit zo  
 samen geloifden.

25

Dat was ein birffe man, der hait ein birffe vrauwe, de  
 geloifden beide under sich, dat si ir kuischeit halden woulden.  
 It geschach der na, dat der man de geloifde zobrach, weder  
 der birffer vrauwen willen. Do wart si zornich und un-  
 geduldich und sprach: „der davel der have de frucht, de he 30  
 van gezilt wirt.“ Do de zit quam, do wart ir ein schoin

3. wilsalden. Von gleichzeitiger Hand ist in der Hf. hier und meist auch weiterhin für das geirrichene wilsalde planeten eingesetzt. Über den Ausdruck wilsalde, wilsalde für Schicksal vgl. Pfeiffer a. a. O. 175; S. Grimm. Mythol., Maßmanns Ausg. der Kaiserchronik und die meinige von Heindobts S. Georg zum Worte. — 7. quait, böje. — 10. ummers, immer. — 18. wilen. Zeit, Zeitpunkt. — 21. boven, über. — 21. birffen, birffe sjgs. = mhd. biderbe.



son. Do hei zweifl jair alt wart, do quam der viant zo der  
 vrauwen und sprach zo ir: „giff du mir min kint, dattu mir  
 geloft hais, und bereide dich der zo: over dri jair so wil  
 ich it hoilen.“ De vrauwe wart van herzen sere bedroift.  
 5 und sowanne si dat kint an sach, so wart si weinen. Dat  
 kint begont zu mirken und zo vraigen de moder, war umb  
 si also duck weinde wanne dat si in ansege. Des woulde  
 si eme neit sagen und der son woulde it ummer wissen sowat  
 dat bedude. Do sacht eme sin moder alle de sachen, sowe  
 10 si und sin vater ere kuscheit zo samen geloft hetten und  
 sin vater de zobrochen het. Do bereite sich der son und  
 leif hin zo Rome zo dem paise und claigde eme sin noit.  
 Der pais gave eme einen breif und sant in zo dem buschoff  
 zo Jerusalem und der buschoff sant in vort hin zo eime  
 15 einseideler. Do der einsedel den breif an sach, do sprach  
 hei zo eme: „dit sint swair sachen, wir moissen uns leif vrouwe  
 sent Marien an roifen, up dat si dir zo hulpen kome.“ Do der  
 dach quam, dat der viant dat kint hoilen woulde, do bereite  
 sich der hilge man und sank misse und satte dat kint tuschen  
 20 sich und den elter. Do bat hei uns leif vrauwe, dat si dem  
 kinde zo hulpen queme. Do dat stilnisse van der missen  
 gedain was, do quam der viant und nam dat kint und voirt  
 it ewech. Dar quam uns leif vrauwe und nam eme dat kint.  
 Do der preister sprach: „*pax domini sit semper vobiscum*“, da  
 25 stoint dat kint und sprach „*et cum spiritu tuo*“. Do vraigde  
 hei dat kint, we eme gescheit were? Do sprach dat kint,  
 dat it der viant gevoirt het zo der hellen: „do quam uns  
 leif vrauwe und nam mich eme weder.“ Do sant hei dat  
 kint sinre moder weder zo huis.

30

42.

Dit was ein hillich preister, der heisch Beda, der wais  
 blint und leis sich leiden van eime dorpe zoe dem anderen  
 und predichde gots wort. Zo einre zit quam he up dat  
 velt, da laigen vil steine. Do sprach sin knecht us spot:  
 35 „here, he sint vil lude gesament, de woulden gern gots wort

7. duck = mhd. dicke. oft. — 12. paise, Papste. — 20. elter, Altar. — 21.  
 stilnisse, vgl. Pfeiffer, Dtsch. Wörterb. 1, 239, 31. — 26. gescheit, part. perf. zu  
 geschehen, geschehen. — 34. velt, Pf.: welt.

hoiren; wilt ir predichen?“ Do sprach he, ja, he wult it gern doin. Doe begon he zo predichen und de predichate wais so hillich. Do he an dat ende quam, sprach he: „nu gesain uns alle got der vader, der son und der hilge geist.“ Doe antworten eme de hilge engel: „amen“, und de stein, 5 de da lagen, antworten ouch: „amen“. Doe der selve preister begraven was, doe quam ein hillich engel und schriff enboven sin graff:

*hic sunt in fossa Bede venerabilis ossa,*

dat spricht: he sint begraven Beden des gebenediden eirsamen 10 mans beine.

### Aus dem Buche Belial.

Nach der Basler Hf. C. III. 25.

[7<sup>b</sup>] Ein gemein fucht das recht mitt einem verwefer ze gewinn vnd ze uerluft. 15

Die wyfen der rechten wurdent fürgeladen; die gabent den Rautt vnd sprachent: 'Es gehört dar zû, das ir gewalt gebent Einem oder mer fürfichtigen mannen, die da syent üwer verwefer oder verantwurter vnd das recht an üwer ftatt anuahent vnd tribent. wann hatt ein gemein oder samm- 20 nung vor dem Rechten ützt ze schaffen, das fol beschehen mitt verweferen oder verantwürter, die da gantzen gewalt habent ze tünd vnd ze lassend. Der Ratt geuiel der gantzen gemein vnd Bald [c] Satztent sy zû einen verwefer, der zû dem Rechten wol kond, der hießs Belial, der zû gegen was vnd 25 sich willentlich vnderwand mit zügnisse eins offnen Schribers, vnd gab imm die egenant hellfche gemein in der vrogenanten sach vollen gewalt, das recht zû werben vnd zû triben, vnd ob inn oder vff linen teil für käm in ützt solicher missetat, durch der willen man inen meinte das recht ze uerlagen, 30 der möcht er sich oder linen teil Bereden vnd möcht solich sach vnd düttel gegen difem teil in werffen, und swür darüber, das er geuerd wölte miden vnd die warheit fagen, als

4. gesain, segne. — Aus dem Buche Belial. 21. ützt, irgend etwas. — 23. Hier und öfter folgen Angaben von Stellen aus dem kanonischen Rechte, die wir weglassen. — 22. düttel, Verantwortung.

zû dem rechten hört. vnd also gabent sy im gemeinlich vnd  
 volkomenlich vollen gewalt, in der sach ze tûnd vnd ze  
 lassend. vnd das verisprach die gantz gemeind vest vnd stätt  
 ze [d] halten, vnd was der verweiser in der sach tätte oder  
 5 lieffe, das were ir will. vnd do demselben hellischen ver-  
 weiser das also emholhen ward, do sumpte er sich nit vnd  
 kam zû yl mit aller dingung. Gott der falls in sinem  
 Ratthus vnd vmb inn lassent vier vnd zwentzig alt herren  
 vnd patriarchen vnd by imm stündent Thufent stund hundert  
 10 thufent. Do tratt für der Egenant verweiser freismüttlich  
 vnd mitt luter stimm vnd mitt gar füßen worten, vnd sprach  
 die wort, als hernach gemerckt ist die werbung siner für-  
 bringung.

Hie ist vermerkt, wie Belial das recht an [8<sup>a</sup>] vacht  
 15 mitt vil füßen vnd lugenthafften worten, als alle tüfel wol  
 können vnd alle verweiser der hellischen gemein, vnd macht  
 sin Red gar füß, und ist doch Bitter als gall, vnd also wer-  
 dent die lüt betrogen. Darumb ist notturftig, das sich ein  
 iegklich mensch vor inen hütte, das es von inen nit betrogen  
 20 werde, wann gewonlich vff gesetzt von der heiligen cristen-  
 heit, das sich ein iegklicher mensch vor sinem Betrieger vnd  
 vor vntrüw hütte vnd sol sich Bezeichnen mitt dem zeichen  
 des heiligen crütz.

Belial warb das recht an gott den vatter.

25 Allmechtiger herr aller herren, küng aller künigen, dem  
 [b] alle heimliche ding vnuerborgten sind, des willen niemant  
 mag wider stan in gerechten wegen vnd in heiligen werken,  
 wann es hatt zû mir gesprochen die gantz gemeinde der  
 hell, ir verweiser zû sind und Reder, darumb gerüch zû mir  
 30 kranken der gantzen hell verweiser neigen, das üwer göttig-  
 keit vnd hörend, was ich üwer allmechtigen wirdigkeit bitt-  
 lichen zû fügen. Da der Sathan vnd ander tüfel die armüt

1. vnd also gabent sy im, diese 5 Worte fehlen in der Sj.; ergänzt aus dem Druck  
 (Augsburg, Schönperger 1497): Vnd also gaben sy im. — 8. alt herren, Älteste.  
 — 9. stund, mal. — 10. freismüttlich, verwegen. — 14. Der folgende Absatz  
 (Inhaltsangabe u. s. w.) nebst der Überschrift fehlt im Druck; dafür Bild: Belial, Gott-  
 Vater ein Buch überreichend; Überschrift: § Belial accedens deum sedentem in maye-  
 state sua cum suis electis. — 29. gerüch zû mir; Druck richtiger: gerücht mir.  
 — 30 f. göttigkeit vnd hörend; Druck: göttigkeit höre. — 32. Da; Druck: Das.  
 — Druck: die fehlt.

lident in der helle, als üwer heiligkeit weiß, mit üwer hand Bestettigung in ir gewer gehept vnd gehalten haben alle menschen, die gelept haben vff erterich vnd all selen vnder üwer gebiett mitt völligen rechten vnd sind ouch in nutz vnd in gewer gefessen als lang, das kein mönch anders mag gedencken. Nun ist einer geheissen Jhesus, Joseph vnd marien sun [c], dem vmb sin missetat sin eigen landflüt habent gemartret vnd darnach getött; der ist ab gen hell komen mitt sölicher mechtigkeit vnd kraft, das er alle tüfel vast tett erschrecken vnd sy sprechent, das nie kein totter vormals in der mass gen hell komen sy. Der selb Jhesus schrey an der helle tor: 'Tünd vff der helle tor, das hin in ge der eren küng!' vnd die tüfel fragtent, wer der eren küng were. Do sprach er: 'der stark vnd der mechtig in striten.' vnd da die tüfel sachend sin groff mechtigkeit, da begondent sy die yfinin tor mit grossen stehelin schlossen vnd riglen ver sperren. Do das sach der egenant Jhesus, do tett er ein vyentlichen sturm vnd hatt die egenanten tor vnd rigel zerbrechen [d] vnd entwicht. ze gleicher wyse hat er die helle ir kraft nach gar beroupt, aller ir gewalt vnd rechten. Danon, höchster herr, Bitt ich tuch in verwerser wyse, das mir recht wideruar hin zû dem egenanten Jhesus.

Zû dem Rechten gehört nit argwan.

Und, aller höchster herr, wie wol das billich wer, das ich tuch in der sach zû einem Richter nem, noch sind doch heiliger vil, die nit wol richter mögent gefin hin zû dem man, wann man sich argwans möcht versehen, das sy einem teil von fründschafft me geneigt sind denn dem andren. Nu hatt der selb Jhesus, die wile er vff erden gelept hatt, oft gesprochen: 'Gott ist [9<sup>a</sup>] min vatter.' So ist das wol zenerstand: was ein sun angatt, das gatt einen vatter an, oder was einem vatter an gewirt, das gewirt ouch den [jo] sun. Danon, allerhöchster herr, Bitt ich üwer heiligkeit, das ir einem Bescheidnen man, den kein teil in argwan möge han vnd

1. weiß, im Druck folgt: das sy mit . . . — 2. gewer, rechtmäßigen Besitz. — 3. die, Druck: die ye. — 7. dem, Druck: den. — 19. entwicht, zunichte gemacht. — 32. gewirt, hinderlich, beschwerlich ist, Druck: was ein v. bricht das bricht auch dem . . .

dem das Recht kund sy, die sach empfelhen zeuerhören, oder, ob es geuiele, üweren gewalt übergebt zû richten. Den verwefer fragt gott, welichem Byftum der felb Jhesus zû gehorte. Do sprach Belial: 'herr, er ist des Byftums Bethlahem  
 5 geborn vnd zû Nazaret ist er erzogen.' Do sprach gott: 'fo ist füglich, das man die sach zû uerhören in dem Byftum zû Jherufalem, das lit [b] von dañen nit mer dañ ein tagweid; wurde es vffer finem Byftum verrer empholhen, das hette kein krafft. Do sprach Belial: 'heiliger herr! Gedenckt  
 10 üwer heiligkeit, das das güt, da der krieg vmb ist, anderwo gelegen ist?' Gott sprach: 'Da ist nit an, wañ man sol mitt solicher emphelhung einen des rechten nieman verrer denn ein tagweid nötten vffer dem Byftum, von dañen er Bürtig ist oder do er fin heimwesen hatt, wo joch das güt lit, da  
 15 der krieg über ist. Belial, merck eben: meinstu nit einen Richter zû Jherufalem vff zenemen, So meinstu dem rechten nit nach ze komen, wann Jherufalem ist ein werde statt vnd mag man da haben lüt, die das recht erkenent.' [c] Do sprach Belial der verwefer: 'herr, mich Benügt wol, das das  
 20 recht dahin geschafft werde.' Do sprach Gott: 'wie geualt dir der künig genant Salomon zû Jherufalem?' Belial sprach: 'der geuelte mir wol, wan er ist ein gerechter Richter vnd das recht ist jmm allwegen lieb gewesen vnd schlechtigkeit an finer angeficht.'

25

### Aus dem Ackermann aus Böhmen.

Hf. in Privatbesitz. Ausg. von J. Kniešček S. 1 ff.

Hie hebt sich an das püchleyn der Ackerman genant von dem tode. vnd zu dem ersten des elägers Rede vnd des Ackermans anpringen. Capitulum primum.

30

Grymmiger abtilger aller lewt, schedlicher echter vnd veruolger aller welte, frayfamer morder aller menschen, ir

2. geuiele, im Druck folgt: das ir eüwern gew. übergebent. — 6. das man die sach zû uerhören, Druck: das man die empfilhe verhör. — 13. tagweid, Tagereise. — 23. schlechtigkeit, Geradsheit, Gerechtigkeit. Druck: Nechtiglich sieht man in sim geschichten die gerechtigkeit. — 25f. Aus dem Ackermann aus Böhmen. Hf. in Privatbesitz. Was sie nicht oder anders bietet, meist in Übereinstimmung mit den Hff. und Drucken b), ist kursiv gedruckt. — 31. frayfamer, schredlicher.

tode, euch sey verflucht! Got, ewer straffer, haffe euch, vnfelden merung won bey euch! zumal geschennt seyt yemer; angft, not vnd yamer verlasse euch nit, wa ir wandert; layd, betrüpnufs vnd auch kumer belaytten euch ailenthalben! layige anfechtung, schenntliche zuerficht vnd schedliche anferung die betzwingen euch gröblichen an aller Statt! himel, erden, Sun, mon, stern, mere, wag, perg, gefild, tal, aw, der hell abgrund, auch alles, das leben hat vnd wesen hat, seye euch unhold, vngünstig vnd fluchen ewch ewiglich! in pofsheit versinket, in yemerlichem ellent verschwindet vnd in der unwiderpringlichen schwersten echte gottes, aller lewt vnd geschöpfungen aller zukünftigen zeit! vnnerfchempter böfswicht, Ewer pöfse gedechtnufs lebe vnd tawre hin an end; graw vnd vorcht schaiden von euch nicht, wo ir wandert vnd wonent! von mir vnd meniglichen sey stetiglichen geschrien über euch Genflich zitter [98<sup>b</sup>] geschray mit gewunden henden!

Des todes wider rede. Cap. II.

Hört, hört, hört newe wunder! grawsam vnd vngehörnt tayding wechten vnns an. von wem dye komen, das ist vnns zumale ser fremde. doch trawrens, fluchens, zitter geschrays, henndwindens vnd allerlay ankriegens sein wir ellender vntz her wol genesen. Dannoeh, Sune, wer du pist, melde dich vnd lawtmer, was dir layds von vnns widerfaren sey, darumb du vnns so vnzymlichen handelst, Des wir vormalen vngewont sein: [im] allayn wir doch kunftenreichen, edeln, schönen, mechtigen vnd hochfertigen lewtten fere über den rain haben gegraset, dauon wittiben vnd wayfen, lannden vnd lewtten laydes genuglich ist geschehen. Du tuft dem gleich, als dir ernst sey vnd dich not schwerlichen betzwing. Dein clag ist an reim: dauon wir brüffen, du wollest durch gedöns willen vnd reimes deinem lynn nicht entweichen. Bistu aber

1 f. vnfelden, der Unseligkeit. — 5 f. schedliche anferung, Anieschef: schemliche ferung. — 10. versinket, Sj. versicket. — 12. zeit, Anieschef: z. beileibent. — 13. tawre, Sj. trawre. — 15. wonent, Sj. waynent. — 16. Genflich, An.: ernstlichen. — zitter, An.: zetter. — 20. tayding, Beschuldigung. — 21. zitter, An.: zetter. — 22. ankriegens, An.: ankrentung (Ansechtung, Belästigung). — wir ellender, An.: w. allen enden. — 24. lawtmer (= lütbare?) offenbare. — 26. allayn, obßchon. — 27. fere, An.: ferr. — 27 f. über den rain haben gegraset, sprichwörtlich: ins Gefege gekommen sind. — 31. an reim, Sj.: eyn rein. An.: an reimen, ohne Reime.

Tobent, wüttend, twallmig oder anderfchwo on lynne, So verzeuch, auch enthalt vnd pifs nicht fo schnelle, So schwerlich zu fluchen, denn wart, das du nicht bekumert werdest mit affter rewe. wene nicht, das du vnnser herliche vnd  
 5 gewaltige macht yemer mögest gefchwachen. Dennoch *nenne* dich vnd verschweig nicht, in [°] welcherley fach dir sey von vnns fo zwancklicher gewalt begegnet. Rechtuertig wir dir wol werden; Rechtuertig ist vnnser getat vnd geuert. wir wissen nicht, wes du vns fo freuenlichen gezeyhest.

10 des clägers widerrede. Das dritt capitel.

Ich bin genant ein Ackerman; von uogelwaid ist mein pflug; Ich wone in behamer land. gehessig, widerwertig vnd wider strebend sol ich ew yemer wesen, wenn ir habt mir den zwelfften puchstaben, meiner frewden hort, aufs dem  
 15 alphabeth gar frayfamlich entzucket. ir habt meiner wunne liechte [vnd] Summerplumen mir aufs meins hertzen anger iemerlich aufgerewtet; ir habt mir meiner falben safft, mein aufderwelte turteltauwen, arglistiglichen entpfremdet; ir habt vnwiderpringlichen rawb an mir gethan. wegt es selber, ob  
 20 ich icht pillichen zürne, wütte vnd clag: pin ich von euch frewdenreichs wesens berawbt, teglicher guter lebttag entwert vnd allerwunnpringenden frewden geewffert. *frut* vnd *fro* was ich vormals zu aller stunde; kutz vnd luftsam was mir all mein weil tag vnd nacht in geleich[t]er maß, frewden-  
 25 reich, gewdenreich sie beyde; ein yeglichs iar war mir ein gnadenreichs iar. Nun wirt zu mir ge- [d] sprochen: schabab! bey trewbem getranck, bei dürrem aft, betrübet, schwartz vnd zuftoret pleib vnd hewl on vnderlaß. Also treibt mich der windt; ich schwim dahin durch des wilden mers flut;  
 30 die thummen haben überhand genumen; mein ancker haftet nynnert. Darumb ich on ende schreyen wil: ir tod, euch feye widerfagt!

1. twallmig, betäubt. — 3. denn, vielmehr. — 4. rewe, Nachreue. — 10. clägers, An. hier und weiterhin: ackermans. — 11f. von uogelwaid ist mein pflug, oder: von vogelwat? Bedeutung wahrscheinlich: von der Vogelweide, oder von der Vogelstimmung (d. h. der Feder) kommt mein Erwerb: ich bin Schreiber. — 14. den zwelfften puchstaben, ein Weib, dessen Name mit M. begann (Margareta). — 17. meiner falben safft, An.: m. selden haft, meiner Glückseligkeit Zubegriff. — 22. frut, Nf. frewlich. — 25. gewdenreich, überchwenglich reich. — 30. thummen, An.: lunden (Bogen); andere dunen, donnen, thannen. — 32. widerfagt, An.: verflucht.

Des todes wider red [vnd] das vierde Capitel.

Wunnder nympt vnns folber vngelhortter anfechtung,  
 die vnns nymer hat begegnet. Bistu es ein ackerman,  
 wonent in behemmer landt, So tuncckt vns, du tuft vnns  
*heftiglich* vnrecht, wenn wir in langer zeit zu beheym nichtz 5  
 entliches haben geshafft, Sunder *mir* newlich in einer vesten  
 hübfchen stat, vff einem berge werlich gelegen; der *hant*  
 vier buchstaben: der acht[et] zehend, der erst, der dritt vnd  
 der drey vnd zwentzigst in dem Alphabeth, einen namen  
 geflochten. Da haben wir mit einer erbern seligen tochter 10  
 vnnsr genad gewurekt: ir buchstab was der zweliff. die was  
 gantz frum vnd wandels frey, wenn wir waren gegenwürtig,  
 do sie geboren ward: do sand ir fraw ere einen mantel vnd  
 einen erenkrantz: *die bracht ir fraw Selden unzurriffen und*  
*ungemeiligt. Den mantel und den erenkrantz* pracht sie 15  
 gantz mitt vntz in die gruben. Gutter gewissen, freuntholt,  
 trew [99<sup>a</sup>], [vnd] gewer vnd zumal güttig was sie zu allen  
 lewttten. werlich, so stet vnd gehewre kumpt vnns selten  
 zu handen. Es sey dann die selbig, die du maynest: anders  
 wissen wir kayne. 20

des elägers widerrede. das fünfft capitel.

Ja, herre, ich was ir fridel, Sie mein Am[al]ej. ir habt  
 sie hin. mein aller lustigste angelwayd. Sie ist hin: mein  
 frid schilt [was sie] vor allem vngemach; Entwert ist [sie  
 mir] mein warfagende wunschelrut. hin ist hin! So stee ich 25  
 armer ackerman allayn: verschwunden ist mein liechter stern  
 an dem himel; zu rüste ist gangen mains hayles Sunne; auff  
 geet die nymmermer: nit mer geet auff mein fluttender  
 morgenstern; gelegen ist sein schein; kein layd vertreib hab  
 ich mer; die vinster nacht ist allenthalben vor meinen augen. 30  
 Ich mayn, das wir nyemandt rechte frewde mug wider

5. heftiglich. Sj. heftlich. — 6. entliches. Tüchtiges, Rechtcs. — 6 ff. in  
 einer vesten stat . . . namen geflochten, also in Saaz, Saaz, wo mithin der  
 Verfasser Johannes (Aldermann?) gelebt hat. — 13. fraw ere, Personifikation der  
 Ehre. — mantel. Sn.: erenmantel. — 14. fraw Selden, Personifikation des Glieds.  
 — 15. ungemeiligt, unbesetzt. — 16. in die gruben, bis ins Grab. — freuntholt,  
 Sj. freuntschaft. — 17. gewer. wahrhaft. — 18. so stet vnd gehewre,  
 (en) so treues und trantes (Weien). — 22. Am[al]ej, amei, älter amie, Freundin,  
 Geliebte — 24. Entwert, entrisfen. Sn.: enweg. — 27. rüste, Sn.: reite. — 28.  
 fluttend, sauber, schön, glänzend; zu vlazen (spülen), vlat (Zauberheit) Sn.?



pringen, wenn meiner freuden achtpar banyer ist mir layder  
 under gangen. zetter, waffen! von hertzen grund sey ge-  
 fehrien über das iare vnd über den verworffen tage vnd  
 über die laydigen stund, dariun mein steter hertter diemant  
 5 ist zuprochen, darinnen mein rechter *furender leitftab* vn-  
 parmhartziglich aufs den hennden mir ward gezucket, do-  
 rinnen ist [b] zu meines hayles vernewendem iunckprunnen  
 mir der weg verhawn. Ach on ende, wee one vnderlofs,  
*immeriges versinken* vnd ewiger val Seye euch, tod, zu erb  
 10 aygen gegeben, laftermaylung schawrfchlechtig! werdenlofs  
 vnd grifsgrammig sterbet vnd in der helle erstincket! Gott  
 berawb euch ewrer macht vnd lafs sie zu puluer stieben! on  
 zil habt ein tewffelisches wesen.

des todes wider red. das sechft capittel.

15 Ayn fuchs schlug einen schlaffenden lewen an den packen:  
 Darumb ward im sein palg zerriffen. Ein hafe zwackt ein  
 wolff: noch hewt ist er *zagellofs* darumb. Ein katz krelt ein  
 hund, der da schlaffen wolt: immer mufs sie des hundes  
 veintschafft tragen. Also wiltu dich an vnns reyben! doch  
 20 glawben wir: knecht[z] knecht, herre beleyb herre[n]. wir  
 wollen beweisen, das wir recht wegen vnd recht richten vnd  
 recht faren in der werlte, [wir] nyemantz adel schonen,  
 groffer kunft nit achten, keynerley schein nit ansehen, gab,  
 lieb, layd, alter, iugend vnd allerley sach nicht wegen. wir  
 25 thun als die Sunne, die da scheint über pöfs vnd über gut:  
 wir nemen in vnnfern gewalt pöfs vnd gut. alle meylter,  
 die die geister kunnen zwingen, die müffen vns ir geist ant-  
 wortten vnd auffgeben; die bilwifs vnd die Zawberin kunnen  
 vor uns [c] nicht pleiben. Sie hilfft nit, das sie reyttten auff  
 30 den krucken, das sie reyttten auff den pocken. die ertzt, die  
 den lewtten das leben lengern, dye müffen vns zutail wer-  
 den: würcz, kraut, [vnd] salben vnd allerley appotecken puluer  
 kan sie nicht gehelffen. O, solten wir allayn den zweyfaltern

1. achtpar banyer, sichtbares Banner. — 5. *furender leitftab*, Sj. freuden-  
 ftab. — 6. gezucket, Sn.: geruckt. — 10. laftermaylung schawrfchlech-  
 tig. Schandbesetzung wie durch Hagelschlag? Sn.: laftermeilig schandung. — 11.  
 grifsgrammig, zähneknirschend. — erstincket, Sn.: versinkt. — 12 f. on zil,  
 ohne Ende. — 25. Cv. Matth. 5, 45. — 28. bilwifs, Sj. Vilwifs. bilwiz ist ein Robold  
 oder eine Hexe: S. Grimm, Myth.<sup>2</sup> 391 ff. Zauberin ebd. 867 ff. — 33. zweyfaltern,  
 Entstellung aus *vivalter*, Schmetterling.

vnd den hewschrecken rechnung tun vmb ir geschlecht: An der rechnung wurden sie nicht genugen. O, solt mir durch vffsatz. durch lieb oder durch layds willen die lewt lassen leben, *aller* der welt keyferthumb wern nun vnser eygen; alle die kunig hetten ir kron auff vnser haubt geletzt, ire 5 zeppter in vnser hand geantwort; Auch des Babst Itul mit seiner dreygekrönten innfeln wern wir nun gewaltig! lafs Isten dein fluchen; Sag nicht von pappfels newer mere; haw nicht über dich, So reyten dir die spen nicht in dye augen. 10

des clagers widerrede. [vnd] das sibend capittel.

Kund ich gefluchen, kund ich schelkten, kund ich ewch verpfeyen, *das euch wirsch wurde!* das hett ir schnedlich an mir verdient, wann nach groffem laid sol grofs clag volgen. vnmenschlich tett ich, das ich solich gotz gab, die 15 nyemandt wann got allain geben mag, nicht bewaynet! zwar, trawren sol ich ymmer! empffogen ist mir mein erenreicher falk, mein tugenthafte frawen. darumb clag ich pillich, wann sie was edel der ge-[<sup>d</sup>]purdt, reich der eren, fruchtig über all ir gespilen, Ein gewachne person, warhafftig vnd 20 züchtig der wort vnd keusche des leibs, Guter vnd frölicher mitwonung. Ich schwaig, als mer ich pin zu schwach, all ir ere vnd tugent, *die gott selber ir hett mitgeteilt*, zu uol-sagen. herr tod, ir wilt es selber. vmb solichs grofs hertzen-laid sol ich euch mit recht zu suchen. werlich, wer icht 25 guts an euch, es solt euch selber erparmen. Ich wil keren von euch vnd nichtz gutz sagen; mit allem meinem vermögen wil ich euch ewiglichen widerstreben; alle gottes geschöpffe sollen mir bey gestenndig wesen, wider euch zu würcken! euch neyde vnd haffe alles [das dawg] das da ist 30 in himel, auff erden vnd in der helle!

2f. durch vffsatz. gegen Abgabe. — 6f. mit seiner dreygekrönten, Sj. mit den dreyen seiner gekrönten. — 7. innfeln. Inful, Tiara. — 8. pappfels, An.: Papenfels. — Sag... mere, d. h. pappele, plappere nicht. — 9f. Sprichwort; vgl. Anteschef E. 60. — 13. verpfeyen, verpfeuen, auswechseln. — wirsch, schlechter, übel. — schnedlich, auf schände Weise. — 18. falk. ein aus den Mitterfingern bekannter Ausdruck für die Geliebte, häufiger für den Geliebten. — 19. fruchtig, ließ: frätig (verständlich)? An.: eren frucht und. — 25. mit recht zu suchen, vor Gericht verlagen. — 28f. geschöpffe, An.: zirung. — 30. das dawg, was dazu taugt, säbig ist? so Sj. u. C; daiz a

des tods widerrede. [vnd] das acht capitel.

Des himels thron den guten geisten, der helle grund  
den pöfen vnd irdische land hat vns got zu erbtail geben.  
dem himel frid vnd lon nach tugenden, der helle pein vnd  
5 ftraffung nach lünden, der erde klofs vnd meres ftram mit  
aller ir behaltung hat vnns der mechtig [gott] aller werlt  
hertzog beuolhen, darumb daz wir alle überflüßigkeit auf-  
rewiten vnd aufsgetten follten. Nym für dich, Thumer mau,  
prüff vnd grab mit fynnes grabstickel in die vernunft, So  
10 vindest du: hetten wir, *seit des* erften von laymen gemachtem  
mannes zeit, lewt vff erden, thier vnd wurme in den wuftungen  
vnd in wilden haiden, Schupentragender schlüpfriger visch  
in dem wasser zu wachsnuffe vnd merung nicht aufs gewret:  
vor claynen mucklein mocht *ni* nyemant pleyben; vor wölffen  
15 torft nyemant aufs. Es würde *gefressen ein mensch das*  
*ander*, ein thier das ander, Ein yglich lebentige beschaffung  
die andern, wann die narung wurde in geprechen, die erde  
wurde yn zu enge. Er ist ein thum, der da bewaynt die  
tötlichen. lafs ab! die lebentigen [geend] mit den leben-  
20 tigen, die toten mit den todten, als vntz her ist gewesen!  
Bedenck dich bas, du thumer, was du clagen sollest!

des clagers widerred. das newnd capitel.

Unwiderpringlichen meynen hochsten hort hab ich ver-  
loren! sol ich nicht wesen trawrig *und jamerig*, wann ich  
25 muß vntz an mein end harren, [vnd pin] entweret aller  
frewden? der milte gott, der mechtig herre, gerech mich an  
ewch arge[r]n trawer[n]macher! Entaigent habt ir mich  
aller wunne, berawbt lieber lebttag, Empfremdet micheler  
eren! *Het ich für die gut, die rein, du herre, engelt mit*  
30 *iren kinden in reinen, vesten gefallen!* tod ist die henne,  
die da aufszuge sollich hennen. Gott, gewaltiger herr, wie  
lieb sach ich mir, wenn sie so zuchtigs *gangs* pflag vnd aller  
eren, Darumb die menschen sie lieplich anfahen vnd sprachen:  
danck, lob vnd ere hab die zart vnuermayligt: *ir unde iren*

8. aufsgetten, ausjäten. — 10. wir, seit des, *Si. w. die.* — von, *Si. v. des.* — 13. zu wachsnuffe, Zuwachß. — 19. Bgl. Ev. Matth. 8, 22. — 28. Empfremdet, *Rn.*: eupfreit. — 31. hennen. *Rn.*: hüner. Gemeint ist die Frau als Mutter.

*neftlingen* *göne* got [100<sup>b</sup>] alles guts! kund ich got darumb wol dancken, werlich ich tet es pillich. welhen armen man hett er fo pald reichlichen begabet? man red, was man wölle: wenn got mit einem raynen, züchtigen vnd schönen weybe begabet, Die gab hayfset gab vnd ist ein gab *vor* 5 *aller irdischer* aufwendigen gab. O allergewaltigster himelgraff, wie wol ist dem gefchehen, den du mit einem raynen vnuermayligten gatten haft begattet! frew dich, Erfamer man, deins raynen weibs; frew dich, raynes weib, deins raynen mannes: Got geb euch frewden bayden! was waist 10 dauon ein thumer, der aufs difem iunck prunnen nye hat getruncken? allayn mir zwangklich gewalt vnd hertzen laid ist gefchehen, dennoch danck ich got inniglichen, das ich die vnuerruckte tochter hab erkant. Du pöfser tode, aller lewt veinde, dir fey got ewiglichen gehellig! 15

des todes widerrede. [vnd] das X capittel.

Du haft nicht aufs der weyfsheit prunnen getruncken: das prüff ich an deinen wortten. in der natur wurcken haftu nicht gefehen; in die vermyfchung werntlicher fchande haftu nicht gelugt; in irdifche verwandlung haftu nicht gegutzet. 20 Ein vnverftendig wolff piftu. Merck, wie dye luftigen rofen vnd die starck riechenden lilyen in dem gartten, wie die krefftigen würtze, die luft gebenden plumen in den awen, wie die veftenden [°] ftein vnd die hochgewachffen bawm in dem wilden gefilde wie die krafft habenden vnd die 25 starckhafften leown in entrifchen wuftungen, Die hoch gewachffen starken recken, die behennden, abentewrlichen, hochgelernten vnd allerley meifterfchafft wol mügende lewt vnd wie alle irdifche Creatur, wie künftig, wie luftig vnd wie stark fie fein, wie lang fie fich enthalten, wie lang fie es 30 treiben, müffen zu nicht werden, *allenthalben*. *Und wann nu alle menfchgeflechte, die gewesen fein oder noch werden, muffen* von wesen zu nicht wesen komen: wes folte die ge- lopt, die du bewaynest, genyeffen, das ir nit gefcheh als

4. wenn, wen. — 8. gatten ... begattet. *ſſ*. gartten ... begattet. — 12. allayn, wenn auch — 14. vnuerruckte, beständige, getreue. — 18. deinen wortten. das folgende mehrfach umgekehrt *ſſ*. — 26. starckhafften. *nn.*: starckwaltigen. — leown, Löwen. — entrifchen, entriſch, rieſenhajt, bejremdlich, nicht geheuer. — 33. wes folte die ... genyeffen, welchen Vorzug ſollte ſie haben.

anndern allen vnd anndern allen als ir? du selber wirft vnns nicht entrynnen, wie wenig du des itzunde getrawest. All hernach! muß ewer yglicher sprechen. dein clage ist entwicht; Sie hilffet dich nicht; Sie geet aufs tawben synnen.

5 des clagers widerrede. [vnd] das XI capittel.

Gott, der mein vnd ewer gewaltig ist, dem getrew ich wol, er werd mich vor euch beschirmen vnd vmb die vorgenten übelgetatt, Die ir an mir begangen habt, strencklich an ew rechen. gawckelweifs tragt ir mir *vor*; *under* valsch  
 10 *tragt ir mir ein, unde wolt* mir mein vngehewr hertzen laidt aufs den augen vnd aufs den Synnen vnd aufs dem muet schlahen. ir schafft nicht: wenn mich rewet die grofs ferig verluft, die ich nymmer wider pringen mag. Sie was für alles wee vnd vngemache [<sup>d</sup>] mein heylfame ertzney, gottes  
 15 dienerin, meines willen pflegerin, meines leibs aufswarterin, meiner *und irer eren* taglich vnd nachtlich wachterin was sie vnuerdroffen. was ir empfolhen ward, daz ward gantz von *ir* rayn vnd vnuerfert *volbracht*, oft mit merung. Mafs, sorg vnnnd beschaydenheit die wontten steet an irem hofe;  
 20 die scham trug sie alle zeytt, der eren spiegel vor iren augen; Got der was ir gunstiger hawpthaber. Er was auch mir günftig vnd genedig durch iren willen: das hette sie vmb gott erworben vnd verdienet, die rayn hawfs ere. Ion vnd gnedigen solt geb ir der milt *loner* aller trewen foldner.  
 25 aller reichifter herre! ich bitte dich, seyest ir genedig, wann ich ir nicht bessers kan gewünschen. Ach, ach, ach, vnuerfchantter morder, herre tod, pöfer lasterpalek! der tewfel sey ewer richter vnd bint euch hert raich vor im in sein geuencknus!

30 des todes widerrede. [vnd] XII cap.

Kanft du recht messen, wegen, zelen oder tichten aufs dem kopff, heftu nicht solch rede. du fluchst vnd pittest vnuernünftiglich on alle notturft. was tang söllich Esellerey?

9. gawckelweifs, ein Blendwerk. — 12. ferig, *ſſ.* forg. — 16. meiner und irer eren, *ſſ.* m. veyrteglich vnd werckteglich. — 21. hawpthaber, *Be- schützer?* — 24. loner, *ſſ.* Gott. — 27. tewfel, *ſſ.* zuchtiger. — 28. hertraich, *ſſ.* hertlich? — 29. geuencknus, *ſſ.* wigen. — 32. dem, *ſſ.* odem. — 33. vnuernünftiglich, *ſſ.* unbescheidenlich.

wir haben uor gesprochen: künftenreich, edel, erhaft, fruchtig, erttig vnd alles. was lebet, muß von vnnfern hend abwendig werden. dannoch claffestu vnd sprichst, alle deine glück sey an deinem frommen weib gelegen. Sol nach deiner maynung [101<sup>a</sup>] glück an weyben ligen, So wöll wir dir wol raten, 5 das du allwegen bey glück pleybst. wardt newr, das es dir nicht zu vnglück gerat! Sag vns: da du zu dem ersten dein loblich weib namelt, vandestu sie frum oder machtest du sie frum? haltu sie frum gefunden, So such vernünftiglich: du vindest noch vil frummer frawen auff erden, der dir eine zu 10 der ee werden mag. haft du sie aber frum gemacht, so frewe dich: du pist der lebentig meister, der noch ein frum weib vnd frawen geziehen kan. ich sage dir aber andere mere: yemer dir liebs wirt, yemer dir laids widerfert. hettestu dich vor liebs überhaben, so werft nu laides entladen. ye 15 groffer lieb zu empern, ye groffer laid zu bekennen. lieb, weib, kind, schatz vnd alles irdisch gut muß etwas frewden am anfang vnd mer laids am end pringen. Alle irdische lieb muß zu layd werden: layd ist liebes ennde; der frewden ennd trawren ist: nach lust vnluste muß kumen; willens 20 ende ist vnwillen. zu sollichem ennde lauffen alle lebentigen ding. lern es pafs, wiltu von klugheit gätzen.



6. newr. nur. — 15. Nach dich ergänze nicht? — 22. gätzen, so *Si. u. C a b* (gätzen = *zagzen, gatzgen, gadern, schmaßen*). *Än.*: elagen.

**Mystische Belehrung und  
Abhandlung.**





Aus den Werken Meister Eckharts.

Pfeiffer, Deutsche Mystiker 2, 161. 181. 598. 624.

Drei Predigten.

I.

5 *Ecce mitto angelum meum (Malach. III, 1. Luc. VII, 27.).*  
Ez ist geschriben in dem ewangeliô 'sehent, ich sende minen engel.' Ez ist ze wizzenne, waz ein engel si, wan ein meister spricht, wir sülen glich den engelen sîn. Ein meister spricht, der engel si ein bilde gotes. Der ander spricht, er si nâ  
10 gote gebildet. Der dritte spricht, er si ein lüter spiegel, der in ime selber habe eine glicheit gotlicher guotheit und lüterheit des stilnisses unde der verborgenheit gotes, als ez müglich ist. Aber einer seit, er si ein vernunftic blöz licht, gescheiden von allen materiêlichen dingen. Disen engelen  
15 sülen wir glich werden. Ein ieglichez, daz dâ bekennet, daz muoz bekennen in eime liehte, daz in der zit ist, wan swaz ich gedenke, daz gedenke ich in eime liehte, daz in der zit ist und zitlich ist. Aber der engel bekennet in eime liehte, daz über zit und ewic ist. Dar umbe kennet er in eime  
20 ewigen nû. Aber der mensche kennet in eime nû der zit. Daz nû der zit ist daz aller minneste. Nim aber daz nû der zit, sô bistû allenthalben unde hâst alle zit. Diz sin oder daz wesen enist niht alliu dinc; wan sô lange ich diz unt daz bin oder diz unt daz hân, sô bin ich niht alliu dinc  
25 noch enhân niht alliu dinc. Scheide abe, daz dû noch diz noch daz ensist noch enhâst, sô bistû allenthalben; und also. bistû weder diz noch daz, sô bistû alliu dinc. Der engel ist unde wûrket ouch vernunfticlich in siner stat unde schouwet got âne underlâz, unde sin gegenwurf ist ein vernunftic

wesen. Dar umbe ist sin wesen verre geverret von allen dingen. Swaz zal hât oder zal ist, von dem ist er verre.

Nû merkent von dem worte des prophêten, dâ er seit 'ich sende mînen engel.' Aber der êwangeliste geswîget des namen 'ich'. Ez meinet von êrste die ursprunclîchkeit gotes, 5 daz got ist unnamelich und über alliu wort in lûterkeit sins wesens, dâ got weder rede noch wort haben mac, dâ er unsprechlich ist allen creatûren. Daz ander meinet, daz diu sêle unsprechlich ist und âne wort; dâ si sich nimet in irme eigen grunde, dâ ist si unwortlich und unnamlich noch enkan 10 dâ kein wort gehân. Daz meinet, daz des namen 'ich' geswigen ist, wan si hât dâ weder wort noch rede. Daz dritte, daz got unt diu sêle sô gar ein ist, daz got kein eigenschaft dâ hân mac, mit der er gescheiden si von der sêle, oder kein anderz si dan diu sêle. Wan seit er 'ich', sô 15 meinet er ein anderz von der sêle. Dar umbe geswîget man des namen 'ich', wand er unde diu sêle sô gar ein ist, daz er âne die sêle kein eigenschaft hân mac oder anderheit wîzzen mûge.

Von dem andern worte. Daz diu schrift seit 'ich' meinet 20 gotes istikeit, daz got alleine ist. Alliu dinc sint in gote unde von gote, wande úzwendic ime und âne in ist niht. Alle creatûren sint snæde und ein blöz niht gegen gote. Waz sie sint in wârheit, daz sint sie in gote, unde dar umbe ist got alleine in der wârheit, und alsô meinet daz 25 wort 'ich' die istikeit gotlicher wârheit, wand ez ist ein bewisunge eins istes. Dar umbe bewiset er, daz er alleine ist. Daz ander: ez meinet ouch, daz got ungescheiden ist von allen dingen, wan er ist in inneger dan sie in selber sint. Alsô sol ouch der mensche ungescheiden sin von allen 30 dingen, daz ist: daz er an ime selber niht hange und zemâle sin selbes abgescheiden si: sô ist er ungescheiden von allen dingen und ist ouch alliu dinc. Wan als verre dû niht enbist an dir selben, als verre bistû alliu dinc und ungescheiden von allen dingen; und als verre dû ungescheiden bist 35 von allen dingen, als verre bist dû got und alliu dinc, wand gotes gotheit lit dar an, daz er ungescheiden ist von allen

21. istikeit, existentia. — 27. istes, Seins. — 29. inneger, vertrauter, mehr mit ihnen verwaschen.

dingen. Dar umbe der mensche, der ungescheiden ist von allen  
dingen, der nimet die gotheit, dā got selbe die gotheit  
nemende ist. Zuo dem dritten sō meinet daz wort 'ich'  
etwaz vollekomenheit des namen 'ich', wan ez ist kein eigen  
5 name: ez ist umbe vollekomenheit des namen unde meinet  
unbewegelicheit und unberüerlicheit, daz ist, daz got un-  
beweglich, unberüerlich und ewigiu stētekeit ist.

Zuo dem dritten māle meinet ez die blōzen lüterkeit  
gotliches wesennes, daz blōz ist āne allez mitwesen. Wan  
10 güete, wisheit unde swaz man von gote sprechen mac, daz  
ist allez mitwesen gotes blōzes wesens; wan alliu mitwesen  
machent eine frōmede von dem wesenne, und alsō meinet  
daz wort 'ich' gotes lüterkeit des wesens, dā ist er in ime  
selben blōz āne aliu mitwesen, diu frōmde und verre machent.  
15 Die engele sint ein bilde und ein spiegel gotes, der in sich  
hāt glēicheit der gotheit unde der lüterkeit, des stilnisses  
unde der verborgenheit gotes. Nū sulen wir glich sīn den  
engelen ein bilde gotes. Die meistere sprechent, der ein  
bilde machen wil nāch einem menschen, der machet ez niht  
20 nā Kuonrāte oder nāch Heinriche. Machet erz nāch Kuonrāte  
oder nāch Heinriche, sō meinde er niht den menschen: er  
meinde Kuonrāt oder Heinrich. Aber machet er ein bilde  
nā Kuonrāte, sō meinet er niht Heinrich, wand möhte und  
kunde er, er mahte alzemāle Kuonrāt unde den selben al-  
25 zemāle glich. Nū mac unde kan got: dar umbe hāt er dich  
im alzemāle glich gemaht und ein bilde sīn selbes gemaht.  
Aber ime glich wiset ein frōmde und ein verre. Nū ist  
zwischen gote und der sēle weder frōmde noch verre; dar  
umbe ist diu sēle gote niht glich, mēr: si ist mit ime al-  
30 zemāle glich unde daz selbe daz er ist.

Ich enweiz noch enkan niht mē: dā mite si dirre rede  
ein ende. Aber ich gedāhte eines uf dem wege, daz der  
mensche sō gar abe gescheiden solte sīn in siner meinunge,  
daz er nieman noch niht meinen solte dan alleine die got-  
35 heit in ir selben, noch selikeit noch diz noch daz dan alleine  
got unde gotheit in ir selben. Wan swaz dū anders meinest,  
daz ist allez ein mitwesen der gotheit. Unt dar umbe sō  
nim die gotheit blōz in ir selber. Daz wir hie zuo kōmen,  
daz helf uns got. Amen.

## II.

*Exiit a patre et veni in mundum* (Joh. XVI, 28.). Ich hân ein wortelin gesprochen, daz sprichet sanctus Johannes in dem ewangeliô. Unser herre sprichet 'ich bin ûz gegangen von dem vater unde bin komen in die werlt unde lâze aber die werlt unde gân wider zuo dem vater.' Ein ander wortelin daz ist, er sprach 'âmen, für wâr sage ich iu: bitent ir iht den vater in minem namen, daz wirt iu.' Die meister sprechent: daz wort 'âmen' ist als vil als daz sich niht enwandelt. Unser herre sprichet 'himmel und erde muoz ê zergân, ê miniu wort immer zergên' unde verwandelnt sich nimmer. Der himel, der vil ist, unde der sterne, der unmâze vil ist, die sint alle einer varwe. Alleine der mâne der ist zweier varwe, dünne unt dicke, dunkel unde licht. Daz kumet von der nähene der erde. Nû sprechent unser meister: in gote enist niht gester noch morgen; in gote ist alle zit hiute unde nû. Augustinus sprichet: ein meister, der ein hûs machet, der bewiset sine kunst dar an; zervellet ez und nimet abe, diu kunst in der sêle nimet niht abe unde veraltet niht. Her uf sprichet Augustinus: alliu dinc sint unwandelbêre in dem ewigen worte unde nement niht abe; aber in iu selber nement sie abe unde mûgent iht sin unde niht sin.

Dar umbe sprichet er: 'für wâr (daz ist: âne wân und âne wandel), bitent ir iht den vater in minem namen, daz wirt iu.' Sant Augustinus sprichet: swer got bitet umbe iht anders denne umbe got, der enbitet niht. Johannes Damascenus sprichet: siht diu sêle sich selber an, sô siht si geist; siht si einen engel an, sô siht si geist; siht si aber got an, sô ist si unde der engel ein liphafftinc gegen gote. Dâ sie geist sint, daz ist libhafftinc gegen gote. Des engels lieht ist ein vinsternüsse gegen gote. Dar umbe sprichet unser herre: 'ich sage iu sunder zwivel: swes ir bitent in minem namen, daz wirt iu.' Er meinet: swaz in menschen namen ist, daz ist menschen; swaz in liehtes namen ist, daz ist lieht; swaz in gotes namen ist, daz ist unwandelbêr und ist stête. Der name gotes enhœret niemande zuo,

want der dà stêt in dem lichte. Nieman mac gesprechen vater, er ensi ein sun, unde nieman mac geheizen sun, er ensi denne ein in dem eingebornen worte. Swer dà bitet in dem namen gotes, der bitet den vater, swes er wil. Wort  
 5 habent grôze kraft unde habent daz von dem üzbruche des ewigen wortes.

Nû sprichet unser herre: 'ich bin komen in die werlt.' Der vater kumet in den sun mit allem dem, daz er ist, und ist komen in den sun mit allem dem, daz er hât, und ist  
 10 komen in den sun mit allem dem, daz er geleisten mag, und ist zem vierden mâle komen in einer vernünftigen würkung. Des sunes eigenschaft ist, daz er wone in dem vater, unde des vater eigenschaft ist, daz er wone in dem sune und in dem heiligen geiste. Allez, daz der vater geleisten  
 15 mac, daz gebirt er dem sune in, daz der sun ez geber in die sêle. Ich habe etwenne gesprochen ein gelichnisse. Der einen stein wûrfe in einen wiger, von dem êrsten valle enspringet ein kreiz, der ist kleine unde doch sô kreftic, daz ander kreize von ime enspringent, und der ander kreiz, der  
 20 ist witer denne der erste und ist doch niht sô kreftic, der dritte ist noch witer; alsô enspringet ie der eine von dem andern, unde wêre der wurf kreftic genuoc, sô gebreste des wazzers ê der kreize. Wêre aber der wurf einzic und wêre alliu diu werlt ein wazzer, des wazzers gebreste, ê der  
 25 kreize gebreste.

Har ûf merkent. Der êrste üzval daz ist der sun úzer dem vater; der ist sô kleinlich unde doch an gotlicher maht sô kreftic, daz er sache ist aller üzbrüche. Der ander üzbruch daz ist der êrste engel, der ist aller nächste dem êrsten  
 30 üzbruche. Der witert sich unde breitet sich mê üz und ist doch niht sô kreftic alse der êrste und ist gar kleinlich und ist doch sô kreftic, daz er sich entgiuzet unde wûrket in den engeln, die under ime sint, unde die nêhsten ergiezent sich aber mê üz; der kreiz ist aber witer denne der ander  
 35 oder der êrste. Alsô ergiezent sie sich üz ie einer nâch dem andern und wûrkent und giezent sich allez üz von dem

1. want der, als dem der. — 17. wiger, Weiher, Teich. — 22 f. sô gebreste . . . kreize. so würde eher das Wasser als die Kreuze ein Ende nehmen — 28. sache, Urjade.

obresten biz an den nideristen engel; nochdanne swie verre der si von dem ersten üzbruche des ewigen wortes wider den obresten engel, nochdanne ist der sô hôch, daz in kein liplich dinc gerüeren enmac. Noch mē! Ez sprichet unser meister von dem nideristen engele, dā er sich mit siner 5 wŕkunge wirfet in got, daz daz aller minste des nideristen engels sô vil in ime habe götlicher maht, daz daz aller minste spēnlin (als ein spēnlin riset von eines zimmermannes ax), daz von der kraft des minsten spēnlin, daz dā riset von sinem werke, wahsent und grüenent alliu dinc. Unde 10 viele daz spēnlin niht von dem werke, in einem ougenblicke wŕden alliu dinc ze nihte. Dā von wŕkent unde breitent sie sich allez umbe sich unde glichent, als verre sie mŕgent, dem ersten üzbruche des sunes von dem vater; want der erste üzbruch der ist sô kreftic, unde wēre noch tŕsent 15 werlte unde mē, inen gebreste allen ē enpfāhendes, ē dem ersten üzbruche gebreste wŕkendes in sie alle alsô, also des wazzers ē gebreste, ē der kreize gebreste von dem erstu valle des steines.

Nū sprichet unser herre: 'ich bin üz gegangen von dem 20 vater unde bin komen in die werlt.' Werlt sprichet als vil als reine; er meinet die sēle. Boetius sprichet: dar umbe heizet diu werlt der sēle reine, want si gebildet ist nāch der reiner schœner werlt, diu in gote ist. Unde got ist diu sēle, diu dā in getreten ist in daz lŕter bilde, daz dā gebildet ist 25 nach der gotheite werlte und allez in ime belibende ist unde niht üz luogende ist und ze mŕle gesundert ist von der ŕzern werlte, stille gestēde in der liechten werlt in gote. In die sēle kumet der sun unde gebirt sich dar in mit allem dem, daz got geleisten mac: vater, sun, heiliger geist, allez 30 mit einander in einem lŕtern wesende. Dā von swelch sēle den sun in ir hāt, diu hāt allez, daz diu gotheit geleisten mag in einem lŕtern wesende. Ein anderz. Alle créature giezent sich ŕz also verre sie guot sint. Dar umbe ist daz gotes eigenschaft, wan er alzemŕle guot ist, swer sin ouch 35 wil teile, sô muoz er sich doch alzemŕle giezen in sinen sun. Diz ist daz ander punt, wā von diu sēle an der enpfāhunge

16. enpfāhendes, die Nŕhigkeit, zu empfangen. — 21 f. Werlt...reine, mundus — mundum. — 35. sin, von ihm.

des sunes hât die gotheit alzemåle. Daz dritte punt: der vater ist sich liebende in dem sune in einer vernünftigen wûrkunge. Die meister sprechent: diu meiste wunne, die man haben mac, lit dar an, daz sich diu verstantnisse liebe  
 5 an wisheit. Dar umbe hât der vater allen sinen lust und alle sine wunne in dem vernünftigen werke, daz diu geburt ist des sunes. Diu geburt ist ime sô lustic, daz er sine maht und alle sine nature dar zuo tuot. Hie von swenne diu seles in ir hât den sun in der vernünftigen wûrkunge, sô  
 10 hât si in ime allez daz diu gotheit geleisten mag in einer lûtern lust unde wunne.

Nû sprichet unser herre: 'ich bin ûz gegangen von dem vater unde kum in die werlt', daz ist: in die liechten werlt. Diu seles, diu zemåle gebildet ist nâch götlicher werlte, in  
 15 die kumet der sun, reht als er ûzer dem vater vellet, unde wirt geborn in der seles. In der selber geburt gebirt er sich in die werlt in die seles und treit si uf unde gebirt si in dem vater. Dar umbe sprach er: 'nû låze ich die werlt', daz ist die ûzern werlt, 'unde gën wider uf zuo dem vater', mit  
 20 der liechten werlt der seles, diu gebildet ist nâch der götlicher werlt unde gemachet ist reht uf dem selben leiste und in der selben glicheit. Und also treit er si uf in den vater in daz erste, in den grunt, dà der sun ûz brichet unde vellet von dem vater.

Ein anderz meinert er, daz er sprichet: 'ich bin ûz gegangen von dem vater', daz ist: der vater gêt in den sun mit aller siner gotheit, want er ist alzemåle vernünftic. Dar umbe vellet er alzemåle in sinen sun. Hête er ouch mê süne, die enhêten niht; er enmac nûmmê haben denne einen sun,  
 30 wan er nûwen ein verstantnisse ist. Hête er tûsent süne, die müesten von nôt alle ein sun sîn.

Nû sprichet unser herre: 'ich bin ûz gegangen von dem vater unde bin komen in die werlt. Nû låze ich aber die werlt unde gën wider zuo dem vater.' Hie meinert er: sîn  
 35 ûzganc ist sîn inganc in die seles. Aber ir inganc ist ir ûzganc. Diu seles sol gân ûzer irme ûzersten in ir aller innerstez und ûzer ir eigen in des sunes eigen. Dà wirt si

gevazzet unde getragen in den vater, dâ lât er die üzern werlt unde gêt wider uf zuo dem vater mit der sêle. Ein meister vrâgte unsern herren und sprichet Marcus: 'got ist alleine guot', want dâ ez üz brichet, dâ vellet er zemâle in die sêle mit allem dem, daz er ist. Enhein creatûre ist, diu 5 sich zemâle gebe; si gemeinet sich wol in gûeti und in werc, aber si blibet heime. Sin üzganc ist sin inganc. Als er üz gêt von dem vater, in der selben wise gêt er in die sêle. Sin üzganc ist got selber; er gibet sich selber alzemâle in sinen sun. Sprechen wir: der eingeborn sun, der üz gêt 10 von dem vater, ist ein mit ime selber. Sit dem mâle daz der vater ist alzemâle üzvellig in sinem sune in maht, dâ vellet er in lüter wesen. Er enkan niemer anders, want er verzert alle sine kraft in sinem sune. Wêre noch zit noch stat noch materie, sô wêre nûmmê, want daz geborn wêre 15 daz selbe. daz dâ gebirt. Dar umbe, allez daz sun geheizen mac, muoz alleine sun sin unde mit dem vater sin, und ouch dar umbe, want er sprichet üz in einem worte allez, daz er bekennet, und allez, daz er geleisten mac, in einer stunde unde diu stunde ist êwic. 20

Nû sprechent unser meister: alliu nâtiurlichiu werc wûrkent uf ein: dar umbe gebe sich got selber unde gebe sich alzemâle der sêle, umbe daz si ein werde mit ime. Der erste üzbruch ist ouch ein einic sun. Nû sprechent unser meister, der oberste engel der ist lüter unde vellet doch in 25 nâture. Mêr: der eingeborn sun brach in keine nâture, er beleip oben nâture: in lûterm wesende trat er in den vater. Der ander üzbruch in nâture, sprechent unser meister, der obreste geist bleip ein in siner nâture, alsô verre mê ein, als sin nâture nâher ist. Dar zuo brichet er in, daz wir üz 30 brechen: reht als er dort üz brichet, alsô ist er hie in gebrochen. Dar umbe sprichet er 'lâz . . .'



## III.

Ein lérer sprichet:

jâ, richer got, wie wol mir wirt,  
sô mîn minne fruht gebirt!

5 Unser herre sprichet zuo einer ieglichen minnenden seles: 'ich bin iu mensche gewesen, ensint ir mir niht göte, sô tuont ir mir unrehte. Mit minner götlicher natiure wonte ich in iuwer menschlicher natiure, alsô daz mines götlichen gewaltes nieman verstuont unde daz man mich sach wandelen  
10 als einen andern menschen. Alsô sullent ir iuch mit iuwer menschelicher natiure verbergen in mine götlichen natiure, daz iuwer menschlichen krankheit an iu nieman bekenne unde daz iuwer leben zemåle götlich si, daz man an iu niht bekenne wan got.' Unde daz enlit niht dar an, daz wir  
15 süezer worten unde geistlicher gebèrden sien unde daz wir grôzen schin haben von heilikeite unde daz unser name verre und wite getragen werde unde daz wir græzliche geminnet werden von gotes friunden unde daz wir von gote alsô verwenet unde verzartet sien, daz uns des dunke, daz got aller  
20 créature vergezzen habe unz an uns alleine, unde daz wir wènen, swes wir von gote begeren, daz ez iezuo allez si geschehen. Nein ez, niht! Diz enist niht, daz got von uns heischet: ez gèt allez anders.

Er meinet, daz wir vrilich und unbeweget funden werden,  
25 sô man uns sprichet, daz wir valsche und unwârhafte liute sien und swaz man von uns gesprechen mac, dà mit wir unsers guoten liumden beroubet werden, und niht alleine daz man uns übele sprichet, mër: ouch daz man uns übel tuot und man uns abeziuhet die helfe, der wir zuo unsers  
30 libes nôtdürfte niht enbern mügen, und niht alleine an der nôtduft zergenglicher dinge, mër: ouch daz man uns schaden tuot an unserm libe, daz wir siech werden oder swaz pine daz ist, diu uns ze liplicher arbeit gefürdern mac, unde sô wir in allen unsern werken getuon daz allerbeste, daz wir  
35 erdenken können, und uns daz die liute kèrent zuo dem aller bæsten, daz sie erdenken können, unde daz wir daz niht alleine von den liuten liden, mër: ouch von gote, alsô daz er uns enziuhet sinen gegenwürtigen trôst unde sô er rehte

tuot, als ein müre zwischen uns und ime gemachet si, unde sô wir mit unsern arbeiten zuo ime komen, trôst unde helfe suochen daz er denne gegen uns tuot, als er siniu ougen vor uns beslieze, alsô daz er uns weder sehen noch hœren welle und er uns alleine lât stân vehten in unsern nœten, 5 als Kristus von sinem vater gelâzen wart: sehent, hie solte wir uns in siner götlichen nâtûre verbergen, daz wir alsô ungeneiget stüenden in unserm untrôste, uns mit dekeiner sache ze behelfenne wan alleine mit dem worte, daz Kristus sprach: 'vater, aller din wille werde vollebrâht an mir.' 10

Got ist ein sôgetân wesen, daz man ez niht baz bekennet danne mit nihte. Wie mit nihte? Daz man abe lege allez mittel, niht alleine die welt versmâhen unde tugende haben, mër: ich muoz die tugent lâzen, sol ich got sunder mittel sehen; niht alsô, daz ich die tugent versmêhe, mër: 15 diu tugent sol in mir wesentlich sin und ich sol ob der tugende wesen. Wan sô des menschen gedank enkein dinc niht enrüeren mac, dan aller erste rüeret er got. Ein heidenischer meister sprichet, daz nâtûre über nâtûre niht enmac. Dâ von mac got von keiner crêature bekant werden. Sol 20 er bekant werden, daz muoz geschehen in einem lichte über nâtûre. Die meister habent eine vräge, waz daz meine, sô got die sêle erhebe über sich selber und über alle crêature und er si heim gefüeret in sich selber, war umbe enedelt er denne den lip niht, daz er irdenischer dinge niht bedörfte? Diz berihtet ein meister — und ich wêne, ez si sant Augustinus — unde sprichet alsô: wenne diu sêle kumet zuo der götlichen einunge, denne aller êrst ist der lip volkomenlich dar zuo komen, daz er alliu dinc niezen mac ze gotes êren. Wan durch den menschen sint alle crêature üz 30 geflozen, unde waz der lip redeliche der crêaturen geniezen mac, daz ist der sêle niht ein abeval, mër: ez ist ein zuo-vluz ir widekeit, wan diu crêature enmôhte edelern widerfluz niht vinden, in ir ursprunc wider ze kômenne, denne in dem gerechten menschen, der ie einen ougenblik siner sêle 35 gestatte, daz er ûf gezogen wart in götlicher einunge. Wan zwischen gote unde der sêle ist denne dekein hinderntüsse.

und alsô verre diu sêle gote volget in die wüstenunge der gotheit, alsô verre volget der lip dem lieben Kristô in die wüstenunge des willigen armüetes, und als diu sêle vereinet ist mit der gotheit, alsô ist der lip vereinet mit würkunge gewêrer tugende in Kristô. Sô mac der himelsche vater wol sprechen: 'diz ist min lieber sun, in deme ich mir selber wol gevalle'; wan er hât niht alleine in die sêle geborn sinen eingebornen sun, mêr: er hât selbe si geborn sinem einbornen sune.

10 Eyâ, von dem aller tiefesten herzen! Mensche, waz mac dir herte oder scharpf sin ze lidenne, wenne dû rehte betrachtetest, daz der, der dâ was in der forme gotes und in dem tage siner êwikeit in dem schîne der heiligen unde der dâ vor geborn was ein schin und ein substancie gotes, daz  
 15 der kome zuo dem karcher unde zuo dem lime diner smeckenden nâtûre, diu alsô unreine ist, daz alliu dine, swie reine sie sint diu ir genâhent, diu werdent smeckende und unreine, und er doch durch dinen willen genzliche dar in wolte gestecket werden? Waz ist, daz dir niht sâeze si ze lidenne,  
 20 swenne dû ze semen lisest alle die bitterkeit dines herren unde gotes und swenne dû wider gedenkest aller der bitterkeit und alles des lasters, daz ûf in viel? welich schande und laster er leit von den fürsten unde von den rittern unde von den bösen knechten unde von den, die den weg ûf und  
 25 nider giengen für daz kriuze? wie diu klârheit des êwigen liches verspiuwen unde verspottet unde geitwizet wart? Eyâ, wie ein gröz unverschult barmeherzikeit und wol bewêrtiu minne, diu mir an keiner stat nie volkomenlicher bewêret wart als an der stat, dâ der minne kraft durch  
 30 sin herze brach! Alsô mache dir ein gebündelin von aller hande bitterkeit dines herren unde gotes unde lâz ez alle zit zwischen dinen brüsten wonen und sich an unde beschowe sine tugende, wie fürderlich er dîn heil in allen sinen werken zuo hât brâht, unde sich, daz dû im mit dem selben gelte  
 35 widermezzest sinen schemelichen lesterlichen töt und sine pin lidende nâtûre, mit der er âne schulde für dine schulde geliten hât, als ez sin eigen schulde wêre, als er selber

5. gewêrer, wahrhafter. — 15 f. smeckenden, übelriechenden. — 26. geitwizet, getabelt, verhöhnt.

spricht in dem prophēten von siner pine, dā er spricht: 'sehent, diz lide ich von minen schulden,' unde wā er spricht von der frucht siner werke, dā spricht er: 'sehent, disen richtuom sulnt ir besitzen von iuwern werken!' unde nennet unser sünde sīne sünde unde sin werc unseriu werc, 5 wan er hāt unser sünde gebezzert, als er sie selbe gewürket hēte, unde wir besitzen die verdienunge siner werke rehte als wir sie gewürket haben. Unde diz sol unser arbeit ringe machen, wan der guote ritter klaget siner wunden niht, sō er den künig an siht, der mit ime verwundet ist. Er biutet 10 uns ein tranc, daz er vor getrunken hāt. Er enbiutet uns niht, er habe ez ē vorgetān oder geliten. Dar umbe sulle wir grōze minne ze liden hān, wan got nie niht anders getet die wile er uf ertriche was. Daz wir alsō unser menschliche nātūre und alle unser krankheit in götlicher nātūre 15 übergēn und verlieren, daz an uns niht funden werde dan lüter guot, des helf uns got. Amen.

---

## Zwei Sprüche.

### I.

Ez ist ein frāge, waz got tuo in dem himele? Des 20 antwurte ein heilige unde sprach: er krōnet sin selbes werc; wan alliu diu werc, dar über got die heiligen krōnet, diu hāt er alliu an in gewürket. Meister Eckehart spricht: ich wart gefrāget, waz got tuo in dem himele? Nū spriche ich: er hāt sinen sun ēwecliche geborn unde gebirt in iezunt 25 unde sol in ēwecliche gebern, und alsō hāt der vater kintbette in einer iegelicher guoter sēle. Sēlic ist der mensche unde vil sēlic, der den himelischen vater alsus in siner sēle kintbetten sol. Kan si ez ime hie wol erbieten, daz sol si in dem ewigen lebenne wol von ime geniezen. Dar über 30 hāt got die sēle geschaffen, daz er sinen einbornen sun in si gebere. Dō disiu geburt geschach in Marien geistlich, daz was gote lustlicher denne dō er liplicher von ir wart geborn. Dā disiu geburt geschiht noch hiute dis tages in einer guoten minnenden sēle, daz ist gote lustlicher dan dō 35 er himel und erde geschuof.

---

## II.

Meister Eckehart sprach zuo einem armen menschen:  
 'got gebe dir guoten morgen, bruoder.' 'Herre, habent in  
 iu selber: ich gewan nie keinen argen.' Er sprach: 'war  
 5 umbe, bruoder?' 'Wan allez, daz mir got ie gab ze liden,  
 daz leit ich fröliche durch in unde dühte mich sin unwirdic  
 sin, unde dar umbe enwart ich nie trüric noch betrüebet.'  
 Er sprach: 'wā fünde dū got aller erste.' 'Dā ich alle crea-  
 tūre liez, dā vant ich got.' Er sprach: 'wā hāstū danne  
 10 got gelāzen, bruoder?' 'In allen lūtern reinen herzen.' Er  
 sprach: 'waz mannes bistū, bruoder?' 'Ich bin ein künic.'  
 Er sprach: 'war über?' 'Über min fleisch: wan allez, daz  
 min geist ie begerte von gote, des was min fleisch noch  
 behender unde sneller ze wirkenne unde ze lidenne denne  
 15 min geist ze enpfahenne.' Er sprach: 'ein künic muoz ein  
 künicriche hān: wā ist denne din riche, bruoder?' 'In min-  
 er sēle.' Er sprach: 'alse wie, bruoder?' 'Wan ich beslozen  
 hān die porten minner fünf sinne und ich gotes mit ganzem  
 ernste begere, sō vinde ich got in minner sēle alsō klerliche  
 20 unde fröliche als er ist in dem ewigen lebenne.' Er sprach:  
 'dū maht heilic sin: wer hat dich heilic gemachet, bruoder?'  
 'Daz hat min stille sitzen unde min hōch gedenken unde  
 min vereinunge mit gote, daz hat mich in den himel ge-  
 zogen, wan ich kunde nie geruowen an deheinen dingen,  
 25 daz minre was denne got. Nū hān ich in funden unde hān  
 ruowe unde frōide in im ewicliche unde daz gāt in zit über  
 alle künicriche. Kein ūzerlich were ist sō volkomen, ez hinder  
 die innekeit.'

## Die zwölf Meister zu Paris.

30

W. Wadernagel, *Mitdeutsches Lesebuch* 5, Sp. 1107.

Zwelf meister sint erhaben ze Paris in der schuole.  
 Dō sprach ieklicher ūsser sinem sinne das nāchste, des er  
 sich verstuond. § Der erst meister sprach: 'Es ist besser  
 die sūnde gelāssen dur got denne für die sūnd als vil ge-

11. waz mannes, was für ein Mensch. — 27. ez hinder, daß es nicht hinderte.

litten, als ünser hêrre Ihesus leide, dô er uf ertrich gieng. Sô ist besser, das man die sünd dur got lässe, denne das der mensche alsô vil litte, als ünser hêrre Ihesus Christus leit, dô er den tôt leit an dem kriuz.' § Der ij meister sprach: 'Got hât elliu ding dem menschen ze alsô grössem 5 guot geschaffen: die minsten tugent, die er getuon mag, die mag im got nit vergelten mit allem dem, das er ie geschuof: er muos im sich selber geben.' § Der iij meister sprach: 'Als verre der sunne lutrer und klarer ist denne der sterne, als verre ist gedult edler in lidender üebunge denne grössiu 10 werk an gedult.' § Der iiij meister sprach: 'Ich wölt lieber sterben mit dem, den got trittet mit sinen füessen in der zit, denn mit dem, den got küsset an sinen munt. Was heissen wir tretten? Wenne es uns übel gât an dem lib und an dien friunden oder an dem guot, sô sprechen wir 15 'Got zürnet uf uns'. Wenne es uns aber wol gât beidiu liplich und geistlich, sô loben wir got und danken im. Sô wölt ich verre lieber sterben mit dem, dem niemer lieb geschicht in der zit, denne mit dem, dem alles guot geschicht.' § Der v meister sprach: 'In der selben ewigen minne, als 20 der himelsch vatter sinen eingebornen sun in liden sant, in der selben ewigen minne sendet er noch aller menschen liden und in keiner andren minne. Wæri liden nit das edelst, das got in der zit geben mag, er hetti sinen eingebornen sun nie in liden gesent. Mit liden heint die heiligen 25 alle ir viende überwunden; mit liden heint die heiligen das rich gottes erkrieket.' § Der vj meister sprach: 'Da ein mensche wære, das mit andächt und mit inrkeit ein pater noster spräche, der mensch müchte sprechen: 'Hêrre, behalt mir dis pater noster untz an die jungsten zit, das ich sin 30 bedarf.' Und wæri der mensche künig und keiser uf ertrich gewesen, er müht an siner jungsten zit sprechen zuo unsrem hêrren: 'Hêrre, müessige dich: ich hân enwénig mit dir ze sprechene. Ich gab dir an enr welt ein pater noster: das hât du mir unvergulten. Du gæb mir, hêrre, niut, wan 35 das du geschaffen hattest: dâ mit hât du mir unvergulten dîn schuld.' Alsô edel ist das andächtig pater noster.' § Der

27 ff. Der Spruch des sechsten Meisters anderswo unter dem Namen Bruder Johans von Hasla (Badern.). — 33. müessige dich, halt ein.

vij meister sprach: 'Wæri ein menseche wis als Salamon und stark als Sampson, schœn als Absolon, und der menseche alle die sterki, alle die wisheit und alle die schœni verzarti, ob es muglich wær, in aller der siecheit, die elliu menschen  
 5 hânt siechen und malätzen: dennoch wæri dem himelschen vatter loblicher, das der menseche belibi an sünde, denne das er das alles litti für sin sünd. Ich sprich mê. Das der soldan von Babilôni sprach: 'Ich wil mich lassen toufen und alle heidenschaft' zuo einer junkfrouwen, dar umb, das si  
 10 iren magtuom ze einem mâl sölti verlieren, sô wæri dem himelschen vatter wil loblicher, das diu junkfrouwe magt belibe, denne das die heiden alle getouffet wurdin. Alsô edel ist der menseche, der in siner erster lüterkeit belibet.'  
 § Der viij meister sprach: 'Wisdi der mensch, wie verre er  
 15 sich verret mit dem minsten gedank, den er üebet wider got, er fürcht got alsô sere, das er in niemer getörsti gebitten. Sô sprich ich her wider: Wisti der menseche, wie nâch er sich nâhet mit der minsten tugent, die er getieben mag, er diucht sich alsô kündig, das in des diucht, das er  
 20 gottes nüt mër bedörfti.' § Der ix meister sprach: 'Mensch, wiltu gottes antlüt schouwen, sô gib wider alles, das du schuldig bist. Von erst sô gilt dinem ebenmensehen alles, das du im schuldig bist, nâch siner gnâden und nâch siner erbernde, und tuo denne, das du maht. Zuo dem ander  
 25 mâl, hæst du ieman sinen guoten liunden benomen, den gib im wider, ob es in der wârheit joch wæri. Si, das din ebenmenseche ein sünd begangen hab, und seist du es, dô man sin vor nit enwisset, und benimest im alsô sin guotes wort, du gæbist im denne sin guot wort wider, das antlüt  
 30 gottes beschouwest du niemer mê. Ze dem iij mâl entwürdt dinem himelschen vatter in der zit ein alsô lüter klâr sêle, das er sin ewiges wort wider in dir geberen mûg an underlâß: sô hæstu im vergulten.' § Der x meister sprach, das was bischof Albrecht: 'Das ist got loblicher und dem menschen nützer, das der menseche in der zit di wil er lebet und  
 35 gesunt ist, ein ey durch got git, denne nâch sime tût als vil goldes, als von dem ertrich untz an den himel geligen

5. malätzen, Ausfâßige. — 19. kündig, flug. — 26. joch wæri, auch sich so verhalte (wie du außgesagt). — 29. wort, Auf. — 30. entwürdt, übergieb.

möchte. Ich sprich mē. Es ist besser, das der mensche ein widerwertig wort dur got mit gedult vertreit, denn er als vil ruoten uf sime ruggen zerslüeg, mē den ein wagen getragen möcht. Ich sprich aber mē. Vergib dime viend, und der dir leit tuot, dem tuo du gütlich dur got. das ist got 5 loblicher und ist dir besser, denne ob das muglich wær, das du alle tag von hinnen untz an das mere giengest, das dir das bluot von dinen füessen us giengi. Ich sprich noch mē. Wil man frāgen nāch den wisōsten pfafen, die uf ertrich sint, die vindet man ze Paris in der schuol. Wil man aber 10 frāgen nāch der heimlich gottes, sō frāge man nāch dem ernstest menschen, der uf ertrich ist, der mit willen gern arm ist dur got: der wis gottes heimlich mē denne der wisōst pfafe, der uf ertrich ist.' § Der xj meister sprach, das was der von Krōnenberg: 'Got hāt alles, das er wil; 15 im gebrast nie keines dinges denne eins. Nu möcht man sprechen: 'Wes gebrast got? er ist doch gewaltig und mehtic.' Sit das got den menschen geschuof, sō vant er nie sō vil reiner herzen noch lüter sēlen, dien er sich volkomenlich möchti geben, als er gern tæti. Wan er gæbe sich gern 20 allen menschen gelich, einem als dem andren, den böesen als den guoten, wærin die menschen lüter und rein, das siu sin enphenklich wæren. des gebristet got und anders nit.' § Der xij meister sprach, das was meister Eghart: 'Got hett den menschen alsō lieb, das er hett getān, als alle sin 25 gotheit an dem menschen ligge. Ich sprich, das es besser ist ein almuosen dur got enphangen denn hundert mark dur got gegeben. Nu möcht man sprechen: 'Wie mag das wær sin?' Das sag ich iuch. Das almuosen ist an im selber heilig und guot. Das ist wær. Wer das almuosen git, sō 30 ist es an im selber alle zit heilig und guot. Ich wil iuch aber bewisen, das es wær ist. Git ein mensche hundert mark dur got, im wirt zwei hundert mark wert ęren wider. Als verre nu ęre besser ist denne guot, als verre gewinnet er mē, den er dar umb gæb. Als dik der rich man sin hant 35

11. heimlich, Geheimnis, — Wunderthätigkeit. — 26 ff. Der Spruch vom Geben und Nehmen, kürzer und sonst abweichend, aber gleichfalls unter Eckharts Namen, in einer Handschrift der Basler Universitätsbibliothek (Wadern.). — 27. dur got, um Gottes willen. — 35. A s dik, so oft als.



von im streket mit dem almuosen, als dik enphâhet er  
 wollust und ère in aller sîner natûr Als dik aber der arm  
 mensche sin hant von im biutet nâch dem almuosen, sô git  
 er alle sin ère umb ein almuosen brôtes und vertrucket sin  
 5 natûr alle zit under den, von dem er das almuosen enphâhet.  
 Als vil nu dem himelschen vatter versmâcht werder ist und  
 lieber denne ère, als vil ist im der arm lieber denne der  
 rich, der es git. Ich sprich mê. Giengen zwei menschen  
 einen weg mit enander, und fundin einen bluomen an dem  
 10 weg stând; der ein mensche gedæhti: 'Brich den bluomen:  
 er ist so schœn', und gedæhti denne dâ wider: 'Laß in stân  
 dur got'; der ander mensche gât im nâch und brichet den  
 bluomen: der tuot enhein sünd dar an; aber der in dur got  
 lât stân, der verdienet alsò grössen lôn wider dem, der in  
 15 dâ brach, alsò hôch der himel ob dem ertrich. Sit ünser  
 hêrre umb so kleiniu werk sô grössen lôn wil geben, was  
 wænent ir denne das er dem geben welle, der sich selber  
 und elliu ding dur in lât?

### Aus einer Predigt des Nikolaus von Straßburg.

20

Pfeiffer, Deutsche Mythen 1, 293.

Nû sôn wir lernen ûf klimmen an daz kriuze mins lieben  
 herren Jêsu Kristi. Welz sint nû die rehten boumklimmer?  
 Daz sint die, die ir minne und ir begirde niene anders  
 legent, und ir fröde und iren tröst niene suochent denn an  
 25 dem kriuze unsers herren Jêsu Kristi und in sime höch-  
 gültigen wirdigen lidenne. Ich wil iu ein glichnüsse gën.  
 Ez gieng ze einem mâle ein katze und ein fuhs mittenander  
 über ein velt. Dô sprach der fuhs: 'ver Katze, waz kônnent  
 ir?' Diu katze sprach: 'ich kan boume klimmen.' — 'Ach,'  
 30 sprach der fuhs, 'was kunst ist daz!' Dô sprach diu katze:  
 'her Fuhs, waz kônnent ir?' — 'Entriuwent,' sprach er, 'ich  
 kan grôze liste und hân noch denne einen sag vol kunst:  
 sô ich den enbinde, sô kan mir nieman gelichen.' Sô siu

alsô redent, sô koment winde unde went den fuhs vâhen. Diu katze entran uf einen boum und sprach: 'ô her Fuhs, enbindent den sag, ez ist zit!' 'Ô,' sprach der fuhs, 'ver Katze, ich ahtet iuwer kunst niut. Nû wêre mir iuwer kunst lieber denne alle diu wisheit die ich ie gelernete.' Waz 5  
 mein ich nû? die weltweisen liute. Die sprechent ze guoten liuten: 'waz künnet ir, ald waz ist iuwers gewerbes?' Sô sprechent siu: 'wir können uf klimmen an daz kriuze unsers herren Jêsu Kristi.' — 'Ach,' sprechent die weltweisen liute der kunst: 'daz lege ouch uf dinen tisch.' Sô sprechent die 10  
 guoten liute: 'waz künnet ir?' — 'Entriuwen, wir können alle liste die zuo der welte hœrent, und haben noch denne einen sag vol kunst: sô wir den enbinden, sô kan uns nieman gelichen.' Und si alsô redent, sô kumet der tût und vâhet si und wirfet si dâ nider. Sô bekennent si, daz siu 15  
 alliu diu kunst niut enhilfet die si ie gelerneten, si müezen sterben. Und wizzent si denne nit war si entrinnet, sô entrinnet die guoten liute uf den boum des kriuzes unsers herren Jêsu Kristi und in allez sin liden; dâ went si inne spatzieren mit minnen und mit suezikeit. Und sô si denne 20  
 her ab sehent, daz die weltweisen liute alsô gefangen sint mit vorhte der pine, sô sprechent die guoten liute zuo in: 'ach, enbindent iuwer sag, ez ist zit!' — 'Owê!' sprechent siu, 'wir ahtetent iuwer kunst niut: nû wêre mir iuwer kunst lieber denne alle die kunst die wir ie gelerneten.' 25  
 Daz wir alsô hie geklimmen uf den boum des kriuzes unsers herren Jêsu Kristi und daz wir gezogen werden von aller manigvaltikeit dirre welte, des helfe uns got. Amen.

---

1. winde, Windhunde, Jagdhunde. — 10. daz lege ouch uf dinen tisch, d. h. daß magst du für dich behalten?

## Aus Johannes Cautlers Predigten.

## I. Über Pauli Epist. ad Corinth. II, 3, 6 Littera occidit, spiritus autem vivificat.

5 W. Badernagel, Altdeutsches Lejebuch<sup>5</sup>, Sp. 1199, nach einer Pergamenthandschrift und einer Papierhandschrift in der ehemaligen Johanniterbibliothek in Straßburg.

Item die bredie usser sancte pauwels epistele des zwölften sunnendages leret, wie wir god liden söllent in allen sinen goben, in allen sinen bürden mit rehter langbeitikeit.

10 'Die geschrift die tötet, vnd der geist machet lebende.'  
 Es sint zwo wisen des volkes vnd der friunde gottes. Die eine das was die alte e, das alte gesetzede. § Die ander die niuwe e, das niuwe gesetzede. Die alte gesetzde die muosten alle menschen halten, die behalten solten werden,  
 15 bitz das christus geborn wart, vnd mit allen iren ampten, bitz die niuwe e kam mit iren gesetzeden vnd iren ampten. Vnd ist dise alte gesetzede gewesen ein weg, ein gantze figure der niuwen gesetzede, Vnd siht ein ieklich disem niuwen rechte vnder die ougen Vnd würt mit dem alten  
 20 bereit zuo dem niuwen. Wan ein ieglich ding, das enphohen sol, das muos zuo dem ersten enpfenglich werden. Die alte gesetzede die hatte vil vntregenliche bürden vnd hatte griuweliche vrteile vnd strenge bewegunge der gerechtikeit gottes vnd ein vinstere verre hoffenunge einre erlöesunge:  
 25 wanne die pforten warent in gar vnd zuo mole beslossen, das siu mit alme irme lidende vnd iren werken nüt hin en mohten. Aber siu begerten sere, vnd muostent lange vnd swerliche beiten, e danne die niuwe e keme: Das ist fride vnd freide in dem heiligen geiste. Wer nu zuo dem niuwen  
 30 wil kummen, an allen zwifel, er muos mit dem alten vereinet werden. Er muos liden vnd tragen die burden vnd böigen sich vnder die gewaltige hant gottes, daz siu lident jndewendig vnd vssewendig, wanne es her kummet. Kinder, sehent für iuch: dem dinge muos vil anders sin, danne ir  
 35 wenent; vnd haltent die lere gottes vaste, vnd wer empfangen hat, der halte vil wislich, wie lange ir siu habent, Vnd

§f. langbeitikeit, Aussharren. — 11. behalten, gerettet, erlöst. — 18. figure, Vorbild, Abbild.

vnderbiegent iuch vnd tragent got in allen den wisen und durch wen er kummet. § Wellent ir iemer zuo dem niuwen kummen, so muessent ir das alte vor liden, vnd forhtent iuch in demuetikeit iuwers hertzen, So wo iuch iemer trost geschit von innen vnd von vssen. wan es en mag den weg 5 nüt durch: es muos disen weg vnd keinen andern. Kerent es, wie ir wellent: es muos sin. dar vmb getrostent uch der sacramente, geistlicher erliuchtunge, göttelich gefuelen vnd alle menschliche helfe. Ir lieben, böigent den alten menschen vnder die ambaht der alten e mit aller demueti- 10 keit vnd gelassenheit, vnd lident got in allen sinen goben mit allen sinen bürden: in der worheit, sin bürden sint lihte vnd sin ioch das ist senfte. § Lieben kinder, ich beuilhe iuch von grunde mins hertzen vnder daz geuengnisse des criutzes vnsers herren ihesu christi, Das das sie in iuch 15 vnd vsser iuch, hinder iuch vnd für iuch, vnd mit starker truckunge, mit grundeloser gelossenheit, wie got wil vnd ewelicke gewellet hat; dan für iuch mit verwegenheit aller zuokünftiger lidunge, Noch iuch mit vernichtunge aller menschen vnde smacheit vnd hinder reden. Alsus vndertrugt 20 den alten menschen vnder die alte e, bitz das christus in der worheit geborn wurt in iuch in der niuwen e, Do wor fride vnd fröide vf stet in der worheit. Die heiligen vettere, wie sere siu begertent, do muostent siu dennoch beiten fünf tusent ior: Aber in der worheit, woltent ir iuch alsus lossen, 2 Ir endürftent niemer ein ior gebeiten. gedenkent, obe ir ein viertegigen ritten hettent ein ior oder zwei, ir muestent in liden. Die ander lidunge der alten e, das worent griuwe- liche ürteil vnd swere bewisunge der gerechtikeit gottes. Das bewiset sich mit maniger wis, mit lidunge, mit bissender 30 conciencien. Das wollent soliche vs würken mit bichtende. das du tusent werbe bichtest, es en hilfet dich niut. So wanne totsünde verrichtet sint mit genuog tuonde, so sol man das ander got lossen vnd liden, bitz das es got guot machet. bichte ime die andern mit verdünsterunge jndewendig. 35

10. ambaht, Dienst. — 18. verwegenheit, Entschlossenheit gegen. — 25. lossen, Gott ergeben. — 27. ritten, Fieber. — 32. werbe, mal. — 33. verrichtet, ins reine gebracht. — 35. mit verdünsterunge jndewendig, mit inniger Verdüsterung, Befümmernis.

das wellent siu abe legen mit fragende vnd mit hœrende  
 vnd hoffent ie, siu sülent do iut niuwez hœren, vnd senent  
 sich dar nach. Nu louf alle dine ior: es enhilfet dich niut.  
 Du muost es von jnnen warten Vnd do nemen, oder do  
 5 würt niut vs. Ich han ouch gesehen den heiligsten menschen,  
 den ich ie gesach, jndewendig vnd vssewendig, der nie denne  
 fünf bredigen allen sinen lebetagen gehort hette. Do er  
 wuste vnd sach, was der mere was, Do gedochte er, es  
 were genuog, vnd starp, dem er sterben solte, vnd lebete,  
 10 dem er leben solte. Las das gemeine volk loffen vnd hœren,  
 das siu nüt verzweifelt noch in vnghouben en vallent: Aber  
 alle die gottes jndewendig vnd vssewendig wellent sin, die  
 kerent sich zuo in selber vnd in sich selber. Vnd wellent  
 ir iemer tiurre werden, so muessent ir iuwer vs suochen  
 15 begeben vnd iuch in keren. Vnd mit worten gewinnet ir  
 es niemer, Horent, wie vil ir wellent: danne alleine minnent  
 vnd meinent got von grunde iuwers hertzen vnd iuwers  
 nehsten also iuch selber Vnd lossent alle ding vf in selber  
 ston Vnd tuont iuwer hertze mit den heiligen vettern gottes  
 20 zuo begerende vnd begerent, das ir begerent, und lossent  
 alle ding. § Das dritte, das die alte e hatte, das was ein  
 vincer hoffnunge vnd verre einer erlœsung: Wanne die  
 pforten worent beslossen, Vnd en was enkein prophete, der  
 sprechen mochte, wenne die losunge beschehen solte. Also  
 25 muos der mensche sich gotte lossen einualteclichen in gantzer  
 getruwunge in sinen ewigen willen. Wanne er wil, das es  
 geschehe in gebeitsamer gelossenheit: Sicher so kummet er.  
 Er würt geborn: aber wanne, das los ime, ettelichen in irme  
 altere, ettelichen an irme ende. dis beuilhe als ime. Vnd  
 30 du endarft dich enkeinre sunderlichen uebunge an nemmen:  
 dan halt die gebot vnd den heiligen ghouben. Die artikele  
 des gelouben die lerent vnd die heiligen gebot. Vnd lident  
 iuch vnd lossent iuch in allen dingen: Sicher, so würt in  
 iuch geborn christus die niuwe e, fride in der worheit vnd  
 35 frœide in dem heiligen geiste. Würt in iuch geborn ein  
 engelsch leben in subtilheit, in vernunft, das dunket iuch

8. was der mere was, was an der Sache sei. — 22. verre. Fernheit, Ent-  
 fernung. — 27. gebeitsamer gelossenheit, geduldriger Gottergebenheit. — 28.  
 los, überlaß — 36. subtilheit, Erhabenheit.

ein groz ding. Nein, des ist vil me: der geist machet lebende  
 Ein wor göttlich leben sin selbes über alle engelsch leben  
 oder menschen verstentnisse, über alle sinne vnd vernunft.  
 Aber durch disen weg vnd nüt anders volkummet der mensche  
 dar zuo, das er dis edel wesen verstet, vnd floyeret mit den 5  
 synnen hie inne vnd in der vernunft. Aber das man es sie  
 vnd das man es gewerde, do en mag man nüt zuo kummen  
 dan disen weg wore gelossenheit: dan vindet man es sicher-  
 lichen. Die leuiten truogent die arken: me hie tragent vns  
 die arken. So wer got nu nüt wil liden in sinre gerecht- 10  
 keit vnd in sinen urteilen, on allen zwifel, er vellet ewik-  
 lichen vnder sine gerechtikeit vnd in sin ewig ürteil. Des  
 en mag niut anders sin. Kere es, wie du wilt: du muost  
 dich lossen vnd liden in der worheit. So treit vns got in  
 allen dingen; in allem lidende, in allen burden so biutet 15  
 got sin achsele vnder vnser burden Vnd hilfet vns liden vnd  
 tragen. durch got lident: Wan litten wir vns werlichen  
 vnder got, so en würde vns kein liden noch niut vnidelich.  
 wan wür nu sint one got vnd stent in vnserre eigenre krang-  
 heit, Dar vmb en mugen wir vns nüt geliden noch ouch 20  
 gewürken. Das wir dis ioch gottes alle tragen würdeclichen,  
 Des helfe vns got. Amen.

## 2. Einzelne Stücke aus Predigten.

8. Schmidt, Johannes Tauler von Straßburg, Z. 85 ff., nach der Ausgabe  
 Basel 1521, fol. 94b. 73b.

25

### a. Allerlei Gaben.

Die ögen des lichames der heiligen kristenheit das sint  
 die lerer; das get üch nüt an. Aber wir gemeinen kristenen  
 menschen wir süllent eben warnemen, was únsere ambaht  
 sülle sin, darzü úns únsere herre gerüffet und geladen hat, 30  
 wel die genade si, zú der úns der herre gefüget hat; wanne  
 ein iegliche künst oder werg, wie kleine die sint, daz sint  
 alles sament genoden unde wúrket alle der heilige geist ze

5. floyeret, flattert, jhwanft. — 9. die arken, die Bundeslade. — 19 f.  
 krangheit, Schwachheit. — 29. ambaht, Amt, Aufgabe.

nütze und zû frucht des menschen. Nû heben wir an deme nidersten an. Der eine kan spinnen, der ander kan schûhe machen, und etteliche kûnnet wol mit disen ussewendigen dingen das sù wol gescheffig sint, und dez enkan ein anders  
 5 nût; und dis sint alles genoden, die der geist gottes wûrket. Wissent, und were ich nût ein priester, und were under einer samenunge, ich neme es für gros ding, das ich kûnde schûhe machen, und die wolte ich in allen vormachen, und wolte ðch gerne min brot mit minen henden verdienen.  
 10 Kinder, der fûs noch die hant die ensullent nût wellen das ðge sin. Ein iegliches sol sin ambaht tûn, das ime got zûgefüget hat, wie grop das ist, und das ein ander lihte nût getûn enkan.

b. Ein Gleichnis.

15 Der verwûnt ist von minnen, der tût also ein kôfman, der ein schif wil úsfûren umb gewin: so ist sin hertze also es wûnt si von begerunge, das er vil gesamene aller leige, so respet er, so samnet er hie unde do, daz sin schif vol werde. Also tût der verwundete mensche: er samnet und  
 20 zûhet zusamene alle bilde und gedenke und ûbunge, waz er mag zû liebe dem, den er minnet. Denne so das schif vol geladen ist, so stosset er von lande. Noch ist er des schiffes wol gewaltig zû fûrende gegen dem stürme: also ist der verwundeten minne, die wûrfet ir schif in den stûrm  
 25 der gotheit und vert do herlichen vor und spilet do inê noch irme geluste und willen, und wûrfet ir rûder in das mer, das grundelos ist, und ie me sù in sich zûhet der gôtlichen usflüsse, ie me sù witer vart und ir enpfenglichkeit  
 30 licheit und nuwe wite und nuwe wunden der minne. Harnoch so snidet denne der herre das seil des schiffes enzwei, gegen dem stûrm lat er das schif rûschen, so ist do weder rieme noch ruder, die das schif mûgent ufenthalten. So ist der mensche nût me sin selbes gewaltig.

7. samenunge, religiöse Gemeinschaft von Laien. — 18. respet, rafft zusammen. — 30. wite, Weite, Raum. — 33. rieme, Ruderstange.

## c. Über fromme Juden und Heiden.

Der mensche sprach: 'ach herzekliches liepliches liep mins, erbarme dich über die arme cristenheit, und gedenke daran, daz das böse iüdesche volc und daz böse heidensche volc alle samment wider dich tunt und och mit ganzer craft 5 wider dich sint, und och alle fürlorn werdent.' Die entwurte sprach: 'ich wil dir sagen: du hest rehte, daz du sprichest, got sulle sich erbarmen über die arme cristenheit; wenne du solt wissen, daz die cristenheit in vil hundert iaren nie so arm noch so böse wart also in disen ziten; 10 aber ich wil dir sagen: daz du sprichest, daz das böse iüdesche volc und das böse heidensche volc alles fürlorn sölle werden, daz ist nüt wor; ich wil dir sagen: got der het ein teil heiden und ein teil iuden in disen ziten vil lieber denne vil menschen, die cristen nammen hant und 15 doch wider alle cristenliche ordenunge lebet.' Der mensche sprach: 'ach herze liep mins, wie het mich dis eine so frömede rede! Sage mir, herze liep mins, was der meinungen sei.' Die entwurte sprach: 'daz wil ich dir sagen. die meinunge ist: wo ein iude oder ein heiden, an wellen enden 20 der welt er were, het der iude oder der heiden einen guten got förhtenden grunt in ime, unde ist domitte einfeltig und biderwe, und bekennet in aller siner vürnünftigen bescheidenheit keinen bessern globen denne den globen, da er ime geborn ist, und het och daz in sime grunde und in sime 25 ganzen willen, befunde er ein andern globen, daz ime zu bekennende würde geben, daz er gotte lieber were denne sin globe, do er inne geborn ist, er wolte sime globen urlop geben; und solte er derumbe wogen lip und gut, so wolte er gotte gehorsam sin. Ich wil dir sagen: wo der iude oder 30 der heiden einer ist, der do in eime solichen grosen erneste lebete, sage mir: solte der einre gotte nüt vil lieber sin denne vil böser valscher cristenner menschen, die den tof hant enphangen und wol wissent, daz sie wider got tunt und es doch tunt? Ich wil dir sagen: dis tut der gute iude 35 oder der gute heiden nüt; er bekennet kein bessers; bekante er ein bessers, er wolte e den tot liden durch got, er keme



denne zu dem bessern.' Der mensche sprach: 'ach herze  
 liep mins, dise rede het mich gar eine wunderliche frömede  
 rede, und wil dir sagen wovon. Men findet in der heiligen  
 geschrift geschriben, und ist och unser cristen globe, daz  
 5 nieman zu himelriche möge kumen, er si denne e in dem  
 heiligen tofe getofet.' Die entwurte sprach: 'daz ist och  
 wor, und ist och reht cristen globe. Ich wil dir aber sagen:  
 wo got findet einen also gar gerehten guten heiden oder  
 einen also gar gerehten guten iuden, was tut denne got?  
 10 Ich wil dir sagen: got der mag von siner frigen minnen  
 und von siner grundelosen erbermede nüt gelosen, er kome  
 in zu helfe; ich wil dir sagen: got der findet manigen für-  
 borgen weg, daz er die gutwilligen got meinenden menschen  
 nüt förlorn lose werden, si sint ioch an wellen enden si  
 15 wellent in der witen welte.' Der mensche sprach: 'sage mir.  
 herzeliep mins, wie getust du denne, daz dise ungedohten  
 menschen behalten werden?' Die entwurte sprach: 'daz wil  
 ich dir sagen: daz beschiht in maniger hande fürborgener  
 wisen, die der menige der cristenheite in disen ziten unbekant  
 20 ist; aber ich wil dir sagen von einer wise, die der cristen-  
 heit wol zu globende ist und si och wol globet. ich wil  
 dir sagen: wo dirre guter heiden oder dirre guter iuden  
 einer an sin ende kumet, so kumet ime got zu helfe, und  
 erlühret in mit cristoneme globen, daz der cristen globe ime  
 25 also bekant wurt, daz er von allen sime herzen des tofes  
 begernde wurt; mag ime denne der tof nüt gegenwertig  
 werden, und ist doch sin begirde von grunde sins herzen  
 dernoeh, so wil ich dir sagen, was got denne tut: got der  
 get dar und dofet in in sime guten begerenden willen und  
 30 in sime ellenden tode. Du solt wissen, daz dirre guter heiden  
 und dirre guter iuden vil ist in demme ewigen lebende, die  
 alle in sollicher wisen drin sint kumen.'

11. gelosen, lassen.

Aus d. lehrhaften Litteratur d. 15. u. 16. Jahrh. II.

## Aus der Nachfolge des armen Lebens Christi oder dem Buche von geistlicher Armut.

K. Schmidt, Joh. Tauler von Straßburg, S. 111. 119, nach der Ausgabe von 1621.  
(Vgl. Ausgabe von Denifle, München 1877.)

### a. Von Vernunft.

5

Wer vernunft schiltet, der düt ir gar unreht nach einer wise, wan alle creatures begerent lebens, und so danē die vernunft bekennet, daz alle zitlichen dinge dötlichen sint, und alleine got ir leben ist, so mūs sū sich von not zū got keren, wan sū von natur begert lebens; und es ist der vernunft vil natürlicher, daz sū sich kert zū got wan zū den creatures, wan alle creatures mügent sū nit erfüllen. mēr got allein; und dovon ist es natürlich daz sū sich kert zū dem, der ir gibet wan zū dem, der ir nymmet. Daz der mensche die creatur welet und got lat, daz geschieht nit mit vernunft; wan were vernunft da, es geschehe niemer; waz die creature welet für got, daz düt die synnelicheit und nit die vernunft; und darumb sprichet David: jr süllent nit werden also die pfert und die mul, in den keine vernunft ist. Und wer die creature welet für got, der ist nit ein vernünftig mensche, mer er ist ein unvernünftig tier. Und ist es ioch also, daz die vernunft blibet etteweñe uf geschaffenen bilden und formen, daz düt sū darumb, daz sū bi den geschaffenen dingen bekeñe ein ungeschaffen got.

### b. Wirkende und leidende Vernunft.

25

Es ist zweyer hande würcen in der selen: eins ist vernunfteclich und gnedeclich, daz ander ist göttelich und wesentlich. Daz erste werk ist vernünftelichen; daz ist, so die vernunft durchlouffet mit bildelichem underscheid durch alle ding, *umb daz er müge* in allen dingen got vinden; wan got ist ein güt, daz in alle dinge flüset; und so erbütet sich der mensche zū dienende allen dingen umb daz er in

26. Es ist . . . selen. 'da der Mensch, insofern er als Creatur wirken will, nichts wahrhaft Gutes wirft, sondern alles Gute nur Gott zuschreiben ist, so hat Gott ein doppeltes Wirken in der Seele. In diesem doppelten Wirken besteht eigentlich des Menschen ganzes geistiges Leben' (Schmidt).

allen dinge müge got finden; und danē so heisset die vernunft ein **wurckende vernunft**; und sie git einem iegelichen dinge, daz sin ist, daz ime zūgehōret, und also findet sū got in allen dingen; wan wer die ding kunde genemen nach  
 5 der ordenunge, als sie got geordent hat, der fūnde got in allen dingen; und daz wir got nit enfyndent, daz ist, daz wir die ding unordenlichen nement; und mit unordenunge verlūret man got in den dingen; und als ordenunge ist eine sache dez verlierendes. Und so die vernunft alle dinge orden-  
 10 lichen nymmet, so findet sū einen gegenwertigen got; und so sie got denne vindet, so vergisset sū der dinge und hanget got alleine an und sūchet alleine rūwe in got, wan sie bekeñet, daz alle dinge ungerūwig sint und alleine vollkomene rūwe in got ist. Und davon so hebet sie sich us  
 15 allen dingen und sūchet got us allen dingen; und daz geschicht in einer uswürckunge der bylde, die sie in sich gezogen hat von den creatures, also daz sie sich lediget und entblūsset von aller creaturlicher bildunge. Und also die vernunft bylde der creatures vor in sich zoch, umbe daz  
 20 sie got da ynne finde, also wūrcket sū nu abe alle bilde der creatures, umbe daz sie einen blossen got fynde; und also heisset sie ouch die wūrckende vernunft, wan sie wurcket alle ding abe, umbe daz sie aller wercke ledig sie und got alleine der wergmeister sy, und sie daz gezowe; daz ist alles  
 25 von gnaden, in engelschlichem liehte. Und darnach get daz götteliche werg; das ist, so die vernunft alle bilde der creatures abgehowet, das sie enbyldet wurt von allen geschaffen bilden, so kumet got in die sele und setzet sich an der wūrckenden vernunft stat und wūrcket sin werck;  
 30 und danē so heisset die vernunft ein **lydende vernunft**, wan sie lydet, daz got wūrcket; und danne so werdent alle wercke in einem wercke gewurcket, und also alle ding in got beslossen sint, also beslūsset er alle ding in dem ewigen wercke, daz er in der selen wūrcket.

---

8. als ordenunge, ließ: alle unordenunge? — 21. gezowe, Wertzeug.

## Aus Rulmann Meerschweins Buch von den neun Felsen.

Ausgabe (nach des Verfassers eigener Niederschrift) von M. Schmidt, Leipzig 1859, S. 94 ff.

## Der fünfte Fels.

Die entwrte sprach: 'dün uf diene ögen und sich ueber dich.' Der mensche was gehorsam und sach ueber sich <sup>5</sup> und siht, das der fünfte fels also gar grüweliche hohe lit obbe dieseme firden felse, das dirre mensche wnder drabe nam; dirre mensche sach öch, das gar lüccel menschen fan demme fierden felse den weg uf gingent zu demme fünfthen felse, und under den selben menschen koment gar lüccel und <sup>10</sup> wennig uff den fünften fels. Dirre mensche sach, das sich diese menschen gar digke und gar fil wogenthent und gingent alles uf, und also digke si obenan an den fels komment, so fiel alles das meiste deil der menschen gar geswinde herwidder abbe. Dirre mensche sach öch, das gar lüccel men- <sup>15</sup> schen uff den fünften fels komment und öch duffe blibbet; dis nam abber diesen menschen wnder, was dirre meinungen were und sprach: 'sage mir, herceliep mins, was ist dirre menschen meinunge, das ir also rehthe lüccel uff dieseme fünfthen felse blibet?' Die entwrte sprach: 'das wil ich <sup>20</sup> dir sagen; der fünfthe fels ist hohe: der denne hohe stigen müs, das wrt dem menschen sure und ist öch dem menschen zwere zu dunde; ich wil dir sagen: wer uff diesen fünfthen fels kümet und öch stette duffe blibet, der ist erst kümen uff den rehthen anefanc der rehthen strosen, die do ufget <sup>25</sup> zü demme ursprunge.' Der mensche sprach: 'sage mir, hercekliches liepliches liep mins: was menschen sint diese menschen, die hie obbe uns wonnende sint uff demme fünfthen felse?' Die entwrte sprach: 'dün uf diene ögen und sich.' In dieseme selben worthe was dirre mensche uff demme <sup>30</sup> fünfthen felse. Der mensche sach umbe sich und was gar fro, und was das sache, do er diese menschen annesach, do worent si also gar wunderliche gütliche annezüsehende widder allen den menschen, die er for gesehhen hette, das dirre

4. Die entwrte, die göttliche Stimme, welche dem 'Menschen' (dem Verfasser) die ihm erscheinenden Gesichte erklärt. — 12. wogenthent, wagten. — 13. alles, fortwährend. — also digke, so oft. — 22. und was das sache, und die Ursache war. — 27. widder, im Bergteich mit.

mensche wnder drabe nam, und was öch dirre fels also gar  
 wit und also gar schenne, fere schenner und wither an-  
 züsehende denne alle, die er formolles gesehhen hette, wenne  
 das der menschen gar lüccel was, die uff diese me fúnfthen  
 5 felse wonnende sint; dis het abber diesen menschen wnder,  
 was menschen dis werent, und sprach: 'sage mir, herceliep  
 mins, was menschen sint diese menschen odder was lebendes  
 fürent diese menschen, die hie uff diese me fúnfthen felse  
 wonnende sint; wenne sie gefallen mir fere bas denne alle  
 10 die menschen, die ich for gesehhen hadde?' Die entwrte  
 sprach: 'das wil ich dir sagen; diese menschen, die uff  
 diese me fúnfthen felse wonnende sint, das sint menschen,  
 die irren eigin willen hant ufgebben und hant in gotte  
 widdergebben und hant einen gancen festen willen, das sie  
 15 nüne usser irre eigin gütdünkenden wolgefällenden wisen  
 wellent leben, und hant öch in irme willen und in ire  
 meinungen, das sie wellent freggen noch eime menschen,  
 demme der rehthe weg bekant ist und in öch selber gancen  
 ist; demme wellent si sich losen an gotes stat unce in iren  
 20 dot.' Der mensche sprach: 'ach herceliep mins, ich habe  
 diese menschen von grunde mins hercen gerne gesehhen, und  
 ist das sache, das mich dünked. das dis gar güte menschen  
 sint und öch dir gar liebe menschen sint. Die entwrte  
 sprach: 'es ist wol wor, es sint güte menschen und sint öch  
 25 gotte liebe menschen, und ist das sache, das si sint kumen  
 uff die rehthe strose; ich wil dir sagen: blibent diese menschen  
 stette uff dirre strosen, so werent si gotte fil lieber, denne  
 si nu sint.' Der mensche sprach: 'sage mir, herceliep mins:  
 sint diese menschen nohe bi irme ursprunge?' Die ent-  
 30 wrte sprach: 'das wil ich dir sagen; du solt wissen, das  
 diese menschen noch gar hohe und gar fere hant zü irme  
 ursprunge.' Der mensche sprach: 'sage mir, herceliep  
 mins, was ist der sachen?' Die entwrte sprach: 'das wil  
 ich dir sagen: die sache ist, das der bese geist anne het  
 35 gesehhen, das sich diese menschen uff die rehthe strose  
 gerihthet hant, und ist des öch der bese geist gar sere

2. fere, bei weitem. — 3f. wenne das, nur daß; dagegen. — 7. was  
 lebendes, was für ein Leben. — 19. losen, übergeben. — 31. fere, weit. —  
 33. der sachen, die Ursache davon.

ürschrocken und ist der bese geist zugangen und het gar einen grosen angel in diese menschen geworfen, domitte er si behebbet, das sie die rehthe strose nüt fürbas uf gont.' Der mensche sprach: 'sage mir, herceliep mins, was groses angels het der bese geist in diese menschen geworfen, domitte 5 er si behebet, das si nüt fürbas uf gont?' Die entwrte sprach: 'das wil ich dir sagen: du solt wissen, das der grose angel, den der bese geist in diese menschen geworfen het, das ist, das diese menschen nüt stettekliche uffē diese fúnfthen felse wonnende sint.' Der mensche sprach: 'sage 10 mir, herceliep mins: sint diese menschen alle geliche in eime dūnde, die uffē diese fúnfthen felse wonnende sint?' Die entwrte sprach: 'io diese menschen, die uffē diese fúnfthen felse wonnende sint, die sint alle in eime dūnde; du solt abber wissen, das der bese geist diese menschen alle het 15 gefangen mit demme grosen angel, der do heisset unstettkheit.' Der mensche sprach: 'sage mir, herceliep mins: was ist der unstettkheit, der diese menschen hant?' Die entwrte sprach: 'das wil ich dir sagen: du solt wissen, das diese menschen, die uffē diese fúnfthen felse wonnende 20 sint, das die löffent zū ethelichen cithen widder abbe uffē den firden fels und nemment ir selbes annegenummene eigin wise widder an sich, die wise, die ōch die menschen uebent, di do wonnende sint uffē demme firden felse, der under diese felse lit; also löffent diese menschen bliccende uf 25 und abbe; eine wille hant si irre wonunge uffē demme fúnfthen felse; die ander wille löffent sie widder abbe uffē den firden fels; diese menschen hant kein stettes bliben uffē deme fúnfthen felse.' Der mensche sprach: 'sage mir, herceliep mins, was meinnet es, das diese menschen nüt ein 30 stettes bliben hant uffē diese fúnfthen felse?' Die entwrte sprach: 'das wil ich dir sagen: es meinnet, das ir eigin wille noch nüt zū grūnde gedetthet und ūrstorben inist.' Der mensche sprach: 'sage mir, herceliep mins: sint dir diese menschen, die uffē diese fúnfthen felse 35 wonnende sint, nüt lieber deñe die menschen, die uffē deme firden felse woñende sint, der hie under uns lit?' Die ent-

11f. in eime dūnde, in einem Ton, von demselben Streben befeelt. — 33. zū grūnde gedetthet, von Grund aus getötet. — 34. inist, (nicht) ist.

wrte sprach: 'das wil ich dir sagen: du solt wissen das got diese menschen fere lieber und werder het denne die menschen, die uff demme fierden felse wonnende sint.' Der menseche sprach: 'sage mir herceliep mins: was ist der meinungen?' Die entwrte sprach: 'das wil ich dir sagen: du solt wissen, das got die menschen also rehthe liep und wert het, die ires eigin willen liddig worden sint; derumbe het ðch got diese menschen also liep; wie das ist, das sie nüt zû allen cithen stette blibent, so blibent sie abber doch das meiste deil in der gelosennen wisen.' Der menseche sprach: 'sage mir, herceliep mins: sterbent diese menschen, die hie wonnent uff diese felfen, müsent si denne ðch feggefür lidden?' Die entwrte sprach: 'das wil ich dir sagen. du solt wissen: begriffet diese menschen der dot in diesen dingen, so müsent si gros swere feggefür lidden, abber gar fil minre denne die menschen, die hie under uns uff demme firden felse wonnende sint, und hant ðch for gotte fere me ewiges lonnes denne si.' Der menseche sprach: 'ach herceliep mins, wie müs es so gar lûther sin, das zû dir sol kûmen, und dunked mich ðch, wie das gar ein mûglich dine si.'

### Aus Kulmann Meerschweins pseudonymen Schriften.

#### 1. Des 'Gottesfreundes im Oberland' Vermahnung zur Zeit der grossen Seuchen von 1350 und von 1381.

25 R. Schmidt, Nicolaus von Basel S. 202.

Die tovele,

die der liebe frünt gottes in Oberlant dicke har und in ander lant gesendet het dem gemeinen volke zuo einre warnungen, ie zuo den ziten so unser herre die welt pflogete, und seit von eime gar kurtzen gebette und nützlichern betrachtungen wie sich ein ieglicher menseche halten sol morgens und obendes der gerne sin leben bessern welle.

Alle die menschen, die von göttelicher minnen oder von vorhten der erschreckenlichen pflogen dis gegenwertigen

4 f. was ist der meinungen, wie ist das gemeint? — 10. gelosennen wisen, Gelassenheit. — 19. lûther, rein. — 21. mûglich = mûejlich, muellich schwierig. — 29. pflogete, plagte, heinjuchte.

sterbottes dozuo getriben oder vermanet werdent das sú sich  
 begerent und meinent zuo bessernde, und gerne ein nuwe  
 göttlich leben woltent anevohen, den ist gar alzuomole nütze  
 und guot das sú alle morgen so sú erst von dem bette uf  
 stont sich mit eime gesammelten gemüete zuo in selber kerent, 5  
 und mit fürsichtikeit betrachtent was sú des tages willen hant  
 zuo tuonde; und vindent sú út böses in iren meinungen,  
 das wider gottes ere ist und zuo totsünden trifftet, das söllent  
 sú gotte zuo lobe abelon, und es nüt ueben noch uswürken,  
 und söllent also sprechen: 'Ach min herre und min got, dis 10  
 böese süntliche werg wil ich durch dinen willen miden und  
 lossen, und es nüt vollebringen; und ich bitte dich durch  
 diner grossen grundelosen erbermede willen das du mir noch  
 hüte helfest alle mine werg vollebringen noch dime hœhe-  
 sten lobe und noch dime allerliebsten göttlichen willen, 15  
 es si minre naturen liep oder leit, es tuo ir wol oder we.'  
 Und so sú denne obendes für ir bette kumment und slossen  
 wellent gon, so söllent sú aber ir gemüete sammeln, und  
 sich mit flisse zuo in selber keren, und betrachten, wie sú  
 den tag vertriben hant und womitte sú umbegegangen sint, 20  
 und wie und wo und in weler meinunge sú des tages alle  
 ire werg gewürket hant. Unde ist denne út guotes durch  
 sú beschehen, do söllent sú got umb loben und ime die ere  
 geben mit grosser demüetiger dangberkeit, und sich selber  
 halten für unwirdige unnütze knechte. Vindent aber sú sich 25  
 in gebrestenlichen sachen die sú des tages getüebet hant, es  
 si mit hoffart, mit zorne, mit liegende, mit hinderrede, mit  
 vientschaft, mit unmessikeit, mit trogheit oder in welre leige  
 gebresten sú sich obendes vindent, so sú vörhtent das es  
 zuo totsünden treffe, des söllent sú sich an stelle annemmen 30  
 und in selber die schulde geben und nieman anders, und  
 söllent ruwen darumb haben und es demüetikliche gotte  
 clagen und sprechen: 'Ach min got und min herre, sist  
 gnedig und erbarmhertzig mir armen unwirdigen grossen  
 sündler, und vergip mir hüte alle mine sünden, wenne sú 35  
 mich ruwent und gantzen willen habe das ich sú mit diner  
 helfe niemer me getuon wil.'

1. sterbottes, der Suche von 1381. — 22. út, etwa5. — 26. sachen, Ver-  
 gebungen.



Dis vorgeschribene kurtze gebet und nützliche betrach-  
 tungẽ wart einem weltlichen natúrlichen man geleret und  
 underwiset von eime heiligen erlúhteten gottes frúnde in  
 den ziten do men gen Rome fuor und men ouch gar sere  
 5 faste starp und vil sórglicher pflogen in der cristenheit  
 worent, bi den dritzehen hundert und fúnftzig joren von  
 gottes gebúrte. Wanne des selben weltlichen mannes gemúete  
 was also gar zerstrowet und zerspreitet in weltlichen natúr-  
 lichen sachen, das ime alle götteliche geistliche ding unsmeglich  
 10 und verdrútzig worent, das er weder betten noch nút guotes  
 tuon wolte noch enmochte das ime sure wúrde oder wider  
 sine nature was; und darumb underwant er sich dis ge-  
 bettes durch der kúrtze und lihte willen. Und do er es  
 unlange getreip, do wart er also gar grœsliche dardurch  
 15 begnodet und begobet, das got so grosse wunder durch in  
 und mit ime wúrkete, das sin bihter grœsliche von ime ge-  
 bessert wart, und in bat, das er in dis gebet liesse abe-  
 schriben, das er es sinen guoten frúnden gebe zuo lerende,  
 das sú sich sin ouch underwúndent und dervon gebessert  
 20 wúrdent. In der selben wise und meinunge het es ouch ein  
 begnodeter úbernaturlicher gottes frúnt vor vil joren von  
 verren landen har geschriben und gesendet, ie zuo den ziten  
 so unser herre die cristenheit mit sterbotten oder mit an-  
 deren erschróckenlichen pflogen anegreif. und ist noch nie  
 25 eigentliche und durnehtikliche verkúndet worden noch des  
 lieben got minnenden frúndes begirde und meinunge; darumb  
 het er es nuo aber us grosser göttelicher minnen har ver-  
 botschafftet, und begeret das es der gemeinde mit erneste  
 verkúndet werde in disen gegenwertigen sórglichen loefen  
 30 und erschróckenlichen sterbotten dis ein und ahtzigesten  
 jores, zuo einre getruwen frúntlichen warnunge, dovon sich  
 mengelich kere von toetlichen súnden und sich ergebe in  
 den willen gottes noch diser kurtzen gnodenrichen ordenunge,  
 die nieman gehinderen noch geirren mag an sime tegelichen  
 35 werke sinre liplichen narungen, noch an keime gottes dineste  
 andehtiger betrachtunge oder gebette, do zuo sich der mensche  
 gewenet het oder schuldig ist von cristenlicher ordenunge,

4. do men gen Rome fuor. wáhrend des rómischen Jubelfestes von 1350. —  
 9. unsmeglich, ungenießbar. — 10. verdrútzig, verdrießlich, jamíder.

von gelübede oder von gebotte; wanne es nuo gar notdürftig ist, in disen sörglichen wandelberen erschreckenlichen ziten, das sich ein iegelich mensche versorge und beware zuo dem minnesten mit eime guoten göttelichen fürsätze, umb das nieman in eime solichen gehen stutze verwarloset werde und 5 unbereit in den ewigen tot falle. Darumb söllent alle menschen billiche minne hie zuo haben, wie weltlich, wie wilde oder wie verlossen sú joch immer sint. Wellent sú alleine dis gebet und dise betrachtunge an sich nemmen und lieben alle tage, morgens und obendes, in wurt von gotte dardurch 10 gegeben ein guoter anefang, ein besser mittel und ein noch besser ende. Dozuo uns got allen helfe. Amen.

## 2. Aus des 'Gottesfreundes im Oberland' Buch 'Von den fünf Mannen'.

K. Schmidt, Nicolaus von Basel S. 135.

15

Ach vil lieban brüeder, und wer es der willa gottes, so wer es mir gar liep, wellar bruoder, der under uch wer, der minne dazuo hatte. das er gerne eine zit bi unsern brüedern unser geselleschaft wonnen solte, weller bruoder das were, der minne darzuo hatte, wer das der wille gottes, ich 20 neme es vir gros irdens guot also das er eine zit bi uns wonnen solte, wanne ich gloube, das er gresliche darvan gebessert müthe werdan; wanne wissent, alle unser brüeder die habbent alle zuosammene alle usser gettelicher minnen alle eina minna und sint alle ir herzen in gettelicher minnen 25 zuosammene und innander geflossen rehthe also obbe das si ein herze werent und ein herze mittenander habbant; und wissant, unser brüeder die habbent sich in getteliche minne also gar diefe verdiefet und habbent sich gotte also gar zuo gruonde gelosen, bedde in zit und in eewikeit, und si sint 30 alles ires willen willos wordan und sint also gar vereinbert mit gotte worden, also das man wol in ettelicher wisen sprechen, si werent in der zit onne die zit, wanne alles, das

5. stutze, Стол, Fall. — 8. verlossen, ausgefallen, zuchtlos. — 21. irdens = irdensch, ирдншес. — 29f. gar zuo gruonde gelosen, ganz und gar unterworfen. — 31. willos, willenlos. — 33. sprechen, ergänze: mag?

gott lot fallen in der zit, das si suor, es si süese, es duon  
 wol, duon we, wie swere das got lot fallen, das sigge in  
 weller wisa das welle, das nemment die brüeder alles van  
 gotte und sint zuo allen ziten got lobbende und denkende  
 5 umba alle sinne werg, und wie we das den brüedern in der  
 natuoren beschiht, darumbe so sint si nut truorig, si sint  
 alle zit freliche, wann si befindent fridde und freude in dem  
 heiligen geiste. Aber wissant, lieban brüeder, der heilige  
 geist, der lot nut, er kuomet zuo ettelichen zitan und wurfet  
 10 in in das süese essich und galle, und do inne hant si sich  
 also gar zuo gruonde wol inne zuo losende und zuo lid-  
 dende, also das in leit wer, das es anders were, und liddent  
 es gar gerne, wanne si wol bekennede sint, das in ir houbet  
 und herre durch bitter lidden vor durchgangen ist; harumbe  
 15 wie es got lot gon, so get es in alwegent wol, und harumbe  
 so habbent unser brüeder in allen sachen gar alzuomole  
 unbekumberte herzen und sint ouch domitte also gar güetig  
 süeses samftmütiges wandels, und wer si annesehhe und  
 sehhe ir minnelichen demütigen frelichen wandel, wer der  
 20 mensche were und wer den ut guotes in imme, so ist zuo  
 gloubende, das es kuome müthe gesin, er wurde iemer ette-  
 was begnodet van ires gettelichen wandels wegän. Abber  
 ir sullant wissan, wan es beschiht also, das fremmede per-  
 sonen zuo uns kuoment, darnoch so haltent sich ouch die  
 25 brüeder, und haltent sich ouch in einer mittelichen schlehten  
 wisan, also das das nieman anders van den brüedern haltende  
 sigge, wanne das es einfeltige guote schlehte cristonbrüeder  
 sint. Und das wissant, das wir alle das gloubende sint, das  
 die brüeder der welte unbekant sullant bliban unze an die  
 30 zit also das got etthewas, das noch furborgen ist, wirkende  
 wurt; und wanne er ouch das detthe, so müthe es dan wol  
 beschehhen, das wir herus müestent und einer bi dem an-  
 dern nut bliben müthe und an funf ende der cristenheit ge-  
 deilet wurde; und wer es das es beschehhe, so müthe es  
 35 wol beschehhen, das ich in ugwer lant kuomende wurde.  
 Ach lieban brüeder, urmannet got sinar gruondelosen urber-

1. denkende, ließ: dankende. — 10. hant si sich. befinden sie sich. — 11.  
 zuo losende, zu gehorchen (von lösen)? ober: sich zu freuen (von lösen)? — 20.  
 wer den ut, wäre dann irgendetwas. — 25. schlehten, einfachen.

mede, das er sich in diesen gegenwertigen ziten über die cristenheit urbarmen welle; wanne wissent, die frunde gottes die sint ettewas in getrenge; abber was drus werden wil, das wissent si nut, got der weis es wol. Harumbe, vil lieban brüeder, so beger ich an uch usser aller gettelicher minnan 5 also das ir lerent fehthen und strittan under cristus bannier unze an die zit, das ir küene ritter werdent, und under sinar bannier also lange strittent unze an die zit, das ir alle untuogenda überwindent und alle tuogende ugwer wesant werdant, und dis mag nut gesin one gros stritten widder den 10 duffel, widder das fleis und widder die welt. Und vil lieban brüeder, nut lont uch dis getteliche strittan swere sin, wanne wissant, das ich gloube, das es in ettelicher wisan beschach, das dehein mensche in der zit ie wart, das in also gar groseme strengen liddende der unreinen grosan bekorungan 15 ist gesin also der liebe sant Pauwels was, und es ist darzuo ettewas zuo gloubende, das er noch der getot ein reiner man was. und furhing doch got dis grose unreine lidden über in, und der liebe got der tet es darumbe also das er sich der grosen offenbarunge die imme got selbar geoffen- 20 baret hatte. nut überhabben solte und in demüetikeit blibe; nuo was der liebe sant Pauwels ettewiefil zite nut bekennede das die liddende unreine bekorunge also gar nucze und fruchtber solte sin, und dovan er das noch do nut bekennede was, harumbe so bat sant Pauwels got zuo driggen molen, 25 das er imme die bekorunge abba nemma; unser lieber herre der entwurte sant Pauwelse und sprach: Pauwelle, lo dir gnüegen mit minner gnodan. Ach vil lieban mina brüeder, nuo nemment mit groseme ernste war der minnenrichen grosen süesen worte, die unser lieber herre sprach zuo sant 30 Pauwelse, der grosen worte sich gar wol und billiche fröwen sullent alle die menschen, den got die gnode gedon hat und in ouch die grose unreine bekorunge virlühen hat, also er si dem lieben sant Pauwelse leih, wanne got selber zuo imme sprach: Pauwelle, lo dir gnüegen mit minner gnoden. 35 Sidder dan nuo got ist mit siner gnoden in der liddenden grosen bekorungen, warumb ist es dan, das wir die be-

korungen also gar ungerne lidden wellent? wanne wissent,  
 welle menschen diese grose gnode van gotte nut dangber-  
 liche nemment und die bekorunge nut gewillekliche liddent,  
 das wol ein gewor zeihen mag sin, das der liebe got nut ir  
 5 gemahel noch ir herzeliep ist; wanne wer es das der liebe  
 got unser herzeliep were. so sehhe wir ouch gar gerne unser  
 herzeliep bi uns und mit uns in der liddenden bekorungen.  
 Ach wie müthe wir uns vor gotte so rehthe wol schammen,  
 das wir wol merkende sint, und ist es das ein mensche mit  
 10 der triegenden falschen welte umbeget. und ist es dan das  
 derselben menschen eins sin fleislich liep nuowent annesiht,  
 so duonket es nut, sin herze ei urfröwet van eime alsollichen  
 unreinen detlichen stinkenden kwotsagke? Ach lieban brüe-  
 der, warumbe sulte wir uns dan nut usser mosen sere fröwende  
 15 sin, so wir got, unser herzeliep und unser sellen freude,  
 selp selber gewar werdent und befintliche befindent durch  
 sine fruochtbere gnode, die wir do befindent in der lidden-  
 den bekorunge? Ach, lieban brüeder, und wer uns rehthe,  
 wir sultent nut alles das irdensche guot nemmen, das uf  
 20 ertriche were vir die liddende bekorungen; wanne. lieben  
 brüeder, wer sich findet onne alles lidden, der mag sich sin  
 wol urschrecken; der liebe getruowe sant Pauwels der schreip  
 sinan brüedern alsus und was si do inne etthewas gütliche  
 stroffende, und sprach alsus zuo in: 'ir lieban brüeder, ir  
 25 habbet noch nut unze an das bluot widderstanden': und  
 sprach: 'strittent widder die sunde. und habbent ir furgessen  
 des trostes, den got zuo uch gesprochen hat also zuo sinan  
 lieban kindan'; und sprach: 'kint mins, du solt nut virwerfen  
 die zutigunge dins heren. und dich sol ouch nut betrüeben,  
 30 so er dich stroffet, wan wen got minnet, den kestigede er,  
 und den er zuo eime suone unpfohet, den geiselt er'; und  
 spricht dan: 'nuo sint stette an siner stroffunge, so urzeuget  
 sich got also sinan kindan'; und spricht dan: 'wo ist ein  
 suon den sin fatter nut stroffet?' Abber spricht er: 'sint  
 35 ir usserhalb siner stroffunge, was sint ir den deilhaftig? ir  
 sint nut deilhaftig also erben, me also unerben.' Ach, lieban  
 brüeder, nemment dir worte mit groseme flise und erneste

4. gewor zeihen, Wahrzeichen. — 11. nuowent, nur. — 13. kwotsagke  
 Stofjade. — 30. kestigede, lies: kestiget? — sündigt.

war. die der liebe sant Pauwels sinen brüedern schreip und wie gar getruoweliche er si wisete und lerte, bedde mit worten und mit werken, und in in allen sachen zuo helfe kam und det allen sinen rot und alles sin furmügen dozuo, das si in rehter gettelicher bekantnisse blibbent und ouch das si 5 deste gerner die liddende bekorunge in dem dode unsers heren deste gerner und deste gewilleklicher littent; wanne, lieban brüeder, ir sullant wissan, und hatte der liebe sant Pauwels nut befuondan, was fruochtber gnodan man in der grosan bekorunge findet, er hatte es sinan brüedern nie also 10 süese gemaht, wanne der liebe sant Pauwels der hatte van gotte wol das wort geheret, das er sprach: 'Pauwele, lo dir gnüegen mit miner gnoden'; dernocho do gesties der liebe sant Pauwels der liddenden gnoden nie me abbe, wanne das er si gerne habben wolthe. 15

### 3. Brief, den Gottesfreunden vom Himmel gesandt.

R. Schmidt, Nicolaus von Basel S. 338.

*Und die abegeschrift von dem selben göttelichen herabefallenen brieve under die drizehene fründe gottes vohet hie an und spricht alsus:* 20

Ir vil lieben heimelichen fründe gottes, ir alle drizehene, ir sullent wissende sin also daz der ewige almechtige himelsche vatter gar sere daruf geneiget waz also daz er über alle die welt eine grosse pfloge wolte verhenget haben also daz gar lützel menschen in der zit solte bliben sin; also beschach 25 es, das die grosse die hohe kúnigin himelriches und ertriches, die liebe muoter gottes, an dem winnaht obende mit dem ewigen vatter wart redende, und wart in mit gar grossem ernste bittende und manete in gar hohe also daz er wolte geben drú jor einen ufslag dez grossen wetters der grossen 30 pflogen. Do sprach der ewige vatter: 'liebe Maria, du hohe alleroberste kúnigin, ich kan dir nit versagen, du solt gewert sin, aber mit gedinge in alsolicher wise also daz ich wil, daz die verborgenen fründe, die do vernent bienander

13 f. gesties ... abbe, stieß sie nicht mehr von sich. — 11. wanne das, viel-  
mehr (wollte er). — 30. ufslag. Aufstoß. — 33 f. aber... wil. daz, aber ich stelle  
die Bedingung, daß. — 34. vernent, voriges Jahr.

worent, also daz darnoch irre drizehene an die selbe stat  
sollent kummen, und daz sú sich mir alle die drú jor ge-  
fangen súllent geben, und noch den drien joren alles ires  
lebendes, und ob es beschehe, daz es also gonde wurde, daz  
5 noch den drien joren der heilge geist sú vermanende wurde  
alse daz sú also in irre stille soltent bliben, oder umb und  
umb in die welt zuo farende, do jeglicher hine wurde ver-  
manet. Nu wellent die drizehene lieben frúnde dis von  
minnen gerne tuon und stete haben, so sol es die drú jor  
10 ufgeslagen sin, also daz das grosse wetter der grossen  
pflogen ufgeslagen si; aber in disen selben drien joren so  
wil der himmelsche vatter nüt abelon, er welle die eristen-  
heit anegrifen in maniger hande wise, also er dohar vil jore  
geton het, und wil ez e me denne minre tuon, also daz er  
15 besiht, obe sich die kristenheit in den drien joren út bessern  
welle; bessert sich denne die welt nüt, so stet aber die welt  
in eime oume in einer zitternden vorhte vor dem himelschen  
vatter. Nu der himelsche ewige vatter der wil also daz  
sich dise drizehen heimelichen frúnde dise drú jor also ge-  
20 vangen und inbeslossen gent, also daz sú ir swigen súllent  
halten und mit niemanne keine rede dise drú jor súllent  
haben, und súlent sich alles dez abetuon, daz bilde oder  
ussewendigen kumber bringen möge, es sige joch in welre  
hande weg es welle, daz sol alles abesin, und súllent anders  
25 nüt zuo tuonde haben, wenne daz sú súllent warten, waz  
in sú gesprochen wurt, alse der prophete sprach: ich sitze  
hie und warte, waz got in mich sprechen welle; also súllent  
sú dise drú jor dez ewigen vatters gefangenen sin und súllent  
mit niemanne keine rede haben, denne an dem zistdage noch  
30 der nonen, so es mittag wurt, und an dem dunrestage ouch  
also; und das súllent sú in der meinunge tuon, obe daz es  
beschehe, daz ir eime út breste daz zuo sinre natúrlichen  
notdurft gehorte, des möhte er vordern, und ebe es ouch  
beschehe, daz irme ebenmenschen rotes út gebreste, der ein

1. an dieselbe stat, nämlich zu einer Felskapelle und Einsiedelei im Gebirge, wo sieben Gottesfreunde samt dem Schreiber (dem 'lieben' oder 'großen Gottesfreund im Oberland') im Frühjahr 1379 eine göttliche Erscheinung gehabt haben wollen. — 10. ufgeslagen, aufgeschoben, unterbrochen. — 17. oume? — 32. daz ir eime út breste, daß ihrer einem etwas fehle.

solicher mensche were, der einen gotgelossenen grunt hette, und gerne alzuomole ein innewendiger mensche wurde, und den mügent sù ouch wol die zwene halben tage verhoeren und nüt me, und mögent die sehs werg der erbernde mit in üeben. Und die leigen, die under üch sint, die súllent an dem sunnendage und an der mittewoch und an dem fritage zuo dem alter gan und súllent daz heilge sacramente 5  
 enpfohen; und were es ouch, daz an den andern tagen denheime ein gros hochgezit gefiele, der danne minne hat, der mag ouch wol zuo gon; und wele leigen under üch sint, 10  
 der do deheime wonunge bi deheime priester habe, welre leige daz ist, der sol luogen und besehen also daz er nüt enlosse, er kumme dise drü jor zuo dirre priester eime und habe sine wonunge bi ime, aber one rede mitenander zuo habende, es were denne zuo bihtende oder zuo der messen zuo helfende. 15

Aus Heinrichs von Nördlingen hochdeutscher Bearbeitung von  
 Mechthilts von Magdeburg fließendem Licht der Gottheit.

Offenbarungen der Schwester Mechthild von Magdeburg, oder das fließende Licht der Gottheit, aus der einzigen Hf. des Stiftes Einsiedeln, herausg. von P. Gall Morel, Regensburg 1869, S. 18—22. 23—25.

20

XLIII. Von der mine weg an siben dingen, von drin kleiden  
 der brüte und vom tanze.

Got spricht: Eja minendú sele, wilt du wissen wielich din weg si?

Dú sele: Ja, lieber heliger geist. lere mich es. 25

[Got spricht:] Also du kumest über die not des rüwen und über die pine der bihte, und über die arbeit der büsse, und über die liebe der welte, und über die bekorunge dez tûvels, und über die überflüssekeit des vleisches und über den verwassenen eigenen willen, der manig sele zeruggen 30  
 zühet so sere, de si niemer zû rechter liebín kunt, und so du alle dine meisten viende hast nidergeschlagen, — so bist

1. der einen gotgelossenen grunt hette, d. h. der sich ganz und gar Gott überlassen hätte. — 8 f. denheime für deheineme, irgendeinem — 28. bekorunge, Verführung. — 29. überflüssekeit, Übügigkeit, Begehrlichkeit. — 30. verwassenen, verfluchten.



du also müde, dc du den sprichest: Schöner jungeling, mich lustet din; wa sol ich dich vinden? So sprichet der jungeling:

Ich höre ein stīme,  
Di lutet ein teil von mīnen.

5 Ich han si gefriet manigen tag,  
Dc mir die stīme nie geschach.  
Nu bin ich beweget,  
Ich müs ir engegen.

Sú ist diejene, die kunber und mīne mitenander treit.  
10 Des morgens in dem towe, dc ist die beschlossen inēkeit,  
Die erst in die sele gāt.

So sprechent ir kamerere, dc sint die fünf sinne:

*Die sīne:* Vrowe, ir sōllent v̄ch kleiden.

*Die sele:* Liebe, wa sol ich hin?

15 *Sīne:* Wir han das runen wol vernōmen,  
Der fürste wil v̄ch gegen kōmen  
In dem tōwe und in dem schönen vogelsange.  
Eja frowe, so sument nit lange.

So zúhet si an ein hemedē der sanften demütikeit, und  
20 also demütig, dc si vnder ir nit mag geliden. Darv̄ber ein  
wisses kleit der luterē kúschekeit, und also reine, dc si an  
gedenken, an worten, noch an berúrungē nüt me mag ge-  
liden, dc si bevlecken mōge. So ninet si vmbe einen mantel  
des heligen geruchtes, den si vergolten hat mit allen  
25 tugenden.

So gat si in den walt der geselleschaft heiliger lúten.  
Da singent die allersússeste nahtegale der getemperten  
einunge mit gotte tages und nahtes, und manig sússe stīme  
hört si da von den vogeln der heligen bekantnússe. Noch  
30 kam der jungeling nüt. Nu sendet si botten vs, wan si wil  
tanzen, und sant vmb den gelōben abrahe, und vmb die gerunge  
der prophetn und vmb die kúsche diemútekeit vnsere vrōwen  
Sante Marien, und vmb alle die helige tugende Jesu christi,  
und vmb alle die frúmekeit siner vserwelten. So wirt da  
35 eine schöne loptantzen.

15. runen, Raunen, Getöne. — 20. nit, nichts. — 27f. getemperten  
einunge, wohlgemischten, wohlgefüigten Einigung. — 30. kam, ſj. kan.

So kunt der jungeling und spricht ir zu: Junkfrowe, alsust fromeklich sonst ir nachtantzen, als úch mine vserwelten vorgetantzet hant. So spricht si:

Ich mag nit tanzen, herre, du enleitest mich.  
 Wilt du, das ich sere springe, 5  
 So müst du selber voran singen.  
 So springe ich in die miñe.  
 Von der miñe in bekantnisse,  
 Von bekantnisse in gebruchunge,  
 Von gebruchunge über alle mōnschliche siñe. 10  
 Da wil ich bliben und will doch vürbas crisen.

(Wie die brut singet) Unde mûs der jungeling singen alsus dur mich in dich und dur dich von mir gerne mit dir, von dir nôte. — So sprichet der jungeling: Juncfröwe, dirre lobetantz ist vch wol ergangen. Ir súllent mit der megde 15 sun vvern willen han, wan ir sint nu inenkliche müde. kument ze mittem tage zu dem bruñen schatten in das bette der miñe, da sōnt ir úch mit im erkülen. So spricht die jungfröwe:

O herre, das ist vbergros, 20  
 De dú ist diner miñe genos,  
 Dú nit miñe an ir selber hat,  
 Sie werde e von dir bewegt.

So spricht die sele zu den siñen, die ire kammerere sint: Nu bin ich ein wile tanzens müde. Wichent mir, ich 25 mûs gan, do ich mich erküle. So sprechent die siñe zú der sele: Vrowe, wellent ir vch külen in den miñe trehnen Sante Maria Magdalene, da mag vch wol benügen. Die sele:

Swigent, ir herren; ir wissent nit alle was ich meine.  
 Lant mich ungehindert sin; 30  
 Ich wil ein wenig trinken den vngemengeten win.

*Siñe:* Vröwe, in der megede kuschikeit  
 Ist die grosse miñe bereit.

*Sele:* Das mag wol sin, das enist das höhste nit an mir.

1. du enleitest mich. du fñhrest mich denn. — 9. gebruchunge, b. 9. Erfahrung göttlicher Gnade? — 11. crisen, kricchen.

*Sīne*: In der marterer blūte mōgent ir v̄ch sere k̄ülen.

*Seele*: Ich bin gemartert so manigen tag,  
De ich dar nu nit komen mag.

*Sīwe*: In dem rate der bihteren wonent reine lūte gerne.

5 *Seele*: Mit rate wil ich jemer stan,  
Beide t̄un und lan.  
Doch mag ich nu dar n̄ut gan.

*Sīne*: In der aposteln wisheit  
Vindent ir grosse sicherheit.

10 *Seele*: Ich han die wisheit bi mir hie,  
Damit wil ich je zem besten kiesien.

*Sīne*: Vrōwe, die engel sint klar  
Und schöne minēvar;  
Went ir ūch k̄ülen, so hebent v̄ch dar.

15 *Seele*: Der engelen wunē t̄ut mir minēn we,  
Swenē ich iren herren und minen br̄utgōme nit anseh.

*Sīne*: So k̄ulent v̄ch in dem heligen herten leben,  
De got johāni baptisten hat gegeben.

20 *Seele*: Zū der pine bin ich bereit,  
Jedoch dat der minē kraft v̄ber alle arbeit.

*Sīne*: Frowe, went ir v̄ch minekliche k̄ülen,  
So neigent v̄ch in der jungfrōwen schos  
Ze dem kleinen kint, und sehent und smekent,  
Wie der engel fr̄ode von der ewigen maget  
25 Die unnat̄urlichen milch s̄og.

*Seele*: De ist ein kintlich liebi,  
Daz man kint s̄oge und wiege;  
Ich bin ein vollewachsen br̄ut,  
Ich wil gan nach minem tr̄ut.

30 *Sīne*: O Frowe, komest du dar,  
So müssen wir erblinden gar,  
Wan dū gotheit ist so f̄urig heis,  
Als du selb wol weist,

Das alles für und alle die glüt  
 Das den himel und alle heligen lúhten tût,  
 Und brennen, das ist alles geflossen  
 Usser sinem götlichem ateme,  
 Und von sinem menschlichen munde 5  
 Von dem rate des heligen geistes;  
 Wie macht da beliben ioch eine stunde?

*Seele:* Der visch mag in dem wasser nit ertrinken,  
 Der vogel in dem lufte nit versinken.  
 Das gold mag in dem fúre nit verderben, 10  
 Wan es enpfát da sin klarheit und sin lúhtende varwe.  
 Got hat allen creature das gegeben,  
 Das si ir nature pflegen;  
 Wie móhte ich den miner nature widerstan?  
 Ich müste von allen dingen in got gan, 15  
 Der min vatter ist von nature,  
 Min brúder von siner mónscheit,  
 Min brútegöm von miñe  
 Und ich sin ane anegeuge.  
 Went ir, das ich nit enpfinde ire wol? 20  
 Er kan beide, kreffiglichen breñen und trostlichin kúlen,  
 Nu betrú bent vch nit ze sere.  
 Ir sóllent mich noch leren.  
 Swene ich widerkere,  
 So bedarf ich vwer lere wol, 25  
 Wan das ertrich ist maniger strikke vol.

So gat die allerliebste zú dem allerschónesten in die verholnen kãmern der vnschuldigen gotheit; da vindet si der miñe bette und miñe gelas, und gotte und menschliche bereit. So spricht unser herre: Stant, vrowe sele. — Was 30 gebútest du herre? — Ir sónt vs sin. — Herre, wie sol mir deñe geschehen? — Frow sele, ir sint so sere genaturt in mich, de zwischent vch und mir nihtes nit mag sin. Es enwart nie engel so her, dem das ein stunde wurde gelihen, das vch eweklich ist gegeben. Darumbe sont ir von vch 35 legen beide, vorhte und schame und alle uswendig tugent.

19. ane anegeuge, ohne Anfang (und ohne Ende). — 20. gelas, Gefaß, Behaungung.

Mer alleine die ir binen vch tragent von nature, den sont  
ir eweklich enpfinden wellen. Das ist vwer edele begerunge  
und vwer grundelose girheit, die wil ich eweklich erfüllen  
mit miner endelosen miltekeit.

5 Herre, nu bin ich ein nakent sele,  
Und du in dir selben ein wolgezietet got.

Unser zweiger gemeinschaft  
Ist das ewige liep ane tot.  
So geschihet da ein selig stille

10 Nach ir beider wille.  
Er gibet sich ir und si git sich ime.  
Was ir nu geschehe de weis si  
Und des getröste ich mich.  
Nu dis mag nit lange stan.

15 Wo zwōi geliebe verholen zesāmen koment,  
Sie müssent dikke vngescheiden von einander gan.  
Lieber Gottesfründ, disen mīne weg han ich dir geschriben;  
Got müsse in an din herze geben. Amen.

---

XLVI. Von der manigvaltigen zierde der brúte, und wie si kunt  
20 zū dem brútegōme und wielich ir gesinde ist, de ist núnvalt.

Die brut ist gekleidet mit der sūnen und hat den  
manen vnder die fússe getreten, und si ist gekrōnet mit der  
einunge. Si hat ein cappellan, de ist die vorhte, der hat  
eine guldine rúte in der hant, de ist die wisheit. Der  
25 capellan ist gekleidet mit des lambes blút, und ist mit der  
ere gekrōnet. Und die wisheit ist gekleidet mit der wol-  
samikeit und ist gekrōnet mit der ewekeit. Die brut hat  
vier jungfrōwen. Die mīne leitet die brut. Die mīne ist  
gekleidet mit der kúschekeit und ist gekrōnet mit der wirde-  
30 keit. Die ander ist demütikeit, die haltet die brut, die ist  
gekleidet mit der vnahtbarkeit und ist gekrōnet mit der  
hōhi. Die dritte juncfrōwe das ist rúwe, die ist gekleidet  
mit den wintrúbelin und ist gechrōnet mit der vrōde. Die  
vierde juncfrowe ist erbarmherzekeit, die ist gekleidet mit

1. binen vch, innenbig in eud̄. — den, lies: die? — 26 f. wolsamikeit  
Anmut? — 31. vnahtbarkeit, Unschinbarkeit.

der salbe und ist gecrõnet mit der wunē. Dú zwei tragent der brut den mantel uf, das ist das helige gerúhte. Si hat einen bischof, das ist der gelõbe, der bringet die brut vor den brútegõme. Der bischof ist gekleidet mit túrem gesteine und ist gecrõnet mit dem heligen geiste. Der bischof hat 5 zwene ritter, der eine ist die starchekeit, die ist gekleidet mit dem strite und ist gekrõnet mit dem sige. Der ander kúnheit, der ist gekleidet mit gēnedikeit und gekrõnet mit aller selikeit. Si hat einen kamerer das ist die hûte, der ist gekleidet mit stetekeit und ist gekrõnet mit bestandunge; 10 er treit das licht vor der brute und treit ir das tepet nach. Das licht ist vernúnftekeit, die ist gekleidet mit der bescheidenheit und ist gekrõnet mit miltekeit. Das tepet ist die helige conscientie, die ist gekleidet mit gûtem willen und ist gekrõnet mit gotz behagunge. Si hat einen schen- 15 ken, das ist die begerunge, die ist gekleidet mit girikeit und ist gekrõnet mit vride. Si hat ein spilman, das ist die miñesamkeit. Sin harpfe das ist iníkeit; der ist gekleidet mit dem guuste und ist gekrõnet mit der helfe. Dú brut hat fúnf kúngrich. Das erste sind die õgen, die sint ge- 20 buwen mit den trehnen und gezieret mit getwange. Das ander ist die gedenke, die sint gebuwen mit dem strite und gezieret mit dem rate. Das dritte ist de sprechen, das ist gebuwen mit der not und ist gezieret mit der trúwe. Das vierde ist das hõren, das ist gebuwen mit dem gotzworte 25 und ist gezieret mit dem troste. Das fúnfte ist die berúrde, die ist gebuwet mit der gewalt und ist gezieret mit der reinen gewonheit.

Dise fúnf kúngriche hant einen voget, de ist die schuld, die ist gekleidet mit der bihte und gekrõnet mit der bússe. 30 So hat er einen rihter, der ist gekleidet mit der discipline und gekrõnet mit der gedult. Dú brut hot einen sõmer, das ist der lichame, der ist gezõmet mit der unwirdekeit, und smacheit ist sin fúter, und sin stal ist bihte. Der sõmeschrin, den er treit, ist die unschulde. Die brut hat 35 einen pellenbovivir, das ist die hoffen, die ist gekleidet in

11. tepet, Teppich. — 14. conscientie, Sf. (Gloffe?) sein wiszikeit. — 32. sõmer, Saumtier. — 36. pellenbovivir, ? — pellen, pfelle ist ein kostbarer Seidenstoff. Sieß: pellen bovinar, ein Seidenleid über ihr (fid)?

die warheit und gekrōnet mit dem sange. Si hat einen  
 palmen in der hant, das ist die sege vber die sūnde, und  
 ein bñhsen in der andern hant, die ist vol gerunge und  
 minē, die wil si iren lieben bringen. Si het einen pfawen-  
 5 hūt, das ist das gute gerūhte in dem ertrich und hohe ere  
 in dem himelrich. So gat si einen weg, das ist die senft-  
 mūtekeit, die ist gekleidet mit dem vliessenden honge und  
 gekrōnet mit sicherheit. So singet si deñe: Vserweltes liep,  
 ich geren din. Du nimest und gibest mir vil mänge  
 10 herzensweri. Joch han ich von dir vnsinēliche not. Sweñe  
 du herre gebūtest, so wird ich von mir erlost. So spricht er:

Minekliche liebe, gedenke an die stunde,  
 Da du begriffest den vollen funt,  
 Und la dich nit belangen,  
 15 Joch han ich ze aller stunt  
 Mit armen (dich) vmbevangen.

So spricht vnsere herre zū siner vserwelten brut: Veni  
 dilecta mea, veni coronaberis. So git er ir eine crone der  
 warheit, die nieman tragen mūs deñe geistliche lūte. In der  
 20 krone siht man vier tugende: Wisheit und kumer, gerunge  
 und behaltnisse. Got gebe vns allen die crone! Amen.

Aus den Schriften Heinrichs des Sausen und der Elsbet Stigel.

1. Aus dem Leben des Sausen,  
 beschrieben von Elsbet Stigel und ihm selbst.

25 Nach der Hf. zu Einsiedeln 24<sup>c</sup>—27b. 31a—32b. 34a—34b. 86<sup>c</sup>—87b. 92b—93<sup>c</sup>.  
 103<sup>c</sup>—105<sup>c</sup>.

Hie vāhet an das ērste teil diss buoches, das da heisset  
 der Sūse.

Es was ein brediger in tūtschem lande, von gebürt ein  
 30 Swābe, des nam geschriben si an dem lebenden buoch, der  
 hat begird, das er wurde und hiesse ein diener der ewigen  
 wisheit. Er gewan kundsami eins heiligen erlūchten menschen,

2. die soße, ließ: der sige? — 4f. pfawenhūt, Gut mit Pfauenfedern. —  
 13. funt, Sund, Schatz. — 19. mūs, darf. — 30. dem, ließ: der? — 31f. der  
 ewigen wisheit, Sausenscher Ausdruck für Gott oder Christus. — 32. heiligen  
 erlūchten menschen, gemeint ist seine geistliche Tochter, Schwester Elsbet Stigel  
 zu Töf.

der ein vil arbeitsälger lidender mensch was in diser welt. Der mensch begert von im, das er ir etwas seiti von liden üsser eigener empfindunge, darab ir lidendes herz ein kraft möchti nemen; und das treib si vil zites mit im. Wenn er zuo ir kam, dô zôch si im ûs mit heimlichen vrâgen 5 die wise sines anvanges und vûrgangs und etlich üebunge und liden, die er hat gehebt. Die seit er ir in götlicher heimliche. Dô si von den dingen tröst und wisung bevand, do schreib si es alles an, ir selb und och andren menschen zuo einem behelfen, und [24<sup>d</sup>] tet das verstoln vor ime, das 10 er nût dâvon wiste. Darnâch neiswen, dô er disen geistlichen diepstâl innen ward, dô strâft er si darumbe, und muost im es herûsgeben. Er nam es und verbrant es alles, das im dô ward. Dô im das ander teil ward, und er im in glicher wise och alsô wolt hân getân, dô ward es under- 15 standen mit himelscher botschaft von got, die im dô geschach, die das want. Und alsô beleib dis nâgênde unverbrennet, als si es den mêren teil mit ir selbes handen hat geschriben. Etwas guoter lère ward och nâch ir tôd in ir persôn von im darzuo geleit. 20

[Kap. 1.] Der erst anvang des dieners beschach, dô er was in dem achtzehenden jâre und dô er dero selben jâren vûnvi geistlichen schin hat getragen, dô was dennocht sîn gemüeti ungesamnet. Echt in got behüete vor den meisten gebresten, die sinen lûmden mochten swechen, sô dûchte 25 in, des gemeinen möchti nit ze vil werden. Hierinn was er doch von got neiswie bewaret, das er ein ungenüegte in im vand, wâ er sich hinkerte zuo den dingen, die im begirlich wâren, und dûcht in, [25<sup>a</sup>] als es wâri neiswas anders, das sîn wildes herz vriden sölte, und was im wê in siner un- 30 rüewigen wise. Er hat alzit ein widerbissen und kond doch im selb nit gehelfen, unz das in der milt got darvon entledgot mit einem geswinden kêre. Si nâmen wunder ab der geswinden endrunge, wie im geschehen wâri, und sprach

8. heimliche, Heimlichkeit, Vertraulichkeit. — 11. neiswen, einmal. — 22 f. dô er . . . getragen. d. h. dem (Prediger-) Orden angehört hatte. Der eigentliche Eintritt war nach der Ordensregel nicht vor dem 15. Jahre gestattet; Ceuse scheint ausnahmsweise bereits mit 13 Jahren Mönch geworden zu sein. — 24. Echt, wenn nur. — 26. des gemeinen, d. h. des Weltlichen, Angehörigen. — 27. neiswie, irgendwie, gewissermaßen (fast unüberseßbar). — 29. neiswas, etwas. — 33. mit einem geswinden kêre, mit einer starken Wendung (die er seinem Leben gab).



einer dis, der ander das; aber wie es was, das rüerte nieman. Wan es was ein verborgener liechtricher zug von got, und der wûrkte geswintlichen den abkêr.

[Kap. 2.] Von den vorstrîten eins anvâhenden menschen.

5 Dô im diser indruk von got beschach, dô erhuoben sich bald etlich vorstrîte in ime, mit dem in der vigent sines heiles wolt hân verirret; und die wâren alsô:

Das inrich triben, das im von got was worden, das vordret von im einen lidigen vonkêr von allem dem, das im  
10 ein mittel môchti bringen. Dem widerstuond die anvechtung mit einem inschiessenden gedank alsô: 'Bedenk dich bas! es ist licht anzevâhene; es ist aber mûelich zevolbringen.' Der inre ruof der bôt vûr gotes kraft [25<sup>b</sup>] und sin hilf; der widerruof meinte, es enwâr kein zwivel an gotes gewalt, es  
15 wâri aber zwivelich, ob er welle. Des ward er och bewiset kuntlich; wan das hat der milt got bewâret mit sinen guoten geheissen ûsser sinem götlichen munde, das er wârlichen helfen welle allen den, die es in sinem namen anvâhent.

Dô die gnâd in disem strîte an im gesigte, do kam ein  
20 vîentlichen gedank in vrûndes bilde und riet im alsô: 'Es mag guot sin, du solt dich bessron: aber du solt nit ze vast darhinder komen. Vâch es an alsô mâsseclich, das du es mugist volbringen. Du solt vast essen und trinken und dir selv gütlich tuon, und solt dich dâmit vor sünden  
25 hûeten. Bis wie guot dû wilt in dir selv und doch alsô mâsseclich, das die lût von ûsnen keinen grûsen ab dir nemen. Nâch der lûten rede: ist das herz guot, sô ist es alles guot, du macht mit den lûten wol vrôlich sin und doch ein guoter mensch sin mit andren menschen. wenn die  
30 ze himelrich komen, die doch nit haind ein sô uebiges leben.'

Hiemit und des glich ward er dô gar vast angevochten. Aber dis betrogen rede wi- [25<sup>c</sup>] derwarf die ewig wisheit in im alsô: 'Wer den hâlen visch, der dâ heisset ein al, bi

1. rüerte, traf, erriet. — 6. vigent, Feind. — 9. einen lidigen vonkêr, eine gângliche Ustehr. — 10. ein mittel, ein Meibium, Hindernis. — 13. bôt vûr, machte geltend. — 21 f. ze vast darhinder komen, zu heftig dreinfahren. — 25. Bis, sei. — 29 f. wenn ... komen, Verderbnis, und wenn für went? Demûle: Andere Menschen wollen auch in das H. kommen. — 30. uebiges, übergreiches, entzagungsvolles. — 32 f. wisheit in im, H. w. minne. — 33. hâlen, glatten.

dem sweif wil haben, und ein heiliges leben mit l awkeit wil anv ahen, der wirt in beiden betrogen. Wan s o er w anet haben, s o ist es im endrunnen. Wer ouch einen verwenten widerspenigen lib mit zartheit wil überwinden, der bedarf guoter sinnen. Der die welt wil haben und doch got volkomenlich dienen, der wil unmuglicher dingen pflegen und gotes l er selb velschen. Darumb, wiltu ablassen, s o l as ouch ze vrumen ab.<sup>5</sup>

In disem gevechte was er neisw a lang. Ze jungst gewan er ein get urstikeit und k erte sich vermugentlich von den sachen. Sin wilder muot nam des êrsten menges sterben von dem erbrechen, das er tet von  upiger gesellschaft. Etwan überwand in die natur, das er zuo in gieng dür ein lichtrung sines gemuetes. Und beschach gemeinlich, das er vr olich dar gieng und tr urig von in gieng, wan die red und kurzwil, die si v uertten, was im unlustig, und aber die sine was in unlidig. Underwilent s o er zuo inen kam, s o  uepten si in mit solichen worten. Einer sprach [25<sup>d</sup>] als o: 'Was sunder wise hast du an dich genomen?' Der ander sprach: 'Ein gemein leben w ar das sicherst.' Der drit seit: 'Es zo nimpt niemer guot ende.' Und also gab in einer dem andern. Er sweig als ein stumme und gedaht: 'W afen, zarter got! es ist n ut besser denn vliehen. Hetist du nu dis red nit gehört, so k und si dir nit geschaden.'

Ein ding was im d o ein pinliches liden, das er nieman hat, dem er sin liden klagt, der das selb suochti in der selben wis, als im ger ufet was. Darumb gieng er ellend und liebl os und enz och sich mit grösser gezwungenheit, das im darn ach ward ein grösse s ussekeit. 25

[Kap. 3.] Von dem übernatürlichen abzug, der im d o ward. 30

In sinem anvang d o beschach eins m ales, das er kom in den k or g ende an sant Agn esen tag, d o der konvent hat

1. haben, halten. — l awkeit. Sauberkeit. — 8. ze vrumen, so daß es etwas n ut. — 9. neisw a, irgendwo, — ziemlich. — 10. get urstikeit, Zuversicht. — vermugentlich, nach Vermögen. Den.: fräftig. — 11. wilder muot, unfr atiger Sinn. — 12. erbrechen, Trennung. — 13. zuo in, d. h. zu den gesellen. — dür, zu, um — willen. — 17.  uepten, bel aftigten, zogen auf. — 20. gemein, gewöhnliches. — 21 f. gab in ... andern, nahm ihn einer nach dem andern durch. — 22. W afen, eig. 'Waffen!' hier und weiterhin: 'ach, weh, ei' u. dgl. — 28. enz och sich, hielt sich zurück. — 33. Agn esen tag, 21. Januar.

embissen ze mittem tag. Er was dâ allein und stuond in dem nidren gestüele des rechten köres. Des selben zites hat er ein sunderlich gedreng von swârem liden, das im oblag; und sô er alsô stât trôstlôs, und nieman bi im noch  
 5 umb in was, dô ward sin sêl verzuket in dem libe neis ûs dem libe; dâ sach er und [25<sup>2a</sup>] hört, das allen zungen unsprechlich ist. Es was vormlôs und wiselôs und het doch aller vormen und wisen vröudenrichen lust in im. Das herz was girig und doch gesatet, der muot lustig und wol ge-  
 10 vüeret; im was wûnschen gelegen und begeren vergangen. Er tet nun ein sterren in den glanzenrichen widerglast, in dem er gewan sin selbs und aller dingen ein vergessen. Was es tag oder nacht, des enwist er nit. Es was des ewigen lebens ein üsbrechendi süessikeit nâch gegenwirtiger  
 15 stillstender rüewigen empfindlichkeit. Er sprach darnâch: 'Ist dis nit himelrich, so enweis ich nit, was himelrich ist; wan alles das liden, das man kan gewörten, enmag die vröd nit von billich verdienen, der si ewelich sol besizen. Diser überswenke zug werte wol ein stunde ald ein halbe.  
 20 Ob die sêl in dem lib belibi oder von dem lib gescheiden wâri, des enwist er nit.' Dô er wider zuo im selb kam, dô was im in aller wise als einem menschen, der von einer andren welt ist komen. Dem lib geschach als wê von dem kürzen ogenblik, das er nit wände, das keinem menschen —  
 25 âne den tîd — in sô kürzer vrist sô wê [25<sup>2b</sup>] möcht geschehen. Er kam wider neiswie mit einem grundlosen sünfzen, und der lib sank nider gen der erde wider sinen dank, als ein mensch, dem von unmacht wil gebresten. Er erschrei innerlich und ersünfzet ingruntlich in im selb und sprach:  
 30 'Ôwê got, wâ was ich, wâ bin ich nu?' Und sprach: 'Ach herzkliches guot, dise stund enmag von mînem herzen niemer

1. embissen ... tag. zu Mittag gespeist. — 1f. in dem nidren ... köres, d. i. in der vordern untern Reihe des Chorgefüßs zur Rechten (vom Schiff aus)? In der Nähe hatte Heinrich 'seine' Kapelle. — 4. stat, stiez; stuond? — 5. neis, Sf. neiss. Cfg. = ne weiz, ich weiß nicht; hier Konj.: oder vielleicht? — 9. gesatet, Sf. gesaget. — 9f. gevüeret, genährt? — 10. gelegen, gestillt. — 11. sterren, Sf. steren. — Er that nur ein Starren, er starrte bloß. — 15. empfindlichkeit, Empfindung. — 17. wan, das folgende nach Röm. 8, 18. — gewörten, in Worte bringen, aussprechen. — 18. der, für den, ber. — 19. Diser, Sf. Dise. — überswenke, überschwengliche. — 24. nit, diese Negation vor keinem unüberjagbar. — 25. âne, ausgenommen. — 26. kam wider, kam wieder zu sich. — 27. dank, Willen. — 28. erschrei, schrie auf.

mê komen.' Er gieng dâ mit dem libe, und ensach noch enmarkt üswendig nieman nüt an ime. Aber sin sêle und muot wâren inwendig vol himelsches wunders. Die himelschen blike giengen und widergiengen in siner innigosten innerkeit, und was im neiswie, als ob er in dem lufte swebti. 5 Die kreft siner sêle wâren ervüllet des süessen himelsmakes als sô man ein guot latwergen üsser einer büchsen schüttet und die büchs dennoch darnâch den guoten smak behaltet. Diser himelscher smak bleib im darnâch vil zites, und gab im ein himelsch senung nach got. 10

[Kap. 4.] Wie er kam in die geistlichen gemahelschaft der êwigen wisheit.

Der lof, uf den sin leben darnâch vil zites gerichtet was mit innerlicher üebunge [25<sup>2c</sup>], was ein stâter vlis emssiger gegenwürtikeit in minneklicher vereinung mit der 15 êwigen wisheit. Aber wie das des êrsten gewunni einen anvang, das mag man merken an sinem büechlin der wisheit in tûtsch und in latin, die got durch in hat gemacht.

Er hat von jugent uf ein minneriches herz. Nu erbütet sich die êwig wisheit in der heiligen geschrift als 20 minneklich als ein lûtsâlge minnerin, die sich vinlich üfmachtet darumb das si menglich wol gevalle und redet zartlich in vröwlichem bilde, das si alle herzen gen ir geneigen muge. Underwilent seit si, wie betrogen ander minnerin sien und wie recht minneklich und stât aber si sie. Hievon ward sin 25 junger muot gezogen und geschach im von ir, als sô ein pantier sinen süessen smak üs lât und die wilden tier des waldes zuo im zühet. Dis reisslich wise hat si gar dik und ein minnekliches luoderen zuo ir geistlichen minne, sunderlich an den buochern, die dâ heissent der wisheit büecher. 30 Wenn man die ze tisch las und er denn derlei minnekösen

7. latwergen, Latwerge, Saft, lat. electuarium, auß gr. ἐλεειζτόν. — 17 j. büechlin der wisheit . . . gemacht, s. u. S. 222 ff. Suso hat sein deutsches Büchlein der ewigen Weisheit selbst lateinisch bearbeitet und erweitert unter dem Titel Horologium sapientiae. — 26 ff. ein pantier. . . zühet, diese jabelhafte Gepflogenheit des Panthers, welcher deshalb vielfach als Bild Christi gilt, kennen die ältesten deutschen Tierbeschreibungen (Physiologi), wie auch Bingen v. Beauvais: Speculum naturale 19, 99. — 28. reisslich, anreizende, lodende. — 29. luoderen, loden. — 30. wisheit büecher, wohl die Bücher der Sprüche (Kap. 1—3) und der Weisheit Salomos (vgl. besonders Kap. 7—10).

hörte darab lesen, sô was im vil wol ze muote. Hievon begond er ein ellenden hân und gedenken in sinem minnerichen muote alsô: 'Du [25<sup>2d</sup>] soltest recht versuochen din geluk, ob dir dise hôhe minnerin möchte werden ze einem liebi, von der ich als grösse wunder hôr sagen, wan doch din junges wildes herz âne sunder liebi nit wol mag die lengi beliben.'

In den dingen nam er ir dik war und viel im minneklichen und geviel im wol in herzen und in muote.

Es geschach, sô er mornedes aber dar ze tische gesas, so ruoft si ûs der wise Salomon und sprach alsô: 'Audi, fili mi etc. — Hôr, kind mins, den hôhen rât dinss vaters! Wellest du hôher minne pflegen, sô solt du ze einem minneklichen lieb die zarten wisheit nemen, wan si git iren minnern jugent und mugent, edle und richtuom, ere und gefuor, grössen gewalt und einen ewigen namen. Si machet in minneklich und lert in hoflich lob vor den lûten, ruom in den scharen. Si machet in lieb und wert got und den lûten. Durch si ist das ertrich geschaffen; durch si ist der himel gevestnet und das abgrund undergrundet. Der si hat, der gât gewerlich und slâfet ruowklich und lebt sicherlich.'

Dô er dis schön rede alsô hôt lesen vor im, dô gedächt ze hand sin sendes herz [26<sup>a</sup>] also: 'Ôwê wie ein lieb das ist! Wan möchti mir die ze teil werden: wie wâr ich denn sô recht wol beraten!' Das widerzugen vrömde bilde und gedächt also: 'Sol ich minnen, das ich nie gesach, das ich enweis, was es ist? Es ist besser ein hand vol mit besizen denn ein hûs vol allein mit warten. Der hôh zimbret und wâh minnet, der gewinnet underwilent hungermâl. Dise hêre minnerin wâri guot lieb ze haben, liessi si ire diener des libes wol und zartlich pflegen; nu spricht si also: 'Guoti

2. ein ellenden, ein Zehnen, Heimmoch. — 6. wildes, unjütâtes. — 8 f. viel im minneklichen, sie ward ihm lieb? — 10. mornedes, Tags darauf. — 11. ruoft si ûs, rebete laut von ihr? — 12. Hôr . . . vaters, Sprüche Sal. 1, 8. 2, 1 f. 6, 20. — 15. mugent, Kraft. Im Artort mit Keim. — gefuor, eig. gevuore, Nahrung, Unterhalt. — 17. hoflich, hier eine Lüge? — 20. undergrundet, mit Fundament versehen. — 20 f. gewerlich, sicher. — 21. slâfet, Nf. schaffet. — lebt sicherlich, vgl. Weisheit 8, 10. Sprüche 1—3. — 25. Das widerzugen vrömde bilde, dem traten fremdartige Vorstellungen entgegen. — 27 f. Es ist . . . warten, vgl. Pred. Sal. 4, 6. Sprüche Sal. 15, 16. 16, 8. Freger, Zufos Briefe 86, 3. 5 v. u. — 29. wâh, glänzend, vornehm. — hungermâl, Anzeichen des Hungers, — Hunger.

mursel und starken win und langes släfen, wer des wil pflegen, der endarf sich der wisheit minne niemer angenehmen. Wan wurden ie keinem diener so herti spil vürgeworfen?

Das widersprach ein gotlicher gedank: 'Der minne von altem recht höret zuo liden. Nu ist doch enkein werber, 5 er sie ein lider, noch kein minner, er sie ein martrer. Darumb ist nit unbillich, der sô höh minnet, ob im etwen ein widerwartiges begegnet. Nim hervür alles das ungelük und verdrossenheit, das die weltminner müessen erliden, es sie [26<sup>b</sup>] in lieb ald leid!' 10

Ab disem und derlei insprechen ward er aber vestklich gesterket ze volherten. Des gelich beschach im vil. Etwen hat er guoten willen, underwilent lies er sin herz aber uf zergenklich minne. Sô er denn hin und her gesuochte, sô vand er iemer etwas, dem der ganz kër sins herzen wider- 15 sprach, von dem er denn ward hin wider getriben.

Eins tages las man ze tische von der wisheit, dâvon sin herz ingruntlich bewegt ward. Si sprach also: 'Sam der schöne rôsbom blüeget und als der höhe liban unversniten smeket und als der unvermischet balsam rüchet, alsô bin 20 ich ein blüendes wol riechendes unvermischtes lieb ân urdrüz und âne bitterkeit in grundlöser minneklicher süessekeit. Aber alle ander minnerin heind süessi wort und bittern lôn. Ire herzen sind des tôdes seginen, ire hend sind isenhalten, ire red gestüeste gift, ire kurzwil êrenroub.' 25

Er gedächt: 'Wâfen, wie ist dis sô wâr!' und sprach vrilich in im selb: 'Gewârlich, es muos recht sin: si muos recht min lieb sin; ich wil ir diener sin', und gedächt: 'Ach got, wan möhti ich die liebi nuon einest gesehen! wan möhti ich [26<sup>c</sup>] nuon einest zuo ir red komen! Ach wie 30 ist das lieb gestalt, das sô vil lustlicher ding in im hat

1. mursel, Bissen (frz. morcel, morceau). — 2. der endarf... angenehmen, der darf sich dem Minnedienste der (ewigen) Weisheit nicht ergeben. Zu dem Gedanken vergleicht Denifle die allerdings ähnlichen Schilderungen des müßigen Menschen Sprüche Sal. 6, 10, 21, 17. — 3. ie keinem, irgandemem. — so herti spil vürgeworfen, eine so harte Wahl, schwere Aufgabe gestellt. — 10. ald. ober. — 12. ze volherten, fräftig auszuharren. — 17 f. Ähnliche Bilder wenigstens finden sich in Jesus Sirach 24, 18, 21. — 19. liban, ? — Ten.: Weihrauch. — 20. smeket, duftet. — 21. urdrüz, Überdruß. — 24. seginen, Plur. von segi, Reg. — isenhalten. Fuß- oder Handschellen, Fesseln. — 25. ire red... roub, nach Ecclesiastes (Pred. Sal.) 7, 27. — 27. vrilich, freimütig, freudig. — Gewârlich, wahrlich. — 30. möhti ich, möchte ich doch. — nuon, nur. — einest, einmal.

verborgen! Weder ist es got ald mensch, frouw oder man, kunst ald list, oder was mag es sin?' Und als verr er si in den usgeleitē bischaften der geschrift mit inren ougen gesehen mochte, do züegt si sich ime also: si swebt höh ob  
 5 im in einem gewulkten tröne; si lücht als der morgensterne und schein als die spilndi sunne. Ire krön was ewikeit, ire wät was sälikeit, ire wort suessikeit, ire umbvang alles lustes gnuchtsamkeit. Si was verr und nähe, höh und nider; si was gegenwürtig und doch verborgen; si lies mit ir umb-  
 10 gân und mocht si doch nieman begrifen. Sie reichet über das obrest des höchsten himels und ruort das tiefest des abgrundes; si zerspreit sich von ende ze ende gewaltēklich und richt alle ding us süesseklich. Sô er iez wände haben ein schöne junkvrouwen, geswind vand er einen stolzen  
 15 junkherren. Sie gebäret etwen als ein wise meistrin; etwen hielt si sich als ein vil weidenliche minnerin. Sie bôt sich zuo im [26'] minneklich und gruozt in vil lachelich und sprach zuo im gutlich: 'Prebe, fili, cor tuum michi! Gib mir din herz, kind mins!' Er neigt ir uf die vüesse und  
 20 danket ir herzeklich us einem dēmüetigen grunde. Dis ward im dô, und nit mē mocht im dô werden.

Darnäch gewonlich, sô er alsô gieng verdächte nâch der aller lieplichosten, dô tet er ein innerlich vräge und vrägt sin minne suochendes herz alsô: 'Ach herz mins, luog: wannen  
 25 vlüsset minne und alle lütsälikeit? wannen kumpt alle zartheit, schönheit, herzlust und liepliche? kunt es nit alles von dem usquellenden ursprung der blössen gotheit? Wol uf, wol uf dar. herz und sin und muot, darin das grundlös abgrund aller lieplichen ding! wer wil mir nu weren? Ach,  
 30 ich umbvâh dich hât nâch mins brinnenden herzen begirde!' Und denn so trukte sich in sin sēle neiswie der ursprunglich usvlus alles guotes, in dem er bevand geistlich alles das

1. Weder, unübersetzbar wie lat. *utrum* vor Doppelfragen. — 2. als verr, insofern. — 3. bischaften, Gleichnissen. — 4 ff. Zum Folgenden vgl. die schöne Umschreibung Herders 'Die ewige Weisheit': Werke zur schönen Litt. u. Kunst III. — 5. gewulkten tröne, Wolgenthrone. — lücht, leuchtete. — 6. spilndi, glänzende. — 7. umbvang, Umfängen, Umarmung. — 10. begrifen, ergreifen, berühren. — 10 ff. Sie reichet . . . süesseklich, wörtlich nach Buch d. Weisb. Eaf. 6, 1. — 12. zerspreit sich, erstreckte sich. — 15. etwen, einmal, bisweilen. — 16. weidenliche, feste, frische. — 18 ff. Prebe . . . mins, Sprüche Eaf. 23, 26. — 19. neigt . . . vüesse, fant ihr zu Füßen. — 22. verdächte, in verdachter Weise, in Gedanken verjungen.

schön, lieblich und begirlich was: das was alles dâ in unsprechlicher wise.

Hie mit kam er in ein gewonheit: wenn er loblieder hört sagen oder singen, sô ward im sîn herz und muot gewintlich ingevüeret [27<sup>a</sup>] mit einem abgescheiden inblik in 5 sîn lieplichostes lieb, von dem alles lieb vlûset. Wie dik das minneklich lieb mit minneweinenden ougen, mit ûszerpreitem grundlösem herzen sie umbvangen und in das minnerich herz lieblich getruket, das wâri unsaglich. Im geschach hievon dik recht als so ein muoter ir sügendes kindli 10 hat under den armen uf der schösse stênde: als das mit sinem houbte und bewegde sines liblis gen der zartenden muoter enbor vert und sîns herzen vröud mit den lachlichen gebârden erzöuget, alsô vuor sîn herz dik in sînem libe gen der ewigen wisheit lustrichen gegenwürtikeit in einer empfind- 15 lichen durchvlossenheit. Sô gedächt er denn: 'Ôwê herr! Wâri mir nu ein künigin gemahelt, des gaste sich min seles: ôwê nu bist du mîns herzen keiserin und aller gnâden geberin! In dir hân ich richtuoms gnuog, gewaltes als vil ich wil. Alles des das ertrich hat, wolt ich nit mê haben!' 20 Und alsus betrachtende dô ward sîn anlüt sô vrölich, sîne ougen sô gütlich; sîn herz ward jubilierende und alle sîn inren sinne dis singende: 'Super salutem etc., ob allem glük, [27<sup>b</sup>] ob aller schönheit, du, mîns herzen glük und schönheit! wan gelük hat mir mit dir gevolget und alles guot 25 hân ich in, durch und mit dir besessen!'

[Kap. 10.] Wie er begieng das ingênd jâr.

Als ze Swâben in sinem lande an etlichen steten gewonlich ist an dem ingênden jâre, sô gând die jungling des nachtes ûs in unwisheit und bitent des gemeiten, das ist: 30 si singent lieder und sprechent schön gedicht und bringent

5. ingevüeret, entrüdt, versüdt? — abgescheiden, vom Körper getrennten, geistigen. — 12. zartenden, liebfohenden. — 13. enbor, empor. — 15f. in einer ... durchvlossenheit, etwa: in der Empfindung des Durchgeistigtseins. — 17. gemahelt, verlobt, vermählt. — gaste sich, schmückte sich, — rühmte sich, frohlockte. — 23. Super salutem etc. nach Weisb. Sal. 7, 10. Die sehr freie Überetzung scheint sich nur in unserer Gf. zu finden. — 30. des gemeiten, das gemeite entweder: das Liebliche, die Liebesgabe, oder für das gemeiete, daß manichfalt Geschnüdt (wiz und röt gemeiet, Jüng. Titur. 2303). Denifle: um Kränzlein singen.



es zuo, wie si mtigen, mit hoflicher wise, das in ire lieb  
 schapel gebent. Das viel sinem jungen minnerichen herzen  
 alsô vast in, sô er es hörte, das er och der selben nacht  
 vür sin ewiges lieb gieng und bat och des gemeiten. Er  
 5 gieng vor tag vür das bilde, dà die rein muoter ir zartes  
 kind, die schönen ewigen wisheit, uf ire schôs an ire herz  
 hat getruket, und knüwet nider und huob an gesingen in  
 stillem süessem gedône siner seles ein sequenz der muoter  
 voran, das si im erloubti ein schapel ze erwerben von ir  
 10 kinde, und dà er es nit [31<sup>b</sup>] wol künde, das si im dà hulfe.  
 Und ward im dik als ernst und als nôt ze weinen, das im  
 die heissen trehen über ab waleten.

Sô er dà ûs gesang, sô kært er sich denn gen der herz-  
 lieben wisheit und neigt ir nider uf die vüesse und gruozt  
 15 si von dem tiefen abgrunde sines herzen und ruomd si mit  
 lobe an schôni, an adel, an tugenden, an zartheit, an vriheit  
 mit iemer werender wirdekeit über all schôn junkvrouwen  
 diser welt, und tet das mit singen, mit sagen, mit gedenken  
 und mit begirden, sô er iemer best konde und wunscht  
 20 denn, das er in geistlicher wise aller minner und minnek-  
 licher herzen ein vorloufer wâri und aller lieplicher gedenken,  
 worten und sinnen ein orthaber wâri, darumb das er die  
 wirdigen gnuog minneklich von ir unwirdigen diener kônd  
 geloben, und sprach denn ze jungst alsô: 'Ach du bist doch,  
 25 lieb, min vrôlicher ostertag, mins herzen sumerwunne, min  
 liebe stunde! Du bist das lieb, das min junges herze allein  
 minnet und meinet und alles zitlich lieb durch dich hat  
 versmâhet! Des lass, herzentrüt, mich geniessen und lass  
 mich hût ein [31<sup>c</sup>] schapel von dir erwerben! Ach miltes herz,  
 30 tuo es durch din gotlich tugent, durch din natürlichen güeti  
 und lass mich hût an disem ingenden jare nit lâr von dir gôn!  
 Eia, wie stüende es dir, süesse süessikeit? Gedenk, das eine  
 din lieber knecht uns von dir seit und spricht, das in dir  
 nit sie nein und jâ: in dir sie nuon jâ und jâ. Darumb.  
 35 mins herzen minne, hût mir hût ein liepliches jâ diner  
 himelschen gâbe! Und als den touben minnern ein liepliches  
 schapel wirt gegeben, alsô müess miner seles hût ze einem

2. schapel, Kränze. — 22. orthaber, Urheber, — der Ausgezeichnete, Meister  
 — 36. touben, unsinnigen, thörichten.

guoten järe etwas sunderlicher gnäden ald nūwes liechtes von diner schönen hand geboten werden, zarte trüte min wisheit! Dis und des gelich begond er dō und gieng niemer ungewert dannen.

[Kap. 11] Von den worten: **Sursum corda.**

5

Er ward gevraget, was sin gegenwurf wāri, sō er mess sang und er vor der stillen mess die prevation anhuob: **Sursum corda** (wann die wort nach gemeiner hellung sprechent ze tůtsch alsō: **Sursum** Sūsent ūf in die hōhe alle herzen zuo got! Die wort giengent im als recht begirlich 10 ūs sinem mund. [31<sup>d</sup>] das die menschen, die es hörten, einen sundern andächt darab möchten hān genomen. Diser vräge antwort er mit einem minneklichen sūnfzen und sprach alsō: 'Wenn ich die selben lobriche wort **Sursum corda** sang in der messe, sō geschach gemeinlich, dass min herz und 15 sēle zervlussen von gotlichem jāmer und begirde, die min herz ūs im selb an der stunde verflogten, wan es erhuoben sich denn gewonlich drierlei hōch ūftragender meinungen: etwen kam eine, etwen zwō, etwen all drie, in denen ich ward ūt geswenket in got und durch mich all kreatūren. 20 Die ērst inlūchtend meinunge was alsō: Ich nam vūr mine inre ougen mich selber nach allem dem, das ich bin, mit lib und sēle und allen minen kreften und stalte umb mich alle kreatūren, die got ie geschuof in himelrich und in ertrich und in den vier elementen, ein iekliches sunderlich mit 25 namen, es wārin vogel des luftes, tier des waldes, visch des wassers, loub und gras des ertrichs und das unzallich grien in dem mere, und darzuo alles das klein gestūplach, das in der sunnen glanz schinet, [32<sup>n</sup>] und alle die wasserstrūpfli, die von touw ald von snē ald von regen ie gevielen ald 30 iemer mē gevallent, und wunschte, das dero ein iegeliches beti ein süesses ūtringendes seitenspil wol gereiset ūs mines herzen innigostem saffe, und also ūf klanktin ein nūwes hōh-

6. gegenwurf. Gegenstand, Verwurf, Vorstellung. — 7. prevation, praefatio. — 8. hellung. Bedeutung — 17. verflogten, fertilliegen machten, entrückten. — 18. hōch ūftragender meinungen. überdewengliche Vorstellungen? — 20. geswenket, verführt. — 27. grien. Sand. — 28. gestūplach. Gefäube. — 32. gereiset. gerührt, genährt. — 33. saffe. Saft. — ūf klanktin, aufklingen lassen, erheben

gemuotes lob dem geminten zarten got von ewen ze ewen. Und denn in einer huglichen wise zertranten und zerspreiten sich die minnerichen arme der sêle gen der unsaglichen zal aller der kreatûren, und was sin meinunge, si alle vrüetig  
 5 darinne zemachen, recht als sò ein vrier wol gemuter vorse-  
 senger die singenden gesellen reizet, vrôlich ze singen und ire herzen ze got ûfzeboten: **sursum corda!**

‘Die ander meinunge was also’, sprach er: ‘Ich nam hervûr in minen gedenken min herz und aller menschen  
 10 herzen und hinderdâchte, was lustes und vrôuden, was liebes und vrides die gebrüchent, die ire herzen got allein gebent, und dâwider, was schaden und lidens, was leides und un-  
 ruow zergankliche minne intreit ire untertânen, und ruoft denn mit grösser begirde zuo minem und [32<sup>b</sup>] zuo den selben  
 15 herzen, wâ si sind über alle ende diser welt: Wol ûf, ir gevangni herzen, ûs den engen banden zerganklicher minne! wol ûf, ir slâfenden herzen, ûs dem tôde der sünden! wol ûf, ir üpigen herzen, ûs der lawkeit üwers trâgen hinlâssigen lebens! habent ûch ûf mit einem ganzen ledigen kêre hin  
 20 zuo dem minneklichen got: **sursum corda!**

Die drit meinung was ein vrûntlicher rûf aller guot-  
 williger ungelâssner menschen, die verirt gând in in selber, das si weder an got noch an der kreatur heind, wan ir herz  
 hin und her mit der zit zerstrôuwet ist: den ruoft ich und  
 25 mir selb ûf ein getürstiges wagen unser selbs mit einem ganzen abkêr von uns und von allen kreatûren.’

Und dis was sin gewenwurf in den worten: **Sursum corda!**

[Kap. 14.] Wie er begieng den meigen.

30 An der nacht des ingenden meien vieng er an gewon-  
 lich und sazt einen geistlichen meien und êrete den etwi lang alle tag einest. Under allen den schônen zwiern, die ie gewuochsen, kund er nit glichers vinden dem schônen

2. huglichen, frôhlichen. — 4. vrüetig, eifrig, munter. Den.: fruchtbar. — 11. gebrüchent, genießen. — 13. ire, ließ: iren? — 15. wâ si sind, wo sie sein mögen. — 18. lawkeit, Laubeit. — 22. ungelâssner, Gegenfatz zu gelassen, oben Z. 173, 27. 183, 10. 186, 30. 192, 1. — 23. heind, ließ: hangent? — 25. ge-  
 türstiges, fühnes. — 31 meien, Maibaum. — 32. zwiern, Zweigen.

meien, denn den wunneklichen ast des heiligen krûzes, der blüender ist mit gnâden und tugenden und aller schöner gezierde, denn alle meien ie wurden. Under disem meien nam er sechs venien und hat ie die venie in ire betrachtung ein begierde eins zierens des geistlichen meien mit den 5 schönsten dingen, die denn der sumer mocht vürbringen und sprach und sang in siner inrekeit vor dem meien mit dem innus **Salve crux sancta** alsô: Gegrüezet siest du, himelscher meie der ewigen wisheit, uf dem dâ gewachsen ist die vrucht der ewigen sâlikeit! Dir ze ewiger gezierde vür all rôt 10 rösen bût ich dir hût ein herzeliches min-[34<sup>b</sup>]nen; zwei: vür alle kleine viol ein demütiges nigen, drû: vür alle zarten lilien ein lüterliches umbvâhen, vieri: vür allerlei schön gearwten und glänzenden bluomen, die kein heide ald anger, wald und ouwen, boum ald wisen in disem schönen meien 15 heind vürbrächt ald ie wurden ald iemer werdent, bût dir min herz ein geistliches küssen; vünvi: vür aller wolgemuoter vogelin gesang, das si uf ie keinem meienrise vrilich heind gesungen, bût dir min sel ein grundlöses loben; sechsi: und vür alle die gezierde, sô ie kein meie in der zit ward ge- 20 zieret, erhebt dich min herz hût mit einem geistlichen singen und bit dich, das du, gesegneter meie, mir helfest, das ich dich in diser kurzen zit alsô gelobe, das ich dich, lebendi vrucht, êweklich werd niessen!

Und alsus ward der mei begangen.

25

[Kap. 47.] Wie vestklich der muos striten, dem der geistlich bris sol werden.

An der nûwi sines anvanges dô stuond der diener uf dem sinne, das er von herzen gern den ougen des minneklichen gotes heti wol gefallen mit vürnâmer sunderheit, aber 30 ân liden und âne arbeit.

Des vuogte sich, das er eins mâles ûs vuor durch pre-diens willen in das land. Und dô er kam in ein gemein

4. venien. Gebete. — 7. inrekeit, Andacht. — 8. *Salve crux sancta*, Hymnus auf das Zeit der Kreuzerfindung (Den.). — 11. kein, irgendeine. — 18. ie keinem, irgendeinem. — 28. sines anvanges. d. h. seiner ertien Erwedung? oder: seiner Abwendung vom asketischen Leben (vgl. Kap. 22 Anfang, Bl. 43c)?

schef uf den Bodensew, darinn sas under den andren ein weidenlicher knecht, der truog hofliche kleider an; zuo dem machet er sich und vräget in, was mannes er wâr.

Er sprach: 'Ich bin ein aventürer und bring die herren zesamen, das si hovieren und dâ sticht man und turniert und dienet schönen vrouwen, und welcher es dâ aller best tuot, dem git man die êre und im wirt gelônet.'

Er sprach: 'Was ist der lon?'

Der knecht seit: 'Die schönst vrouwe, die dâ ist, die git im ein guldin vingerlin an sin hand.'

Er vräget aber: 'Sag mir, lieber, was muos einer tuon, das im die êre werd und das vingerli?'

Er sprach: 'Welcher aller meist streich und gedranges erlidet und darinn nit erzaget, denn das er keklich und manlich gebâret, der vast sizet und uf sich lât slahen, [86<sup>d</sup>] dem wirt der bris geben.'

Er frâget aber: 'Ach sag mir: der nuon an dem ersten anriten kek ist, wâri das genuog?'

Er sprach: 'Nein, er muos den turner ûs und ûs herten, und wurd er geslagen, das im das vûr zuo den ougen us wusti und im das bluot ze mund und nasen ûsbrâchi, das muos er alles liden, sol er das lob gewinnen.'

Er vräget aber: 'Eia, lieber geselle, getar er icht weinen ald trûrklich gebâren, sô er als ûbel wirt geslagen?'

Er sprach: 'Nein! und das im sin herz in sinem libe versunki, als es mengem tuot, er getar die glich nit tuon, als ob im ût sie; er muos vrôlich und weidelich gebâren, anders er wurdî ze spotte und verlur dâmit die êre und das vingerli.'

Ab diser rede ward der diener in sich selber geslagen und ward herzeklich und inneklich sünftzen und sprach: 'Ach, würdiger herr, müessent die riter diser welt soliche liden empfähen umb sô kleinen lôn, der an im selb nût ist: ach got, wie ist denn sô billich, das man umb den ewigen bris noch vil mē arbeit erlide! Ôwê, zarter herr, wan wâri ich des würdig, das ich din geistlicher riter wâr! Eia, schôni minnek-

19. den turner ... herten, daß Turnier bis zu Ende fräftig außhalten. — 21. wusti, ließ: wuoti, wüeti (zu waten, dringen?). — 26. die, ließ: des? — 27. ût sie, etwas icht, gebrech.

lich ewige wisheit, dero gnádenríehkeit nût [87<sup>a</sup>] glich ist in allen landen! wan mœchti míner sêl von dir ein vingerli werden! ach, darumb wœlти ich liden, was du iemer wœltist! und ward weinen von grôssem ernst, den er gewan.

Dô er kam an die stat, dâ er hin wolte, da sant got 5 uf in grösse und barliche liden, sô vil, das der arm man nâch erzaget was an got und das meng oug nas ward von erbermd über in. Dô vergas er aller verwegenlicher riter-schaft und gelübte, die er hat in sinem vürsaz gehabt zuo got umb geistlich ritterschaft und ward trurig und wider- 10 muotig gen got, wes er in zigi und im soliche liden zuo santi.

Dô mornent der tag uf gieng, dô kam ein stilli in sin sêle, und in einer vergangenheit der sinnen dô sprach neis- was in im alsô: 'Wâ nu vürnâmi ritterschaft? was sol ein strouwíner riter und ein tuochíner man? Grôs verwegenheit 15 hân in liebe und denn verzagen in leide, damit gewinnet man nit das ewig vingerli, des du begerest.'

Er antwurt und sprach: Ówê, herr, die turní, dâ man dir sich inne muos liden, die sind gar ze langwirig.'

Des ward im hin wider geantwurt: [87<sup>b</sup>] 'Dâ ist och das 20 lob und ere und vingerli míner riter, die von mir werdent geeret, stât und ewig.'

Dô ward der diener in sich selb geslagen und sprach vil demüeteklich: 'Herr, ich hân unrecht; erlaub mir allein ze weinen in mínem liden, wan min herz ist als recht vol.' 25

Er sprach: 'Wê dir, wilt du weinen als ein wib! Du geschendest dich selb in dem himelschen hove; wüsch dine ougen und gebâr vrôlich, das es weder got noch mensch innan werde, das du von lidens wegen habest geweinet.'

Er vieng an ze lachen und vielen im doch damit die 30 trehen über die wangen ab, und enthies got, dass er nit mê weinen wolt umb das, das im das geistlich vingerlin von im wurde.

---

6. barliche, öffentundige. — 11. wes er in zigi, wê er ihn beschuldigte, wê er ihn entgelten lasse. — 13. vergangenheit, Entrücktheit. — 14. Wâ, wo ist. — 15. strouwíner, fröhener. — 16. liebe, Freude.

[Kap. 52.] Ein vernünftiges inleiten des ússren menschen  
zuo siner innerkeit.

Hab einen ingetänen wandel und bis nit úsbrüchig weder  
an [93<sup>a</sup>] Worten noch an wandel.

5 Tuo der wärheit gnuog einvalteklich, und was darzuo  
vellet, dá bis dir selb inn unbehulffen, wan wer im selb ze  
vil behilfet, dem wirt von der wärheit nit behulffen.

Sò du bist bi den menschen, sò lass vallen alle ding,  
die du sichst oder hörst, und halt dich allein zuo dem, das  
10 sich dir erzöuget hat.

Vliss dich, das din vernunft in dinen werken hab des  
ersten iren vürbruch, wan wà der sinnelich vürschuz ze snel  
ist, dannan kumet alles übel.

Man sol den lust nit nemen nâch den sinnen; man sol  
15 in nemen nâch der wärheit.

Got wil uns nit berouben lustes; er wil uns nâch allich-  
keit lust geben.

In dem kreftigosten underwurf ist die höchst erstandung.

Wer in dem innigosten wil sin, der muos sich aller  
20 menigvaltikeit entschütten. Man muos sich sezen in ein  
verruochen uf alles, das das einig nit ist.

Wà die natur wücket ús der sinsheit, dá ist arbeit,  
hiden und bedekung der vernunft.

Wenn ich mich vinde das ein, das ich sin sol und das  
25 al, das ich sin sol: was ist grösser lustes?

Ein mensch sol in siner unbilllichkeit und in siner  
unenthaltlikeit stân: dar inn lit der meist lust.

[93<sup>b</sup>] Was ist eins wol gelâssen menschen üebunge? das  
ist ein entwerden.

30 Wà man minnet in bild ald persón, dá minnet zuoval  
zuoval: dem ist unrecht. Doch sò lidti ich mich darinne,

5 f. und was ... unbehulffen, d. h. in dem, was einem widerfährt, soll man nicht  
zu viele Sorge haben (Den.). — 11 f. hab ... vürbruch, vorangehe (Den.). — 12 f. wà  
der ... ist, wo die Sinne zu schnell vorausstürzen (Den.). — 16 f. nâch allichkeit,  
in Fülle. — 18. erstandung, Erhebung. — 21. verruochen, Unbetümmtheit,  
Geringschätzung. — das einig, das eine, einzige. — 22. ús der sinsheit, d. h. auß  
dem Jbrigen (Den.). — 26 f. in siner ... stân, ohne bilde (Außerlichkeiten) und  
Anhaft bestehen. — 28. gelâssen, f. o. E. 211, 22. — 29. entwerden, unüchte  
werden. — 30 f. zuoval zuoval, ein Zufall den andern.

unz es abvieli: es ist neiswas von innen einvaltigs, und da minnet der mensch nit gegenwürtikeit des bildes; mër dä der mensch und er selbs und alle ding eins sind, und das ist got.

Der sich selb liessi an begirlichen üsbrüchen der sinnen, 5  
das wäri ein undergang sin selbes; sus ist es ein behelfen der sinnen.

Hab ein inliden in lieb und in leid, wan ein inlidender mensch nimet më zuo in einem järe denn ein üsbrechender in drin 10

Wilt du allen kreatüren nüz sin, sô kër dich von allen kreatüren.

Ein mensch mag die sachen nit begrifen: si müessig, sô begrifent in die sachen. Vliss dich, das kein üsbruch beschehe, der dem bilde unglich sie. 15

Ein mensch sol war nemen der neigung, die sich zuo allen dingen bietend ist in behelfwise wider der einvaltigen warheit.

Wilt du dich nit liden in einvaltekeit, du wirst dich liden in menigvaltikeit. 20

Leb, als kein kreatür më uf ertrich sie denn du. Sprich: 'Als du mir bist, alsö mag [93<sup>c</sup>] ich dir nit sin.'

Natur minnet natur und meinet sich selb.

Etlicher menschen natür ist ze ungebrochen und der üsser mensch hie üssnan bliiben. Ein vermügen, sich uf ze 25  
enthalten, git einem menschen më vermügens, denn die ding haben. Ein unordnung bringet die andren.

Luog, das die natür sie ungeladen und der üsser mensch einförmig mit dem inren.

1. unz es abvieli, bis dieje Schladen von der Liebe abfielen? — 1 ff. Es ist ... ist gott, unter diejem 'Einfältigen' versteht Seuse den Seelengrund, oder, wie er später sagt, das lichte Fünklein der Seele; da wohnt nur Gott (Den.). — 2. mër, vielmehr. — 3 ff. D. h. wohl: Selbstüberwindung beim Ansturm der sinnlichen Natur ist Selbstunterwerfung; wo jene fehlt, wird die Sinnlichkeit stets gefördert. — 8. inliden, darunter versteht Seuse sicher nichts als Gelassenheit, entgegengesetzt dem nach außen Hervorbrechen, hier in Liebe und Leid sich hinreißen lassen (Den.). — 13. si, er sei. — 16 ff. D. h. auf jene Neigung soll man vor allem acht haben, die bei allen Sünden meist Vorwand, Mitwirklerin oder Ursache ist, also die Hauptneigung (Den.). — 20. Und da ist es dann schwerer (Den.). — 21. Sprich, nämlich: zur Kreatur. — 23. meinet, hat im Auge. — 24 f. Etlicher ... bliiben, d. h. er ist nicht in den innern Menschen gezogen; er hat sich in das Äußere verlaufen (Den.). — 25 ff. Ein vermügen ... haben, Seuse meint: das Vermögen, sich über den Dingen zu halten, d. h. über sie erhaben zu sein, giebt dem Menschen mehr Vermögen, als u. j. w. (Den.).



Nim des inren menschen war: daran lit usser leben und inner leben.

Der nächsten gelässenheit hört zuo, das man alle zit die natür in einem zoum habe.

5 Ein mensch sol sich alzit gegenwürtiklich halten, das sich die natür nit verloufe.

Du klagest, das du noch siest ze würtklich und ungelässen und unlidig; doch nit verzwiwel: ie näher ie besser. Ein wurzel aller untugent und ein bedeken aller wärheit ist zer-  
10 gangliche minne.

Der sinne undergang ist der wärheit üfgang.

[Kap. 56.] Diss buoches meuunge ein besliessen mit kurzen einvaltigen worten.

Die tochter sprach: 'Ach, herr, ir redent beide us eigem  
15 grunde und us der heiligen geschrift als gar kuntlich und kristanlich von der togenheit der blössen gotheit, von des geistes usgevlossenheit und wideringevlossenheit: möchtint ir mir [103<sup>d</sup>] die tougen sinne näch üwer verstentnust etwie entwerfen mit bildgebender glichnus, das ich es dest bas  
20 verstüende? und wolti och gern, das ir mir alle die höhen sinne, die dā vor witsweiflich gevüeret sind, das ir die mit kurzer bildlicher rede zesamen vassetind, darumb das si minen kranken sinnen dest beliplicher wurdint.'

Er sprach: 'Wie kan man bildlös gebilden und wiselös  
25 bewisen, das über alle sinne und über menschlich vernunft ist? Wan was man glichnus dem git, sō ist es noch tūsentvalt ungleicher, denn es glich sie. Aber doch, das man bild mit bilden üstribē, sō wil ich dir hie biltlich zöugen mit glichnusgebender rede, als verr es denn müglich ist, von den

3. nächsten, höchsten. — 7. würtklich, geschäftig. — 8. unlidig, ungebudig. — ie näher ie besser, je weiter du vorwärts tommt, desto besser wird es (Den). — 14. herr, Sf. aber. — beide, sowoh. — 16. togenheit, Geheimnis, — Myfterien. — 17. usgevlossenheit und wideringevlossenheit, mystische Ausdrücke, zurückgehend auf Thomas Aquinas, Summa Theol. I, Dist. 14, a. 2: In exitu creaturarum a primo principio attenditur quaedam circulatio vel regiratio, eo quod omnia revertuntur sicut in finem in id, a quo sicut a principio prodierunt. Vgl. Saufe Leb., Kap. 54, Denifle S. 268. — 18. tougen, verborgenen. — 24. wiselös, Weisefoseß, d. h. ohne besondere Erscheinungsform Bestehendes.

selben bildlosen sinnen, wie es in der wärheit ze nemen ist, und lang red mit kurzen worten beslissen.<sup>7</sup>

Nu hör: Es seit ein wiser meister, das got, nâch siner gotheit genomen, sie als ein vil witer ring, des mitler punct sie allenthalt und der umbswank niene. Hie sez in diner 5 biltlichen betrachtung: wer mit einem swären stein enmiten in ein stilstêndes wasser vast wurfi, dâ [104<sup>a</sup>] wurdî ein ring in dem wasser und der ring von siner kraft macheti ein andern und der aber den andern, und nach vermügentheit des êrsten wurfes werdent och die kreis wit und breit. Das 10 vermügen des wurfes müchti als kreftig sin, das es das wasser alles übergiengi. Hie nim biltlich in dem êrsten ringe, das ist: in der vermügenden kraft götlicher nature in dem vater, die grundlös ist: die birt ir gelich einen andern ring nâch der persôn, und das ist der sun, und die zwô die driten, 15 das ist ire beider geist, glich êwig, glich almechtig. Das bezeichnet die dri kreis: vater, sun, heilger geist. In disem tiefen abgrund dâ ist die götlich nature in dem vater sprechend und geberend das wort her us nâch persônlichkeit, inne blibend nâch weslichkeit, die an sich nam die natûr- 20 lichen menschheit. Wer nu das wil bilden, der nem eins menschen forme; us des herzen innigosten grunde entspring ein gliche gestalt, alsô das es alle zit hab ein sterren wider in. Dise geistliche überwesliche geburt ist ein volkomne sach aller dingen und geisten, hervür ze bringen in ir natûr- 25 liches wesen. Der obreste überwesliche [304<sup>a</sup>] che geist der hat den menschen geedelt, das er im von siner êwigen gotheit lüchtet, und das ist das bilde gotes in dem vernünfftigen gemüete, das och êwig ist. Darumb usser dem grôssen ringe, der dâ betütet die êwigen gotheit, vlüssent us nâch biltlicher 30 glichnus kleini ringli, die och bezeichnen mügent den hâhen adel ire vernünftekeit.

Nu sind etliche menschen, die nement den schadlichen vonkêr von disem vernünfftigen adel. Si verkleibent das lüchtend bilde und kêrent sich uf liplich luste diser welt, 35

3. wiser meister, Alanus ab Insulis, wornach auch Thomas Aquinas: Den. S. 266. — 5. niene, nirgendes. — Hie sez, nimm an, stelle dir vor. Dasselbe Bild bei Meister Eckhart, oben S. 157, 16 ff. — 23. ein sterren, ein Starren, gespannte Aufmerksamkeit gegen seinen Ursprung hin. Über diese mythischen Vorstellungen vgl. oben S. 217, 17 Num. — 26. geist, Gott. — 29. êwig, unsterblich.

und sô si wânend die vröud besizen, sô kumpt der grimme töd und machet sin ein ende. Aber ein bekanter mensch von dem liechten vünklin der sele kерт sich wider uf in das, das ewig ist, usser dem es gevlossen ist. Er git allen 5 kreatüren ein urloub und haltet sich allein zuo der ewigen wärheit.

Nim och nu eben war, wie der widervlus des geistes nâch biltlicher wise in rechter ordenhafti geschaffen ist.

Das êrst bilde ist ein lediger vonker von der welt lüsten 10 und von süntlichen gebresten, sich vermügenlich ze këren uf ze got mit emssigem gebette, mit abge- [304<sup>b</sup>] scheidenheit und mit tugentlichen bescheiden üebungen uf ein under-tânigmachen den lib dem geiste.

Das ander bild das ist sich willeklich und gedulteklich 15 darbieten ze liden die ungezallichen mengi aller der widerwertikeit, sô im von got oder von kreatür mag zuo gevallen.

Das drit bilde das ist, das er das liden des gekrüzgeten Cristus sol in sich bilden und sin süessen lere und senften wandel und lüters leben, das er uns vor truog, im 20 nâch ze volgen und alsô durch in vürbas hinin tringen; darnâch mit einem enpfallen des ussern gewerbes sich sezen in ein stilheit sins gemüetes mit einer kreftigen gelassenheit, als ob der mensch im selber töt sie. sich selb niene ze vüeren noch ze meinen, denn allein Cristus und sins himel-schen vaters lob und êre meinen, gen allen menschen, beide 25 vründen und vigenen, sich demüeteklich und vrüntlich halten.

Darnâch kunt ein üebiger mensch in ein entwürken der 30 ussren sinnen, die vor in dem usbruch gar ze wüeklich wären, und der geist kunt in ein entsinken siner obresten kreften nâch irer florierender natürlichkeit, in ein übernatür-lich en-[104<sup>d</sup>]pfintlichkeit. Hie tringet der geist vürbas in mit einer verlornheit anhaftender kreatürlichkeit durch den ring in, der dâ betütet die ewigen gotheit, und kumpt dâ

2. sin, damit. — bekanter, vernünftiger, verständiger. — 3. von, infolge. — 7. eben, genau. — 8. ordenhafti, Ordnung. — 12. bescheiden, besonnen. — uf, zum Besufe. — 21. enpfallen ... gewerbes, Befegung des äußerlichen Thuns. — 27. entwürken, Zunichtemachen. — 28. wüeklich, beschäftigt. — 30. florierender, hochmütigen. — 31. enpfintlichkeit, Empfindung Gemeint ist: der geübte Mensch verliert seine natürliche Thätigkeit und lernt das Göttliche durch Empfindung und Erfahrung kennen. — 32. mit einer verlornheit, unter Ablegung.

in geistlich volkommenheit. Die obrest richheit des geistes in siner eigen forme lit daran, das er sunder gebrestlich swarheit sich uf swinget mit gotlicher kraft in sin liechtrichen vernunftkeit, dâ er enpfindet himelsches trôstes emssig ingevlossenheit. Er kan die ding tougenlich ansehen und vernunfteklich inrichten nâch ire guoten onderscheide, und stât ordenlich gevriert durch den sun in dem sun. Er stât aber noch als in dem usslag nâch der dingen in ir eigner natûr warnemender anschouwunge. Dis mag heissen des geistes übervart, wan er ist hie über zit und über stat und ist mit minnericher schouwunge in got vergangen.

Der nu im selber hie noch vûr bas kan rûmen und dem got grösslich mit sunderheit wil helfen mit einem kref-tigen abzug, als er Paulus tet und noch mûglich ist ze beschehen, als Sant Bernhart spricht, sô wirt der kreatûrlich geist von dem überweslichen geist begriffen in [305<sup>a</sup>] das, dâ er von eigner kraft nit mochte hin kômen. Der inslag entslecht im bild und form und alle menigvaltekeit, und kunt in sin selbs und aller dingen warnemenden unwissentheit und wirt dâ mit den drin personen wider in das abgründ nâch inswebender einvaltekeit ingeswungen, dâ er gebrûchet siner sâlikeit nâch der hõchsten wârheit. Hie vûr bas ist enkein ringen noch werben, wan das begin und ende, als es hienâch mit bilden ist entworfen, sind eins worden, und der geist in entgeisteter wise ist eins mit im worden. Wie aber die vergangenheit, dâ si in diser zit einem menschen wurdî, wie die nâch beliplicher oder unbeliplicher wise sie geschaffen oder wie der mensch minder und mê in der zit über zit wirt in begriffen und sin selbs entsezet und in das bildlôs ein übersezet, das stât dâ vor mit guotem onderscheid geschriben.

5. ingevlossenheit, Zufluß. — 6f. und stât... dem sun, vgl. Co. Joh. 8, 36. — 8. usslag. Austrieb (des Viehes 3. B.); hier Gegensatz zur Innigkeit und Vereinigung mit Gott. — 8f. nâch der... anschouwunge, d. h. indem er die Dinge in ihrer eigenen Natur wahrnimmt und anschaut. — 10. stat. Ort, Raum. — 12. nu im... rûmen, noch weiter sich selbst verlassen, aufgeben kann. — 14f. als er... spricht, Tract. de grad. humil. 8. 1 (Den.). — 18. und, Subj. er (der Geist). — 24. als es... entworfen, daß in den Hff. nachfolgende Bild sucht diese dunklen Neben vom Ausfluß und Wiedereinfluß zeichnerisch zu verdeutlichen. Wo der Fluß vom Menschen in die Gottheit zurückkehrt, heißt es: In dem inschlag han ich aller ding uergeffen, wann es ist grundlos vnd vngemessen. — 27. beiplicher, bauernber. — 30. ein, d. h. Gott.

Fro tochter, nu merk eben, das dise alle entworfnē bild und dise ūsgeleitē verbildeti wort sind der bildlösen wårheit als verr und als ungelich als ein swarzer mör der schönen sunne, und kunt das von der selben wårheit vorm-  
5 lösen [105<sup>b</sup>] unbekanten einvaltekeit.

Die tochter sach uf andächtlich und sprach: 'Gelopt sie die ewig wisheit, das ich von ūweren wisen und leblichen worten sô schön bewiset bin des êrsten beginnes eins an-  
våhenden menschen und der ordenlichen mittel midens und  
10 lidens und ūebens eins zuonemenden menschen und mit guotem underscheide in tougenlicher wise der allernåchsten blössen wårheit. Darumb sie got ewenlich gelopt!

Dô dise heilige tochter von irem geistlichen vater adellich was gewiset nâch ganzer kristanlicher wårheit mit  
15 guotem underscheid uf alle weg, die da endent in hôber sållichkeit und si das wol het ergriffen, als man es denn in der zit mag haben, dô schreib er ir an dem jungsten brief under andren dingen alsô: 'Nu dar, tochter, gib der kreatur urloub und læss din vrågen; vür bas hin los selb, was got  
20 in dir sprech. Du macht dich wol fröuwen, das dir worden ist, das mengem menschen vor belibet; wie sūr es dir ist worden, das ist nu alles dāhin mit der zit. Dir ist nu vür bas nit mē ze tuon, denn götlichen vrid in stiller ruow haben und vrölich ze beiten der stund [105<sup>c</sup>] diner zitlichen  
25 vergangenheit in die volkomen ewigen sållichkeit.'

Es geschach kurzlich darnåch, dô starb die heilig tochter und nam ein sålzig ende, als och alles ir leben was sålzig gewesen. Sie erschein irem geistlichen vater nâch ir tōde vor in einer abgescheidner gesicht und lücht in snēwisser  
30 wåt, wol gezieret mit liechtricher klårheit vol himelscher vröuden. Si trat hin zuo ime und zöuget im, wie adellich sie in die blössen gotheit vergangen wåre. Das sach er und hört es mit lust und mit fröuden, und ward sin sele ab diser gesicht vol götliches tröstes. Dô er zuo  
35 im selber kam, dô sünfzet er inneklich und gedächt: 'Ach got, wie sålzig der mensch ist, der nâch dir allein werben

2. verbildeti, in Bildern sich bewegenden. — 7. leblichen, lebendigen. — 19. los, höre. — 21. vor, vorenthalten. — 29. in einer ... gesicht, in einer geistigen Vision.

ist! Er mag gern liden, den du sines lidens alsô wilt ergezen!<sup>9</sup>

Got helf uns, das wir diser heiligen tochter und aller siner lieben vrunden geniessen, das wir êweklich sin götliches antlüt werden niessende! Amen.

5

## 2. Aus der Ewigen Weisheit Büchlein von dem Seusen.

Nach der Hf. zu Einjiedeln C·VIII ff. C·XII—XV. C·XV—XVIII. C·XVIII—XX.

Wie etlich menschen von got unwissentlich werdent gezogen.

*Hanc amavi et exquisivi a juventute mea, et quaesivi mihi sponsam assumere.* Dise wort stânt geschriben an der wisheit buoche und sind gesprochen von der schönen minnerichen ewigen wisheit, und sprechent ze tûtsch alsô: 'dis hân ich geminnet und usgesuochet von minen jungen tagen und hân mir si userkorn ze einer gemaheln. es hat sich ein 15 wilder muot in sinem êrsten uskêr vergangen in die wege der ungelicheit; dô begegnet im in geistlicher unsaglicher bildunge die ewig wisheit und zôch in dur süess und sâr, unz das si in brâht uf das recht pfad der götlichen wârheit. und dô er sich recht hinderdacht uf die wunderlichen zuge, 20 dô sprach er zuo got alsô: 'Minneklicher zarter herre! min gemüete hat von minen kintlichen tagen neiswas gesuochet mit einem ilenden turste, herr! und was das si, das enhab ich noch nit volkômenlich begriffen. herr! ich hab im menig jâr hizeklich nâchgejaget, und enkonde mir noch nie recht 25 werden, wan ich enweis nit recht, was es ist, und ist doch neiswas, das min herz und sêle nâch im zûhet, und âne das ich niemer in recht ruowe kan gesezet werden. herr! ich wolt es in den êrsten tagen mîner kintheit suochen, als ich vor mir sach tuon, in den kreatûren, und sô ich ie mê 30 suochte, sô ich ie minder vand; und sô ich ie nâher gieng, sô ich dem selben ie mê verret. wan von einem ieklichen

11 ff. an der wisheit buoche, 8, 1. 2. — 15 ff. es hat ... ungelicheit, Nachbildung von Augustinus, Confess. 7, 10, 16: Inveni longe me esse a te in regione dissimilitudinis. — 20. wunderlichen zuge, Gnabensüge. — 32. verret, fern rüete.

inblikenden bilde hat ich ein insprechen, ê das ich sin genzlich versuocti oder mich mit ruowe darûf ergâbi, alsô: 'das ist nit das, das du dâ suochtest.' und dis vontriben ist mir ie und ie in allen dingen vor gewesen. herr! nu wüetet  
 5 min herz darnâch, wan es heti es gern und hat wol dikor als einest empfunden, was es nit ist, herr! aber was es ist, des ist es noch unbewiset. ôwê, geminter herre von himelrich! was ist es, oder wie ist es geschaffen, das sô recht tougenlich in mir spilt?

10 Antwürt der ewigen wisheit: Erkennest du es nit? es hat dich doch minneklich umbvangen, und hat dir den weg dik understanden, unz das es dich nu im selber hat allein gewonnen.

Der diener: herre! ich gesach sin nie und gehört sin  
 15 nie: ich enweis, was es ist.

Antwürt der ewigen wisheit: Das ist nit unbillich: wan der kreatüren heimlich und sin vrömdi schuofen das. aber nu tuo uf dine inren ougen und luog, wer ich si! Ich bin es die ewig wisheit, die dich in ewikeit ir selber hat  
 20 úserwelt mit dem umbvange miner ewigen vürsichtikeit. ich hân dir den weg als dik understanden, als dik du wârist von mir gescheiden, ob ich dich heti gelassen. du vunde in allen dingen iemer etwas widerstants, und das ist das gewârest zeichen miner úserwelten, das ich si mir selber  
 25 wil haben.

Der diener: Zarte minnekliche wisheit! und bist du das, das ich sô recht lang hân gesuochet? bist du das, nâch dem min muot ie und ie rang? ôwê got! warumb erzeitest du dich mir nit nu vil lang? wie hast du es sô lang ge-  
 30 sparet? wie hân ich sô mengen müelichen weg gewaten?

Antwürt der ewigen wisheit: Heti ich das dô getân, sô erkantist du nit als empfindlich min guot, als du es sus erkennest!

Der diener: Ôwê, grundlöses guot, wie hast du dich  
 35 nu sô süesseklich in mir gegüetet! Dô ich nit was, dô gâbt

2 f. das ist ... suochtest, vielfach angelehnt an Augustinus; vgl. Conf. 10, 6 (Den.). — 12. understanden, vertreten, verlegt (wenn du mich verlassen wolltest). — 17. sin vrömdi, jeime (des geüchten höchsten Gutes) Fremdartigkeit. — 24. gewârest, wahrhaftigste, untrüglichsste.

du mir wesen; dô ich mich von dir het gescheiden, dô en-  
woltest du nit von mir scheiden; dô ich dir entrinnen wolt,  
dô hetest du mich sô süesseklich empfangen. Eja, êwige  
wisheit! wan möhti sich nu min herz in tûsent stuk üf-  
brechen und dich, mins herzen wunne, umbvâhen, und mit 5  
stâter minne und ganzem lobe alle mine tage mit dir ver-  
zerren! das wâr mins herzen begirde! wan gewârlîch der  
mensch ist sâlig, den du alsô minneklich vûrkumist, das du  
in nienen recht lâst geruowen, unz das er sin ruowe in dir  
allein suochet. Ach, ûserwolti minnekliche wisheit! sider ich 10  
nu an dir vunden hân, den min sêl dâ minnet, sô versmâch  
nit din armen kreatûr! Sich an, wie gar min herz erstumbet  
ist gegen aller diser welt, in lieb und in leid! Herr! sol  
min herz iemer ein stumbe gegen dir sin? Gib urloub, gib  
urloub, geminter herre, miner ellenden sêle, ein wort zuo 15  
dir ze sprechen; wan min volles herz enmag es nit mêr  
allein getragen; sô hat es in diser witen welt nieman, gegen  
dem es sich erküele, denn gegen dir, zarter, ûserwelter, ge-  
minter herr und bruoder! herre, du sichst und weist allein  
die natûr eins minnerichen herzen, und weist, das nieman 20  
enmag minnen, das er in keiner wise enkan erkennen. Dar-  
umb, sider ich dich nu allein sol minnen, sô gib dich mir  
noch vûr bas ze erkennen, das ich dich och genzlich ge-  
minnen kunne!

Antwûrt der êwigen wisheit: Den hõchsten ûsvlus 25  
aller wesen von ir êrsten ursprunge nimet man nâch natûr-  
licher ordenunge durch die edelsten wesen in die nidersten.  
aber den widervlus zuo dem ursprunge nimt man durch die  
nidersten in die hõchsten. Darumb, wilt du mich schouwen  
in miner ungewordenen gotheit, sô solt du mich hie lernen 30  
erkennen und minnen in miner gelitnen menschheit; wan das  
ist der snellest weg ze êwiger sâlikeit.

Der diener: Herre, sô ermane ich dich hût der grund-  
lõsen minne, das du dich neigtest von dem hõhen trõne,  
von dem kûnglichen stuole des veterlichen herzen in ellend 35  
und versmâcht drû und drissig jâr, und din minne, die du

4 wan möhti, könnte doch. — 8. vûrkumist, zuvorkommt. — 9. nienen, nirgend. — 21. das, daß was. — 29 ff. Darumb . . . sâlikeit, ein anderwâ und namentlich bei Augustinus häufiger Gedanke; vgl. Ten. 3. 315 Num.



zuo mir und ze allen menschen hetest, allermeist erzögtest  
 in dem aller bittersten liden dins grimmen tödes. herr, des  
 bis ermant, das du dich miner sêl geistlich erzögtest in der  
 aller minneklichsten gestalt, darzuo dich die unmässig minne  
 5 ie brächte!

Antwort der ewigen wisheit: sô ich ie versigner,  
 ie tötlicher von minnen bin, sô ich einem recht geordneten  
 gemüete ie minneklicher bin. min grundlöse minne erzög  
 sich in der grössen bitterkeit mins lidenes als die sunn in  
 10 ir glast, als der schöne röse in sinem smake und als das  
 starke vür in siner inbrünstigen hize. darumb sô hör mit  
 andächt, wie herzeklichen durch dich geliten ist

Wie die sêle under dem krüz kunt zuo einem herzlichen  
 rûwen und zuo einem milten vergeben.

15 [Der diener:] Nu wol uf, sêl mine! samen dich genz-  
 lich von aller üsserkeit in ein stilles swigen rechter inrkeit,  
 das du mit ganzer kraft üfbrechest, das du dich verloufest  
 und verwildest in die wilden wüesti eins grundlösen herz-  
 leides, uf die höhen velsen des hinderdächten ellendes, und  
 20 schriest mit dinem versenedem herzen, das es über berg und  
 tal höch dar die lüfte in den himel vür alles himelsches her  
 uftringe, und sprich in dîner kleglichen stimme alsô:

Ach ir lebenden stein,  
 ir wilden rein,

25 ir liechten ouwen! wer git mir, das das inbrünstig vür mins  
 vollen herzen und das heis wasser miner kleglichen trehen  
 ñch erweke, das ir mir helfent klagen

das grundlös leid, leid, herzeleid,  
 das min armes herze sô tougenlich treit!

30 Ôwê! nich hat der himelsche vater über alle liplich  
 kreatüren gezieret und im selber ze einer zarten, minneklichen

6. versigner, erschöpfter. — 7. tötlicher, totengleicher. — 13. Wie die sêle  
 u. s. w., dieses Kapitel in der Ursprache auch bei W. Wadernagel, Mitd. Gelehrb. 1213—1219,  
 nach 3 Pergm. des 14. Jahrh. — 18. wilden wüesti, in der lateinischen Fassung:  
 vastam solitudinem. — 20. versenedem, so auch Wad.; die Zürcher Hs. versenetem.

gemahel üserwellet: nu bin ich im endrunnen!  w ! ich h n  
*in* verlorn, ich h n min einges  userweltes lieb verlorn!  w   
 und  w , und minem ellenden herzen iemer w ! was h n ich  
 get n! was h n ich verlorn! ich h n mich selber und alles  
 himelsches her und alles, das wunne und vr ud mocht geben 5  
 — das ist mir endrunnen! ich size bl s, wan min valschen  
 minner, mine w ren trieger —  w  mord! — heind mich  
 valschlich und ellenklich gelassen und ab mir gezerret alles  
 das guot, d mit mich min einges lieb hat gekleidet.  w   
  re!  w  vröude!  w  aller tr st! wie bin ich d n s  gar 10  
 beroubet! wan ach und w  sol min tr st iemer sin. war  
 sol ich mich k ren? mich hat alle dise welt gelassen, wan  
 ich min einiges lieb h n gelassen.  w  und  w ! das ich  
 das ie getet! wel ein j merliche stunde das was! luogent  
 an mich späten zitl sen! sehent mich an, einen sl chdorn, 15  
 alle r ten r sen, wissen liljen, und nement war, wie schier  
 verblichen, erdorret und erdarbet der bluome, den dise welt  
 brichet! wan ich sol nu iemer m  als  sterben lebent, als   
 bl ejent torren, als  junge alten und als  gesunder siechen.

 w , zarter herr! es ist aber alles klein ze wegen, das 20  
 ich lide, gegen dem allein, das ich din veterliches anl t  
 h n erz rnet; wan das ist mir ein helle und ein liden ob  
 allem liden.  w , das du mich s  minneklich hetest v r-  
 komen, s  zartlich mantest und s  lieplich zuge!  w , und  
 das ich des alles s  gar vergas!  w  sterben!  w  mensch- 25  
 liches herze, was maht du erliden!  w  herz mins, wie bist  
 du s  stehlin, das du nit alles von leide zerspringest! Ich  
 hies doch hie vor sin liebi gemahel:  w , w  und iemer w !  
 ich bin nit wirdig, das ich nu heisse sin arme wescherin.  
 Ich engetar doch mine ougen vor biterer scham niemer m  30  
  f erhaben; min mund muos doch iemer m  ein stumbe  
 gegen im sin in lieb und in leide.  w ! wie ist mir in  
 diser witen welt s  enge!  w  got! wan w r ich in einem

2. in. so Waf. — 18. sterben lebent, lebend sterben. Waf.: lebende sterben.  
 — 19. gesunder siechen, vgl. Reinbot v. Durn, S. Georg die zw n gesunde  
 siechen. — 20. ze wegen, zu w gen, anzuschlagen. — 23 ff.  w . das . . . du er-  
 liden, in der latein. Fassung deutlicher: O mortis infelicis optata praesentia, ad  
 quid retardas? Cur me non tollis? O cordis humani fortitudo praevalida, quia  
 tanta patiende non deficio! (Den.). — 27. stehlin, st blern. — alles, ganz und  
 gar. — 29. wescherin, Erinnerung an die Braut und Wäscherin Gudrun. — 30.  
 engetar, darf. — 33. wan w r ich, wär ich doch.

wilden walde, dâ mich nieman sâhi noch hôrti, unz das ich mich wol erschruwe nâch alles mins herzen begirde, das joch dem armen herzen sô vil dest lhter wûrde; wan anders trôstes enhab ich nit.

5 Ôwê sünd! warzuo hast du mich brâcht! Wê, wê, valsehe welt, dem, der dir dienet! Wie hast du mir gelônet, das ich mir selben und aller der welt ein burdi bin und iemer muos sin! Ôwê, gesach got die rîchen kûnginnen, die rîchen sêlen, die mit vrômdem schaden sind wizig worden, die in  
10 ir êrsten unschulde und reinikeit an lib und an muot beliben sind! wie sind die sô unwissent sâlig! Ôwê, lûtre consciencie, lediges, vrijes herz! wie ist dir sô unkund, wie es umb ein sündig, geladen, swârmûetig herz stât! Ôwê, ich armes wib! wie was mir sô wol bi minem gemaheln,  
15 und ich das sô wênig erkant! Wer git mir des himels breit permit, des meres tiefi ze tinten, loub und gras ze vedren, das ich volschribe mîn herzleid und das unwiderbringlich ungemach, das mir das leitlich scheiden von minem geminten hat getân? Wê mir, das ich ie geborn ward! Was ist mir  
20 nu mê ze tuon, denn das ich mich selber verwerfe in das abgründ des leitlichen verzwiwlens?

Antwort der ewigen wisheit: Du solt nit verzwiwlen! ich bin doch dur dich und all sûnder in dis welt komen, das ich dich widerbringe minem himelschen vater in als  
25 grôsser gezierde, klârheit und lûterkeit, als du si ie gewunt.

Der diener: Ôwê! was ist das, das dâ als sûeslich erklinget in einer erstorbnen, ungenâmen, hingeworfnen sêle?

Antwort der ewigen wisheit: Erkennest du mich nit? wie bist du sô nider gesigen? oder ist dir von un-  
30 mâssigem herzleide gewunden? mîn zartes kind! ich bin es doch die zarte, die erbarmherzig wisheit, die dâ hat das abgründe der grundlösen erbarmherzikeit, das dâ allen heiligen nâch ir abgründe verborgen ist, wit ûfgeschlossen, dich und alle rûwigen herzen milteklich ze empfâhen. Ich bin es die

6f. Wie hast ... burdi bin, vielleicht eine Erinnerung an Hiob 7, 20. — 8. gesach got, eine Lobpreisung: jegig! glücklich! Vgl. meine Ausgabe von Sunrat von Ammenhausen zu B. 13326. — 15f. Wer git .. ze vedren, häufige volkstümlich formelhafte Wendungen. — 29. gesigen, gesunken. — 30. gewunden, die Befinnung geschwunden. — 33. nâch ir abgründe, d. h. in ihrer (der Barmherzigkeit) unergründlichen Tiefe.

süesse, die dà arm und ellend ward, das ich dich zuo diner  
 wirdikeit widerbrächti; ich bin es, die den bitern tód hat ge-  
 litten, das ich dich wider lebent macheti. ich stân hie bleich,  
 blutvarw und minneklich, als ich stuond an dem hôhen  
 galgen des krúzes enzwüsch dem strengen gerichte mins 5  
 vaters und dir. ich bin es din bruoder! luog, ich bin es  
 din gemahel! ich hân als gar vergessen alles, das du ie  
 wider mich getât, als ob es nie wâre geschehen, ob du dich  
 allein nu genzlich zuo mir kêrest und dich nit mê von mir  
 scheidest. wesch dich in minem minnerichen rôsvarwen bluote! 10  
 richt úf din houbt, tuo úf dine ogen und gewinn einen guoten  
 muot! nim hin zuo einem urkünd einer ganzen suone min  
 gemahelvingerlin an din hand, din êrstes kleid, schuoch an  
 din vüesse, und den minnenklichen namen, das du min ge-  
 mahel êweklich heisest und siest. sich, ich hân dich als 15  
 recht sûr erarnet! darumb, wâr alles ertrich ein inbrünstiges  
 vür und lâgi enmiten darinne ein hand vol werkes, das wâr  
 von siner natúrlichen art nit sô geswind empfenklich der  
 vürinen vlammen, als das abgründ minner grundlösen erbarm-  
 herzikeit einem widerkêrenden menschen. 20

Der diener: Ôwê, vater minner! ôwê, bruoder minner!  
 ôwê alles, das min herze ervrôuwen mag! und wilt du min  
 ungenâmen sêl noch begnâden? was grundlöser erbarmherzi-  
 keit! des vâlle ich vür din vüesse, himelscher vater, und  
 sagen dir dank von allem grunde mins herzen und bit dich, 25  
 das du ansehest dinen minneklichen eingebornen sun, den  
 du von minnen in den bitern tód gâbt, und minner grössen  
 missetât vergessest! gedenk, himelscher vater, das du hie  
 vor Noé gelübt und sprâcht: 'ich wil minen bogen zer-  
 spannen in die lüfte; den wil ich ansehen und der sol ein 30  
 suonzeichen sin enzwüsch mir und dem ertriche.' ijâ, nu  
 sihe in an, zarter vater, wie zerspannen und zertennet er  
 ist, das man alles sîn gebein und sîn ripe môcht zellen! luog,  
 wie gerôtet, ergrüenet und ergilwet in die minne hât! nu

13. gemahelvingerlin. Brautring. — 13 f. schuoch an din vüesse, wohl Erinnerung an das Gleichnis vom verlorenen Sohne, Ev. Luths 15, 22. — 16. erarnet, erworben, erlöst. — 17. werkes. Berges. — 29. gelübt, gelobt (das Wort wie sonst die starken Zeitwörter flektiert). — 29 ff. ich wil ... ertriche. Genej. 9, 13. — 32. er, Christus (der am Kreuze ausgespannt, mit dem Regenbogen Reas verglichen wird).

durschouw, himelscher vater, dins zarten einbornen minneklichen Kindes hende und arme und vüesse sô jämmerlich zertennet! sich an sinen schönen lib sô rösvarw und durchmartret und vergis dines zornes gegen mir! gedenk, warumb  
 5 heissest du der erbarmherziger herre, der vater der erbarmherzikeit, denn das du vergebest? das ist din name. wem hast du din aller liebstes lieb gegeben? Den sündern. Herr, er ist min; herr, er ist recht ünser! ich umblüss mich hüt mit sinen zertänen blössen armen mit einem inneklischen  
 10 umbvang des grundes mines herzen und miner sêle, und enwil von im weder lebent noch tôte niemer mē werden gescheiden. darumb sô erte in hüt an mir, und lass gnâdeklich varn, wâ ich dich ie erzürnte! wan müglicher dunkte mich den tōd ze liden, denn dich, minen getrūwen himelschen vater  
 15 iemer mē swârlich ze erzürnen. wan alles liden und vertruken, noch helle, noch vegvūr klage ich nit sô vil, und tuot minem herzen nit sô wē, als das ich dich, minen schöpfer, minen herren, minen got, minen erlöser, ach, und alle mine vröude und herzenwunne ie erzürnte und kein  
 20 unēre ie getet! Ôwē! möcht ich darumb dur all himel herzleid schrien, das min heiz in dem libe in tūserst stuk zersprunge: das tātī ich gern. und sô du mir min missetāt ie lüterlicher vergibest, sô es mir ie herzleider ist, das ich dinem grössen guote als undankbar bin gesin. und du, min einiger  
 25 trōst, zarti üserwelti ewige wisheit, wie kan ich dir iemer vol gedanken des übergüldens alles guotes, das du mit dinen wunden, mit dinem sēr versüenet und geheilet hast den bruch, den alle kreatüren nit mochten widerbringen! und darumb, min einge vröude, sô wise mich, wie ich dine minne-  
 30 zeichen an allem minem libe getrage, in miner gehügde ze allen ziten habe, das alle dise welt und alles himelsches hersehe, das ich dankbar si dem grundlösen guot, das du mir armen verlornen sêle hast getân allein von diner grundlösen, unmässigen güeti!

35 Antwürt der ewigen wisheit: du solt dich und das dine mir vrilich geben, und niemer widernemen; alles, das

19 f. kein unēre, irgendetwas Unehrenhaftes, Böses. — 26. des übergüldens alles guotes, für das überbieten alles Guten, für die alles übertreffende Güte, Gnade. — 27 f. wie ich ... getrage, Ten. vergleicht Gal. 6, 17. — 30. gehügde, Gedächtnis.

nötturft nit enist, das sol von dir unberüert stân: sô sind  
 din hend wârlîch an min krûz genegelt — in guote werk  
 frôlich treten und darin vest beliben: sô ist din lingger vuoss  
 geheftet —, din unstätés gemüete und ungesamneten gedenke  
 in mir stâten und vestnen: sô ist din rechter vuoss an min 5  
 krûz gesteket; din geistlich und liplich krefté sond nit in  
 lâwkeit lômen; si sond nâch gelichnus mîner arme in mînem  
 dienste sin zertennet und zerspannen. din kranker lib sol  
 ze lob minem götlichen bein in geistlicher üebunge dik er-  
 müeden. manig unbekantes liden pfrenget dich zuo mir an 10  
 mines krûzes engen nôtstal, von dem du wirst nâch mir  
 minneklich und bloutvar. diner natûr darben sol mich  
 machen wider blüejent; din willekliches ungemach sol mînem  
 müeden ruggen beten; din kreftiges widerstân den sünden  
 sol mir das gemüete lichtern; din andächtiges herz sol alles 15  
 min sêr senften und din üfvlammendes herze min minnendes  
 herz enzünden.

Der diener: Êwige wîsheit! volbring mînen guoten  
 willen nâch dinem allerliepsten willen! wan gewârlîch din  
 joch ist senfte und din bûrde ist lichte; das wissen alle die, 20  
 die sin heind empfunden und mit dem swâren laste der  
 sünden ie wurden überladen.

Wie betrogen die weltminne ist und wie minneklich  
 aber got ist.

Minnekliches guot! wie klein ich einen kër ûs dir tuon, 25  
 sô beschîht mir als einem rêhlin, das siner muoter hat ver-  
 misset und das in einem starken gejepte ist und mit vlüch-  
 tigen wenken sich üfenthaltet, unz das es hin wider an sin  
 stat entrinnet. Herr, ich vlûb, ich jag ze dir mit hizigem,  
 inbrünstigem ernste, als der hîrz zuo dem lebenden brunnen. 30  
 Herr, ein einges stündlin âne dich ist ein ganzes jâr; ein  
 tag dir vrömd gesin, das sind tûsent jâr einem minnenden  
 heizen! eijâ, darumb, du sâlden zwî, du meijenrîs, du rôter

7. lômen = lüemen, ermatten, erschlaffen. — 10. pfrenget, drängt, preßt. —  
 11. engen nôtstal, enge Umdrängung, — Marterwerkzeug. — 14. beten, ein  
 Bette, eine Lehne bereiten. — 28. wenken, Hin- und Herbringen. Ten. Nam. (wohl  
 Druckfehler) werken. — üfenthaltet. rettet. — 30. lebenden brunnen,  
 Psalm 41, 1.

rösen blüejende stüde, slüs uf din arme, zertuo und zerspreit die geblüemten este diner götlichen und menschlichen natur! Herr, din antlüt ist sô vol gnäden, din mund sô vol der lebenden worten, aller din wandel ist sô gar ein lüter spiegel  
 5 aller zucht und senftmütikeit! Ô du lütsälger anblük aller heiligen! wie recht sâlig der ist, der diner süessen gemahel-schaft wirdig ist!

Antwort der ewigen wisheit: Es ist vil menschen darzuo geruofet; ir ist aber wënic üserwellet.

10 Der diener: Zarter herr! weder sind si denn von dir, oder du von in versprochen?

Antwort der ewigen wisheit: Des hab uf die inren ougen und nim war diser gesicht!

Der diener sach uf und erschrak und sprach gar mit  
 15 einem minneklichen sünfzen: Ôwë, min geminter herr, das ich ie geborn ward! weder ist mir recht oder troumet mir? Ich sach dich vor in sô rilicher schönheit und in sô liep-licher zartheit; nu sich ich nit denn einen armen, vertribnen, ellenden bilgrin! der stât dort erbermklich geneiget uf sinen  
 20 stab vor einer alten zergangnen stat. die graben sind ver-vallen und die müren risent gar sêre, denn das noch hin und her die hôhen spize des alten gezimbers hôch uf gagent. Und in der stat ist neiswas grösser mengi, und under den ist gar vil, die schinent als wilde tier in menschlichen bilden;  
 25 und dâ gât der ellend bilgri umb und umb und luoget, ob im ieman die hand well bieten. Ôwë, sô sich ich, das in die mengi gar unwertlich vertribent und von unmuos, die si heind, kûm angesehent. aber ir etliche, und doch wënic, bietet im die hand; sô koment die andren wilden tier und  
 30 widerzuket das alsô hôr ich, das der ellend bilgri von ingrund ellentklich ersünfzet und sprichet: 'Ô himelrich und ertrich, lând ûch erbarmen, das ich dis stat sô recht sûr hân erarnet, und es mir hie als recht übel wirt erboten, und das

8f. Es ist ... üserwellet, Matth. 22, 14. — 10. weder = lat. utrum. — 11. versprochen, abgemiesen, zurückgemiesen. — 12. Des, in dieser Beziehung, d. h. um das zu erfahren. — 17. rilicher, reichlicher, herrlicher. — 19. ellenden, heimatlosen. — 21. risent, fallen ein, zerbröckeln. Den.: reißen. — denn das, außer daß, nur daß. — 22. hôch uf gagent, hin und her schwanzen, oder ragen? — 23. neiswas grösser mengi, eine ich weiß nicht wie große Menge. — 27. unmuos, Geißtlosigkeit. — 30. widerzuket, hindern, eig. reißen zurück. Den. Num. widerzühent.

die, die nie enkein arbeit darumb gewonnen, sô lieplich hie werdent empfangen!' Herr! dis ist mir vor gesin! Ôwê, minneklicher got! was meinet dis? weder ist mir recht oder unrecht?

Antwürt der êwigen wisheit: Die gesicht ist ein 5  
gesicht der lütren wârheit. Hör ein kleglich ding und lās es  
din miltes herz erbarmen! Sich, ich bin der ellend vertriben  
bilgri, den du sāht. ich was etwen in der stat in grösser  
wirdikeit; nu bin ich jāmerlich verellendet und vertriben.

Der diener: Ôwê, geminter herr! weli ist die stat 10  
oder das volk in der stat?

Antwürt der êwigen wisheit: Die zergangen stat  
das ist ernsthaftes geistliches leben, in dem man mir hie  
vor sô einberlichen dienet, und dā man inn sô heileklichen  
und sicherlichen lebte: das beginnet nu an menger stat gar 15  
sêr zergān. die graben beginnet vervallen und die mûren  
zerrisen; das ist: die andāhtig gehōrsami, die willig armuot  
und abgescheidne lüterkeit in heilger einvaltikeit beginnet  
vergān, denn sô vil man die hōhen gezimber etwas ūswendiger  
haltunge nāch eim schine noch spürt. aber das grōs volk, 20  
die wilden tier in menschlichen bilden, das sind weltliche  
herzen in geistlichem schine, die von ūpiger unmuos zer-  
gankliches kumbers mich von ir herzen vertribent. Aber das  
etliche, die mir ir hende buten, von den andern underzuket  
wurden, das ist, das etlicher menschen guoter will und an- 25  
vang von den andern rāten und bōsem bilde wirt verkêret.  
der stab, ūf dem ich geneiget vor in stuond, das ist das  
krūz mīns bitren lidens, mit dem ich si ze allen ziten erman,  
das si daran gedenken und mit ir herzen minne allein ze  
mir kêren. Aber das ellend ruofen, das du hōrtest, das ist, 30  
das mīn tōd hie anvāhet ze ruofen und iemer mē schriet  
über die dā weder mīn grundlōsi minne, noch mīn biter tōd  
sô vil vermugen in ir herzen, das si das ungewūrme in herzen  
verstōssen und vertriben.

2. vor gesin, vergestommen, im Gesichte erschieneu. — 14. einberlichen, einmütig. — 17. zerrisen, zu zerbröckeln. Ten.: zu reißen. — 19. denn sô vil, nur daß. — 21. underzuket, f. o. E. 231, Anm. zu 30. — 33. ungewürme in herzen. Sj. vngewürmen hertzen. ungewürme, Menge von Würmern, Schlangen. Meyer, Hwbörb. 2, 1890. Ten. Anm. (Straßb. H.?): so vil vermugen i. i. h. geschafent, ich werde von in verst. u. v. — eine offenbare Schreiber-Verfälschung.



Der diener: Ôwê, zarter herr! wie snidet das durch  
 min herz, das du sô recht minneklich bist, und in mengem  
 herzen mit allem dinem erbieten sô recht unechtig bist! Ach  
 herr zarter! wie wilt du es aber dien bieten, die dir nu in  
 5 diner ellenden vorme, in der du von der mengi verworfen  
 bist, ir hende mit rechter trûw und liebi bietent?

Antwürt der ewigen wisheit: Welchi durch mich  
 zergangenklich minne lasset und mich mit rechter trûwe und  
 minne allein empfahent, und daran stât belibent, die wil ich  
 10 hie mit miner götlichen minne und süessekeit mehelen, und  
 wil in an ir tôde min hende bieten, und wil si in den trôn  
 miner ewigen wirdikeit vor allem himelschen her erhôhen.

Der diener: Herr, nu ist ir vil, die meinent, si wellen  
 dich minnen, und doch von zergenklicher minne nit lassen.

15 Antwürt der ewigen wisheit: Das ist als unmög-  
 lich, als den himel zesamen truken und in ein klein nus-  
 schalen besliessen. si beschônent sich mit schönen worten;  
 si bûwent uf den wind und zimbrent uf den regenbogen.  
 Wie sol das ewig bi dem zitlichen beliben, sô ein zitlichs  
 20 das ander nit mag erliden? er trûget sich selber berlich,  
 der den kûng aller kûngen wânet sezen in ein gemeines  
 gasthûs, oder stossen in ein gesundertes knechthûs. in blösser  
 abgescheidenheit aller kreatûre muos er sich halten, der den  
 werden gast recht wil empfahen.

25 Der diener: Ach süesse wisheit! wie sind si sô gar  
 verzoubert, das si dis nit ansehent!

Antwürt der ewigen wisheit: Si stând in tiefer  
 blintheit; si heind meng grösses vechten nâch vrôuden, die  
 in doch weder ze lieb noch ze ganzer vrôud niemer werdent.  
 30 ê in ein lieb beschehe, sô begegnet in zehen leid, und sô  
 si ir begirde ie mê nâch gând, sô si ie ungnüglicher werdent  
 verwiset. Sich, gotlöse herzen müessen doch ze allen ziten  
 sîn in vorchten und in schrecken. Das selb kurz vrôudli, das  
 inen wirt, das wirt in als gar sûr, wan es gât in zuo mit  
 35 arbeiten und behabent es mit grössen angsten, ach! und ver-  
 lierent es mit grösser bitterkeit. Die welt ist vol untrûwen,

3. unechtig, ungeschätzt, verachtet. — 10. mehelen, vermählen. — 18. si  
 bûwent ... regenbogen, sprichwörtlich für: Luftschlöffer bauen. — 20. berlich,  
 öffentlich. — 22 f. blösser abgescheidenheit, völliger Vöstrengung von.

valscheit und unstätikeit, wan des nuzes ein ende ist och der vrüntschafft ein ende. und das ich dir es kürze: weder recht lieb, noch ganz vröud, noch stäten herzenvrid gewan nie kein herz in der kreatüre.

Der diener: Ówê herr! wel ein kleglich ding das ist! 5  
Ówê, sô meng edle sêle, sô meng minnendes herz! sô meng schön wünneklich nâch got gebildetes bilde, die in diner gemahelschaft künigin und keiserin sôltin sîn, die himelriches und ertrichs gewaltig möchtin sîn, das sich die sô tôrlichen verwerrent und vernidrent! Wâfen, wâfen, zarter got, das 10  
si sich selb sô willeklich verlierent! wan nâch dinen wâren worten wâger wâre in die grimm schidung der sêl von dem libe, denn das du dich, das êwig guot, von der sêl muost scheiden, das du enkein stat vindest! Ówê ir tumben tôren! wie wachset úwer grösser schade, wie mêret úwer grösser 15  
verlust! wie lând ir das schön, das edel, das wunneklich zît dâhin gân, das ir kûm oder niemer mûgent widerbringen! und wie gebârent ir hie inne sô vrôlich, als ùch nût darumb sie! Ówê multe wisheit! wan wistin si es und bevunden ir selbs! 20

Antwürt der êwigen wisheit: Hôr wunder und jâmer: dis wissen si; das bevindent si all samd und lând doch davon nit. Si wissen es, und wend es doch nit wissen! si beschônent alles den unganzen grund mit liechtem schine, der doch der blossen wârheit ungelich ist, als ir vil ze jungste bevindent, 25  
sô es ze spät wirt.

Der diener: Ach zarti wisheit! wie sind si sô unsinnig, oder was meinest es?

Antwürt der êwigen wisheit: Dô wend si ungemach und liden von mir endrinnen, und vallent enmiten darin, 30  
und wan si mich, das êwig guot, und min süesses joch nit wend tragen, sô werdent si von der verhengte miner strengen gerechtikeit mit menger swâren bürdi überladen. Si vürchtent den rifen und vallent in den snê.

11. willeklich verlierent, inß Berberben geben. — 11f. nach ... worten. Matth. 18, 6 u. ö.? — 12. wâger wâre in, wâre ihnen besser. — 19. wan = utinam. — 19f. bevunden ir selbs, erkannten sich selbst. — 24. alles, gûnlich, fortwâhrend. — 25. ze jungste, zuletzt. — 28. was meinest es, was bedeutet es, wie ist es sonst zu erklären? — 29. Dô, unübersehbar. Etwa: Nun, sie wollen —, sie wollen eben. — 32. verhengte, Verhängnis, Fügung.

Der diener: Eija, zarte, erbarmherzige wisheit! gedenk, das nieman äne din kraft nüt enmag! ich ensich kein ander hilf, denn das si ir ellenden ougen uf zuo dir bieten, und vür din gnädigen vüesse vallen mit bitterlichen trehnen ir herzen, das du si erlüchtest und enbindest von den swären banden, dâmit si gebunden sind.

Antwürt der ewigen wisheit: Ich bin in ze allen ziten bereit ze helfen: wâren echt si mir bereit! ich gân inen nit ab: si gänd mir ab!

Der diener: Herr, es tuot wê lieb, sich von liebe ze scheiden.

Antwürt der ewigen wisheit: Das ist wâr, künde und wölt ich nit in liebes herzen alles liep lieplich verwesen.

Der diener: Ôwê herr! sô ist müelich, alt gewonheit ze lassen.

Antwürt der ewigen wisheit: Es wirt aber noch vil müelicher, die künftigen marter ze liden.

Der diener: Herr, si sind villicht als geordnet in in selber, das es inen unschedlich ist.

Antwürt der ewigen wisheit: Ich was der bas geordnetest und doch der lieblösest. Wie mag das geordnet sin, das von siner natur das herz entrihtet, den muot verwirret, das von inrkeit zûhet und herzenvrides berobet? Es bricht die tor uf, hinder den gütlich leben verborgen ist; das sind die vünf sinne. Es berobet blügheit und bringet baltheit, gnâdlösi und gotes vrömdi, des inren menschen lâwkeit und des üssern trägheit.

Der diener: Herr, si tunket nit, das si sô vil gehindert werden, ob echt das, das si dâ minnent, ist in einem schine eins geistlichen lebens.

Antwürt der ewigen wisheit: Es wirt etwen ein lüter ouge als schier geblendet von wissem melwe, als von bleicher eschen. sich! ward ie kein bisin dekeines menschen sô unschedlich, also das min bi minen lieben jungern? Dâ

8. echt, nur. — 13 f. verwesen, erjehen. — 22. lieblösest, von weltlicher liebe freiehe. Den.: Lösgeihälteste. — 23. entrihtet, irreführt. — 26. blügheit, Schüchternheit. — 27. baltheit, Frechheit. — 30. ob echt, wenn nur, wenn anders. — 33. melwe, Mehle. — 31. ie kein bisin, irgendwelches Beisein, Zusammensein, Umgang.

was nüt unnützer wort, dâ was nit verlässner gebârdn; es ward dâ nit hôch in dem geiste angevangen und in tiefi unendlicher worten nider gelassen; dâ was nit anders denn rechter ernst und ganze wârheit âne all valscheit. Und doch sô muoste in min lipliche gegenwürtikeit enzogen werden, 5 ê das si des geistes empfenklich wâren. Was sol dâ menschlich bisin hindernus geben! Ê das si von einem ingevüeret werdent, si werdent von vil mengem üsgevüeret; ê si einest mit lere werdent gewiset, si werdent dik mit bösem bilde verwiset. Und das ich es kürze: als der kalt rife in dem 10 meijen die wunklichen bluost derret und veröset, alsô derret zergenckliche minne allen götlichen ernst und geistlich zucht. und zwivlest du noch nüt hier inne, sô luog umb dich in die blüejenden schônen wingarten, die hie vor sô wunneklich in ir êrsten bluost stuonden, wie gar die verblichen, ver- 15 risen sind, das man inbrünstiges ernstes und grösses andächtes wênig mē spürt. Aber das bringet den unwiderbrinklichen schaden, das es kômen ist in ein gewonheit und in ein geistlich êrberkeit, das dâ sô verborgenlich verwüestet alle geistlich sâlikeit. Es ist sô vil schedlicher, sô vil es 20 un:schedlicher schinet. Wie ist sô menger edler wurzgart, der schôn gezieret was mit wunneklichen gâben, und was ein himelsches paradîs, in dem got lustlich was ze wonen, der nu von zergencklicher liebi ze einem unkrûtgarten worden ist, und dâ vor die rôsen und die lilien wuochsen, das stât 25 nu vol dornen, nesslen und tisteln; und dâ hie vor die heiligen engel pflâgen ze wonen, dâ wuolent nu die swin. Wê, wê, wê an der stunde, sô man alle unnütze wort, alles verlorn zit, alles versümet guot sol wider rechnen! sô man alle unnütze wort, gesprochni, gedächti oder geschribni, 30 heimlich oder offenlich wirt vor got und aller der welte offenbârlich lesende, und ir meinung âne alles bergen verstênde!

1. verlässner, ausgefassener. — 2f. unendlicher, zweckloser, unnützer. — 3. nider gelassen, angehört. — 6. ê das ... wâren, diejer Gedanke bei andern Kirchentelehrern: Den. 313 Num. 2. — 7. von einem ingevüeret, von Einem Dinge zur Sammlung bewegt. — 11. veröset, leer macht, — verwüestet. — 13 nüt = üt, irgendwie. — 14. wingarten, Bild für die Klöster. — 15. die, gemeint sind: die Blüten oder die Früchte. — 15f. verrisen, abgefallen. — 18f. ist in ... êrberkeit, zur Gewohnheit geworden ist und als geistlich erbar gilt. — 21. wurzgart, Kräuter- oder Pflanzgarten. Gemeint sind wieder die Klöster.



wol den herzen inerlich ze empfinden geben, aber enkein zunge mag mich eigentlich geworten noch gesprechen. Und doch, wan ich mich, das übernatürliches, unwandelbares guot, einer ieklichen kreatür gib nâch ir mûgentheit in der wise, als si min empfenklich ist: sô bewinde ich dir der sunnen 5 glast in ein tuoch, und gib dir geistlichen sin in liplichen worten von mir und mîner süessen minne alsô: Ich stelle mich zartlich vûr dines herzen ougen; nu zier und kleide mich in geistlichem sinne, und mach mich vinlich uf nâch wunsches gewalt, und gib mir alles das, das zuo sunder- 10 licher minne und liebi und ze ganzem herzluste din herze bewegen kan: sihe, das ist alles und alles, das du und alle menschen erdenken kôndin von gestalt, von gezierde, von gnâden, in mir noch wunneklicher, denn es ieman gesprechen mûge; und diserlei sind die wort, in den ich mich mag ze 15 erkennen geben.

Nu hôr mê: Ich bin von hôher gebürt, von edlem geslechte: ich bin das minneklich wort des veterlichen herzen, in dem — nâch minnerlichem abgrunde mîner natûrlichen sunlichkeit in siner blôssen veterlicheit — heind ein wunne- 20 klichs wolgefallen sine minneklichen ougen in der süessen, ûfvlammenden minne des heiligen geistes.

Ich bin der wunne trôn;  
Ich bin der sâlden krôn;

Min ougen sind sô klâr, min mund sô zart, mine wengel 25 sô liehtvar und sô rôsenrôt, und alle min gestalt sô schône und sô wunneklich und als durch wol gestalt: und sôlt ein mensch unz an den jungsten tag in einem glûejenden oven sin, das im nuon ein anblik wûrde, der wâr dennocht unverdienet. Sich, ich bin als wunneklich gezieret mit 30 liechter wât: ich bin als vinlich umbgeben mit geblüemter missevarw der lebenden bluomen, von rôten rôsen, wissen liljen, schônen violn und allerlei bluomen, das aller meijen schôni bluost, aller liechten ouwen grüeni ris, aller schônen

2. geworten. in Worte fassen. — 9f. mach mich ... gewalt, schmüde mich ziertlich nach Herzenswunsch. — 20. sunlichkeit, Zohneßeitgeniçhaft. — 27. als durch, ganz durch, durch und durch. — 29f. der wâr dennocht unverdienet, in der latein. Fassung: absque omni dubio labor praemio minus adhuc responderet. — 32. missevarw, Vielfarbigkeit, Buntheit.

heiden zarte blüemli gegen miner gezierde sind als ein rüher tistel.

Ich spil in der gotheit der vröuden spil;  
 das git der engelschar vröuden als vil,  
 5 das inen tüsent jâr sin[t]  
 als ein kleines stündelin.

Alles himelsches her von nûwen wundern gebent mir ougen und nement min war. Ir ougen sind in mine gelenket, ir herz gegen mir geneiget, ir sêl und ir muot âne underlâs in  
 10 mich geböiget; wan wol im, der das minnespil, den vröudentanz in himelscher wunne an miner siten, an miner schönen hand, in vrölicher sicheit iemer êweklich treten sol! Ein einiges wörtli, das dâ sô leblich ûs klinget von minem süessen munde, übertriffet aller engel sang, aller harpfen klang, alle  
 15 süessen seitenspil. Eija, luog! ich bin als trütlich ze minnen, ich bin als lieplich ze umbvâhen und zartlich der reinen minnenden sêle ze küssen, das alle herzen nâch mir sôltin brechen. ich bin kleinvüeg und zuotätig und der lûtren sêle ze allen dingen gegenwürtig. Ich won ir tougenlichen bi  
 20 ze tische, ze bete, ze wege, ze stege. Ich kêr mich hin, ich kêr mich her; in mir ist nût, das missevalle; in mir ist alles das, das dâ wol gevallet, nâch herzen wunsch, nâch sêl begirde. Sich, ich bin als gar ein lüter guot: dem dennoch in zit min *ein* einiges tröpfli wirt, dem wirt alle vröude  
 25 und wollust diser welt ein bitterkeit, alles guot und êre ein hinwerf und ein unwert. Si werdent, die lieben, von miner süessen minne umbgeben und verswemmet in das einig ein. âne gebildet minne und gesprochni wort, und werdent gevrijet und gevlosset in das guot, dannan si gevlossen sind.  
 30 Min minne kan och anvâhende herzen entladen von dem swâren laste der sünden, und ein vrijes, wolgemuotes. lüter herze geben, und ein rein, ungestrafet conscienci machen. Sag mir: was ist in aller diser welt, das dis allein verwegen muge? alle dise welt möchti ein sôgetân herz nit wider

7 f. gebent mir ougen, richten ihre Augen auf mich. Lies: nôr ir ongen? (So Den. Num.). — 8. gelenket, lies: geblenket, glänzend auf mich gerichtet, oder: schweben zu mir hin (von den Engeln im Jüng. Titur. 4979)? So Den. Num. (Straßb. Nf. mit Übersetzung; gewendet; eigentlich blingelt). — 18. kleinvüeg, klein und gefügig. — zuotätig, zuthunlich. — 23. dem dennoch, wenn einem auch nur. — 24. min, von mir. — 25 f. alles guot... unwert, Den. vergleicht Phil. 3, 8. — 28 gebildet, f. o. Z. 215, 26. 221, 2. — 33. verwegen, aufwiegen.

wegen; wan der mensch, der mir allein sin herze gibet, der lebt wunneklich und stirbet sicherlich; und hat hie himelrich und dört eweklich.

Nu luog: ich hân dir vil wort gegeben, und stân von den allen in miner minneklichen schönheit als unberüeret, 5 als das virmament von minem minsten vingerlin; wan es ouge nie gesach und ore nie gehörte und in kein herz nie komen mochte. Doch sô si dir dis entworfen ze einem underscheide miner süessen minne und der valschen, zerganklichen minne.

Der diener: Ach du zarter, wunneklicher veltbluome! 10 du gemintes herztrüt in den umbvangnen armen der reinen minnenden sêle! Wie ist das sô kuntlich dem, der din ie recht empfant, und wie ist es sô seltsen ze hören dem menschen, dem du unkunt bist, des herz und muot noch liplich ist! Ach herzkliches, unbegrifenliches guot, dis ist 15 ein liebe stunde, dis ist ein süesses nu, und in dem muos ich dir üftuon ein verborgen wunden, die mîn herze noch treit von diner süessen minne. Herr, gemeinsame in minne ist als wasser in vüre. Ó minneklicher herr, du weist, das rechte, inbrünstige minne nit enmag kein zweiheit erliden. 20 Ach zarter einger herr mins herzen und miner sêle! darumb sô begert mîn herz als inneklichen, das du sunderlich liebi und minne zuo mir hetist, und das dine götlichen ougen hetin ein sunderliches lustlich wol gefallen in mir! Ówê, herr! du hast als vil minnender herzen, die dich 25 herzklichen minnent, und die vil mit dir kunnen: ówê, zarter, trüter herr, wâ bin ich denn daran?

Antwort der ewigen wisheit: Ich bin ein sölicher minner, der in einikeit nit wirt verklemmet noch in der mengi vermenget. Ich bin mit dir ze allen ziten allein als 30 gar bekümbert und gevlossen, wie ich mich dir allein geliebe, und volbringe alles, das zuo dir gehôret, als ob ich aller ander dinge ledig stande.

1. wider wegen, aufwiegen. — 6 ff. wan es . . . mochte, 1. Kor. 2, 9. — 10. veltbluome, Den. vergleicht Hohel. 2, 1. — 11. umbvangnen, man würde erwarten umbrâhenden. — 16. nu, Jetzt, Augenblick. — 18. gemeinsame in minne, Gemeinamkeit, Gemeinhaben beim Lieben. In der latein. Fassung: Amor intensus socium non patitur, non sustinet pluralitatem. — 28 ff. Ich bin . . . vermenget, nach St. Bernhard, Sermo 69, 2: Nec ad multitudinem multus erit nec ad paucitatem rarus nec ad diversitatem divisus (Den). — 30. vermenget, vereingt, verkleinert. — 31. wie, als ob. — 31 f. geliebe, lieb machte. — 32 f. als ob . . . stande, nach St. Augustinus, Conf. 3, 11 (Den).



Der diener: *Anima mea liquefacta est, ut dilectus locutus est etc.* Wäfen, wäfen! wâ bin ich hin vervüeret, wie bin ich sô gar verwiset! wie ist mîn sêl sô gar zervlossen von des geminten vrüntlichen süessen worten! Eija! kër dine  
 5 liechten ougen von mir, wan si heind mich gar verflöiget! Wâ ward ie herz sô hert, wâ ward ie sêl sô kalt und sô lâwe, die dine süessen, lebenden, minnendi wort hōrti, die dâ sô übermâsseklich vûrin sint, es müeste erweichen und erhizen in diner süessen minne? Ôwê wunder und wunder  
 10 ob allem wunder, der dich alsô mit den ougen sins herzen schouwet, das sîn herz von minnen nit alles zervlûset! Ôwê, wie sâlig der minner ist, der dîn gemahel heisset und ist! was mag er eblich süesses trôstes und verborgens liebes von dir empfâhen! Eija, süesse, zarte junkvrouw Sant Agnes,  
 15 der êwigen wisheit minnerin, wie mochtest du dich dîns lieben gemahels sô wol gesten, dô du sprâcht: 'Sin bluot hat mine wengel rôsvarwklich gezieret! Ôwê, zarter herr, wan wâr ich wirdig, das mîn sêle hiess dîn minnerin! Sich, wâr denn muglich, das aller wollust, alle vröude und minne, die  
 20 dise welt geleisten mag, lâgi an einem menschen: den wölt ich vrlichen darumb ûfgeben! Ach, gesach in got, das er ie geborn wart an dis welt, der dîn minner heisset und ist! Heti doch ein mensch tûsent lib, die sôlt er darumb wâgen, das er dich kōnde erwerben!  
 25 Ô ir alles gotes vründe! alles himelsches her und die liebi junkvrouw Sant Agnes! helfent mir in biten! wan ich enwiste nie recht, was sîn minne was. Ach, herze mîns, leg ab, tuo hin alle trâgheit, und luog, ob du vor dinem tōde darzuo mûgest komen, das du sîner süessen minne empfindest!  
 30 Wie hast du sô trâglich und sô lâwklich dâ her gelebt! Ôwê, zarte, schōne, ûserwelte wisheit! wie kanst du sô recht wol ein minnekliches lieb sîn ob allem dem lieb diser welt! Wie ist dîn minne und der kreatûr sô ungelich! Wie ist es ein sô betrogen ding alles, das in diser welt

1f. Anima ... est etc., Hohel. 5, 6. — 3. verwiset, verirrt. — 5. verflöiget, entrüdt. Nach Hohel. 6, 4: me avolare fecerunt. — 8. es, daß Herz. — müeste, müßte denn. — 8f. erweichen und erhizen, weich und feurig werden. — 13. eblich, gleichmäßig, ebensowohl. Aus ebenliche. — 16. gesten, rühmen. — 16f. Sin bluot ... gezieret, Breviar. Rom. in festo S. Agnetis (Den.). — 21. gesach in got, f. oben S. 227, 8.

minneklich schinet und etwas wänet sin, sô man es mit heimlichî recht beginnet erkennen! Herr, wâ ich mine ougen ie hin gekêrte, dâ vand ich iemer ein 'nisi' und ein 'enwâr das'; wan was dâ ein schön bilde, sô was es gnâdlôs; was es schön und minneklich, sô gebrast im wise; oder hat es 5 das och, sô vand ich iemer etwas eintweder von innen oder von usnen, dem der ganze kêr mins herzen widersprach. In heimlichî und in kuntschaft vand ich, das es sin selbs ein vertriessen uf im truog. Ôwê aber du, du schönheit mit grundlöser lûtsâlîkeit, gnâd mit gestalt, wort mit wise, edle 10 mit tugenden, richtuom mit gewalte, inwendigi vriheit und uswendigi klârheit, und ein ding, das ich in zit nie vand, das ist: ein rechtes widerlegen nâch gnüegde an kunnen und vermugen und einem begirlichen wellen eins recht minnenden herzen! Sô man dich ie *bas erkennet, so man dich ie lieber* 15 *gewinnet*; sô man dir ie heimlicher ist, sô man dich ie minneklicher vindet. Wâfen, wâfen! wie bist du ein sô grundlöses, ganzes, lûters guot! Schouwent alle herzen, wie die sind betrogen, die ir minne an üt anders legent! Ach ir valschen minner, vliehent verre von mir! genâhent mir 20 niemer mê! wan das einig lieb hân ich minem herzen userkorn, dâ herze, sêle, begirde und alle mine krefte allein gesatet werdent von inneklicher liebi, die dâ niemer zergât! Ôwê herr, kônd ich dich uf min herz gezeichen! kônde ich dich in das innigoste mins herzen und miner sêle mit gul- 25 dinen buochstaben gesmelzen, das du niemer in mir vertilget wurdist! Ôwê jâmer und nôt, das ich min herz mit ie und ie dâmit bekûmberte! Was hab ich von allen minen minnern denn verlornes zit, vervarni wort, ein lâr hand, wênig guoter werke und ein geladen gewissin mit gebresten! Zarter herr! 30 tôde mich ê in diner minne, wan von dinem minneklichen vüessen enwil ich niemer mê gescheiden.

Antwürt der ewigen wisheit: Ich vürkom si, die

1f. mit heimlichî, in Vertraulichkeit, in der Nähe? — 3f. dâ vand ... das, in der latein. Auffung als Verâ: Qui carere nisi, non sunt oculis mihi visi. — 4. gnâdlôs, ohne Verensanmut. — 5. wise, Sitte. — 8. kuntschaft, d. h. bei nâherer Befanntschaft. — 10. wort mit wise, Ruf und Sitte (oder: Text und Melodie?) übereinstimmend. — 13. widerlegen, Gegengabe, Rûckerstattung des Einfaßes (s. B. bei der Heirat). Den.: Sättigung. — 33. vürkom si, tomme denen zuvor, entgegen.

mich suochent und empfäch si mit lieplicher vröud, die miner minne begerent. Alles, das du och in zit empfinden macht miner süessen minne, das ist als ein tröpflin gegen dem mer, gegen der minne der ewikeit.

3. Aus dem Büchlein der Wahrheit von dem Seusen.

Nach der Hf. zu Einsiedeln Bl. 169d—170c.

Darnach kært sich der junger aber mit ernste zuo der ewigen wärheit und begerte och etwas underscheidendes näch einem gemerke des üssern bildes eins menschen, der sich  
10 wärlich gelassen hetü und vrägte alsö:

Éwige wärheit, wie haltet sich ein solicher mensche in denen gegenwürfen eins ieglichen dinges?

Antwort (In collacionibus patrum): Er entsinket im selb und mit im alle ding.

15 Ein vräge: Wie haltet er sich zuo dem zite?

Antwort: Er stät in einem gegenwürtigen nu ane behangnen vürsaz und nimt sin nächstes in dem minsten als in dem meisten.

20 Ein vräge: Paulus spricht, das dem gerechten ein kein gesezte geben ist.

Antwort: Ein gerechter mensche haltet sich näch siner gewordenheit underwurflicher denn andre menschen, wan er verstät in dem grunde von innen, was von üssen eim ieklichen gezäm ist und nimet alle ding üf alsö. Aber das er nit  
25 bandes enhat, das ist dävon, wan er das selb würket üsser gelassenheit, das die gemeinde würket üsser bezwungenheit.

Ein vräge: Der in diser inniger gelassenheit übersezet ist, ist der nit entlediget von üsseren üebungen?

30 Antwort: Man sicht wëinig menschen mit unverzerten kreften darzuo komen, dävon du seist, wan das abwürken ersuochet ir innigostes gemarg, denen es wirt in der warheit, und darumb wenn si denn erkennent, was ze tuond und ze

8 f. näch einem gemerke, nach den Wertmalen. — 10. gelassen, s. oben E. 211, 22. — 12. gegenwürfen, hier: Gegenständlichkeit? — 15. nu, Jetzt, Augenblick. — 16 f. behangnen, anhängenden? — 26. bezwungenheit, Zwang.

lassen ist, so blibent si uf gemeinen üebungen, minder und mê, nâch ir vermugentheit alder nah andrer gelegenheit.

Ein vrâge: Wannen kumet etlicher guot schinender menschen grôs gedrange und übrige engi, die si heind an der gewissin und aber etlicher andere menschen ungeord- 5 neti witi?

Antwort: Si zilent noch beidi uf ir selbs bilde, aber misseliche: die êrsten geistlichen, die andern liplich.

Ein vrâge: Gât ein solicher mensch allezit müessig oder was ist sin tuon? 10

Antwort: Eins wol gelâssnen menschen tuon ist sin lassen, und sin werk ist sin müessig bliben, wan sines tuones blibet er rüewig und sins werkes blibet er müessige.

Ein vrâge: Wie haltet er sich gegen sinem nâchsten?

Antwort: Er hat gemeinsami der lûten âne inbildung 15 und ein minlichî âne beheftung 15 und mitlidunge âne sorge in rechter vriheit.

Ein vrâge: Ist ein solicher mensch út schuldig ze bichten?

Antwort: Die bichte, die dâ geschihet von minnen, die 20 ist edler, denn die von schulden gât.

Ein vrâge: Wie ist eins solichen menschen beten gestalt ald hat er och ze beten?

Antwort: Sin gebet ist vruchtber, wan er nimet einen inbruch der sinnen — wan got ist ein geist — und nimet 25 war, ob er sich iena vermitelt habe ald ob er sich iena vüere in keinem vûrgriffe der sinsheit, und dâ wirt ein liecht erzöuget in der obrosten kraft mit einem erzöugen, das got ist das wesen und leben und das wûrken in im, und er des selben allein ist ein gezouwe. 30

Ein vrâge: Wie ist gestalt eins solichen edelen menschen essen und trinken und slâffen?

Antwort: Nâch ûsserkeite und nach sinnelicheit isset der ûsser mensche; aber nâch einem injehen isset er nit; anders gebrüchti er der spise und ruowe in vichlicheite. 35

8. misseliche, in verschiedener Weise. — 15. inbildung, Verwirrung durch Bilder (Personen?). — 16. minlichî âne beheftung, Liebhaben ohne Anknüpfung. — 25. inbruch der sinnen, Uekehr vom Sinnlichen? — 26. iena vermitelt, an ein Medium gebunden. — 27. sinsheit, Persönlichkeit. — 30. gezouwe, Werkzeug. — 34. injehen, ? — 35. in vichlicheite, tierischerweise.

Und alsô ist es och in andern sachen, die zuo dem menschen hôrent.

Ein vrâge: Wie ist geschaffen sin ùssere wandel?

Antwort: Er hat nit vil wisen noch worten, und die  
5 sind slecht und einvaltig, und hat einen sitigen wandel, das  
die ding sunder in durch in vliessent, und ist rüewig in  
den sinnen.

Ein vrâge: Sind si alle sô?

Antwort: Minder und mê, nâch ungelichheit des zuo-  
10 valles; aber der weslich punkt blibet gelich.

Ein vrâge: Ist ein solicher mensche komen ze einem  
ganzen wissen der wârheit, ald blibet im noch dunken und  
wânen?

Antwort: Dâ der mensch im selber blibet, da blibet im  
15 och das dunken und wânen; aber dâ er im selber entgangen  
ist in das, das dâ ist, dâ ist ein wissen aller wârheit, wan  
es ist es selb und er stât sin unangenomen.

Und hie mit si dir genug geseit. Man kumet dar nit  
mit vrâgen; mêr mit rechter gelâssenheit kumet man zuo  
20 diser verborgnen wârheit.

#### 4. Aus den Briefen des Seusen.

Nach der Hs. zu Einriedeln Bl. 173b—174a.

Die Briefe Heinrich Seusos, herausg. von Freger, Leipzig 1867, Nr. III.

Wie sich ein mensch sol geben willeklich in liden nâch  
25 dem bilde Cristi. Elsbethen der Staglin ze Tôss.

*Nigra sum sed formosa etc.*

Alsô stât geschriben an der minne buoch von der  
minnenden sêle. Die dochtran von Jherusalem haten ein  
wundren von herr Salomônis des kûnges allerliepsten vrouwen;  
30 die was ein môrin, und dar ab nâmen si wunder, das si  
so swarz was und im doch under der grössen zal aller siner  
vrouwen die liepst was.

14. im selber blibet, in sich selbst bleibt. — 25. Elsbethen . . . Tôss, die  
Abreffe Elsb. — Tôss fehlt bei Freger. Über ihre Person s. oben S. 199 f. — 27 f. ge-  
schriben . . . sêle. Fr.: g. in der minnenden sel buch. Gemeint ist Hôhel. 1, 5.  
— 29. wundren, Neugier.

Was meinet nu der heilig geist hierinne? Die swarze lütsälige môrin, die got vor andren wol gevellet, ist ein gotlidender mensch. den got mit emssigen liden liebet und in mit gedultiger gelassenheit begäbet. Luog, tochter, es ist licht, von liden ze sprechen und ze hören; es tuot aber vil wê ein gegenwirtiges empfinden. Ein lidender mensch kunt underwilent von gedrang darzuo, das er müchti wânen, das sîn got heti vergessen, und spricht in sinem sinne: Ach got, hast du unser vergessen? weist du uns nit lebende? wes hast du gedächt über uns? wie mag din hand so swâr sîn und din herz doch sô recht milt ist? Disem lieplichen zürnen antwurt er und spricht: Luog an die grössen zal der heiligen, die nu sô schön glenzent mit klârem liechte. Wie geschach der lieben Sant Elsbethen? Paulus was diser welt ein hinwerf; Iob, Thobias giengent das selb pfað; der heilig Atanasius leid, als ob alle dise welt sinen tôd heti gesworen. Luog, wie alli heiligen eintweder herzenbluot ald aber libes- und herzenbluot heind vergossen! Dis solt ein lidender mensch ansehen und sich vröuwen, das got in mit liden sinen aller liepsten vründen wil gelich machen. Darumb sô lass tôden und martren, darben und dorren, sid uns liden zuo als grössem guot mag bringen. Ob aber ein mensch ze allen ziten nit glich ergebenlich hier inen stât, darumb hat er got doch nit verlorn — morgen und âbent ist ein ganzer tag — echt ein mensch widerspenklich wider got nit wil. Sô einem lidenden menschen sîn antlit bleichet, sîn mund *dorret* und sîn natürliche lütsäligkeit darbet, sô seh ûf und sprech: *Sicut pellis Salomónis*. das ist der üsser mensch des künges, der dâ an dem krüz erdarbete, das er einem menschen unglich was. Der tret hervür, der sich ime an jâmerlicher verworfenheit müg gelichen. Er spricht: *Ego sum vermis*. Ich bin ein wurm. Ôwê du lüchtender warm ob der sunnen glanz! Der dich an sihet, der sol nit klagen; er sol sich under ein iegkliches liden, das im zuovellet, mit vrölichem muote neigen.

Min kind, du gedenkst villicht. wan dich got als vast an griffen hat, das dine liden die aller grôsten sîen. Das

24. morgen . . . tag. Sprichwort: Ende gut, alles gut oder dgl. — echt, wenn unr. — 26. dorret, nach Fr. Die Hf. hat wexet (?).

solt du nit gedenken. Jeder mensch lit im selber aller nächst, und hierinne vind ich mich selv och, das underwilent in mir gedenk uf stuonden, die min liden gar grössklichen wägen. Aber das sol man got bevelchen.

5 Hievon solt ich dir nit hân geschriben, denn das mich die gotlich minne darzuo zwinget, das ich min achsel bute under din burdi, das si dir dest lichter werde. Sô arm dürftigen zesamen koment, sô machent si etwen in selber ein kurzwil, das si ires hungers vergessen.

10 Ich wolt dir hân gesendet das vuostuoch, das ich dem hund nam und mir es ze einem bilder hân behalten; sô ist es mir als lieb, das ich es nit von mir mag gelân.

Nu habent guoten muot und lident gedulteklich, wan darnâch volget vröud in dem schönen himelrich.

### 15 5. Aus Elsbet Stagels Leben der Schwestern zu Töfs.

5f. zu St. Gallen.

#### Eingang.

[1<sup>a</sup>] *Estate perfecti, sicut pater vester celestis perfectus est.*

Ir sond volkumen sin, als üwer himelscher vatter volkumen  
20 ist. Dise wort sprach ünser lieber herr ihs xps, do er uff ertrich was zuo sinen gemintten iungern, und maint och mit inen alle sin usserwelten, die von der zit sind gewessen, und noch sond geboren werden bis an den iung[1<sup>b</sup>]sten tag. Und won er ist über alle zit und unzitlich und ain wärker aller  
25 volkumenhait, und sin natürliche guete unzuofal ist, so ist im als muglich über tusent iar ze wärkent das er wil, als

3f. grössklichen wägen, hoch anschlugen. — 10f. Ich wolt . . . behalten. Heinrich hatte eini, durch innere Stimme aufmerksam gemacht, im Kreuzgang seines Anstaltstors zu Konstanz einen Hund mit einem verschliffenen Fußtavich spielen sehen und diesen als göttliche Vorausverkündung des Leidens, das ihm im Munde seiner Brüder begegnen sollte, sorgsam aufgehoben: Leben Kap. 22. Auch in einem andern Briefe (der aber nicht an Elsbet gerichtet sein kann, Kap. 2 des Briefbüchleins) erscheint die Anspielung auf dieses Äußerlich. — Das Bild wird später allgemein: Angolt, Goldenes Spiel, Schröder 15, 10f. sagt vom Weibe (Eva): sy solt auch nit under im sein als ain füssstuch. — 11. bilder. Bild, Wegweiser. — 13. habent, lident, Pr. hab, leid. — 22. von, lies: vor? — 25. unzuofal, nicht zerfallend, unvergänglich?

vor · M · iaren. Das er aber das nit alain in aim vermugenden gewalt hab, sunder das er es och offenbarlich gewürket hat und noch alle zit würket, das mag man usgenommenlich schowen an dem brinnenden minenden für, ünserm aller hailgsten vatter Sant Domiucico, der nach gottes geburt wol 5 nach ·M·C·C·X·V· iaren in die ersten fuostapfen trat der hailgen zwelfbotten, do er unsern hailgen orden uff satz, der da aigenlich gerichtet ist nach der hailgen iunger leben. Und in dem selben hailgen orden so hat die ewig lebendig sunn, die da in sinem herten so krefteklich bran, gezwiget als 10 mengen edlen wurtzgarten, in dem sint gestanden die edlen [2<sup>a</sup>] und hohen bom, die da mit der bluost der suessen himelschlichen ler und mit ir volkommen hohen werken aller der kristenhait hant ain krefftigen götlichen schmak gegeben und noch alle zit gebent ze gelicher wis als der froelich 15 maig alles ertrich ernüwret und fruchtbar machet. Und wie das sy, das ünser her der etlich sunderlich hat gewirdiget also das er sy der kristenhait hat fürgebotten ze ainem luttren spiegel und ze ainem exemplar (als den lailigen Sant petter und die lüchten suunen Sant Thoma, von den ain ietlich 20 mensch billich sol zuo got gemanet werden): es ist och noch maniger hocher hailig in disem orden, die doch nit erhaben sind, die gemartret sint umb kristen globen, als sunderlich geschriben stat von in ·CXIII·, die in dem anfang des ordens gemartret wurdent. Och ist der andren hailigen [2<sup>1</sup>] fil, 25 baide frowen und man, die mit ir hochem leben hant verdienet, das ünser herr by ir leben und och nach irem tod als grosse zaichen durch sy hat getan, das alles ertrich sich des wundren möcht.

Wie manigvaltiglich nun der mineklich got hat gewürket 30 mit sinen gnaden in disem hailgen orden in ieklichem cofent sunderlich, so hat er doch sunderliche lieby bewiset gegen disem cofent (töss), von angeng das er gestiftet wart, und iemer me tuon wil, ob wir es mit ünsren schulden nit verlierent. E das dir hailig cofent angefangen ward, do sach 35

1 f. Das er ... gewalt hab. daß er nicht bloß das Vermögen dazu hat. — 10. gezwiget, befruchtet. — 11. schmak, Duft — 24. in. ? lies: ir, ihrer? — 31. cofent, convent, kloster. — 33. töss, Töb bei Wintertour. Der Name ist erst von dem Miniator als Randbemerkung beigelegt; die Schreiberin schrieb in und für Töb selbst und nannte deshalb hier und weiterhin keinen Namen.



man etwenn schöne wunnenklich liechter schinen an der stat da dis kloster stat. Nun was ain müller an der selben stat gesessen, und der ward ungedultig, das er von siner müilly solt, und understund es, wo mit er kund. Und also  
 5 hort er ain stim dry nächt nach ain andren; die sprach: [3<sup>a</sup>] 'warum irrest du mich an der stat, da ich selb ruowen wil?' Und von dir geschicht, und man och do gesach die schoenen liechter, die von gottes ordnung da schinent, do gewan er als grosse gnad, das er willeklich von dannen schied. Mit disen  
 10 gaistlichen liechtern erzaiget ünser herr, das er die hailgen personen an die stat hat geordnet, in den er ewigklich lüchten wil. Hie nach ward dis kloster angefangen nach XVIII iaren do der orden bestaetiget ward, do von gotes geburt warend ·M·CC·XXX·III· iar an sant Marx tag des  
 15 ewangelisten, der was do an dem zinstag in den ostern. Wie saeliklichen nun ünser alten saeligen schwestren hand gelebet, das waer guot und lustlich zehoerend; aber es ist nit muglich alles ze sagen, won ir hertze bran und ir leben lucht als kreffteklich, das es offenlich zaiget, das das wort in iren  
 20 hertzen fruchtber was, das da vor geschriben stat: 'Estote perfecti', wessent volkumen als üwer himelscher [3<sup>b</sup>] vatter volkumen ist, und won sy kantent wol, das sy niemer volkumen mochtend werden. Und die drü stuk, dar uff ünser orden und ain ieklich volkumen leben gesetzet ist, das ist  
 25 willige armuot und volkumne gehorsame und rechte lutterkait. Darum hattend sy den aller groesten fliss zuo disen dingen und ouch sunder uf willige armuot, won sy die als begiriklich lieb hattend, das sy huottend mit allem fliss, das sy üt überflüssiges hettin an gewand ald an andren dingen.  
 30 So och etwas von iren fründen etlicher gesendet ward, das gab sy in die gemaind. Och ward die regel und die gesetz und was sy in gehorsamy soltend tuon, als andaechtlich und als gantzlich von inen behalten, das sy da von in rechter lutterkait stuondent. Sy behieltend das wort, das sant Augustin  
 35 in der regel schribet, das da ob allen dingen lutterkait bringet: 'Ir söllent die irdischen ding lassen [4<sup>a</sup>] und sond üwer hertz und üwer gemuett uff haben zuo himelschlichen

dingen.' Ir hailige uebung was och als gar gross und manigfaltig von emsigem wachen und an hailigem gebett. und von hertzlichen trechen überflussent sy emssklich. Sy nament och als fil starker disciplin um die gesatzten zit, das etwenn nach der metty licht ir zwelff sament nament disciplin, und schluogent denn als gar fast, das ain grusseliche vor dem capittelhuss was. Etlich schluogent sich mit yssnenen ketinen, etlich mit ainer gaislen, etlich mit rekoltern. Sy warent och als gar senft und still an worten und an werken, das in dem tag als still in dem kloster was, als ob es nach complet wer gewesen. Sy pflagent och kaines sunderwerkes, und sassent mit als grosser andacht in dem werkhuss, das sy [4<sup>b</sup>] hin flussent von trähen als ob sy in der mess werent gestanden. Sy warent och als gar gedultig in grossem gebresten, den sy hattend in spiss und von trunk; won man gab inen do nit won zwürent in der wuchen win. Sy warent och als gar demuetig an gewand und an allen dingen, und sunderlich die aller wirdigest in der welt warent gesin. die flissent sich, die verschmaechteten werk ze tuon. Wie manigfaltig ir hailig uebung was, joch der, die by ünsren zitten sint gewesen, des wer zefil zuo schriben; der herr der es als gewürket hat und dem es zuo lob ist beschechen, der waist es alles wol und hat es geschriben an das lebent buoch, da es niemer vertilget wirt. Darumb sy er yemer ewigklich gelopt und geeret. AMEN.

-----

Von der sálgen S[chwester] Mezzi Sidwibrin.

Wir hattend och uss der massen ain suesse sálige schwester, die hiess S[chwester] Mezzi Sidwibrin, und was guottes allters, do sy in dis kloster kam, und was [23<sup>b</sup>] aber gar guottes lebens, do sy in der welt was; und was als gar ainvaltig und schlecht ze allen usswendigen dingen,

3. trechen, Thränen. — 5. disciplin, Bußübungen. — 6. grusseliche, Grauslichkeit, grausliches Hören. — 8. rekoltern, Wachholderstauden. — 11. complet, abends 6 Uhr. — sunderwerkes, Einzelarbeit. — 13. mess. ließ: ness, Raffe? — 16. nit won zwürent, nur zweimal. — 18. die aller wirdigest, die aller vornehmsten. — 27. Wir, vom Miniator halb in Sy forrigiert. Vgl. oben S. 218, 33. — 29. allters, Jf. aller. — dis, Miniator: das. — 31. schlecht, schlicht.

und hat aber ain gar minrichen suessen gaist gegen got,  
 und das zaiget ir usswendiger wandel an worten und an  
 werken. Und recht als sy von natur ainvalt was, also nobt  
 sich och die gnad in ir. Wie sich aber die gnad uswendig  
 5 zaigte an ir, da von wend wir ain klain schriben. Sy hatt  
 sunderlich die gewonhait, das sy sich in dem kor naigt für  
 ünser frowen bild, und lag denn und sach über sich als ain  
 mensch. das kainer ding acht hat won gottes alain. Und  
 so sy die schwestren etwenn fragent, won sy als vil vor  
 10 ünser frowen bild was: ob sy kainest mit ir rette? so sprach  
 sy usser aim ainvaltigen sin: 'Sy rett dik [24<sup>a</sup>] mit mir  
 und lachet mich an: so hat ich mit irem sun als vil ze  
 tuenn.' Sy lüff och etwenn in dem kor in der cumplet umb  
 recht als sy nit sinn hetty, so man das *salve regina* sang,  
 15 und schluog denn an die schwestren von rechter gird und  
 sprach: 'Singent, singent! gottes muotter ist hie!' Und hattent  
 es die schwestren da für, das sy ir erschinen wer, won dem  
 warent ir geberd wol gelich. Nun was sy als guotter ain-  
 faltikait, das sy wönd (als sy dem gelich tet), das menklich  
 20 zemuot wer als ir; und darumb so verhal sy sich etlicher  
 ding nütz nit. Und ze ainem mal, do die wuchnerin be-  
 sprangt in der antifone, do sach sy ünser frowen mit ir umb  
 und umb gan, und das sy ainer ieklichen schwester naig;  
 und do sprach sy mit lütter [24<sup>b</sup>] stim, und zaiget es och  
 25 mit der hand: 'Wichent, wichent! gottes muotter gat selb  
 umb!' Sy was och als begirig, gotes wort zehörent, und  
 mocht man denn als gar licht gebredyen, das ain als gross  
 wunder in ir ward, das sy es uswendig erzaiget. Etwenn  
 sties sy nebensich die schwestren, die by ir sassent, und  
 30 sprach: 'Lose, lose! hörest nit, wöle wunder!' Und sass also  
 dik und wundret sich mit worten und mit geberden. Etwenn  
 zarttet sy och den heren, die als wol bredgetend, gar lieplich.  
 Und sunder do bredget ainest der provincial in dem advent

10. kainest, feinmal, niemals. — 11. dik, oft. — 16. hattent, biefen. — 19.  
 wönd, wöhnte. — 20f. so verhal... nütz nit, machte sie auß gewissen Dingen nicht  
 daß geringste Geheimnis. — 21. die wuchnerin, die den Wochen dienst hat. — 21 f.  
 besprangt, mit dem Weißwedel den Segen gab. — 22. antifone, antiphona, ein  
 Teil des Gottesdienstes. — 23. naig, sich verneigte. — 30. Lose, lose, hoch, hoch!  
 — 32. zarttet... heren, war sie auch freundlich gegen die Geistlichen. — 33.  
 provincial, Vorsteher einer Erdenßprovinz.

als wol von dem wort *Ecce*, das es ir als nach zehertzen gieng, das sy von rechter gird ze tusent malen *ecce* las. Sy sach och ainest zewichenächt, das dem heren, der da bredget, ain hüpsches kindly uff [25<sup>a</sup>] der schos sass. Sy ging och etwenn von überflüssiger gird in die stuben, und sprach zuo den schwestren: 'Kinder, Kinder! Jhesus ist ünser!' Etwenn sprach sy och zuo inen mit lutter stim: 'Ist Jhesus yene hie?' So sy denn etwenn sprachent: 'Nain er', so wolt sy och da nütz nit zetuend han. Sy hatt och sunderlich gnad dar zuo, das sy sich als fliseklichen uobt an gemainen werken. Und so sy sass und span, so was sy als voll andacht, das sy recht hin floss, und sass denn und rett mit ünserm heren, als da niement wer denn er und sy. Etwenn sprach sy: 'Herr, ich wil dir sin getrüwen, das du mir umb ieklichen faden, den ich spinn, ain sel gist', und runnent ir denn die treheu recht genuchsamlich über ir [25<sup>b</sup>] wangen. Etwenn fieng sy *an* ze sprechen suessy wörtly, als: 'Propter Syon non tacebunt', und was ir denn als rilich zemuot, das sy recht schluog mitt den henden, das es erhal. Etwenn fieng sy an und sang süesse liedly von ünserm herren als frölich und als wolgemuotlich in dem werkhuss under dem cofent. Und sunderlich do sang sy ain lied gar begirlich; das sprach also:

'Wises hertze, flüch die minne,  
die mit laide muoss zergan,  
Und las dich in dem besten finden,  
das mit fröden mag bestan.  
Ob du falscher min bist: ir  
tuo dich ab; got laide s' dir!'

Wie suess als ir leben was, das kan man nit ze worten bringen, won als vil das ir mund überflos von suessen worten, ir ogen gussend unss recht emssklich die suessen min-treheu? Und mit worten und mit wandel tett sy recht, als

13. als, als ob. — 14. dir sin getrüwen, dir das zutrauen, das von dir glauben. — 16. genuchsamlich, in Nülle, in Strömen. — 18. rilich, reichlich, überichwenglich. — 19. schluog, flatzte. — 28 bist, voll bist. — 28 f. ir tuo dich ab, die lege ab. *Hf.* der tū d. a — 29. laide s', verfeide sie. *Hf.* laide sy. — 31. als vil das, nur so viel (wollen wir sagen, daß; nur daß). — 32 f. min-treheu, Siebeäthranen.

niement wer denn sy und got. Et wenn sprach sy von grosser  
 min: 'Herr, werist du Mezze Sidwibrin und wer ich got,  
 so wölt ich dich doch got lassen sin und wölt ich Mezzi  
 Sidwibrin sin.' Ir hailges leben bracht sy uff ain guottes  
 5 end. Und doch, do sy sterben solt, do sprach sy: 'Ach, das  
 wir ze dir stund alle nit sorgent!'

### Aus dem Frankfurter oder der Deutschen Theologia.

Theologia deutsch, Stuttgart M.D.CCC.LI. (von Franz Pfeiffer nach der Hf.  
 von 1497) S. 10.

#### 10 Das sechste Capitel.

Wie man das beste und das edelste aller liebest sol haben, allein  
 dar umb, das es das beste ist.

EIn meister, Boetius genant, der spricht 'das wir nicht  
 das beste lieb haben, das ist von gebrechen.' Er hat war  
 15 gesagt. Das beste solte das liebste sin, und in diser liebe  
 solte nicht an gesehen werden nutz oder unnutz, fromen oder  
 schaden, gewin oder vorluft, ere oder unere, lob oder unlob  
 oder diser keins, funder was in der warheit das edelste und  
 das aller beste ist, das solt ouch das aller liebste sin und  
 20 umb nichts anders dan allein umb das, das es das edelst  
 und das beste ist. Hie nach mocht ein mensche sin leben  
 gerichten von ussen und von innen. Von ussen: wan under  
 den creaturen ist eins besser dan das ander, dar nach dan  
 das ewig gut in einem mer oder minner schinet und wurket  
 25 dan in dem andern. In welchem nu das ewig gut aller  
 meist schinet, lüchtet, wurket und bekant und geliebet wirt,  
 das ist ouch das beste under den creaturen; und in welchem  
 dis aller minst ist, das ist ouch das aller minst gut. So  
 30 nu der mensche die creatur handelt und da mit umb get  
 und disen onderscheit bekennet, so sol im ie die beste creatur  
 die liebste sin und sol sich mit flis zu ir halden und sich  
 da mit voreinigen, und aller meist mit den, die man got zu  
 eigent, also das si got zu gehören oder götlich sint, als wis-

heit, wårheit, gütigkeit, fride, liebe und gerechtigkeit und des glichen. Dar nâch sol sich der ûber mensche richten, und was diser tugent wider ist, das sol man alles vorschmêhen und fliehen. Aber sô der inner mensche einen ubersprung tete und sprunge in das volkomen, sô funde man und schmeckte, 5 das das volkomen ân alle mâß, ân ende und ân zal edeler und besser ist dan alles unvolkomen und geteilte und das ewig uber das zîtlich oder zurgenklich und der bronne oder ursprung uber alles das, das dar ûs flûßet oder immer gefliesen mag. Alsô wirt das unvolkomen und die teile 10 âschmeckig und vornicht. Das wisse, sol das edelste, das hõchste und das beste geliebet sin, sô mûs das geschehen.

### Das sibende Capitel.

Von zwein geistlichen ougen, mit den der mensch sibet in die ewigkeit und in die zit, und wie eines von dem andern 15 gehindert wirt.

MAN sol merken, das man list und spricht, die sêle Kristi hête zwei ougen, ein rechtes und ein linkes ouge. In dem anbeginne, dô si geschaffen wart, dô kêrete si das recht ouge in die ewigkeit und in die gotheit und stunt dâ in 20 volkomener gebrûchung und beschowunge götliches wesens und ewiger volkomenheit unbeweglich und bleib dâ unbewegt und ungehindert von allen den zufellen und arbeiten, lidens, marter und pin, die in dem ûßeren menschen ie geschâhen. Aber mit dem linken ouge sach si in die créature und erkante dâ alle dink und nam dâ underscheid in den créaturen, 25 was dâ besser oder unbesser, edeler oder unedeler wêre, und dar nâch wart der ûber mensche Kristi gerichtet. Alsô stunt der inner mensche Kristi nâch dem rechten ouge der sêle in volkomenem gebrûchen götlicher nâtûr, in volkomener wunne. 30 freude und in ewigem fride. Aber der ûber mensch und das linke ouge der sêle Kristi stunt mit im in volkomenem liden, in aller trûbsal, jâmer und arbeite, und dis geschach alsô, das das inwendig und das recht ouge unbewegt, un-

gehindert und unberüret bleib von aller der arbeit, liden, schmerzen und marter, das in dem üßern menschen ie geschach. Man spricht, dô Kristus an der sül gegefelt wart und dô er an dem heiligen crûze hieng nâch dem üßern menschen, dô stunt die fele oder der inner mensche nâch dem rechten ouge in also volkomenem gebrûchen gotlicher freude und wunne, als er hete nâch finer himelfart oder als er itzunt hât. Sô wart ouch der üßer mensche oder die fele nâch dem linken ouge in iren werken an allem dem, das ir zu gehôret zu der üswendigkeit, nie gehindert, betrübt oder bekumert von dem inwendigen ouge. Ir keines wartet uf das ander. Nu hât die geschaffen fele des menschen ouch zwei ougen. Das ein ist muglichkeit zu sehen in die ewigkeit; das ander zu sehen in die zit und in die créatur, dar inne 15 underscheide zu erkennen, als vor gesprochen ist, und dem libe leben und nôtturft zu geben und den zu richten und zu regiren nâch dem aller besten. Aber dise zwei ougen der fele des menschen mûgen nit glich mit einander ire werk geüben, sunder sol die fele mit dem rechten ouge in die ewigkeit sehen, sô mûs sich das linke ouge aller finer werk vorzihen und vorwegen und mûs sich glich halden, als ob es tût si. Sol dan das linke ouge sine werk üben nâch der üswendigkeit, das ist die zit und die créatur handeln, sô mûs 20 ouch das rechte ouge gehindert werden an sinen werken, das ist an finer beschowung. Dar umb wer eines haben wil, der mûs das ander laßen faren, wan es mag nimant zwein herren gediene.

### Das acht Capitel.

Wie die fele des menschen, die wile sie noch in dem libe ist, mag empfahen einen vorschmak ewiger seligkeit.

MAN frâget, ob es muglich si, das die fele, die wile si in dem libe ist, moge dar zu komen, das si tue einen blik in die ewigkeit und dà empfâhe einen schmak des ewigen lebens und ewiger seligkeit? Man spricht gemeinlich nein dar

21. vorzihen, versichten auf. — vorwegen, ablassen von. — 23. handeln, sich befaßen mit.

zu und das ist war in dem sinne. Alle die wile die seles  
 ein ussehen hat uf den lib und uf die dink, die dem libe  
 dienen und zu gehören, und uf die zit und uf die creatür  
 und sich da mit vorbildet, bekumert und vormanigfeldiget,  
 als lange nu das geschiet, so mag dises nit gesin. Wan sol  
 die seles da hin komen, so mus si ganz luter, ledig und blöfs  
 sin von allen bilden und muß ouch genzlich sin abgeseiden  
 von allen creatüren und des aller ersten von ir selber. Und  
 dis meinen vil menschen, es si nit zu tün und si unmüglich  
 in diser zit. Aber sant Dyonisius der wil, es si muglich; 10  
 das vornimpt man in sinen worten, die er schribt zu Timotheo,  
 do er also spricht 'zu der beschowung götlicher heimlichkeit  
 soltu vorläßen sinne und sinligkeit und alles, das die sinne  
 begrifen mügen und vornuft vornüftiglich gewerken mag,  
 und alles das, das die vornuft begrifen und erkennen mag, 15  
 geschaffen und ungeschaffen, und ste allein uf einem usgank  
 din selbs und in einem unwillen alles dis vorgesprouchs und  
 kom in die einunge des, das da ist über alle wesen und be-  
 kentnis.' Hielte er nu dises nicht für möglich in der zit,  
 war umb lernete ers oder redete es einem menschen in diser 20  
 zit? Ouch sol man wissen, das ein meister spricht über  
 sant Dyonisius wort, das es möglich si und das es ouch einem  
 menschen als dicke gesehehe, das er dar inne also gewonet  
 werde, also das er dar luoget als oft er wil. Wan denne  
 dem ein dink zu dem ersten vast schwer ist und fremde und 25  
 in ganz unmüglich dunket, tut er dan allen sinen flifs und  
 ernst dar zu und vorharret dar inne, so wirt es im dar nach  
 gar licht und geringe, das in vor unmüglich düchte, wan  
 es touc kein anfang, er hab dan ein gut ende. Und diser  
 edelen blicke ist keiner, er si besser, wirdiger, höher und 30  
 gote lieber dan alles das, das alle creatüre geleisten mügen  
 als creatür. Als balde dan der mensche wider in keret mit  
 sinem gemüte und mit ganzem willen und sinen geist in  
 keret in gotes geist uber die zit, so wirt das alles wider  
 brächt in einem ougenblicke, das e verloren wart. Und 35  
 mocht das der mensche zu tüsent malen in dem tag getün,  
 so wurde da allezit ein newe ware voreinunge, und in disem

1. in dem sinne, nach sinnlicher Weise. — 4. sich vorbildet. sich in Außer-  
 sichtseiten verliert. — 16. usgank, Entäußerung?



lieblichen und gotlichen werke dâ ist die wâreste und lûterste voreinunge, die in diser zit immer gefin mag. Wan wer dar zu komet, der frâgt nit vorbaß, wan er hât gefunden das himelrich und das ewig leben uf erden.

### Das nunde Capitel.

5

Wie das dem menschen nutzer und besser si, das er eben war neme, was got mit im wurken welle oder war zu in got nutzen wil, dan ob er weste, was got mit allen creaturen ie gewirket hat oder imer wurken wil, und wie feligkeit allein lit an got und  
10 an keinen werken und ouch nit an den creaturen.

MAN fol merken und wissen in ganzer wârheit, das alle tugent und gûte und ouch das ewig gût, das got selber ist, machen den menschen nimmer tugentsam, gût oder felik, die wile er uswendig der fele ist, das ist: die wile er mit finen sinnen  
15 und vornuft uswendig umb gêt und nit in sich selber kêret und lernet erkennen sin eigen leben, wer und was er si. Des glichen ist es ouch umb die funde und bôsheit. Wan alle funde und bôsheit machen uns nimmer bôse, die wile si uswendig uns sint, das ist: die wile si von uns nit vorbrâcht werden und als  
20 lang wir dar in nit vorwilligen. Dar umb, wie wol es nutze und gût ist, das man frâget und ertvert und ouch erkant wirt, was gûte und heilge menschen getân oder geliden haben und was ouch got in in und durch si gewûrket habe und gewolt habe, doch sô wêr es tûsentmal besser, das der mensche  
25 in im erfûre, erlernete und erkennete, wer er wêre, wie und was sin eigen leben wêre und ouch was got in im wêre und in im wurkete und was er von im haben wolte und war zu in got nutzen wolte oder nicht. Wan wer sich selber eigentlich wol erkennet in der wârheit, das ist uber alle  
30 kunft, wan es ist die hõchste kunft; sô du dich selbs wol erkennest, sô bistu vor got besser und loblicher, dan das du dich nit erkentest und erkentest den louf der himel und aller planeten und sterne und ouch aller krûter kraft und alle complexion und neigung aller menschen und die nâtur aller  
35 tier und hêft ouch dar in alle die kunft aller der, die in

31. complexion, vgl. eben Teil 1, 110.

Aus d. lehrhaften Sittteratur d. 15. u. 16. Jahrh. II.

himmel und uf erden sint. Wan man spricht, es si ein stimme von dem himel komen 'mensche, erkenne dich selber'. Dar umb sô ist es noch wâr, das man spricht: es wart nie ein usgank als gût, ein inbliben wêre vil besser. Es ist ouch zu wissen, das ewige seligkeit an einem alleine lit und an nicht anders. Und sol anders der mensche oder die sele immer selik sin oder werden, sô sol und muß das eine allein in der sele sin. Nu mochte man frâgen: was ist aber das eine? Ich sprach: es ist gût oder gût geworden und doch weder dis gût noch das, das man genennen, erkennen oder gezeigen kan, funder ist alle und uber alle. Ouch bedarf das nit in die sele komen, wan es ist itzunt dar inne, es ist aber unbekant. Wenne man spricht, man sol dar zu komen, das ist als vil: man sol es sûchen, empfinden und schmecken. Und sit es nu enig ist, sô ist ouch besser enigkeit und einfeldigkeit dan manigfeldigkeit. Wan seligkeit lit nit an vil oder an manigfeldigkeit, funder es lit an einem und an enigkeit. Ouch lit seligkeit, kurzlich zu sprechen, an keiner créature oder an der créature werk, funder es lit allein an got und an sinen werken. Dar umb sô solt ich alleine gotes und fines werkes warten und lâßen alle créatur mit iren werken, und des aller êrsten mich selber, ouch alle die werk und wunder, die got ie gewurket hat und immer mêr gewurken mag in oder durch alle créatur oder ouch got selber mit aller finer gûte. Als ferre als es uswendig mir ist und geschicht, sô macht es mich nimmer selik, funder als vil es in mir ist und in mir geschicht, geliebet, bekennet, geschmecket und empfunden wirt.

### Das xij. Capitel.

Was rechter warer innerlicher fride si, den Kristus sinen jungern zu letze gelaßen hat.

ES sprechen vil lûte. si haben mit fride oder rûwe, si haben sô vil widerwertigkeit und anfechtunge truckes und lidens, das si nit wissen, wâ si dar us sollen komen. Der nu diß in der wârheit wil an sehen und merken, der er-

kennet wol, das wärer fride und rüwe nit lit an überlichen dingen. Wan wære dem alsô, sô hête der böse geist ouch fride, wenne es im gienge nâch sinem willen und wolgefallen, das doch mit nicht enist. Wan der herre sprichet durch  
 5 den prophêten 'die bösen und ungetrewen haben keinen fride.' Und dar umbe sullen wir merken und eben war nemen des frides, den Kristus sinen lieben jungern zu letze liefs, dô er sprach 'minen fride laße ich ùch, minen fride den gibe ich ùch.' In difem worte mag man wol merken,  
 10 das Kristus den liplichen und überlichen fride nit gemeint hat, wan die lieben jungern und alle liebliaber und nâchfolger Kristi haben von anbegin groß trübfal, verfolgung und martir geliden, als Kristus selber sprach 'in diser zit werdet ir betwenknis haben.' Aber Kristus meint den wâren  
 15 innerlichen fride des herzen, der sich hie an fâhet und weret dort ewiglichen. Dar umbe sprach er 'nicht als in die welt gibt,' wan die welt ist falsch und betrügt in iren gâben: si vorheift vil und helt wênig. Es lebet ouch nimant uf erden, der alwege rüwe und fride habe, an trübfal und wider-  
 20 wertigkeit, dem es allezit gē nâch sinem willen: es mûs ie hie geliden sin, man kêre es recht wie man wolle. Und sô man einer anfechtunge ledig wirt, sô kômen villichte ander zwô an die stat. Dar umb sô ergib dich williglichen dar in und sûche alleine den wâren fride des herzen, den dir  
 25 nimant genemen mag, dâ mit du alle anfechtunge überwindest. Dar umb meinte er den innerlichen fride, der dâ durch brêche durch alle anfechtunge und widerwertigkeit druckes, lidens, ellendes oder schwâcheit oder des gleichen wâs des ist, das man dar inne frôlich und gedultig wêr, als die lieben  
 30 jungern und nâchfolger Kristi gewest sint. Wer nu mit liebe allen sinen flis und ernst dar zu tète, der wurde gar schiere erkennen den wâren ewigen fride. der got selber ist, nâch muglichkeit der creatür, alsô das im sùße wurde, das im vor fûre was, und das sin herze unbewegt stünde alzit  
 35 in allen dingen und nâch difem leben kême zu dem ewigen fride.

---

4. mit nicht enist, mit nichten der Fall ist. — 14. betwenknis, Zwang, Bedrängnis.

## Das xij. Capitel.

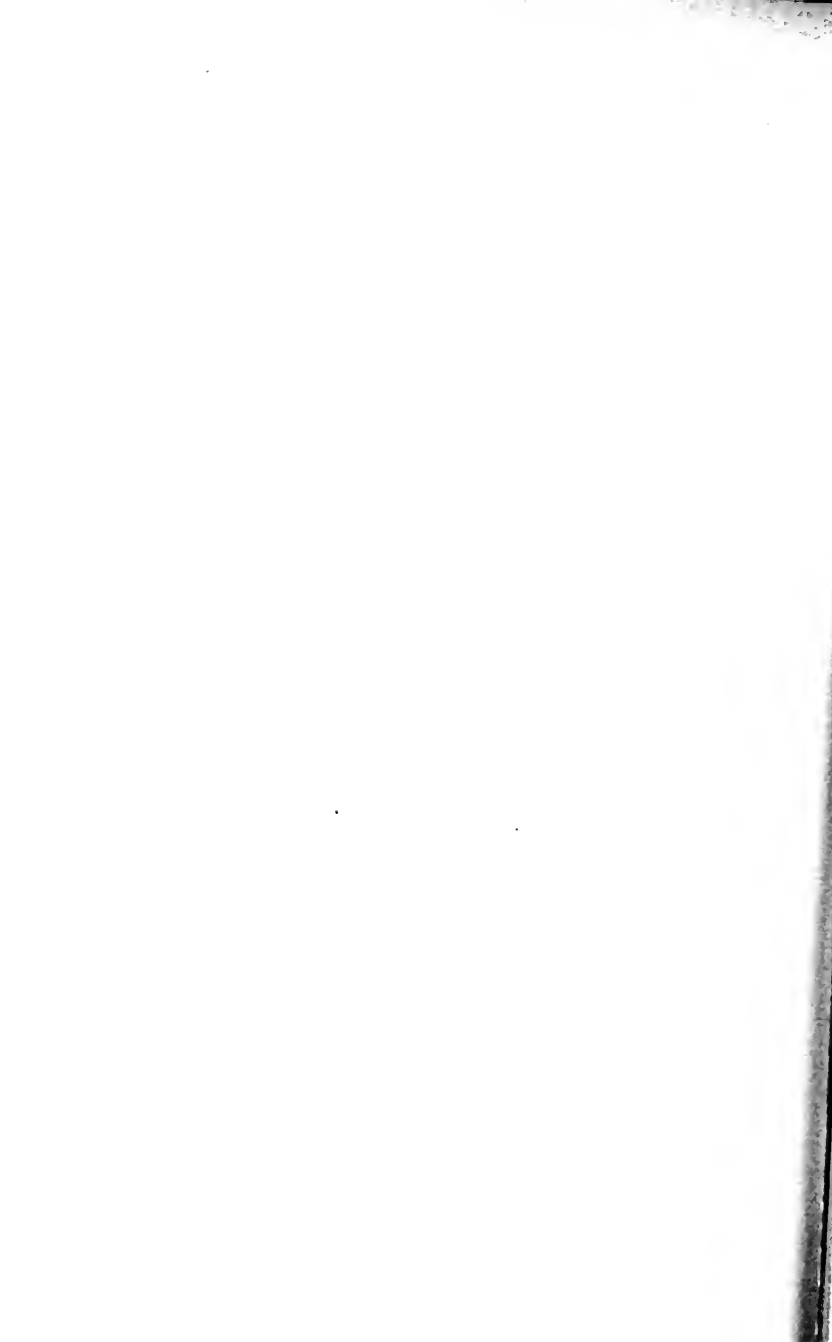
Wie der mensch den bilden etwan zu fru urloub git.

ES spricht der Tauler, es sin etliche menschen in der zít, die den bilden zu frú urloub geben, é das si wáreheit und nderfcheit dá von gelófen. Dar umbe só mugen sie 5 die rechten wáreheit gar kúme oder villichte nimmer mér begrífen. Wán solche menschen die wollen nimant volgen und ligen úf irem eigen sinne und wollen fliegen é das si federn gewinnen. Si wollen eins ganges gein himel faren, das doch 10 Kríftus nicht tet; wán nách finer úferfentnis bleib er wol vierzik tag bi finen lieben jungern. Es mag nimant in einem tag volkomen werden. Der mensche sol sich des érfsten sin selbes ganz vorleugen und alle dink williglichen durch got vorláßen und sol finen eigen willen und alle nátürliche 5 neigung úf geben und sich ganz lútern und reingen von allen untugenden und funden. Dar nách sol man demutighen úf sich nemen das crúze und sol Kríftó náchvolgen. Man sol ouch ebenbilde und nderfcheit, wíse, rát und lere nemen und empfáhen von den andéchtigen und volkomen 20 dienern gotes und nit náchvolgen finem eigen heubt. Só mag es ein bestant haben und zu einem gúten ende komen. Und wenne der mensche alló durch bricht und uberspringt alle zitliche dink und créatúr, só mag er dar nách in einem bescheulichen leben volkomen werden. Wán wer eins wil haben, der mús das ander láßen faren. Dá íft nit anders an. 25



**Predigten und Gebete  
nicht-mystischer Art.**

---



## Eine Predigt Johannes Geilers von Kaisersberg.

### Aus dem Hasen im Pfeffer.

Das Buch Granatapfel, Straßburg 1511, Bl. a—e vj Ain gaisliche bedeynung des Häßlins, wie man das in dem pfeffer bereiten sol, die da gibt clare vnderrichtung, wie ain mensch (der sich wil keren zu got, die laster der sünden fliehen, ain ersam penitenczlich leben anzufangen) sich beranten, schiden vnd halten soll, nach den guoten eigenschafft die das forchtjam, vnachtber, kain rbiertlin, das Häßlin, in seiner art an jm hatt.

Nach der zwayten Überschrift gerredigt 'den gaislichen mueteren vnd schwestern Zant Katherinen zu Straßburg. Anno domini. M.cccc.cij.'

10 W. Wackernagel, Altdeutsches Lesebuch<sup>3</sup> 1461 ff.

Das hæßlin setzt sein ruowstat in den felsen.

**D**ie achtent eigenschafft des hæßlins ist, das es sein ruostat setzt in den felsen. Also auch ain guoter cristenmensch, der sich selber enkent ain hælin vnd ain vns tarck volck, 15 der setzt sein ruow allain in got, wann er findet kain andere ruow dan (Bl. b iij 2.) in got. Spricht der weiß Salomon, Prouer. xxx.: Das hæßlin setz sein ruow in den felsen. Spricht Paulus: Der fels das ist cristus, dar auff ain mensch sol haben sein trost vnd sol sich nit verlassen auff seine 20 guoten werck.

Dise ruow statt mag ain mensch in dreyerlai weiß in got setzen.

Zuom ersten also, das er in kainen guetern diser welt fretid oder lust ain benuegen haben wil, sonder allain in got, 25 vnd jm selbs got wil als sein hoechstes guot, vnd das geschicht durch liebe, die genant würt Amor concupiscentie dei super omnia, et est actus spei. Also haben nit ruow in got, die da wolten, das sy ewigklich hie solten sein in solicher gesundthait, iugent, eere vnd guott, als sy yetz seind. 30 Sölliche menschen setzen ir ruowstat nit in got, vnd seind nit in dem stadt der seligkait, sonder in todsünden, wann sy hond got nit lieb über alle ding, amore concupiscentie dei super omnia.

Zuo dem anderen setzt ain mensch sein ruowstat in got, also das ain mensch nitt entlich sich selbs oder sein nutz suocht, es sei in zeit oder in ewigkait, sonder entlich suocht, das er den willen gotz volbring, vergisset des lons vnd der straff, handlet auß lautterer freündschaft vnd liebe 5 zuo got, vnd das geschicht Per amorem amicicie dei super omnia, da ain mensch lieb hat got meer dann sich selbs, oder alle ding.

Zuom dritten setzt ain mensch sein ruowstatt in gott, also das es an seynen aigen krefft, uebungen vnd verdiensten 10 verzweifle, vnd sein gantze hoffnung in die hilf gottes setz, vnd sein hail von jm warte vnd hoffe, also das es die zwei obbestimpten stuck nit traw auß seiner aigen krafft zuo erlangen, sonder allain von got, vnd das ist die außlegung sancti Jeronymi, in der gloß, der diß drit stuck allain ruert. 15 Von disen stuecken wil ich durch ainander reden on ordnung, wie es gott der herr gibt, villeicht härnach würd ich das aygentlicher von ainander taylen vnd schreiben.

Nun sprechest du: so wer ich wol ain vngluckhafftig mensch, solt ich mein ruow nit in got setzen; wer wolt sein 20 ruo nit in got setzen? Es seind etlich menschen, die wenen, sy setzen (Bl. b. iij 3.) ir ruow in got; so setzen sy ir ruow in ir aigen ruow vnd in ir überkomne tugent. Es seint etlich, die nit setzent ir ruow in die welt, vnd aber sy setzen in ir überkomne tugent, die sy überkomen haben 25 durch ir absterben der welt vnd grosse arbeit, durch verlassung des zeitlichen trostes, gespylschaft, lust, freüd vnd ander ergetzlichait, durch welche uebung der mensch ruow überkomen hat in jm selber, das nit ain klainer trost ist ainem menschen. Ain solcher mensch darf nit vmbblauffen, 30 ergetzlichait suochen oder trost von ausserlichen dingen, mit geschwätz oder ausserlichen freüden; ain solcher mensch hat ruow vnd freüd in jm selber; er darff nit weit gon; er hat in jm selbs ain springenden brunnen, der jn erlabet, darff nitt auß gon wasser holen der ergetzung oder trosts, aber 35 ee er dar zuo kompt, so geet vil arbeit darüber. Aber es ist wol der arbeit werdt. Es was mir schier vergessen.

2. entlich, gänzlich, durchauß, — eifrig. — 10. es, der Mensch (mensch[e] oft neutr.).



Du hast darumb trost, freud vnd lust nit verloren, darumb das du die welt verlassest; du gewinst erst rechten trost; du verleürst nit den trost, aber du vertausest jn, trost vmb trost: nerrischen, zergenklichen, verbitterten, vnuerlautern  
 5 trost gibst du vmb gantzen, lautern, bleiplichen trost, als ich wol berichten wölt, das sunst in allem trost meer gallen dann honig funden würt.

Ach, sprichst du, solt ich mein gespilen verlassen, diß vnd die ergetzlichkeit? ach got wer möchts erzeügen! Nain,  
 10 du verleürst sy nit du gewinst sy erst recht; wenn du lange iar darumb gearbeitest, das du solche ruow überkompst, so ist es wol der arbeit werd; das wissen die wol die es versucht hond vnd zuo solcher ruow kommen seind. Aber du solt dein ruow nitt entlich darinn suochen, vnd dich nit dar  
 15 auff verlassen, als ob du es überkomen habest durch dein uebung vnd aignen verdienst, als ob dir es got von recht mueß geben nach deinem verdienen. Nit sol der mensch thon, als ob er sy von jm selber het, sonder er sol sy zuo schreiben got dem herren, wan er von jm selber nichts vermag. Spricht der Prophet: Omnes iusticie nostre quasi pannus  
 20 menstruate, Alle vnserere gerechtigkeit Bl. b iij 4.)ten seind als ein vnflätig tuoch. Der mensch, der sich auff sich selber verlaßt, der thuot eben als ain mensch, dem vil guotz ist worden von ainem reichen, vnd er es nit gegen jm erkennet.  
 25 Also thond auch, die sich verlassent auff ir guotten werck vnd verdienen, als ob sy gottes nit bedürfften.

Der mensch, der sein ruow gantz setzt in gott, das ist, wenn es darzuo kompt, das er got gantz anhanget, denn gang jm zuohanden was es wöl, so laßt er es got walten,  
 30 er geb jm ioch die hell oder das hymelreich, wan er hat got lieb vmb gotz willen. Der mensch, der got lieb hat vnd jm anhangt allain darumb, das er jm das hymelreich geb, der selb mensch hat got nit recht lieb. Warumb? Darumb: er mainet got nit lauterlich; er mainet sich selber;  
 35 er suocht seinen nutz. Nit sprich ich, das du das hymelreich nit begeren solt, oder das du got nit darumb bitten solt oder das du got nit darumb dienen solt. Nain, ich

3. vertausest, vertaufdest. — 4. vnuerlautern, ließ: vnlautern? — 9. erzeügen, zustaube bringen, durchführen.

verwürff es nit; die geschriff ist sein voll, das man got  
 vmb das hymelreich bitten soll. Du solt das hymelreich be-  
 geren; du solt gott darumb bitten; aber du solt nit da gestan,  
 das ist, das du got allain darumb dienest, vnd jn allain darumb  
 liebhabest. das er dir das hymelreich geb, vnd anders nit. 5  
 Das haisset nit rechte lieb; das ist freundschaft vmb freünd-  
 schafft, da ainer aim ain frundschaft tuot, darumb das er  
 jm wider dargegen thuot, als so du ainem ain wurst schenckst,  
 das er dir ain seyten specks dar gegen schenck: da suochstu  
 deinen nutz inn; du thuost jm ain frundschaft; werestu aber 10  
 kainer freundschaft dargegen wider warten, du thetest jm  
 auch kain. Das haist nit rechte lieb; es ist freundschaft  
 vmb freundschaft. Aber das haisset rechte lieb, da ains  
 einen lieb hat, nit vmb der gaben willen, oder das etwas  
 er von jm warten sey. Aber er hat jn lieb; er günnet jm 15  
 guotz; er fürderet seinen nutz; er wendet seinen schaden,  
 wa er kan vnd mag, on wartung alles widergelts: der hat  
 den recht lieb. Also thuot der mensch, der gott recht lieb  
 hat, allain vmb seinen willen, darumb das er so ain grosser  
 herr ist, das er sein wert vnd wirdig ist, darumb das er der 20  
 hoechst vnd das best guott (Bl. b v 1.) ist. Darumb ist  
 billich, das man jn lieb hab vnd jm diene. Dar auff solt  
 du entlich besteen, vnd es sol das fürnemest sein in deiner  
 mainung; aber du solt das himelreich begeren, vnd darumb  
 bitten, wenn es ist sein wil vnd sein gefallen, das du selig 25  
 werdest, vnd darumb, das es sein gefallen ist, so begerest  
 du selig zuwerden, darumb das sein ere in dir erschein,  
 vnd sein götlicher will in ewigkait an dir volbracht werd.  
 Vnd es sey dann, das du dein ruow also in got setzest, so  
 kompstu nymermer zuo rechtem friden; alwegen ist angst 30  
 vnd not da: O wee lieber herrgot, ich forcht, ich werd ver-  
 dammet. Vnd fahent den an vnd wöllen verzweifeln; denn  
 wöllen sy sich selber erhencken; den wöllen sy sich selber  
 ertrencken, vnd yemer man sy trösten wil, yeminder es sy  
 hilfft; das thuot: sy suochen sich selbs. Aber da ain mensch 35  
 got vmb gottes willen lieb hat vnd jm getreülichen dienet  
 umb seinen willen, got geb er geb jm was er wöl, er setze

jn in das hymelreich oder in die hell, dennoch wil er jm dienen: der mensch komet zuo friden.

Aber du solt dich selber nit zuoweit versuochen. Gedenck, herr, gib mir zuo thon das, das in mir ist, vnd laß  
 5 es also bleiben. Thuo, was du magst; wenn dann got deinen fleiß sicht, so laßt er dich nitt, er hilfft dir. Ach gott, sprichst du, künd ich thon, als die vnd die schwester thuot! ich kan nit thon als die vnd die. Kanst du nitt thon als die vnd die, so thuo, das du vermagst. Wenn ain herr ain  
 10 knecht hat, der jm treülichen dienet, er kert allen sein fleiß an, das er alles das thuot, das er waißt das seinem herren wolgefalt vnd darinn der herr ain gefallen hat, allain darumb, das jm der herr lieb ist: er gedencket nymer an den lon, wie wol es jm der herr nit vnbelont laßt; aber der knecht  
 15 sicht es nit an entlich, das ist: das er allain darauff gestat; er bekent, das er sein herr ist vnd thuot jm auch der gleichen, das er bekennet; — manger bekennet ain ding wol; er tuot aber nit der gleichen, das er es bkennet; — also so ainer ain knecht hat, dem er vil guotz hat gethon; der knecht be-  
 20 kennet es wol; er thuot aber nit demgleich, das er es bekennet; er geet also anhin; er sagt dem herren kain danck; er hat jn nit vor augen; er zai(Bl. b. v 2.)get jm nit soliche reuerentz oder ander anzeygungen, da bey der her erkennen kan, das er jm danckber sey. oder das er jn für  
 25 ainen herren hab. Also thuost du auch; du sprichst: ich beken got wol, das er mein herr ist, das er mein schöpffer ist, das er mich erlæßt hatt; ich hab ain guoten glauben; ich glaub in got. Ia, du hast ain guoten glauben; du thuost aber nit, was der glaub inn haltet; du erkennst got wol; du  
 30 thuost aber gegen gott nit der gleichen, das du jn kennest: das ist, du dienst jm nit; du haltest seine gebot nicht.

Aber die menschen, die ir ruow allain in gott hond gesetzt, die gond für vnd für in dem weg gotes. Sy werffen sich mit ainander in gott den herren, wan sy bekennen sich selber  
 35 nichtz zuo sein; sy bekennen, das sy von jnen selbs nichtz vermügen; sy sehen, das alles das in iren henden verderbt würt, das sy angreifen. Spricht der prophet: Vnsere guoten werck seind vor got als ain vnsauber tuoch. So nun vnsere guoten werck also seind vor got, wie seind dann vnsere

bösen werck? wen schon ain werck an jm selbs guot ist,  
 wenn sy es angreifen, so verderben sy es. Wiltu dein buoß  
 beeten für dein sünd, so fallet dir den so vil zuo, das du  
 dich erst verschuldest. Vnd so du betzalen soltest, so ver-  
 schuldestu dich auff ein neüwes. Kurtz, was du angreiffest 5  
 das verderbest du, vnd ye mer ain mensch sein selber war-  
 nymmet, ye meer er es befindet, das er von jm selber gantz  
 nichts vermag. Darumb so thuond solche menschen ains  
 vnd werffent sich mit ainander in got den herren vnd ver-  
 zweifeln an iren guoten wercken, wann sy sehen daß sy 10  
 nichtz seind noch nichtz vermügent von jnen selber, vnd das  
 ist ain guote verzweiflung, da ain mensch also verzweifelt  
 an seiner aignen kraft vnd sich in gott den herren würfft  
 mit starckem glauben vnd in got den herren hoffet, wan  
 ainem starcken glauben volgt nach ain starke hoffnung. 15  
 Spricht sant Pauls: Cristus ist mein sterck. Vnd denn so  
 würt auß dem hasen hertz ain löwen hertz. Also thetten  
 auch dort die hæßlin in dem garten bey Cristo. Sy hetten  
 hasenhertzen; sy waren erschrocken vnd forchtsam vnd flühen.  
 Was machet das? sy hetten ir ruow nit gantz gesetzt in den 20  
 her(Bl. b. v 3.)ren; sy liebten jn vmb iren willen; sy suochten  
 sich selber darin; sy forchten ir haut; aber da sy ir hofnung  
 vnd zuoffucht hetten gesetzt in den herren, da wurden sy  
 starck als die löwen. Nym hær Petrum, der ain fürst was  
 der andern, der von forchten, da er in Annas hauß kam 25  
 zuo dem feür vnd jn die magt ansprach, da verlaugnet er  
 des herren: demselbigen ward sein hertz verwandelt in aines  
 löwen hertzen, das der, der vor der magt verlaugnet hett,  
 der gieng darnach getürstiglichchen für die fürsten vnd die  
 cebristen bischoff vnd sprach: wir muessen got meer gehor- 30  
 sam sein dann den menschen. Nun nement war: der vor  
 flüchtig ward vor den knechten vnd vor kellerin, der ward  
 nun bestendig vor den richterin. Selig ist der mensch, der  
 also stracks für vnd für geet vnd aber darumb nit stil steet,  
 das es jm nit alles zuo handen geet nach seinem willen, 35  
 sonder thuot, was er kan vnd vermag, treülich, vnd nitt sein  
 sach also gar auff seinen nutz setzt, auff hymel oder hell,

2f. buoß beeten, ein Bußgebet thun. — 2f. Nym hær, sieh an. — 33. richterin, ließ: richter[e]n?

sonder deren in die weiß vergißt vnd got dient vmb gottes willen, der erligt nymermer; er laßt sich kain traurigkait, kain verzweiflen oder forcht abtreiben, wann er hat sein sach nit auff seinen nutz entlich gesetzt.

- 5 Also thet ain iüngling, der wolt auch got gern gedient haben (ich hab es meer gesagt; es verdretisset mich nit, wider zuosagen; ich waiß wol das es nutz bringt. Etlich meins gleichen, wen sy ain ding ain mal sagen, so wöllen sy es denn nymer sagen; sy schemen sich vnd meinen es
- 10 sey jnen ain schand. Sy thond eben als ain torether ritter, der in ain streit zeücht: wenn er ain messer oder ain schwert zwey oder drey mal gebraucht, so wil er es dann nit meer brauchen vnd meinet, es sey jm ain schand. Ain witziger ritter, das schwert, da mit er oft gefochten hat vnd über
- 15 wunden vnd das schwert bewert, das es guot ist, des gebraucht er sich meer vnd beruembt sich des, das er so vill da mit geschafft hab, aber die nerrischen schæmen sich der alten guoten waffen. Also thond auch dise narren. es ist als eytelige hochfart; es ist narrenwerck. Ad propositum:)
- 20 Es was ain iüngling der wolt got dienen, was thet er? der het gehært, wenn ain iünger mensch got (Bl. b. v 4.) dienen wil, der soll jm ain gestanden ersamen menschen außervöllen, auß dem er sein leben richtet (wenn ain mensch zuo seinen iaren ist komen vnd in der iugent nit hat angefangen got
- 25 zuo dienen, so würt darnach nymer nichts dar auß; wenn ain gott anfacht zuoruennen, das ist vmb .xv.xvj.xvij.xvij.xix.xx. iar. vnd er nit anfacht, so ist es dar nach alles verloren; wann wie er sich in den iaren haltet vnd war auff er sich keret, dar auff beleibet er: keret er sich zuo dem guoten, so be-
- 30 leibt es in jm; keret er sich zuo dem bæsen, so beleibt es auch in jm vnd würt nymer nichtz dar auß. Ob dir got auch schon gnad gibt, dennoch reucht es dir ewigklich in die naß. Ad propositum:)
- Also thet diser iüngling; der macht sich hin zuo aimem ainsidel; bey dem was er, vnd
- 35 dienet got mit grossem fleiß tag vnd nacht. Des freüwet sich der alt, vnd wenn er jn ansach, so gewan er ain besondere freüd zuo jm von seinem grossen ernst vnd fleiß,

den er het. Diß mocht der teüfel nit geleiden, das diser iung gott so fleissigklichen dienet; der teüfel erschin dem alten, in ainer gestalt ains engels vnd sprach: 'Ich bin der engel gottes vnd sol dir verkünden, das diser iung, der bei dir ist, vnd den du so lieb hast, ewigklich verloren ist. vnd sein all 5 seine guotten werck vmb sunst,' vnd verschwand also. Des erschrack der alt vnd ward betruet, vnd verwundert sich das diser iung der got so fleissigklichen dienet, solt ewigklichen verloren sein, vnd aller seiner grosser fleiß vmb sunst solt sein. Vnd wen er jn darnach ansach, so erseüffzet er, 10 vnd empfand einen sonderen schmerzen, das er erblaychet, vnd wolt jn darnach nit mer ansehen. Des nam der iunger war vnd sprach: 'Lieber vatter, wie kompt es, das du mich nitt ansichst als vor, vnd wen du mich ansichst, so erseüffzestu vnd erbleichest abmir.' Da wolt er es jm lang nitt sagen; 15 da wolt der iung nitt ablassen; ye er muoß es jm doch hindennach sagen vnd sprach: 'Got hat mir kund gethon, du solt ewigklich verloren sein; des wird ich betruet, wen ich dich an sich, vnd gedencck, das all deine guoten werck verloren seind, vnd damit solt verdienen die hell.' Da 20 (Bl. b vj 1.) sprach der iung: 'Lieber vatter, das laß dich nit betrueten. Ich hab got nit angefangen zuo dienen, vmb das er mir das hymelreich sol geben; er geb mir ioch das hymelreich oder die hell, dennoch wil ich jm nit auffhören zuo dienen, in ainen weg als in den andern, wan er ist so 25 ain grosses hohes guott vnd sein wol wirdig. das man jm dienen soll.' Da sach got an den grossen fleiß des iungen. Dar nach erschin dem alten der guot engel vnd sagt jm, das diser iung ewigklichen behalten würd, vnd das seine guoten werck grösser vor got weren dan vor, vmb seiner 30 grossen hoffnung willen vnd stäten fleiß, den er zuo got het gehabt, vnd nit ab hatt gelassen, vnd er wer groß vor den augen gotes, vnd solt wissen das yenes ain betrucknuß gewesen wer des böesen gaistes. Diser het sein flucht recht gesetzt in den felsen Cristum; wie wol er hort, das all seine 35 guotten werck vmb sunst waren, da floch er erst recht zuo disem felsen. Er het gantz sein ruow vnd hoffnung in got den herren, vnd auff kein hell noch hymelreich. Diser het nit ain hasen hertz, sonder ain starck löwen hertz. Also soll

auch thuon der mensch, der angefangen hat got zuo dienen; der sol sich nit ablassen treyben; wenn der teuffel den sicht das nichts hilfft an ainem solchen menschen, den er nit gehinderen kan, denn bringt er jm ein verzweiflung.

5 Was sol den ain solichs hæßlin thuon, so es also geyagt würt vnd in jm høert hirnen, vnd also erschrocken ist, vnd nit waißt, wa es hin soll? Ich sprich: er sol fliehen als die hasen thetten. Es waren hasen in ainem wald, die hortten den jäger hürnen: da erschracken sy vnd lieffen zuosamen  
10 vnd sprachenn: 'Solten wir die forcht imer zuo leiden, wer möcht es aber hindennach erleiden?' vnd wurden zuo radt, sy wölten sich selbs eitrencken, das sy der marter ains mals abkæmen, das sy die angst vnd not nit mer dörfften einnemen vnd lieffen mitt ainander zuo ainem wasser. Vnd da  
15 sy auff die matten kamen, da sahen sy vil frösch sitzen auff dem staden. Da sy die hasen sahen dort hær lauffen, da erschracken sy vnd sprungen in die pfitz. Da das die hasen sahen, da macht sich ainer vnder inen (Bl. vj 2.) härfür vnd sprach: 'Sehent, wir seyen noch nit als zaghaft als dise; es ist noch ain zaghafter volck dan wir; es ist nur vnsers  
20 zaghaftigen vnd erschrocknen gemuetz schuld. Nun seyen wir doch von leichter art vnd haben lang beim vnd mügen wol lauffen, das dise nit mügen; wißten sy, wie zaghaft gesellen wir weren, sy weren vns nit geflohen. Wir wöllen  
25 nit mer so forchtsam sein.' Vnd huoben sich auff vnd sprungen dahin. Denen ward ir hasen hertz verwandelt, vnd namen an sich löwen hertz.

Dise gleichnuß ist nit zuouerwerffen; sy ist guot; die leerer brauchen sy vil. Also thue der mensch, der ain hasen  
30 hertz hat; der nem an sich des löwen hertz. Also der mensch, der sein ruow allain blut vnd bloß hat gesetzt in disen felsen, das ist, in got den herren. Des hertz würt verwandelt von ainem haßen hertz in ains löwen hertz, wann er hatt sich verborgen in den felsen Cristum. Ain solicher  
35 mensch geet für vnd für; es sey dann, das du dein ruow dar ein setzest, so komstu nymer meer zuo rechtem friden; allweg ist das in inen: O wee o wee, ich möcht in die hell

6. hirnen, das HERN flaien. — 31. blut vnd bloß, synonyme allitterierende Verbindung.

komen, vnser herr got mücht mir das hymelreich nit geben! Ich kan nit thuon als die vnd die schwester! Kanst du nit also thuon, thuo das du vermagst, haltt dein orden tapfferlich für vnd für; got laßt dich nit; dien im getreulich; got ist der, der disen hasen verbirget; er hilffet dir, er laßt dich nit. 5

Hoer, was diser hæßlin ains thet. Diser hæßlin ains was David, da er sprach: Abscondes eos in abscondito etc., Er würt si verbergen in die verbergung seines antlitz. Spricht Paulus: Vnser leben ist verborgen in Cristo, als cristus ist verborgen in got. 10

Es seind etlich menschen, ain tail ruowen in dem myst vnd der murlachen, ain tail in den dorn, ain tail in dem lufft auff den bergen.

Die menschen, die ir ruow suochen in dem myst, das seind die flaischlichen menschen; die selben suochen ir ruow 15 in essen vnd trincken. Sy nemen das sy hetten zuo essen vnd zuo sauffen; die suochen ir ruow in den fleschen. Die da suochen ir ruow in der wuollachen, das seind die vnkeüschen menschen; dise haben auch ir ruow gesetzt in ir vnkeüschen (Bl. b vj 3.) werck. Sy næmen, das sy irem lust genuog 20 weren; sy gedennen weder an got noch an seine hailigen; sy thuon eben als ain saw in der wuorlachen, die sich darinn sudelt; ir ist baß, dan leg sy in aitel rosen. Also thuond auch dise menschen, die setzen ir ruow in den wuost. 25

Noch seind andere menschen; die selben haben ir ruow 25 gesetzt in die dorn. Das seind die geytigen menschen; dieselbigen ruowen in dornen; das ist: sy haben angst vnd not, wie sy zeitlich guot über komen; so sy es haben, so ist angst vnd not, wie sy es behalten; verlieren sy es dann widerumb, so ist aber angst vnd not da, vmb vnd vmb, hinden 30 vnd vornen. Was ist das anders dann dorn? es sticht vmb vnd vmb zuo allen orten; da kumpt ainer vmb das sein; da verleürt ainer sein eer; daran waget er leib vnd seel, vnd verleürt guot vnd eer, leib vnd leben vnd seel: was hilffet sy dann all ir angst vnd not? Dise ruowen wol in 35 den dornen, wann nymer kain ruow da ist.

Noch seind andere menschen, die nit ruowen in den

12. murlachen, Kettlache. — 18. wuollachen, Wüßspitze. — 22. wuorlachen, sieß: muorlachen ober wuollachen?



dornen, als dise; sy ruowen auch nit auff dem felsen cristo, als die guoten hæßlin, sonder ir wonung ist auff den hohen bergen. Dise haben ire sinn vnd begird über sich auffgehebt zuo hohen dingen, aber nit zuo gott. Dise lauffen auch den  
 5 berg auff: die forderen fueßlin seind ja auch kurtz; das ist: ir begird vnd anmuot zuo gott ist jnen kurtz, vnd die hindern fueß seind jnen lang; das ist: begir zuo zeitlichen dingen ist jnen lang. Das seind die hoffertigen menschen, die da fechten nach üppigen eren.

10 Es seind auch etwann die in den cloestern, die da fechten nach hohen ämptern: da wer die geren Priorin; da wer die geren Suppriorin; da wer die geren schaffnerin; da wer die gern küchenmaisterin; so wer die geren gartenmaysterin; so wer yhenen gern an das rad. vnd wenn sy an das rad komen,  
 15 vnd man zuo jnen 'gnad frauw' spricht, so thuot es jnen wol, sy nemen nitt feigen dar für. Dise lauffen auch den berg auff, aber nit den felsen: sy fechten tag vnd nacht, wie sy zuo hohen ämptern komen. Aine bringt es woll durch den netunden zaun zuo wegen, das sy an ain söllich  
 20 ampt (Bl. b vj 4.) kompt. Wenn der visitator kompt, so spricht man: 'Lieber herr vatter, thuond die von dem ampt; sy ist kain nütz daran; thuond die daran', vnd kurtz, es hat niemant kain ruow vor jnen: sy wöllen härfür gezogen sein; da ist nicht für. Bist du darumb in das closter komen,  
 25 das du weltest schulthaiß im closter sein? ist das mit dein mainung gewesen, das du woltest nach üppigen eren fechten, das du woltest fliehen in der welt? das suochest du erst in dem closter, da du soltest dein hertz abzerren, vnd tag vnd nacht allen dein fleiß an keren, das du zuo friden deines  
 30 hertzen komen möchtest: so mechtestu dir erst selber vnfriden vnd vruow, wann ein solicher mensch hat weder frid noch ruow in seinem hertzen. Disen seind die forderenn fueßlin auch kurtz, sprich ich; das ist: sy haben klainen zuokerr zuo got, kurtzen anmuot. — selten im chor; selten  
 35 im capitel —: 'andrauwen' sprechen sy, 'wir haben mit

14. rad, in Nonnenlöstern die Drehscheibe oder das Drehgestell zum Ein- und Auslassen der Dinge. — 16. sy nemen . . . für, Sprichwort. — 19. durch . . . zaun, sprichwörtlich: mit Überwindung zahlloser Hindernisse. — 34. anmuot, Verlangen. — 35. andrauwen = entrüwen, wahrlich, traum.

vnsern ämptern zuo schaffen? es seind die amptfrawen; sy haissen nitt amptschwesteren, es seind amptfrawen; vnd wenn sy zeit oder jm psalter beeten, so schlagen sy es über ainander, bald bald, das sy dar von komen. Wie kompt das? die fordern fueßlin seind jn kurtz; das ist: jr begird zuo 5 gott seind jn kurtz, vnd die hindern fueßlin seind jn lang; das ist: begird vnd anmuot zuo zeitlichen dingen. Dise lauffen auch den berg auff, aber nit vnsers hergots berg; es ist des teüfels berg. Der teüffel wolt auch den berg auff lauffen; das was Lucifer, da er sprach: 'In celum conscen- 10 dam etc.' Isa. xiiij. Ich wil ains thuon vnd wil meinen stuel nemen vnd jn setzen über alle chœr der engel neben den stuel des obersten vnd hoechsten. Was geschach? Er ward gestossen in die aller tieffeste abgründ. Also geschicht auch disen menschen, die also auff steigen in die hohen berg der 15 hochfart. Wee den menschen, den ir fordern fueßlin zuo kurtz seind, vnd die hinderen fueßlin als lang seind, das ist: wenn sy wenen, sy wöllen gar endlich den berg auff lauffen, vnd wenen, sy standen gar steiff, so übergaukeln sy denn, vnd fallen tieffer dann die anderen. Wee den menschen, die 20 so vngwiß stund vnd meinen, sy stan(Bl. c 1)den gar gewiß in iren conscientien, vnd ist jnen gar geruewig, sy wolten nit das jn anders wer! Kæm schon yemans, der juen irn gebrestenn sagte, so müchten sy es nitt erleyden.

Da von kompt es, wenn etwann in den cloestern hin- 25 læssige oberen seind, die nitt groß acht haben zuo schweigen halten vnd zuo anderen stucken die sy halten söllen: wo ain solich closter geregieret würt, da zerfert ain gantze gemain, wann warumb? Darumb: wen das haupt kranck ist, so ist der gantz leib kranck. Wa solicher häupter vnd fürweser 30 seind in cloestern, den wer layd, das mann recht thætt, Jnen wer layd, das etwas in den conuent kæm, dar durch die gaistlichkeit zuonem. Man lidte in ainem solchen closter nit, das man ain soliche predig thætt, als ich yetz thuon, vnd wenn sy schon geschryben were, man ließ sy nit lesen. 35 Wenn etwan ain vatter zuo aim solichen closter kompt vnd wil ain predig hinein geben, so bald sy in die winden ge-

3. zeit, die Tagseiten. — 19. übergaukeln sy, überschlagen sie sich. — 37. winden, dasselbe, was rad, oben z. 273, 14.

legt würt, so spricht die Priorin: 'Was ist das?' Wenn der vatter antwort: 'Es ist die predig, die ich gethon hab', so spricht sy: 'O wee, nain! o wee, nain, lieber vatter! lond sy dauß; sy macht mir ain gantze auffruor im conuent.'

5 Was ist aber ir maynung dinnen? wenn man sy lißt, so trifft man sy in irem vnuolkomen leben vnd gebresten; darumb mügen sy es nit gehören. Es geschicht aber auch etwann, so schon guote obern seind, die die iungen gern wolten recht ziehen, so legen sich die andern dar ein, vnd

10 sprechen: 'Ach es seind noch iung leüt; man muoß in ergetzlichait lassen; solten die leüt nit zuo samen reden, was mag es geschaden?' Deßgleichen in anderen sachen, es sey am rad mit geschwetz oder andern gauckelwerck, damit die welt vmb geet. Sy wenen jn wol thuon; so thuon sy jn

15 übel. Es wer vil weger, sy liessen sy ains mals daruon komen vnd frischlichen durchbrechen, dann das sy also lang an jn zysel werck machen. Sy suochen jn also leiblöchlin? Ach got, man muoß jn vnderleibung geben; aber du thuost jn nur wee darmitt. Also verderbt man etwann die iungen

20 da mitt.

Wenn man ainen hencken wil, wenn der henck(Bl. c 2.)er jm den strick an den halß gelegt, wenn er dann den strick bald zuo zeücht, so erworget er vnd kompt daruon. Kæm aber ainer vnd wolt jm librung geben und hueb jn bey den

25 fuessen enbor, das er nit bald erworgen solt, der erlengeret jm nur sein marter; sunst ließ er jm den strick zuo ziehen, vnd ließ jn hangen, so kæm er ains mals der marter ab. Also thuond auch dise menschen: sy wöllen ju imermeder liberung geben; liessen sie sy frischlich durchbrechen vnd

30 sich tapferlichen ueben vnd jn selber absterben, so kamen sy zuo ruow vnd würd jnen wol; sunst muessen sy all weg gemartert sein in jnen selber vnd koment nymer zuo friden.

Wenn ainer ain wund hat vnd man jm die wund nit inwendig seübert vnd jm also oben zuo hailt vnd jm das

35 faul fleisch innwendig dar inn laßt vnd man jms nit waydlich herauß schneidet vnd man jm die wund rumet, so wænet

17. zysel werck, Ffischerarbeit. — 17. leiblöchlin, Löchlein, Hintertbüchlein zur Schonung. — 18. vnderleibung, von Zeit zu Zeit eintretende Schonung oder Ruhe. — 23. kompt daruon, wird die Qual los. — 24. librung, Erleichterung.

er, es sey gar ain guott ding, das jm die wund so bald gehailt ist, vnd aber über ain klaine weil, so er wenet, er sey ganz genesen, so bricht jm die wund wider auff, vnd wenn man sy aber wider zuo hailt, so bricht sy aber auff; alle weil das das faul flaisch vmd der wuost noch darinn 5 ist, so bricht es noch imermeder auff; also weret es all seinen lebtag.

Also thuond auch dise menschen, die da alweg wöllen liberung suochen. Sy fürchten ymermeder, man thue jnen zuo wee. Es thuot sein nit; es muß durch brochen vnd 10 erstritten sein; es würt sunst nichts dar auß.

Es ist ain verderblich ding in closteren. Es ist als nit vmb die zuothuon, die dinnen seind yetz gegenwürtlich; wer von aussen zuo jn hinein kompt, der verdirbt auch mit jnen. Wie die seind, die dinnen seind, also werden auch 15 die die zuo jn komen. Da her kompt, das sy etwan sprechen, vnd ist war: Es wöllen weder iung noch alt bey jn geraten, vrsach, wann die im closter, zuo denen sy komen, seind auch noch nit geraten. Darumb, sy seyen iung oder alt, die zuo jn hinein komen, so werden sy jnen gleich. Ia etwann, so 20 ain guot mensch hinein kompt, das würt verderbt vnd muß werden als sy. Denen geschicht eben als der ain tröpf- (Bl. c 3.)lin malmaseyer schüt in ainen essich kruog: so würt der essich nit verwandelt in den malmaseyer, sonder der malmaseyer würt verwandelt in den essich. Also ge- 25 schicht auch disen: weren sy guot, sy müeßten bæß werden. Kompt aine hyn ein. vnd mainet, sy wöll got suochen, sy maint, sy find ain fürderung zuo ewiger seligkait, so findet sy wol ain hinderung. An solchen orten verdient man ee die hell weder das hymel reich. Vnd wenn etwann drey 30 oder vier seind, die gern recht thæten, die muessen vil erleyden, vmb das sy sich den anderen nit vergleichen wöllen. Disen geschicht eben als sant Stephan geschach: der stond allain vnder denen, die jn verstainigten, vnd als Daniel in der löwen gruoben vnder den löwen. Was muessen sölliche 35 erleyden, groß gespöt vnd hinder red! Da seind sy vnser gaistren; sich haben wir aber ain newen gayst erdacht; wenn

10. Es thuot sein nit, es ist damit nicht gethan. — 37. gaistren, Geisterinnen' (Zweißtern des freien Geistes), Beginen

das denn die andern ersehen, so erschrecken sy darab vnd gedencken, man werd jn auch also thuon als denen. Darmit verdirbet denn ain gantze gemein.

Nun das ich kumm auff mein erste red: man soll die iungen wol auff ziehen, vnd sy leren absterben der welt vnd jnen selbs, vnd nit nach geben zuo vil ergetzlichkeit vnd jnen gestatten geschwetz oder ander leichtuertikait; man sol die klainen ding nit verachten, sonder trewlich handthaben; wann wa das nitt geschicht, so gond hindennach auch die grossen ding ab. Den geschicht eben als ainem vaß, dem man die band auffschneidt: so gond die raiff auff; so gond den die tauben von ainander vnd fert dem vaß der bodem auß: so laufft den der wein aller auß. Also geschicht auch den, wenn man ain closter reformiert, vnd man nit acht hat auff die klainen gebresten: so felt man darnach in die grossen, vnd geet ye ains nach dem andern, vntz ain closter gantz zerfert. Aber wa schweigen halten ist, da ist man wol sicher, das soliches nit leichtigklichen geschicht, das ich für das grösser halt. es sey dann des teuffels gespenst. Nun habent ir die Achtend eigenschafft, die ist: das hæßlin setzet sein flucht vnd ruow in den felsen Cristum.

### Aus einer Predigt.

#### Was schaden tanzten bringt.

Hj. zu Wien, 15. Jahrb. — Haupt in Haupt und Hoffmann, Altd. Blätter 1, 52 ff.

Der vmme gende tantz ist ein ring oder circel, des mittel der tufel ist: wann er stift solich tentz, vff daz sich die vnkuschen menschen an sehen, an griffen vnd mit einander reden, vnd dar durch entzundt werdent durch (lies: zuo?) vnkuscheit, vnd böse fleischlich begirde gewynnen, vnd gunst dar zu geben, vnd lust dar jne haben, damit sie tötlich sünden vnd jn vil stricke des tufels vallen: vnd verliern da alle ir guten werck, die sie getan hant, vnd was sie furbafs tund, das ist nie kein nütz zu ewigem leben, es sy dan das sie ware rüwe vnd leit dar vmme haben, das gentzlich bich-

tent, vnd ein vesten willen, das nummerme zu tunde. auch alle, die da by stent vnd zu sehent, die sint des tufels diener.

---

Dar vmme ist der gesanck ein wunderlich pfl vnd strale des tufels, vor dem weder wantmuer noch nütz sem- 5  
 lichs geschirmen mag. die frommen menschen, die sich sufst  
 hutten vor übel, die mögen sich vor dem gesange kume ver-  
 bergen. die sengerin am tantz sint priesterin des tufels, vnd  
 die jne antwurten, sint sin closterfrowen, vnd die dar vmme  
 stent, sint leyen-swestern vnd bruder oder des tufels pfarre- 10  
 lute, daz tantzhuß ist sin pfarkirch, die pffifer vnd die luten-  
 schleher sint des tufels mesener, die mit jrn pffifen vnd luten  
 die andern zusammen ruffent eben als der mesener tut oder  
 als der hirt mit sin horn das vihe zusammen lockt.

---

Es geschach in Brabant, eyn grafe reit durch eyn dorff 15  
 by eim tantz hin, an dem eyn junge tochter vber die maß  
 lut vnd wol sang: vnd was zu male hubsch, also das der  
 grafe mit sinem volck still hielt vnd sach vnd hort die tochter  
 singen vnd verwundert sich jr stimme. do sprach zu jme  
 sin artzt: 'o here, ir verwundern uch der tochter stymme 20  
 vnd hubscheit: ir werdent uch zuhant me verwundern ires  
 strengen todes.' ee der artzt die wort gesprach vnd der  
 grefe dannoch nit vñs dem dorff geritten was, do horten sie  
 ein grofs geschrey vnd weinen, vnd zu der stund wart jme  
 verkundet, daz die hubsch wolsingend tochter tot were des 25  
 gehen tods.

Es was in dem selben land ein freuel frech frawe, die  
 alle heilge tag die töchter vnd kenaben samelt vnd den tantz  
 anhuben vnd vorsang. als nu die manne vnd knaben by dem  
 tantz spilten des ballen vnd ander spile mit stecken, do  
 enpfur eim der steck, als er den ball wolt schlagen, vnd  
 traff die selbe frowe an ir heubt, daz sie nyder viel vnd  
 starb: vnd also wart der tantz vnd daz spil verhõnet, vnd

fluchen von dannen. man truge die toten frowe jn ir hufs vnd legt si vff die bare. ols nu der pferrer kam mit den priestern vnd schulern vnd wollent ir vigilig singen oder lesen. do kam eyn grosfer swartzer ochse mit grossem gellerre vnd geschrey vnd lieff an die bare vnd waiff den lip da von vnd zerstiefs den gantz mit sinen horn-ern in vil stuck vnd zerstrewt jne als wyt das hufs was. da von ging als vbeler geschmack, das nieman do bliben mocht. also liefsen sie den lip vnd die stuck verriecken, vnd morgens begruben ir frunde die stuck vff das velt vnd nit vff den kirchoff, wann die sele was yetzt begraben in der hellen.

Ein anders. es geschach zu Sachsen lande, als der priester vff den cristabent das amt an hube, waren etlich frowen vnd manne, die machtent einen tantz vff dem kirchoff und irten den priester. er gebot jne, sie solten vffhörn: sie karten sich nit dar an. do sprach der priester: 'nu wölle got vnd sant Magnus, das jr ein gantz jar also blibent tanzten.' es geschach, daz sie also tanzten vnd vmme giengen: doch berint sie nie regen, hunger noch durst, ir cleider blibent jne gantz vnd suber: aber sie furtent den tantz glich als amechtig vnd halb vnsinnig oder sinnelose lüte mit singen vnd vmme gen. vnd was einr, der wolt sin swester von dem tantz ziehen vnd zohe sie als vast, das er ir einen arm abe zohe: aber sie blut nit vnd bleib mit den andern an dem tantz. als nu das jar vffs was, do kam zu jne der ertzbischoff von Kölle vnd absoluierte sie von dem banne vnd furte sie in die kirchen fur den altare vnd batt gott fur sie. do sturben als balde zwen manne vnd ein frauwe. d e andern schlieffen iij tag vnd nacht aneinander: etliche bewifsten mit zittern vnd bewegunge irs libes die ewigen pin, die sie in dem slaff entzügt sahen vnd villicht dar kamen.

... Dann die tentz diser werlt fürnd die tentzer in die helleschen tentz, da sie zu sammen werden kommen vnd in

19. doch ... durst. Zeugma: Regen beram sie nie, Hunger noch Durst focht sie nie an. — 21. amechtig. Br Grimm, Deutsche Sagen I, 312.

großem schmerzen vnd in ewigem trübsale mit jrme meister, dem butzen, tantzen müßen vff koln in flammen, vnd ein cleglichs liedt singen mit bitterem weinen vnd hulen, vnd vaht daz liet also an:

‘We vns nu vnd vmmer ewiglich!

5

wir haben herzurnt mit vnsern sunden got von hymmelrich.

we vns, das wir ye geuolgten dem tüfel vnd sinen reten vnd gunst vnd willen zu den sunden ye geteten!

we vns, daz wir ye geborn wurden vff dise erden!

wann wir vber alle mafse gepinigt werden.

10

we vns, das wir nummer mögen ersterben vnd kein herlösunge nummerme herwerben!’

Gregorius von einer edeln jungfrowen, zu der die muter gottes kam vnd sprach: ‘liebes kint, wilt du vmme mynes Kindes willen, dins gesponsen, tentz vermeiden vnd mit dinen 15 gespieln nit tantzen oder lichtfertikeit triben, so wil ich dich holn vnd ja kurtzen tagen zu jme an sinen tantz furen.’ das töchterlin sprach: ‘ja gerne.’ do hiefs es die jungfrowe Maria stete bliben vnd sich bereiten, so wölte sie zu ir kommen, vnd sie sölte vber xxx tag vff die selbe stund 20 sterben. die jungfrowe was gehorsam vnd schlug von ir alle kintlich lichtfertikeit vnd hilte sich in großem ernst vnd sagt einer eptissin vnd irn eltern, sie würde vff die stunt von jne scheiden. als nu der lest tag kam, ee sie starbe, do was sie dannoch frisch vnd gesunt vnd empfing 25 die heiligen sacrament, vnd also kam sie an der froerer, vnd legte sich zu bett, vnd nahe by der stund, als sie gesagt hatt von hinnen zu farn, do kam die mutter gotes mit einr grofsen schar der engel vnd jungfrowen. do sprach das kint zu den, die vmme es stunden, ob sie nit sehen die 30 muter gots vnd die jungfrowen, vnd gab also ir sele in die hende der muter Christi, in den hymmel ewiglich sich mit jr zu freuwen.



. . . Zum funfften so tünd die tentzer vnd tentzerin in etlich wise wider die sacrament der kirchen vnd besunder wider den tauff: wan sie brechen das gelubde, das sie got getan haben in dem tauff, als ir pfetterich an ire stat gesprochen hant: 'ich widersage dem tufel vnd allem sime gespenste.' in solich gespenste vnd dinst des tufels treten sie, wan sie an den tanz gen. dar vmme mögent sich ir pfetterich wol fürchten, das sie yt schuldig werden vor got, so sie ir gotten nit flifslich hermanen solichs zu myden.

10 . . . Zum sechsten ist tantzen totlich vbel getan: wan da beschicht manig sunde. zum ersten in geen, sten vnd geberden des libs. wan da bewegen sie ir füfs vnordenlich mit springen, mit vffhupfen vnd lauffen. sie streckent auch vfs ir arme wyt vnd breit vnd ir gezirten hende mit kost-  
15 barn brisen vnd fingerlin, mit langen zerhauwen zottechten ermeln vnd mit spitzen engen wifsen etc. schühelin, mit der zeugunge sie verblenden die hertzen der knaben, als Iudith tet dem fursten Olifernes, der gefangen ward in böser begirde, do er sach die hubsche der frowen Iudith.

20 . . . Auch ziernd sie ir heubte mit krentzen, mit cronen, mit guldin schappeln, mit perlen etc., glich als man tut den pferden, die man verkeuffen wil, vnd den rossen, vff den man turnyern wil: der heubt ziert man mit strußfedern, blumen vnd grunem buchfsbaum. sölich zierung ist ein be-  
25 reitunge, daz der tufel vff vnd jn sie sitzt vnd wider got vicht vff jne, vnd vil selen dar nider schlecht vnd sticht: also sint die pferde des tufels. auch geben sie einander zu tragen cleinet, fürspenglin, oder schepelin: die sint ein zeichen des gesigs, den der tufel durch sie volbracht hat wider  
30 Cristum, gottes sun, vnd jme soliche menschen abe gestritten vnd gewonnen hat. solich cleinet hant sie vast lieb vnd lasent sie vngern von jne, zu eim zeichen das sie williclich vnd gern vnder des tufels baner vnd dinst sint. auch tragen

4. pfetterich, 'Gevattersteute', Paten. — 9. gotten, Patentinder. — 17. zeugunge, Vorzeigung, Schaustellung.

sie hare in löcken von andern toten frowen, daz doch zumal ein getorstig ding ist von jne, vnd ist wunder, wie sie des nachts dar jne getorren schlaffen, so doch ir keine des tags gern an trüge ein hemd einr toten frowen. das ist ein warezeichen, das jne der tufel solich kunheit gibt zu sime 5 dinste: wan sie machen da mit hörner an die heubter, die sie mit schnürn herte vmmebinden.

. . . Wan solich vnordentlich freude mit tantzen vnd vff hupfen ist gewonlich eyn wyssagung etlicher bösen zukunfftigen dinge. als wan die merswin in dem mere sich geylen 10 vnd vber die schiff vff springen, so wifsen die schifflute wol, daz zuhant darnach ein grofs vngewitter komet. auch da Herodias tantzt vor dem tisch Herodis, dar nach zuhant wart Johans teuffer sin heubt abe geslagen in dem kercker etc. dar vmme spricht der Guldmunt: 'wo man tantzt vnd springt, 15 da ist der tufel.'

### Tischgebet.

Liederbuch der Häpferin, herausg. von Haltaus, S. 81 f.

Allmächtiger got, herr Ihesu Crift,  
was leipnarung du vns geben bift, 20  
die sey gefegent vnd beraitt  
von dir mit aller sälikait.  
das vns darynn berür kain we,  
das wöll got! Benedicite!

Die driualtikait in dem höchsten tron 25  
lob wir mit kirieleyson.  
got vatter in dem himelreich  
beschirm vns hie vnd ewieleich  
durch deinen hailigen namen  
vor allem übel! Amen! 30

Herr, hilf, das es gefegent sey;  
 Got won vns vnd dem effen bey,  
 vnd auch bai dem getrancke.  
 ain yeglich mensch Im also dancke,  
 5 das er sich über vns erparm:  
 gelobt sey got! sprecht reich vnd arm.

Danck sagen wir dir, Ihesu Crist,  
 vmb die speis, die du vns gibst,  
 vnd loben dich mit reichem schall  
 10 ja vmb die gâb vnd gûthait all,  
 die du vns gibst uf ertrich,  
 in himel her schafft ewiglich.

Gottes namen gefegent sey on end,  
 sein hilf vns alles laid verwend!  
 15 gott, loner aller gûten sach,  
 nun gib vns hie vnd dõrt gemach!  
 mit gantzen fräden ymmer *mer*  
 von dem die speis ist chomen her.



## Inhalt.

---

	Seite
Vorwort . . . . .	I
Einleitung . . . . .	III
II. Geistliches.	
Geistliches Lied . . . . .	3
Geistliche Allegorie . . . . .	19
Abhandelnde geistliche Gedichte . . . . .	87
Erbauliche Erzählungen und Ähnliches . . . . .	133
Mythische Belehrung und Abhandlung . . . . .	151
Predigten und Gebete nicht-mythischer Art . . . . .	261

---

## Eingehende Inhaltsangabe beider Bände.

(Die aus Handschriften oder alten Truden entnommenen Stücke sind mit \* bezeichnet.)

### Erster Band.

#### Weltliches.

	Seite
Einleitung . . . . .	I—XIII

#### Fabel.

Aus Ulrich Boners „Edelstein“ . . . . .	7—54
1. Vorrede. Von dem anwange diß buoches . . . . .	7
2. (I.) Von einem hanen und einem edelen steine . . . . .	9
3. (II.) Von einem affen und von einer mus . . . . .	11
4. (XIV.) Von einem esel und einem löwen . . . . .	12
5. (XV.) Von einer veltmüs und einer statmüs . . . . .	14
6. (XVIII.) Von einem vuhse und einem rapen . . . . .	17
7. (XXII.) Von einem wigen, der was siech . . . . .	18
8. (XXV.) Von vröschē, die wolten hān einen künig . . . . .	21
9. (XXXVII.) Von einem vuhse und einem storke . . . . .	23
10. (XLII.) Von einer anbeisse und einem hūstüffel . . . . .	25
11. (XLVIII.) Von dem riten und von der vlō . . . . .	28
12. (LII.) Von einem man und sinem june und einem esel . . . . .	32
13. (LXI.) Von einem juden und einem schenken . . . . .	35
14. (LXXIII.) Von zwein gefellen und einem bern . . . . .	38
15. (LXXIV.) Von drin gefellen, wāren kouflūte . . . . .	40
16. (LXXXII.) Von einem pfaffen und von einem eiel . . . . .	44
17. (XCV.) Von zwein, die mit gāben wolten gesigen . . . . .	45
18. (XCVII.) Von einem kinde, hies Papiirus . . . . .	48
19. (XCIX.) Von einem tōrechten schuolpfaffen . . . . .	51
20. Nachrede. Von dem ende diß buoches . . . . .	53
Fabeln in Iyrischer Strophensform . . . . .	55—56
1. Fuchs und Habe. Von dem Kanzler . . . . .	55
2. Wind und Sonne. Von dem Goldener . . . . .	55

	Seite
Fabeln Heinrichs von Mügeln . . . . .	56—57
1. Der Esel in der Löwenhaut . . . . .	56
2. Der kofende Esel . . . . .	56
3. Die Frösche und ihr König . . . . .	57
Eine Fabel des „Königs vom Edenwalde“ . . . . .	58—60
Der Mäuse Rat . . . . .	58
Einzelne oberdeutsche Fabeln . . . . .	61—73
1. Der Fuchs und der Rabe . . . . .	61
2. Der Wolf beim Schachspiel . . . . .	64
3. Die junge Henne . . . . .	66
4. Der Hofschnupfen. Von Heinrich dem Zeichner . . . . .	68
Niederdeutsche Njopische Fabeln . . . . .	73—75
1. (V.) Die junge und die alte Weihe . . . . .	73
2. (XIII.) Der Wolf als ABC-Schütz . . . . .	73
3. (XV.) Esel und Löwe . . . . .	74
Fabeln Gerhards von Minden . . . . .	75—83
1. (I.) De gallo . . . . .	75
2. (XV.) Van dem esele unde hunde . . . . .	76
3. (XVIII.) Van dem vorsche unde edeberen . . . . .	78
4. (LXXXVII.) Van enem falen ridder . . . . .	80
Aus einem mitteldeutschen Njop und Avian . . . . .	84—87
1. Vorrede . . . . .	84
2. Cyn hane vant eynen edelsteyn . . . . .	85
3. Von eyne juden, der thrug vyl geldes durch eyn könygrich. Do he sich besorgete, das he möchte ijn leben vorlysen üm des geldes wylde, do haet her den könyng und gab ym geschenke, das en syen schenke gelenen solde ober den walt: aber der schenke ermorte den juden yn dem walde: das offenbarten rebhünre . . . . .	86
Aus dem deutschen Njop Heinrich Steinhöwels . . . . .	87—88
Die erst fabel von dem han und dem bernlin . . . . .	87

### Allegorie und Beispielsammlung.

#### Die Schachspielsdidaktik.

I. Aus Kunrats von Annenhausen Schachzabelbuch . . . . .	91—133
* 1. Der fünfte Bauer oder: Der Arzt und der Apotheker . . . . .	91
* 2. Das Schachbrett, ein Abbild der Stadt Babylon . . . . .	119
* 3. Vom Gange des Königs und vom Schachbieten . . . . .	122
* 4. Drei einzelne Beispiele . . . . .	126

	Seite
II. Aus Heinrichs von Beringen Schachbuch . . . . .	134—139
1. List des Hippokrates . . . . .	134
2. Das Schachbrett, ein Abbild der Stadt Babylon . . . . .	135
3. Die Bürgerschaft . . . . .	137
III. Aus des Pfarrers zum Hechte Schachbuch . . . . .	139—143
1. List des Hippokrates . . . . .	139
2. Das Schachbrett, ein Abbild der Stadt Babylon . . . . .	140
3. Die Bürgerschaft . . . . .	142
IV. Aus Meister Stephans Schachbuch . . . . .	144—147
(1. Hippokrates, fehlt)	
2. Das Schachbrett, ein Abbild der Stadt Babylon . . . . .	144
3. Die Bürgerschaft . . . . .	145
V. Aus Meister Ingolds Goldenem Spiel . . . . .	147—152
Von den Tugenden des Königs . . . . .	147
Aus der Jagd des Hadamar von Laber . . . . .	152—155
1. Minneheze . . . . .	152
2. Der Hund 'Harre' . . . . .	153
Aus des Minners Klage . . . . .	155—157
Aus dem Minne-Jalkner . . . . .	157—161
Minnejagd. Von Peter Suchenwirt . . . . .	161—163
Daz geiaid . . . . .	161
Aus der Mohrin des Herman von Sachsenheim . . . . .	163—169
1. Der Dichter im Lande der Frau Venus gefangen genommen . . . . .	163
2. Gespräch über die Verderbnis von Pfaffen und Laien und über das Weltende . . . . .	167
Die Minne vor Gerichte . . . . .	170—180
Aus der Allegorie vom Minnekloster . . . . .	180—192
1. Das Leben der Klosterleute . . . . .	180
2. Klosterämter und Klosterbuße . . . . .	187
3. Turnier der Klosterbrüder mit den Fremden . . . . .	189
4. Ordensregeln . . . . .	191
5. Der Abschied . . . . .	192
<b>Lehr- und Streitgedicht.</b>	
Aus Hans Bintlerts Blume der Tugend . . . . .	195—206
1. Der Pfenning . . . . .	195
2. Allerlei Gesprächsgegenstände . . . . .	197
3. Frauenhoffart . . . . .	198
4. Adelsstolz . . . . .	200
5. Die Bürgerschaft . . . . .	202
6. Von der Treue. Beispiel von Regulus . . . . .	203

	Seite
Aus dem Lehrgedichte 'Des Teufels Neg'	207—219
1. Abtswahl und Klosterleben . . . . .	207
2. Von den Müllern . . . . .	212
3. Von den schlechten Ärzten . . . . .	214
4. Von den Kürschnern . . . . .	216
5. Von den Sattlern . . . . .	218
6. Von ungetreuen Wirtshausknechten . . . . .	219
Aus den zehn Geboten der Minne oder dem Minne- Freidank . . . . .	220—223
1. Eingang . . . . .	220
2. Das achte, neunte und zehnte Gebot . . . . .	220
Aus den Minneregeln des Eberhart Cersne . . . . .	223
Die Liebe eine Mutter der Tugend. Aus dem Gespräch: Das Buhlschaft nicht Sünde sei . . . . .	224—226
Der Minnen Orden. Aus dem „Mittel“ des Meisters Altfwert . . . . .	227—231
Minnelehren. Von Oswalt von Wolfenstein . . . . .	231—233
Fischfang und Minne . . . . .	233—234
Eyn ander Iutkin von eynem Fischer . . . . .	233
Der Alte und der Junge . . . . .	234—240
Die Farben, nach der Auslegung Grafen Wernhers von Homberg . . . . .	240—246
Gespräch mit Frau Ehre. Ein Meistergeiang von Georg Schilher . . . . .	246—252
Ain maisterliches lied . . . . .	246
Lügenlob. Von Muskatblut . . . . .	252—256
Muscanplut. ain grosse Iug . . . . .	252
Aus dem Kenner Hugs von Trimberg . . . . .	256—279
1. Die alten Dichter . . . . .	256
2. 'Geflickter Adel' . . . . .	258
3. Weltbau und Weltlauf . . . . .	259
4. Der Pfening . . . . .	268
5. Von Menschen und Tieren . . . . .	269
6. Deutsche Mundarten . . . . .	277
Aus den Lehrdichtungen Hugs von Montfort . . . . .	280—294
1. Böse Zeiten . . . . .	280
2. Im Veinhaus . . . . .	283
3. Sendschreiben an eine Frau . . . . .	289
4. Väterliche Lehren . . . . .	292
5. Wächterruf . . . . .	293
Aus den Lehrdichtungen Heinrichs des Zeichners . . . . .	294—312
1. Meisterschaft ohne Tugend . . . . .	294
2. Klosterjitten . . . . .	295



	Seite
3. Von Ehestand und Klosterleben . . . . .	299
4. Aus der Rede über die Freistätten . . . . .	302
5. Der Welt Lauf . . . . .	305
6. Vom Edelgestein . . . . .	307
7. Vom Meßhören . . . . .	308
Aus den Gedichten Peter Suchenwirts . . . . .	313—334
1. Vom Ungelt . . . . .	313
2. Vom Pfening . . . . .	316
3. Von der Habicht . . . . .	324
4. Von zwain väbsten . . . . .	326
5. Die Liebe und die Schöne . . . . .	330
Ein Meistergesang wider Zauberei und Aberglauben. Von Michael Beheim . . . . .	334—338
In der verkerten weiß . . . . .	334
Aus dem Narrenschiff Sebastian Brants . . . . .	339—358
1. Vorrede . . . . .	339
2. Der Büchernarr . . . . .	343
3. Der Weibernarr . . . . .	344
4. Der vermessene Sünder . . . . .	347
5. Der Brasser . . . . .	348
6. Studentenleben . . . . .	351
7. Vom Tanzen . . . . .	353
8. Vom Antichrist und falscher Lehre . . . . .	354

### Spruch und Sittenlehre.

Reimsprüche . . . . .	361—362
Briameln . . . . .	362—365
Spruchwörter aus dem Tierreich . . . . .	365—366
Aus dem deutschen Cato . . . . .	366—374
1. . . . .	366
2. . . . .	369
3. . . . .	370
4. Parodie des Cato . . . . .	372
Ntholländische Sprüche . . . . .	374
Spruch von dreierlei Geistern . . . . .	374—375
Spruchgedicht . . . . .	375—376
Mätiel und Fragen . . . . .	377
Spiegel der Tugend . . . . .	378—388
Sittenlehren . . . . .	388—389
Unterweisung eines jungen Kreuzfahrers . . . . .	389—392
Deutsche Tischzuchten . . . . .	392—401
1. (Einschiebung in den deutschen Cato) . . . . .	392
2. (Göttweiber Tischzucht) . . . . .	395

	Seite
3. (Tischzucht im Rosenton) . . . . .	397
4 (Niederdeutsche Tischzucht) . . . . .	398
Der Spieler . . . . .	401—402
Aus einer Rede gegen das Würfelspiel von Peter Suchenwirt. . . . .	403—404
Frauenzauber . . . . .	404—405
Der Ritterspiegel. . . . .	406—409
Von den städtischen Ämtern . . . . .	410—413
1. Von dem Räte . . . . .	410
2. Von dem Schultheißen . . . . .	412
Aus Johannis von Morckheim Spiegel des Regiments. . . . .	413—415
Aus dem Ring Heinrichs des Wittenweilers . . . . .	415—419
1. Gesundheitsregeln . . . . .	415
2. Frauenzucht . . . . .	417
3. Von verschiedenen Ständen . . . . .	418
Vom Hausrat. . . . .	419—421
Das Hausgeschirr . . . . .	419

### Beschreibung und Schilderung.

Aus Kunraths von Regenberg Buch der Natur . . . . .	425—436
1. Von den zeichen der natürlichen siten Und des ersten von dem här . . . . .	425
2. Von dem helfvater . . . . .	426
3. Von dem luft . . . . .	426
4. Von den fewern in den lüften . . . . .	427
5. Von dem ertpidem . . . . .	428
6. Von dem aichorn . . . . .	434
7. Von dem faucherl . . . . .	435
8. Von dem merhund . . . . .	435
9. Von den donrstein . . . . .	436
Aus der Weinauer Naturlehre . . . . .	436—438
1. Von den sieben Planeten . . . . .	436
2. Gesundheitsregeln . . . . .	437
Von Empfängnis und Bejeelung des Kindes. Aus dem Gedicht Von der natur des kinds . . . . .	439—440
Aus einer Krankheits- und Heilmittelfunde . . . . .	441—442
1. Von Minne und innerer Krankheit . . . . .	441
2. Gegen Insektenstiche . . . . .	441
3. Gegen Zahmwel . . . . .	442
Aus einem Kochbuch . . . . .	442—443
1. Wilt du machen einen blamensier . . . . .	442
2. Ein gut gerichte, der ez gern iszet . . . . .	443

	Seite
Aus Heinrich Meynsingers Buch von den Falken, Pferden und Hunden . . . . .	443—444
Die valcken von der zehenden edeln zucht, die haiffent Schmyrlin . . . . .	443
Aus Nikolaus Muffels Beschreibung der Stadt Rom . . .	444—445
Aus dem Steinbuch Wolmars . . . . .	445—447
Eingang . . . . .	445
Aus dem S. Florianer Steinbuch . . . . .	447—448
Der Adamas und der Magnes . . . . .	447

### Lehrhafte Erzählung und Abhandlung.

Aus den deutschen Gesta Romanorum . . . . .	451—456
1. Die drei Ringe . . . . .	451
2. Caritas Romana . . . . .	452
3. Kaiser Friedrichs Marmorthor . . . . .	452
4. Drei Weisheiten . . . . .	454
* Aus dem Melibeus . . . . .	456—465
* Aus der Erzählung von den sieben weisen Meistern . . .	465—470
* Rede des ersten Meisters und Gegenrede der Kaiserin	465
Aus dem Buch der Beispiele der alten Weisen . . . . .	471—473
Aus „Der Seele Trost“ . . . . .	474—478
* 1. Eingang . . . . .	474
2. Die Bürgerschaft . . . . .	477
* Aus Albrechts von Eyb Buch von der Ehe . . . . .	478—480
* Ob einem mann sey zemenen ein eelich weib oder nit . . . . .	478
Aus den Translationen des Nikolaus von Wyle . . . . .	480—485
1. Aus der neunten Translation . . . . .	480
2. Aus der fünfzehnten Translation . . . . .	482
3. Aus der achtzehnten Schrift . . . . .	483
Der König und die Witwe . . . . .	485—488
Ein maere . . . . .	485
Schein und Sein . . . . .	488—490
Die drei Freunde . . . . .	490—494
Der Hund und sein Herr . . . . .	494—496
Die Jagd des Lebens . . . . .	496—499
Inhalt . . . . .	500

## Zweiter Band.

	Geistliches.	Seite
Vorwort . . . . .		I—II
Einleitung . . . . .		III—VIII

## Geistliches Lied.

Es kommt ein Schiff geladen. Angeblich von Johannes Tautler . . . . .	5
Von gelassenheit und ledigkeit . . . . .	6—7
Kreuzfahrerlied . . . . .	7
Eine Tageweise. Vom Grafen Peter von Harberg . . . . .	8—9
Der Glaube . . . . .	9
Drei Weihnachtslieder . . . . .	9—14
I. In dulci júbilo . . . . .	9
II. . . . .	11
III. . . . .	12
Österlied . . . . .	14—15
Der lobgesang von der auferstehung Christi . . . . .	14
Ein Badliedli . . . . .	15—16
Wollt' Gott, daß ich daheime wär. Von Heinrich von Laufen- berg . . . . .	16—17
Da Jesus an dem Kreuze stund. Von Johannes Böschstein . . . . .	17—18

## Geistliche Allegorie.

Die Tochter Zion. Von dem Mönch von Heilsbrunn . . . . .	21—42
1. Von der tochter Syon . . . . .	21
2. Aus dem Buch von den sechs Namen des Fron- leihnams. Von dem Mönch von Heilsbrunn . . . . .	38
Christus zu der mimmenden Seele . . . . .	42—44
* Aus Der Weide Kranz von Heinrich von Mügeln . . . . .	44—53
* 1. Rede der Philosophia . . . . .	44
* 2. Rede der Theologia und Urteil des Kaisers . . . . .	46
Aus Heinrichs von Mügeln Gedicht Der Dom . . . . .	53—58
Der Ackermann. Ein Gleichnis, von Muskatblüt . . . . .	59—64
Muscatsblüt. der ackerman . . . . .	59
Die sieben Gaben des heiligen Geistes . . . . .	65—66
Jesus der Arzt. Von Herman von Sachsenheim . . . . .	66—71
Maria die Erlösende. Von Heinrich dem Teichner . . . . .	71—72
Aus dem Gedichte von der Minneburg . . . . .	72—73
Aus der Nonne von Engelstal Büchlein von der genäden uberlast . . . . .	74—78

	Seite
* Aus dem Büchlein von den sieben Läden . . . . .	78—80
* Das geistliche Wieglein . . . . .	81—82
* Aus Johannes Ridders Vierundzwanzig goldenen Harfen . . . . .	82—86

### Abhandelnde geistliche Gedichte.

Aus dem Gedichte von der Erlösung . . . . .	89—94
Weissagungen vom jüngsten Gericht und von den fünfzehn Zeichen desselben . . . . .	89
Aus Heinrichs von Neustadt Buche von Gottes Zukunft . . . . .	94—98
1. Von menschlicher Hoffart . . . . .	94
2. Rede der Seele an den Leichnam . . . . .	96
Aus den Gedichten Oswalts von Wolfenstein . . . . .	98—106
1. Gott . . . . .	98
2. Die Höllenkammern . . . . .	100
3. Das Alter . . . . .	101
4. Kinderzucht . . . . .	103
5. Aus einem Gedichte über Recht und Rechtspflege . . . . .	104
6. Sprüche . . . . .	105
7. Eitelkeit der Welt . . . . .	106
Zwei geistliche Gedichte von Michael Beheim . . . . .	106—113
1. Von dem heiligen ereüez . . . . .	106
2. Die fünfzehn zeichen . . . . .	110
Über die Würde des Priesters . . . . .	113—119
Von des priesters wirdikeit . . . . .	113
Von rechtem Glauben und Aberglauben . . . . .	119—120
Gespräch zwischen Maria und Jesus über seine Menich- werdung Aus dem Marienleben Walthers von Rheinau . . . . .	120—125
Vom Fronleichnam . . . . .	125—129
Von dem hailigen Fronleichnam Cristi . . . . .	125
Scherzpredigt im Namen des Papstes an die Jung- frauen und Frauen . . . . .	129—132
Von des babst gebot zu den meiden und wiben . . . . .	129

### Erbauliche Erzählungen und Ähnliches.

Der Welt Lohn . . . . .	135
Von der welt valscheit . . . . .	135
Aus Der Seele Trost . . . . .	136—138
Von den wilsalden . . . . .	136
Van eine birssen man und van jime wif, de ir kuischeit zo samen geloifden . . . . .	136

	Seite
*Aus dem Buche Belial . . . . .	138—141
*Aus dem Ackermann aus Böhmen . . . . .	141—150

### Mystische Belehrung und Abhandlung.

Aus den Werken Meister Eckharts . . . . .	153—165
Drei Predigten . . . . .	153
Zwei Sprüche . . . . .	164
Die zwölf Meister zu Paris . . . . .	165—169
Aus einer Predigt des Nikolaus von Straßburg . . . . .	169—170
Aus Johannes Taulers Predigten . . . . .	171—177
1. Über Pauli Epist. ad Corinth. II, 3, 6 Littera occidit, spiritus autem vivificat . . . . .	171
2. Einzelne Stücke aus Predigten . . . . .	174
Aus der Nachfolge des armen Lebens Christi oder dem Buche von geistlicher Armut . . . . .	178—179
Aus Hulmann Meersehweins Buch von den neun Felsen Der fünfte Fels . . . . .	180 - 183 180
Aus Hulmann Meersehweins pseudonymen Schriften . . . . .	183—192
1. Des 'Gottesfreundes im Oberland' Vermahnung zur Zeit der großen Seuchen von 1350 und von 1381 . . . . .	183
2. Aus des 'Gottesfreundes im Oberland' Buch 'Von den fünf Mannen' . . . . .	186
3. Brief, den Gottesfreunden vom Himmel gesandt 190	190
Aus Heinrichs von Nördlingen hochdeutscher Bearbeitung von Rechthilfs von Magdeburg fließendem Licht der Gottheit . . . . .	192—199
XLIII. Von der mine weg an siben dingen, von drin kleiden der brüte und vom tanze . . . . .	192
XLVI. Von der manigvaltigen zierde der brüte, und wie sie kunt zu dem brütegöme und wieslich ir gesinde ist, de ist nünvalt . . . . .	197
*Aus den Schriften Heinrichs des Seusen und der Elßbet Stigel . . . . .	199—253
* 1. Aus dem Leben des Seusen, beschrieben von Elßbet Stigel und ihm selbst . . . . .	199
* 2. Aus der Ewigen Weisheit Büchlein von dem Seusen . . . . .	222
* 3. Aus dem Büchlein der Wahrheit von dem Seusen 243	243
4. Aus den Briefen des Seusen . . . . .	245
* 5. Aus Elßbet Stigels Leben der Schwestern zu Töß 247	247
Aus dem Frankfurter oder der Deutschen Theologia . . . . .	253—260

**Predigten und Gebete nicht-mythischer Art.**

	Seite
Eine Predigt Johannes Geilers von Kaisersberg . . . . .	263—277
Aus dem Hasen im Pfeffer . . . . .	263
Aus einer Predigt . . . . .	277—282
Was schaden tanzen bringt . . . . .	277
Tischgebet . . . . .	282—283
Inhalt . . . . .	284



### Berichtigung.

Die Normen auf Bogen 1—17 müssen lauten: „Aus d. lehrhaften Litteratur d. **14.** u. **15.** Jahrb. II.“ statt 15. u. 16. Jahrb.







LG.C

V591k

Vetter Dr. F.

Lehrhafte Litteratur des 14. und 15.  
Jahrhunderts

38405

University of Toronto  
Library

DO NOT  
REMOVE  
THE  
CARD  
FROM  
THIS  
POCKET

Acme Library Card Pocket  
LOWE-MARTIN CO., LIMITED

